Juni : 6/77 DM 2,50 : SF 3,00 : HFL 2,80 : ÖS 20 C 6858 E

Sounds

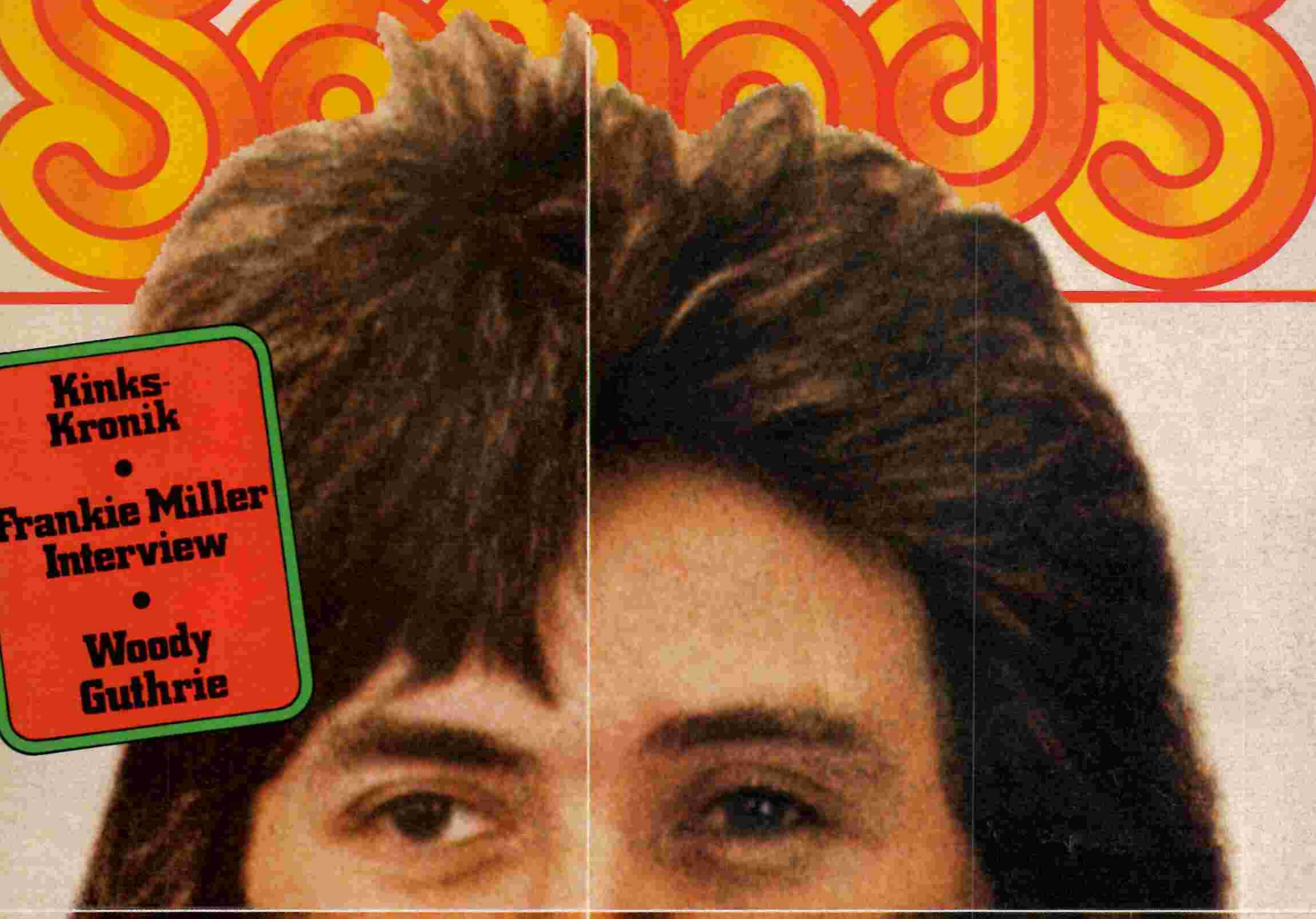
Kinks-Kronik

•

Frankie Miller Interview

•

Woody Guthrie



Small Faces

Viergeteilt? Niemals!!

Deutsche Bank...von Anfang an!

Was wollen wir?
Sie als Kunden gewinnen.

Mögliches Hindernis?
Vielleicht wissen Sie noch zu wenig über uns.

Was dagegen tun?
Lernen Sie uns kennen durch den Deutschen-Bank-Berater für Sie, für junge Leute im Beruf.

Was ist der Deutsche-Bank-Berater?
Er ist ein kompaktes und handliches Taschenbuch, paßt in jede noch so enge Jeans.

Was enthält der Deutsche-Bank-Berater?
Unter anderem:
- Die Beschreibung unserer wichtigsten Dienstleistungen
- Besondere Tips für Berufsanfänger
- Rechte junger Arbeitnehmer am Arbeitsplatz
- Tips für den Urlaub
- Finanzpläne für 12 Monate
- Wichtige Bankfachausdrücke
- Telefon- und Adressenverzeichnis.

Wo gibt es den Deutschen-Bank-Berater?
In jeder der über 1300 Geschäftsstellen der Deutschen Bank.
In Berlin: Berliner Disconto Bank.
Im Saarland: Saarländische Kreditbank.

Einfach Kupon ausfüllen, hingehen und abholen.
Oder: Kupon auf Postkarte kleben und abschicken an:

Deutsche Bank
MVA/Beratungsservice für junge Leute im Beruf
Postfach 26 31, 6000 Frankfurt (Main) 1

Dann bekommen Sie den Deutschen-Bank-Berater kostenlos zugeschickt.
Auf bald also!
Ihre Deutsche Bank

Ich habe Anspruch auf ein kostenloses Exemplar
Der Deutsche-Bank-Berater für junge Leute im Beruf

Vorname _____ Name _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Datum _____

Jahrgang 9 Heft 6

IN DIESEM HEFT

Juni 1977

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath *(verantwortlich)*
Jörg Gülden · Jürgen Frey
Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach
Manfred Gillig · Bernd Gockel
Walter Hartmann · E. O. Jauch · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Jürgen Ploog · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
Harry Rowohlt · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page · London
Hans J. Spürkel · Andy McConnell · Los Angeles

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
Frank Taeger · London Features International · Yoram Kahana

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 55 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
Auer Druck · Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/24861
Telex: 2162 401

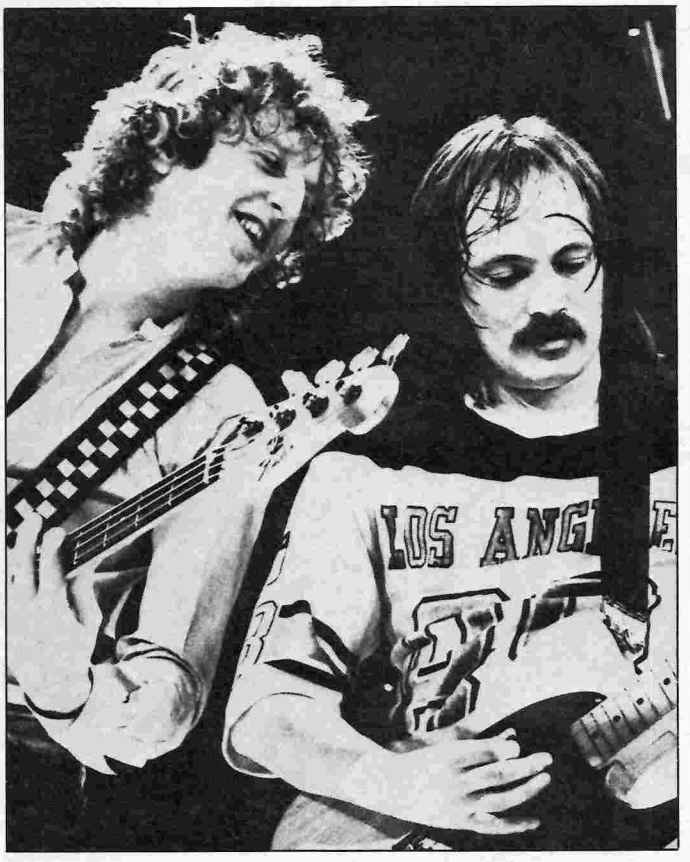
ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1000 · Dänemark dkr 7.20 · Griechenland drs 35

COPYRIGHT
C SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen



Seite 36
Small Faces
Viergeteilt? Niemals!!
Penny Valentine
„Die Small Faces reformieren sich!" – Solche Schlagzeilen der englischen Rockpresse waren verfrüht, aber jetzt haben sie sich doch bewahrheitet. Bei den wiedervereinigten Kleinen Gesichtern herrscht eitel Harmonie, und die Jungs sind so begeistert von ihrer Zusammenarbeit, daß sie die nächsten Jahre bestimmt gemeinsam verbringen wollen.

Seite 5
Leserbriefe

Seite 6
Dies & Das

Seite 20
Kinks Kronik
Peter Urban

Seite 24
...und ein fick-tives Interview mit Frankie Miller
Dr. Gonzo

Seite 28
Woody Guthrie
Diese Maschine killt Faschisten
Die Lebensgeschichte des amerikanischen Volkssängers Woody Guthrie und ein Überblick über die schier zahllosen Einflüsse, die Woody ausgeübt hat – bis hin zu Dylan und Joan Baez. Dazu eine Besprechung des Guthrie-Films „Dieses Land ist mein Land" und des gleichnamigen autobiographischen Romans, der jetzt in der deutschen Übersetzung erschien.

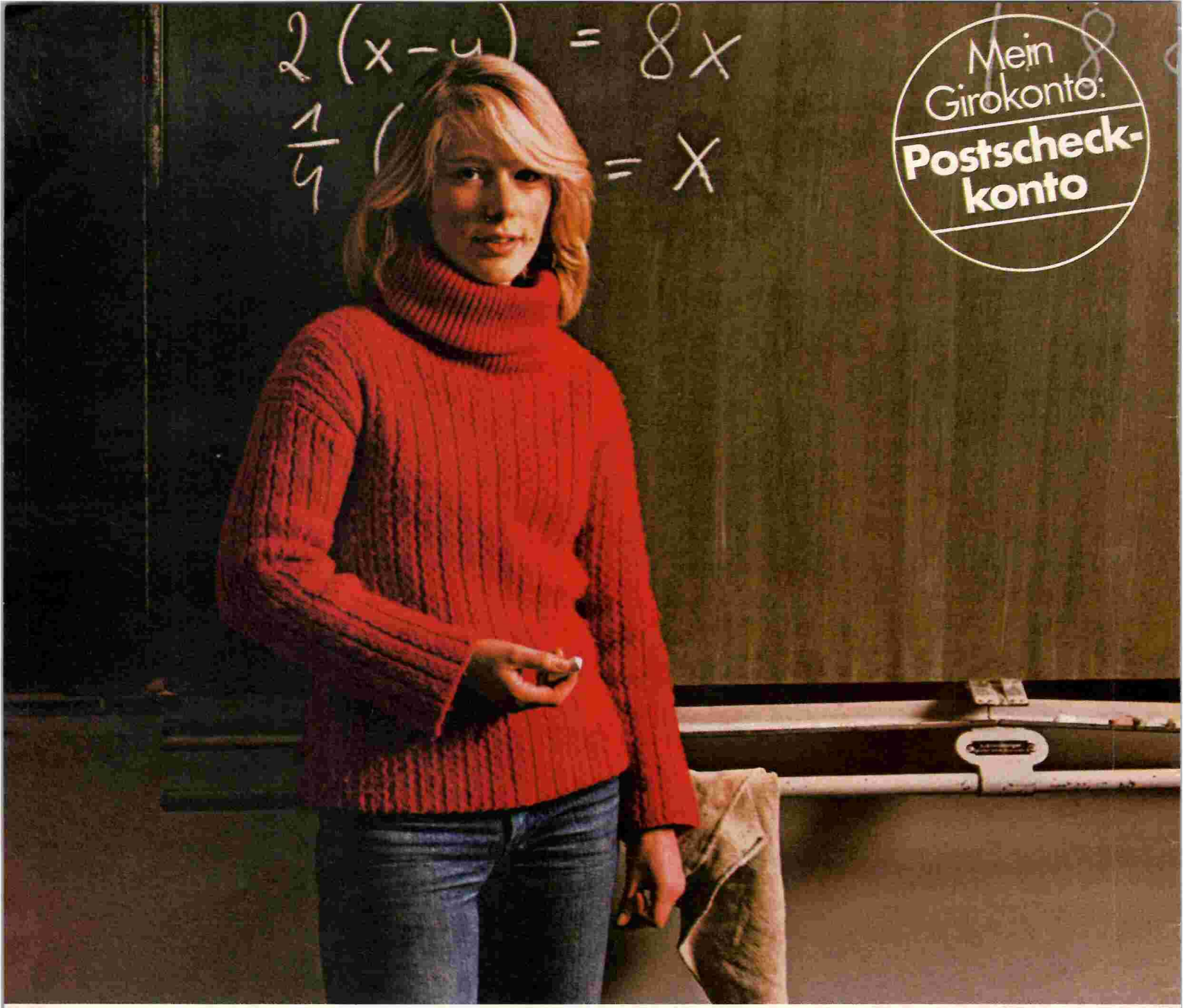
Seite 40
Eine Tour wie jede andere
Gunnar Pfabe
Wie es zugeht, wenn eine Band, die nicht gerade eine Supergruppe ist, auf die Straße geschickt wird, schildert dieser Artikel. Die miesen Abkochereien, von denen Ihr hier lest, erscheinen Euch vielleicht außergewöhnlich, aber: es ist eine alltägliche Geschichte, die sich so und ähnlich tausendfach wiederholt.

Seite 46
AA-Kommune
Der totale Otto
Werner Gross
Drei Wochen lang lebte Werner Gross in „Gottvaters Urhorde", in Otto Mühls AA-Kommune im burgenländischen Gols. Er schrie sich den „dröhnenden Wahnsinn" aus dem Hirn, studierte die Wochenfickpläne der neuen Heilsbringer, sprach mit AA-Führer Mühl und mußte miterleben, wie diese Gruppe einen ihrer Gegner psychisch kaputt machte, um ihn dann in die Irrenanstalt einzuliefern.

Seite 52
Film/Buch/TV

Seite 60
Platten

Titelfotos: **Adrian Boot**
Montage: **CC Hamburg**



„Ich hab'mich informiert: Nach der Schule brauch'ich ein Girokonto. Das muß wenig kosten und schnell und bequem sein."

Und ein Postscheckkonto ist schnell und bequem: Überweisungen von Postscheckkonto zu Postscheckkonto dauern nur 1 bis 2 Tage. Sie können alle Überweisungen im besonderen Postscheckbriefumschlag unfrankiert in jeden Briefkasten werfen. Und die pauschalen Kontoführungsgebühren sind sehr niedrig. Fragen Sie doch mal bei Ihrer Post.

Noch eine Bitte: Die Post möchte gern wissen, wieviel junge Leute ein eigenes Konto haben. Wenn Sie den Coupon ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und einschicken, nehmen Sie an einer Verlosung von Postsparbüchern im Wert von 20 DM bis zu 1000 DM teil. Mitmachen können alle 14- bis 25jährigen. Den Coupon schicken Sie an das Posttechnische Zentralamt, Information Post-Bankservice, Postfach 11 80, 6100 Darmstadt. Einsendeschluß: 15. 9. 1977. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Coupon

Ankreuzen und mitgewinnen. Postsparbücher im Gesamtwert von 50.000 DM werden verlost.

	ja	nein
Haben Sie schon		
• ein eigenes Girokonto?	☐	☐
• ein eigenes Sparbuch?	☐	☐
Ich interessiere mich		
• für ein Postscheckkonto	☐	
• für ein Postsparbuch	☐	
• fürs prämienbegünstigte Sparen bei der Post	☐	

Name _____

Straße _____

PLZ Ort _____

Alter _____ x

PostGiro

LESERBRIEFE

Sprachschwierigkeiten

Dieser Brief hier wirft die Frage auf, ob sein Verfasser entweder ausschließlich Platten mit deutschen Texten hört, oder um eine geheime Quelle weiß, aus der er englische und amerikanische LP's mit deutscher Übersetzung bezieht.

Ihr seid eine Redaktion voller elitärer Scheißer! Anders jedenfalls kann ich mir den ständigen Abdruck von Songpassagen, Zitaten und dergleichen in englischer Sprache nicht erklären. Meint Ihr, daß Eure Zeitung nur von Leuten gelesen wird, die perfekt Englisch sprechen (Nee! – Red.), was nötig ist, um die Texte zu verstehen? Was ist mit den vielen Tausend, die vielleicht kein Abitur haben, die aber trotzdem durch Eure Zeitung durchsteigen wollen? Könnt Ihr keine deutschen Übersetzungen liefern, oder versteht Ihr am Ende das Geschreibsel gar selbst nicht? Ich jedenfalls finde es zum Kotzen!

Peter Wulf, Kiel

Oh Louie Louie

Tja, was machen wir nun? Keine Konzertbesprechungen mehr? Oder bei einer 16-Tage-Tournee der Gruppe XY 16 Konzerbesprechungen? Oder vielleicht doch so weiter wie bisher???

Es ist all right, daß Ihr so'n Lou Reed Verriß in der neuen Nummer abgezogen habt, Ihr hattet Euch ja in der letzten Zeit ja jede Menge Pluspunkte aufgespart, nichtsdestrotrotz muß doch wohl noch 'n bißchen was Ergänzendes bzw. auf den Kopf stellendes zu der Story geschrieben werden. Also:

Ihr ward sicher beim Hamburger Konzert, dazu kann ich nix sagen, aber ich war bei zwei Gigs, in Berlin und Wiesbaden. Vielleicht war Hamburg einfach mies, aber da sich die Auftritte in B. und in W. ziemlich geglichen haben, weniger von den gespielten Songs als vom Feeling her, nehme ich mal an, daß es in H. ähnlich war, wenn nicht, dann geht's eben um die Gigs in B. und W.

So, Louie hat also 'nen Bauch gekriegt. Sowas dummes. Ich hab' sogar noch was viel kaputteres bemerkt: Entweder er hat gar keinen oder 'nen ganz kleinen oder 'nen gut versteckten Penis, oder es lag einfach an der Levis... Aber das haben Kreuzungen zwischen Friseuren und Ami-Touristen wohl so an sich. Übrigens... den Friseur und den Ami-T. möcht' ich kennenlernen, indeed, muß 'n verdammt freaky Bursche sein...

Ich weiß nicht, was Ihr Euch von dem Gig erwartet habt, aber da es doch wohl unter anderem 'ne Promo-Tour für die "Rock'n'-Roll Heart" war, waren die Grenzen, find ich, schon 'n bißchen enger gesteckt. Und wenn ihr bestreitet, daß der Typ wirklich 'n Rock'n'Roll Heart hat, dann hat's eh kein' Sinn. Klar isser auf 'nem total anderen Trip als früher, das is ja auch gut (ich steh' total auf die Velvets, und die haben ja auch keine zwei Scheiben im selben Stil gemacht), aber... deep down inside he's got a rock'n'roll heart, und, wie gesagt, was für eins. Bei beiden von mir miterlebten Konzerten waren die Leute total am Rocken und am Grooven. „Vicious", „Sweet Jane", „Rock'n'Roll", die ganzen Fetzer eben, haben mich irre abfahren lassen, soweit ich sehen konnte, war ich nicht der einzige. Und die sanfteren oder auf jeden Fall nicht so rockigen Sachen waren meiner Meinung nach auch verdammt dufte gespielt, auch von der Background Band. „Heroin" is' bei beiden Gigs nicht nur für mich der Höhepunkt gewesen, von unentschieden keine Rede, Mann, und das, obwohl ich mit der Droge nix zu tun habe. Die Tanzeinlage bei „Walk On A Wildside", Mann, ich bin fast umgekommen, so geil war das. In Berlin hat die Nico 'n paar Dinger gesungen oder hat's zumindest versucht. Und obwohl ich auch das recht dufte fand, geb' ich locker zu, daß irgendjemand nicht drauf stehen konnte, weil Nico schon 'n bißchen sehr kaputte Singaction gemacht hat, Es war das Feeling, dig it... in W. hat er „Pale Blue Eyes" gebracht, das war schon fast kein Comeback mehr, es war Lou at his best, wenn auch anders.

Lou forever, however, solang er's bringt. Und da stimmen wir ja überein, oder? Für mich und 'ne ganze Menge anderer Freaks, die auf Rock'n'Roll so stehen, waren die Gigs mit das Größte... das will was heißen!! Also, wie gesagt, nothing for ungood, ansich habt Ihr Euch ja wieder ganz gut herausgemacht, mit Zappa und Gong und so, das neue Heft ist, find ich, 'n bißchen 'n downer, aber wenn das das schlimmste wär. Und... könnt Ihr nicht mal was über die Doors bringen? Was der Rest jetzt so macht oder so. Und vielleicht die Westcoaststory von '73 noch einmal bringen. Würd mich antörnen...ride on

Helmut Heimann, Würzburg

★

Mehr als erstaunt war ich über Eure Lou Reed Konzertkritik in Heft 5/77 auf Seite 11 – Lou auf Urlaub –. Allzu deutlich zeigt sich hier wieder, daß nur die rein persönlichen Emotionen eines einzelnen Berichterstatters Gültigkeit zu haben scheinen.

Reine Äußerlichkeiten von Lou Reed zur Grundlage einer auch im übrigen völlig lächerlich polemischen Kritik zu machen, trägt keinesfalls zur Niveausteigerung von SOUNDS bei.

Ich persönlich habe das Konzert im Münchner Zirkus-Krone-Bau besucht und war wie die allermeisten anderen Leute begeistert. Und wenn dann am Ende – wie beim Münchner Konzert – 95 Prozent der Anwesenden etwa zehn Minuten begeistert klatschen, schreien, mit den Füßen stampfen etc. um eine Zugabe zu erreichen, so dürfte das genug für die musikalische Qualität von Lou Reed und seiner Band sprechen.

Aber anscheinend verstehen die ganzen Leute nichts von Musik und ihr Geschmack ist völlig degeneriert, da Ihr Berichterstatter ja das ganze als „glatt und perfekt, wie vom Fließband" abtut. Irrtum, großer Guru!

Die Stücke hatten zwar teilweise eine neue Form, waren aber deswegen trotzdem – oder gerade darum – faszinierend wie eh und je. Das ganze spricht doch eher für die musikalische Weiterentwicklung von Lou Reed, als daß man sagen könnte, „die Songs wirken in diesem Rahmen eher peinlich".

Ich bin doch mal gespannt, wie Ihr Euch dazu äußert (aber bitte sachlich). Oder seid Ihr zur Zeit der journalistischen Frühjahrsmüdigkeit verfallen, die die simple Art dieses Artikels etwas entschuldigen würde?

Uwe Biesok, Horbach

★

Nach dem Konzert
(Loud Reed, München Circus Krone, 22.4.77)

Oh Lou, Du hast mich enttäuscht./ Du bist ein Dichter, aber nur gegen Dollars./ Schon ein Lächeln löst Verfolgungswahn aus./ Kannst Du New York nicht mehr verlassen,/ auch hier nicht?/ Auf der Bühne läuft die Show,/ Du singst, es gibt Dollars, ein Lächeln sieht man nicht/ in der Dunkelheit und im Publikum reisen alle/ für zwei Stunden nach New York./ Aber nachher?/ Ich saß am Nebentisch, als einer Deiner Fans/ für Dich einen Joint rollte, anrauchte und rüberreichte/ an Deinen Tisch. Was passiert? Du hast ihn angebrüllt/ und den Rest besorgte Dein Gorilla, ein Zwei-Meter-Mann/ mit Muskeln wie aus einem LKW./ Es gab 'ne Menge Aufregung. Warum eingentlich?/ Kann sein, Du bevorzugst extremere Sachen/ oder Du hast es hinter Dir. Vielleicht warst/ Du auch schon voll und hast ein Attentat befürchtet,/ immerhin ist Andy Warhol Dein Freund./ Hast Du New Yorker Bullen gesehen, die Dich schnappen?/ Welchen Ruf wolltest Du verteidigen?/ Warum noch stundenlang danach Witze über Hippies?/ Hat Dich das Konzert so geschlaucht, daß Du die Kontrolle/ verloren hast?/ Ich sah, es hat Dir Spaß gemacht,/ die Sache, eine Berühmtheit zu sein/ und ein New Yorker, auch wenn einer/ dran glauben muß. Was glauben die Leute?/ Das weiß ich nicht, aber Du konntest Dich nicht mehr/ beruhigen über diese Kleinigkeit; vielleicht/ hast Du aber nur den nächsten Fernsehauftritt/ geprobt.

Wolf Wondratschek, München

Zwei Lanzen für Gonzo

Und siehe da, es gibt also doch noch Menschen, die unseren lieben Doktor mögen. Danke! Denn Ihr wart es, die Gonzo von seinem Suizidvorhaben abbrachtet. El Dottore bleibt uns also erhalten!

Seit 1975 lese ich SOUNDS und bin immer wieder geil auf Dr. Gonzos Geschreibsel. Daher stört's mich auch immer wieder, was für einen Mist einige Leute aus der Leserschaft verzapfen. Wenn Dr. Gonzo (hoch soll er leben!) Jerry Lee Lewis beschissen fand, ist das seine Sache und auch meine Meinung; und wenn er Pink Floyd beschissen fand, dann ist das auch seine Sache aber nicht meine Meinung. Ich akzeptiere aber dennoch seine Meinung und fordere nicht seinen Kopf!

G. Harries, Hamburg

★

Bei keinem Schreiber der Welt fühlt man so viel Wärme und den Menschen (mit all seinen Fehlern und Gelüsten) wie bei the mighty Gonzo! Wenn alle Plattenkritiken in Gonzos Stil wären, ich würde 10,–Mark und mehr für eine Ausgabe hinblättern.

Thomas Przytulla, Bochum

DIES & DAS

Beatles Ausverkauf

Wenn Mütterchen EMI in England Recht behält, werden die Beatles noch in diesem Monat den ersten Platz der englischen LP-Charts erobern. Und damit's auch wirklich hinhaut, hat die Firma runde 300.000 Pfund losgeeist, um die LP THE BEATLES AT THE HOLLYWOOD BOWL mit Anzeigen und Funk – und Fernsehspots nach oben zu pushen. Marketing-Experten bei EMI sind sogar der Ansicht, daß die Platte, die 1964 und 1965 bei zwei Konzerten auf einer Dreispurmaschine aufgenommen wurde und hauptsächlich das Geschrei von rund 17000 Teenies zu Gehör bringt, die bestverkaufte Beatles-LP bis dato werden kann. Damit überhaupt etwas von der Musik der Fab Four hörbar wurde, werkelte Produzent George Martin monatelang im Studio und kam schließlich mit 13 von anfänglichen 22 Songs, auf 24 Spuren umgeschnitten, wieder ans Tageslicht. Wie man hört, waren die Künstler selbst nicht gerade angetan von diesem Werk.

Doch regelrecht sauer waren sie (und ihre Firma) über den Schachzug der Bellaphon, die der ganzen Chose mit dem Doppelalbum THE BEATLES LIVE AT THE STAR-CLUB nicht nur ganze zwei Wochen zuvorkam, sondern auch noch eine gerichtliche Aufhebung des sofort verfügten Auslieferungsstops erwirken konnte.

Es bleibt abzuwarten, ob nicht über kurz oder lang ein Ex-Schulkamerad der Pilzköpfe mit einem unveröffentlichten Band aus der Skiffle-Periode der Vier an die staunende Öffentlichkeit tritt...

Preisgekrönt

Ein Füllhorn deutscher Schallplattenpreise goß die Deutsche Phonoakademie auch in diesem Jahre wieder über internationale und nationale Künstler aus.

Stevie Wonder, der für SONGS IN THE KEY OF LIVE in den USA bereits einen Grammy einheimste, holte sich auch noch den „Großen Deutschen Schallplattenpreis" in der Kategorie Pop international.

Auf nationaler Ebene ging diese Trophae an das Manfred Schoof Quintett für die LP SCALES. Doch diese wie auch einige andere Auszeichnungen der Phonoakademie dürften zumindest für Begriffsverwirrung sorgen, fragt man sich doch, was eine reine Jazz-Gruppe in der Kategorie Pop international zu suchen hat.

Weiter gingen Deutsche Schallplattenpreise (einfacher Art) an Peter Maffay, Sailor, Lisbeth List, die Barrelhouse Jazzband, das Kenny Wheeler Quartett, Ry Cooder, Steely Dan und Stevie Wonder.

„Künstler des Jahres" wurden: Olivia Molina (Vokalsolist national), Al Jarreau (Vokalsolist internat.), Triumvirat (Ensemble national), Kings Singers (Ensemble internat.), Stephan Sulke (Nachwuchssolist national),

Lake Nachwuchs? - Never!!!

Leon Redbone (Nachwuchssolist international), Lake (Nachwuchsensemble national), denen wir auf diesem Wege auch persönlich gratulieren möchten, Peter Herbolzheimer (Jazz national) und Jan Garbarek (Jazz international).

In der Rubrik Nachwuchsensemble international wurde kein Preis vergeben.

Juso-Free-Festival

Am 26. April unterzeichneten Wolfgang Becker und Holger Krüssmann für die Rock-Fabrik und Karl-Heinz Otten für den Landesverband der Jungsozialisten in Düsseldorf einen Vertrag, der seine Folge haben wird: Die Rock-Fabrik wurde mit der künstlerischen Leitung und der Durchführung des größten Free-Festivals der letzten Jahre beauftragt.

Das Festival-Programm am 17. und 18. Juni wird nach allgemeinen Schätzungen an die zehntausend Besucher in die Essener Grugahallen lokken: Erwartet werden neben vielen anderen Dietrich Kittner, Knut Kiesewetter, Volker Kriegel und das Mild Maniac Orchestra, Embryo, Charlie Mariano, das Release Music Orchestra und die französische Supergruppe Magma. Ebenfalls im Gespräch sind der schon legendäre Country-Joe Mc Conald mit der David Bromberg Band (ex Grateful Dead) und der Roncalli-Circus. Mit anderen Worten: ein schlichtes Wahnsinns-Programm.

Warten auf Seger Teil II

Besagtes Warten hat leider, entgegen dem Versprechen im letzten Heft, doch noch kein Ende. Auch diesmal ist wieder ein Drummer Schuld am Tournee-Aufschub. Jamie Oldaker, der schon mal bei der Silver Bullet Band war, und der für den bei einem Autounfall schwer verletzten Schlagzeuger Charlie Allen Martin einspringen sollte, wurde von seinem derzeitigen Brötchengeber, Herrn Erich Kläpten, zurückgepfiffen. Herr Kläpten hat diverse Studio-Verpflichtungen, zu denen es auch einen Schlagwerker bedarf.

Bob Seger probt zwar schon wieder mit einem neuen Drummer, will sich aber dann zunächst mal auf eine US-Tournee konzentrieren. Fazit: Die Europa-Tour ist auf September verschoben. Wir werden Euch auf dem Laufenden halten...

Can in London

Von Peter Urban

Can in den englischen Hitparaden, Can in der TV-Show Top of the Pops, da hätte man bei der Premiere der England-Tour von Can im Londoner Sound Circus mehr Besucher erwartet als die wenigen hundert, die sich im ehemaligen Royalty Theatre verloren; viele waren dazu noch unüberhörbar Touristen aus der Heimat, von denen einige ihre Lokalmatadoren mit ‚Kölle Alaaf' begrüßten.

Can haben sich gewandelt, Rosko Gee aus Jamaica, vormals bei Traffic, spielt einen geradezu unglaublichen Bass. Zusammen mit Jackie Liebezeit und mit dem Percussionisten Rebop, einem weiteren ehemaligen Traffic-Mitglied,

Irmin „Farfisa" Schmidt

der die Gruppe wie auf der LP SAW DELIGHT verstärkt, bildet Gee eine Rhythmusgruppe, die wenig Konkurrenz zu fürchten hat. Der alte Bassist Holger Czukay bedient jetzt etliche Transistorradios, Recorder, Bandgeräte, Phaser etc. mit denen er Töne wie laufende Radiosendungen und gerade Aufgenommenes verfremdet und zum Puls der Musik passend einblendet; er erzielt so oft sehr witzige Effekte, vergleichbar mit dem Schlußteil von John Lennon's „I Am A Walrus". Was sonst über dem Grundrhythmus passiert, ist auf die Dauer weniger interessant.

Irmin Schmidt bräuchte endlich eine Erweiterung zu seinem Farfisa-Klang, und Michael Karoli versucht vergebens wie ein Rockgitarrist zu spielen, zu viel an einfachen Phrasen geht ihm (unfreiwillig) daneben. Hypnotisierend wirken Can an diesem Abend nur, wenn Schmidt und Karoli mit perkussivem Spiel die Rhythmus-Maschine von Gee, Liebezeit und Rebop unterstützen und Czukay darüber seine Späße treiben darf.

Die Schwermetall-Kinder

besser bekannt als die Heavy Metal Kids haben sich nach neunmonatiger Pause wieder reformiert. Und sogar Sänger Gary Holton, der wegen „unüberbrückbarer musikalischer Differenzen" ausgestiegen war, ist nun wieder dabei. Einziger Neuzugang bei den Kids ist Keyboardspieler Jay Williams, der von Lou Reeds Band kommt und John Sinclair ersetzt.

In den nächsten Tagen soll auch endlich die langerwartete LP KITSCH rauskommen, die die Heavy Metal Kids vor ihrem Split für Mickie Mosts RAK-Label aufgenommen hatten.

Foto: Manfred Rinderspacher

NEWS

...und hier eine echte SOUNDS-Innovation: Ein Preisausschreiben! Unter dem Titel **„Welche Gruppe wurde mit viel Trara angekündigt und sagte dann sang- und klanglos ab?"** sollen von nun an monatlich die ganz Hellen unter Euch was zu knabbern haben. Und schon geht's los, hier ist Rätsel Nummer 1: Welche Gruppe, die mit „B" anfängt und mit „yrds" aufhört, kam im Mai nicht auf Tournee? Den ersten 47.538 Einsendern, die die Frage richtig beantworten, winken schon bunt bedruckte Byrds-Eintrittskärtchen... Aus bis dato noch nicht ganz geklärten Gründen bekam Gitarrist **Wilko Johnson** von **Dr. Feelgood** die rote Karte gezeigt. Für ihn kam ein unbekannter Spieler namens **John Mayo** aufs Feld. Ob der Doktor nach diesem Austausch des Spielsführers der Alte bleibt, wird sich zeigen... **Brand X** haben in **Joe Blocker** (Ex-Bobby Womack und Arthur Lee) einen Ersatzmann für Drummer **Phil Collins** gefunden, der bei **Genesis** momentan 'nen Fulltime-Job hat... Weitere Anwärter für unser neues Preisausschreiben sind die Herren **Crosby, Stills & Nash**, die – wir wagen's kaum zu sagen – im Herbst auf Europa-Tournee kommen wollen... **10cc**, deren neue LP DECEPTIVE BENDS schon die Charts-Spitzen in England und den USA stürmt, sind wieder komplett. Nebst **Eric Stewart, Graham Gouldman** und dem langjährigen Tournee-Schlagzeuger **Paul Burgess** gehören jetzt Keyboardspieler **Tony O'Malley** (Ex-Kokomo), Gitarrist **Rick Fen** und Drummer **Stuart Tosh** (Ex-Pilot) zum neuen 10-Cubiccentimeter-Lineup... **Supercharge** wurden reichlich zur Ader gelassen. Außer dem Saxophonisten **Albie Donnelly** und dem Gitarristen **Les Karski** sind alle anderen futsch. Die zwei halten derzeit Ausschau nach neuen Leuten... **Twink**, legendärer Schlagzeuger der **Pretty Things** und der **Pink Fairies**, hat 'ne neue Gruppe formiert, die sich **Rings** nennt... **Christian Grumbkow** muß aus gesundheitlichen Gründen bei Tourneen der Gruppe **Hoelderlin** daheim bleiben. Für ihn wurde ein neuer Gitarrist gesucht und in **Pablo Weeber**, einem amerikanischen Sessionmusiker, gefunden. Im September soll übrigens die vierte Hoelderlin-LP erscheinen, daher sind die Jungs im Juni/Juli in den Delta Acoustic Studios... wo einen Monat vor ihnen die **Bröselmaschine** ihre neueste LP aufnahm. Bröselmaschinist **Peter Bursch** kündigte überdies für Ende Juni ein neues Gitarrenbuch an... Und dann wirft auch noch ein neues **Lake**-Album seine langen Schatten voraus. Hamburgs Finest gehen Ende Juni in die Rockfield Studios... **Onkel Frank Zappa**, im Verein mit zwei amerikanischen Gesellschaften, hat das Management des Londoner Rainbow Theatre auf runde 250 000 Pfund verklagt. Man erinnere sich: 1971 wurde Onkel Frank von der Bühne jenes Theaters geschubst und brach sich sein linkes Bein. **(Dr. Gonzo** hat gemurmelt, daß er für nur den zehnten Teil dieser Summe bereit sei, von jeder Bühne dieser Welt zu fallen und sich garantiert beide Haxen zu brechen. Angebote nimmt die Redaktion dankend entgegen.)... Und dürfen wir vermelden, daß es die Gruppe **Checkpoint Charlie** wieder gibt. Die Jungs, die immer noch gern die Hosen fallen lassen, sind seit Anfang Mai bei **April Records**, haben ein neues Programm, das „Blutsturz" betitelt ist und sind jederzeit unter folgender Adresse zu buchen: Joachim Krebs, Liegnitzerstraße 4a, 7500 Karlsruhe/Waldstadt, Tel. 0721/684514... So Gott (oder wer auch immer dafür verantwortlich ist) will, wird Island im Juni ein **Stevie Winwood**-Solo-Album herausbringen. Auf der LP, die in diversen Studios entstand, sind u.a. Musiker wie **Alan Spenner, Andy Newmark, Willie Weeks, Rebop** und **Jim Capaldi** zu hören... **Frank Köllges**, Schlagzeuger und Pianist aus Düsseldorf, hat eine Solo-LP aufgenommen, bei der laut Info sein sibirischer Schlittenhund **„Knispel Nie"** mitgewirkt haben soll. Zur Zeit werden in der Redaktion Überlegungen angestellt, ob Dr. Gonzos Rehpinscher **„Schnuckilein II"** die LP rezensieren darf... Im Alter von 26 Jahren starb in Köln der **Triumvirat**-Bassist **Helmut Koellen** an einer Kohlenmonoxydvergiftung. Koellen hatte seinen Wagen in die Garage gefahren und bei laufendem Cassettenrecorder wohl vergessen, den Motor abzustellen... **Sandy Denny** hat mit einer Latte alter **Fairport Convention**-Musiker eine neue Solo-LP aufgenommen... Gitarrist **Roy Albrighton**, Ex-Nektar, ist jetzt Mitglied der britischen Gruppe **Quantum Jump**... Um Protesten aus Umweltschützerkreisen vorzubeugen, hat das SOUNDS-Management sofort nach Bekanntwerden des Desasters der Förderplattform **„Bravo"** die redaktionseigenen Förderplattformen **„SOUNDS I"** und **„SOUNDS II"** an einen nicht genannt werden wollenden Verlag verscherbelt...

Stevie Nicks... Sie sah großartig aus, aber....

Fleetwood Mac

Musik statt Gerücht

Ihre Geschichte liest sich wie ein billiger Kolportageroman. Da schlagen sich die restlichen Mitglieder einer vor Jahren sehr erfolgreichen englischen Bluesrocktruppe in ständig wechselnden Formationen mehr schlecht als recht in den USA durch, rekrutieren nach dem Weggang ihres x-ten Leadgitarristen ein frustriertes Singer-Songwriter-Duo aus Kalifornien und produzieren dann die meistverkaufte LP in der Geschichte des Warner-Brothers-Konzerns: FLEETWOOD MAC, das „weiße Album", im Sommer 1975 veröffentlicht, liefert mit „Over My Head", „Say You Love Me" und „Rhiannon" gleich drei Single-Hits und wird allein in den Staaten mehr als dreimillionenmal abgesetzt.

Von Michael Schlüter

Jahrelang hatten sie die amerikanischen Konzerthallen ohne bemerkenswerte Resonanz bereist, und ihr Name verschwand nie völlig von der Bildfläche, doch jetzt waren sie gigantische Stars, die problemlos die größten Sportarenen ausverkauften.

Auf dem persönlichen Sektor allerdings schien nicht alles Pfirsich mit Sahne zu sein. Mick Fleetwood wurde fast geschieden, John und Christine McVie hielten es am heimischen Herd nicht länger miteinander aus, und auch die neuen Mitglieder Stevie Nicks und Lindsay Buckingham beschlossen, sich vom gemeinsamen Tisch und Bett zu trennen. In einer konzertierten Aktion geschah dies alles gleichzeitig und hätte wohl das Fortbestehen der Band ernsthaft bedroht, wären da nicht der sich abzeichnende phänomenale Erfolg des weißen Albums gewesen und Mick Fleetwoods Bemühungen, als neuer Manager und Schlagzeuger in Personalunion den Laden zusammenzuhalten.

Obendrein bot sich die Gelegenheit, die Gruppe nicht nur über Konzerte und Schallplatten, sondern auch über die gesamte Rock- und Klatschpresse (die sich manchmal nicht sehr voneinander unterscheiden) einem breiten Publikum nahezubringen. Denn schließlich ist es doch hochinteressant (und eine nicht zu unterschätzende Promotiontaktik), über das Liebesleid der großen Stars informiert zu werden. Dermaßen liebevoll im Bewußtsein der Massen untergebracht, ist es nicht verwunderlich, daß die neue LP mit dem bezeichnenden Titel RUMOURS, zu deren Fertigstellung Fleetwood Mac eben wegen der angespannten Konstellationen innerhalb der Band fast ein Jahr benötigten, raketengleich die US-Charts heraufschoß und auch auf dem europäischen Plattenmarkt beeindrucken konnte (im Gegensatz zum weißen Album, von dem in Europa kaum einer Notiz nahm).

Ich will hier keinesfalls die Musik von RUMOURS herabwürdigen, die ohne Einschränkungen zum (sagen wir's mal gelinde) Erfreulichsten zählt, was mir neben FLEETWOOD MAC in den letzten Monaten zu Ohren gekommen ist, aber diese Art, die Mitglieder einer bis dato relativ unbekannten Band in den Medien zu profilieren, kommt mir doch etwas sehr seltsam vor. So weit so schlecht – die Fleetwood-Mac-Familie ist musikalisch noch sehr intakt, und ich möchte sie auch ganz gewiß nicht missen.

Fernab von der Bluestradition, die man einst mit dem Namen Fleetwood Mac verband, spielt die Band heute die potenteste und eingängigste kalifornische Rockmusik seit den frühen Tagen der Eagles. In Christine McVie, Stevie Nicks und Lindsay Buckingham verfügt sie über drei Komponisten, die ihre Fähigkeit, exzellente Rockmelodien zu schreiben, auf den beiden LPs nachhaltig unter Beweis gestellt haben. Die Veteranen John McVie und Mick Fleetwood sowie Chris McVies Keyboardakkorde legen eine solide-kraftvolle Rock-Basis unter die Songs, und Buckinghams Repertoire an elektrischen und akustischen Gitarrenparts läßt keine wehmütigen Reminiszenzen an Gitarrenheroen der Vergangenheit aufkommen (zur Information zurückblättern bis SOUNDS 2/77, S. 23 ff).

Zum Düsseldorfer Konzert von Fleetwood Mac kam ich vorprogrammiert, denn der freundliche Herr vom WEA-Promotionbüro in Hamburg hatte mir einige Wochen zuvor eine Video-Kassette „Fleetwood Mac in Concert" vorgeführt. Unter dem frischen Eindruck der LPs soll ich wie dumm vor der Flimmerkiste gehockt und eine Dreiviertelstunde lang vor Begeisterung das Schlucken vergessen haben. Nun, ganz so überwältigt war ich von dem Auftritt in der Philipshalle nicht, denn der mißtrauische Kritikergeist hielt die Emotionen wieder ganz gut im Schach. Nichtsdestoweniger: es war ein feines Konzert.

Christine McVie - Leadvocals von unterkühlter Sinnlichkeit

Die Gruppe eröffnete mit „Say You Love Me", an dem ich die mitreißende Impulsivität der Studioversion ein wenig vermißte, und bot dann

Fotos: Michael Putland

mit der Ausnahme von „Station Man" (KILN HOUSE) und einer knappen Interpretation von „Oh Well" fast vollständig das Material ihrer beiden LPs. Nach einer kurzen Anlaufzeit ließ die Fleetwood-Mac-Rockmaschine an Intensität absolut nichts zu wünschen übrig, und besonders Lindsay Buckingham erwies sich als energiegeladener Rock'n'Roller, der mit hoher Stimme und leidenschaftlichen Soli aus seiner weißen Les Paul Custom den pulsierenden Drive der (im wahrsten Sinn des Wortes) Rhythmuseinheit McVie-Fleetwood in ekstatische Crescendos führte. Souverän und von unterkühlter Sinnlichkeit dagegen Chris McVies Lead Vocals, die „You Make Loving Fun" und „Oh Daddy" zu glänzenden Höhepunkten neben „Go Your Own Way" und dem akustischen „Never Going Back" machten.

Stevie Nicks . . . Sie sah großartig aus. Ich hab' sie durch ein Fernglas bewundert, o Mann, fabelhaft. Nur... (fast bricht es mir das Herz, aber es muß gesagt werden:) sie war an diesem Abend die schwächste Person auf der Bühne. Meistens wie verloren herumstehend und zudem noch in schlechter stimmlicher Verfassung. Ihrer Halsbeschwerden wegen mußte schon das Hamburger Konzert abgesagt werden, und trotz zweier auftrittsfreier Tage litt die Interpretation ihrer Kompositionen „Dreams" und „Landslide" unter Kurzatmigkeit und einer erstaunlichen Anzahl falscher Töne. „Rhiannon" und „Gold Dust Woman" kamen ganz OK rüber, und ich möchte eigentlich nichts auf sie kommen lassen, aber dieser müde Schleiertanz, den sie zu „Rhiannon" aufführte, war ja wohl auch nichts.

Was Stevie Nicks an Ausstrahlung vermissen ließ, machten die anderen vier nur zu wett. Sehr gute Songs, spannungsgeladen und dynamisch, rockiger und ungeschliffener als auf den Konserven und ohne Ausnahme mit Melodien, die haften bleiben. Was will man mehr? Und wen interessieren bitte sehr Gerüchte um Fleetwood Mac, solange die Band erstklassige Musik macht?

»Zu ausgeflippt die ganzen Leute...«

Von Günter Scheding

Das kann schon sein – aber schön ausgeflippt waren die Leute auf dem diesjährigen TAMFEZ in Göttingen. Ähnliches hatte im letzten Jahr schon in Stuttgart mit Erfolg stattgefunden. „Eine Multimediashow", sagt die Malerin Chris Yoon. „Ein Treffen von vielen Freaks, weißt du, die kommen alle aus ihren Löchern, Leute, die du lange nicht gesehen hast und du freust dich wahnsinnig", sagt Ronnie. Und es kamen viele in die alte Ziegelei. Etwa 200 Theaterleute, Musiker, Filmer, Maler, Clowns, Puppenspieler, Fotografen und und und. . . Sie alle waren Akteure und Zuschauer gleichermaßen.

In jeder Ecke passierte etwas – und jeder, der wollte, konnte zum Mitspieler werden. In einer Ecke große Spiegel, davor Schminkfarben. Jeder konnte seine Maske machen. Manche beschmierten sich wie es ihnen gerade gefiel, andere mit einer Geduld, Genauigkeit und Ausdauer, wie's manches Mannequin nicht besser kann. (Ich bezweifle nur, daß es denen soviel Spaß macht.) Zwischendrin Kinder, die mit Ton und Knete und Lehm bastelten, die Bilder malten – und die des öfteren die so unverspielten Erwachsenen, wenn auch mit langen Haaren oder ähnlichem getarnt, aufforderten, ebenfalls mit Dreck zu spielen. TAMFEZ, vieles passiert. Draußen neben der alten Ziegelei ein paar Clowns aus München mit einem richtigen kleinen Zirkuszelt. Davor tanzt der Clown auf einem Drahtseil – fast Nostalgie. Mir fällt das Lied „Oh mein Papa" ein. Den Herumstehenden machts Spaß. Beifall. Eine etwa dreijährige Schönheit will es mit Hilfe von Papa und Mama auch einmal auf dem Seil versuchen, und Camacho, Impressario mit Igelbart kommentiert zur Belustigung aller; Inge spielt die Tänzerin, drei Jungen versuchen Bälle zu jonglieren – eine Münchener Straßentheatergruppe kommt dazu, singt und spielt verrückte Lieder, die in ihrer Machart an die Holy Modal Rounders erinnern – und ein Mädchen kocht fast unbeteiligt Tee in einem Riesenkessel. Nichts ist perfekt, und das soll es auch gar nicht sein. Alles macht Spaß, das Zugucken und das Mitmachen.

Szenenwechsel: In der Ziegelei spielen Berliner Gören „Robinson Crusoe" ein bißchen anders als die Defoe' sche Vorlage. Chris Torch, Clown, Pantomime, Theaterspieler zeigt seine kleinen Einzelstücke – ein Verwandlungskünstler mit fast marceau'scher Ausdruckskraft. Bärnelli zieht seine One-Man-Band-Show auf Stelzen ab: hoch über den Leuten, einen Vorhang vorm Gesicht, eine Gitarre vorm Bauch, eine Trommel auf dem Rücken, einen Hut mit Glöckchen auf dem Kopf, ein paar Tröten, eine Mundharmonika vor dem Mund und eine Stimme drin, – und aus all dem wird dann z.B. „Midnight Special".

An den drei Abenden dann Gruppen wie Gunter Hampel, Embryo, Missus Beastly, Munju, Moira, Es, The Real Ax Band – und immer wird es wieder morgen. Der ganze Spaß kostete die Besucher 10 Mark für drei Tage, fünf Mark für einen Tag, ein nicht-kommerzielles Unternehmen das Ganze. Es hat geklappt, denn die Leute kamen in Scharen, die Ziegelei war voll. In der Küche gab es Kuchen und Essen von Wohngemeinschaften aus der Umgebung vorbereitet, etliche Liter Bier rannen durch viele Kehlen, und am Ende blieb für die Veranstalter sogar noch etwas übrig – damit wollen sie jetzt eine Dokumentation dieser drei schön ausgeflippten Tage machen. Eine Lehrerin: „Ich finds irgendwo großartig, aber ich hab noch keine richtige Beziehung dazu. Allerdings finde ich es ganz gut, daß hier für jeden ein bißchen was ist, z.B. diese Knetstube und dann diese Anmalsache und diese orientalische Dekoration aus Ziegelrohren. Und die Leute, die das aufgezogen haben, haben echt Ideen investiert und also alles irgendwo ganz anregend für jemand, der noch nicht da war, also ich schätze, ich könnte mich mit der Sache anfreunden."

Kulturarbeit also einmal anders – und ich glaube, so manche offiziellen Kulturorganisatoren sollten sich ein Beispiel nehmen. Auch wenn ein mit silbergrauer Plastikjacke nach Boney-M.-Art gekleidetes Disco-Girl meint: „Ich mag keine ausgeflippten Sachen. Wie die Leute rumlaufen und die ganze Musik, die hier gemacht wird. Ich weiß nicht, da mach ich lieber was anderes." Das ist ihr ja freigestellt, und für solche Leute war das ganze schöne Fest wohl auch nicht gedacht.

Die Dokumentation, in der viel mehr drin ist, ist demnächst zu kriegen über Hof Hirschberg, 3432 Großalmerode.

Bärnellis One-Man-Band-Show auf Stelzen

Foto: Claudia Walkenhorst

Die Kursaal-Flyers:

Du bist nur so gut wie Deine nächste Single [Eine Radio-Romanze]

Will Birch wuchs mit einer tiefen und unerwiderten Liebe auf. Nur, das Objekt seiner Zuneigung wußte nichts von seiner tiefen Verehrung. Doch vor sechs Monaten, nach Jahren des Schmachtens und Entsagens, fand Will das wahre Glück. – Die Hitparade war's!

Von Mike Flood Page

Will liebte sie abgöttisch,wollte unbedingt einen Hit, und im Dezember '76 schaffte es der Schlagzeuger und Texter der Kursaal Flyers: „Little Does She Know", die herzzerreißende Schmonzette über einen Jüngling, der entdecken muß, daß die von ihm Angebetete sich mit einem anderen Typ im örtlichen Waschsalon vergnügt, schaffte den Sprung in die britischen Charts. Für einen Fan von der Ausdauer eines Will Birch war das der größte Augenblick seines Lebens.

Doch nicht genug damit. Denn als ich die Flyers das erste Mal traf – damals waren sie noch 'ne unbekannte Southend-Band, die gerade begann, auf der Londoner Club-Szene von sich reden zu machen und immer noch auf 'nen Plattenvertrag warteten – da hatten sie schon ein knallhartes Programm für die Zukunft: „Wir wollen Hit auf Hit!", verriet mir Richie Bull, Bassist und Banjospieler, damals. Nein, nein, es ging ihnen nicht um die Kohle, waren doch Ray Davies, Pete Townshend, Steve Marriott und die Stones ihre Idole – London-Boys, die ihr Leben in Songs faßten und ihre Songs in die Charts brachten. Klarer Fall von Radio-Romanze, pur und simpel. Geradewegs von der windigen Küste Essex', wo der Schellfisch und die Schrotthändler so gut gedeihen und wo der Londoner Plebs seinen Urlaub verbringt, wollten sie hinein in jene erlauchte Gesellschaft, hoch oben in den olympischen Regionen von Top Twenty.

Aber die zwei vom Hitbastler Jonathan King produzierten Alben schafften diesen Weitsprung nicht, und es brauchte erst einen Labelwechsel zu CBS, wo sie der andere Hitparaden-Svengali Mike Batt unter seine Fittiche nahm, um diesen langersehnten Hit zu schaffen. Aber dann verließ Leadgitarrist Greame Douglas unter den bekannten Umständen – musikalische Differenzen – die Gruppe und wurde durch einen alten Southend-Kumpel, Barry Martin, ersetzt, und während des ganzen Durcheinanders starb die nächste Single – ironischerweise „Radio Romance" betitelt – mangels Rundfunkunterstützung den sprichwörtlichen Tod.

Im April starteten sie zu ihrer diesjährigen Europa-Tournee, zwar noch etwas geknickt von diesem Flop, doch andererseits auch wieder voller Hoffnung, daß die nächste Single es schaffen werde.

„Mit Grahams Ausstieg", meint Paul Shuttleworth, Southend-Schmalzkopf der ersten Stunde, „haben wir etwas verloren, daß uns schon mal in eine andere Richtung zog."

Barry findet seinen Job bei den Kursaals „schon 'nen ganz coolen Aufstieg" von seiner bisherigen Dauertournee rund um Southend.

Richie sagt: „Barry war der einzige Typ unter all den Bewerbern, der mehr auf unser Material als auf irgendwas anderes in der Welt scharf war, und das is' ja wohl 'n ganz gutes Zeichen."

Mit dem personellen Wechsel kam auch eine gründliche Überholung des Repertoires und des Stage Act. Erklärt Will Birch: „Wir haben fünfzehn neue Songs geschrieben, wovon wir neun bis zur Bühnenreife geprobt und drei aufgenommen haben." (Wieder mit Mike Batt in den Londoner Wessex Studios.)

Paul: „Kann sein, daß wir alles falsch gemacht haben. Kann sein, daß wir 'ne totale Bauchlandung machen; aber wenn das passiert, dann nur aus dem einen und wahren Grund, daß wir an das geglaubt haben, was wir taten."

Will: „Einige der Nummern, die jetzt so etwa zwei Jährchen alt sind, passen haargenau zu dem neuen Zeug, und das heißt nichts anderes, als daß diese Stücke damals ihrer Zeit voraus waren."

Paul: „Den Parodie-Kram haben wir hinter uns gelassen. Das heißt aber nicht, daß wir unseren Humor verloren hätten. Mit unserer Musik meinen wir's ernst; das haben wir immer getan. Nur, wir nehmen uns selbst nicht zu ernst, das ist der Unterschied."

Letzteres war eher ein Problem für die Band. Sie geben unumwunden zu, daß ihre anfängliche Gefolgschaft aus Country-Puristen, „Zig Zag"-Lesern und anderen bigotten Figuren bestanden habe, die nie hinter das simple Geheimnis der Kursaals kamen oder kommen wollten, daß selbige nämlich 'ne lupenreine Pop-Gruppe sind. Klar, natürlich kein Pop von der Güte der Bay City Rollers, sondern eher so a la Beatles, Who und Kinks, mit anderen Worten, Pop von Leuten, die Hits aus guten Songs machen, Leute die ernsthaft und gleichzeitig unterhaltend sein können, denn das ist Pop oder Rock'n'Roll wie ihn die Kursaals verstehen.

Und daher wollen sie auch Hits, denn Will findet trotz des Flops von „Radio Romance", daß sie welche schreiben: „Verdammt nochmal, wir machen großartige internationale Nummer-Eins-Stükke! Wir wissen, daß es Hits sind, selbst wenn wir's bisher nur einmal in die englischen Charts schafften."

Das mag zwar nach Schamhaarspalterei klingen, aber guckt Euch nur mal an, was z.B. mit 'ner Nummer wie „Drift Away" passierte: Ein absoluter Klassiker, ein Hammerhit in den Staaten, und trotzdem hat er selbst nach drei Veröffentlichungen in England die Charts lediglich von weit, weit unten gesehen. Kurzum, es bestätigt Wills Theorie, daß es auch Hits gibt, die nie in den Charts waren. Nur, solche „Hits" bringen leider nicht die Miete rein und sind auch sonst nicht gerade das, was sich ein Musiker so wünscht.

„Was wir wollen", sagt Paul, „ist ein ‚Norwegian Wood'. Ein wunderschönes Stück Musik, das trotz seiner Länge von einer Minute und neunundfünfzig Sekunden komplett ist und nicht eine überflüssige Passage hat."

„Also seid Ihr nur so gut, wie Eure nächste Single?", will ich wissen, und Will wiederholt langsam: „Sind wir nur so gut wie unsere nächste Single?" – „Klar! Absolut!"

O.K. Jungs, das Band läuft...

Bad Company - zufrieden, froh und gesättigt

Bad Company

Schlechte Gesellschaft in guten Anzügen

Von Peter Urban

Ach, hätten sie doch bloß auch noch „All Right Now" gespielt! Aber Paul Rodgers hat seine zwar rühmliche, aber höchst unruhige Vergangenheit mit Free verdrängt. Nach drei Jahren und drei millionenfach verkauften LPs, nach Hit-Singles und zahlreichen erfolgreichen Amerika-Tourneen steht Bad Company fest und sicher auf eigenen Beinen. Und auch das äußere Bild der Gruppe wirkt nicht mehr so drohend und düster wie vor einigen Jahren, sondern eher zufrieden, froh, gesättigt. Rodgers trägt kurze, „gepflegte" Haare und einen weißen Anzug, Gitarrist Ralphs blickt spitzbübisch unter seinem Pony drein, nur Drummer Simon Kirke ist noch der alte Brechmann, und Bassist Boz Burrell kommt mit seiner lederbepackten Gaucho-Erscheinung dem Bild der „schlechten Gesellschaft" am nächsten.

„Wir haben erstmal eine Pause eingelegt", sagt Kirke, „nach einer langen US-Tour, die bis Juni 76 dauerte, nahmen wir von Juli bis September die neue LP auf, danach war frei." Das Album BURNIN' SKY ist das vierte von Bad Company und das erste, das in einem regulären Studio aufgenommen wurde – im berühmten Chateau von Herouville in der Nähe von Paris. „Für die ersten drei Platten benutzten wir das Rolling Stones Mobile oder das von Ronnie Lane. Wir räumten ein Haus leer und packten das Schlagzeug in die Küche oder nahmen die Gitarre im Schlafzimmer auf."

Die ländlich-französische Umgebung hat sich in der Stimmung einiger Songs niedergeschlagen. „Like Water" und vor allem „Morning Sun" sind liebliche, warme Lieder. „Paul schrieb 'Morning Sun', als die Sonne aufging. Im Hintergrund hört man Morgenklänge, das Zwitschern der Vögel und die Glocke der Dorfkirche." Und genauso ist es auf der Platte, verziert von Mel Collins zweistimmigen Flöten. Aber daß ja kein Irrtum aufkommt, auch auf dieser LP sind alle bekannten und geliebten Kennzeichen von Bad Company vertreten, die einfachen Riffs, meist vom Bass getragen, das gerade Schlagzeug und über allem die beherrschende Stimme von Paul Rodgers, vielleicht das beste Organ, das es in der Rockmusik gibt. Rodgers setzt außerdem ein Lieblingsthema, das der Flucht, der Verfolgung, des Ausgestoßenseins fort. Drummer Kirke erzählt: „'Burnin' Sky' handelt von einem Mann, der aus dem Gefängnis entkommt und von der Polizei gejagt wird. Ich weiß nicht, woher Paul die Geschichte hat, vielleicht hat er sie geträumt."

BURNIN' SKY hat auch schwache Momente, die Rock'n'Roll (der 50er)-Parodie von Rodgers' Stimme in „Everything I need" ist albern, und „Master of Ceremony" sind sieben Minuten eines leeren Jams über eine Harmonie – aber die guten Nummern überwiegen bei weitem. Im Konzert wird typischerweise keiner der schwachen Punkte gespielt, dafür aber beispielsweise Mick Ralphs' „Man needs woman", ein ganz ausgezeichneter Rocker.

Rechtzeitig zum Erscheinen von BURNIN' SKY kamen Bad Company für einige Konzerte nach Deutschland. Vom Eröffnungsdonner, der den Titelsong der neuen LP einläutete, bis zur letzten Zugabe von „Can't get enough" erlebte die vollbesetzte und hervorragend gelaunte Hamburger Musikhalle einen 2 1/2 stündigen Beweis dafür, daß es nicht viele Gruppen neben Bad Company in dieser Klasse gibt. Die Band kann lyrisch klingen und gleich darauf zupacken und marschieren, oft in dem vom sparsamen Bass halbierten mittleren Tempo – Boz Burrells Bedeutung für den Bad Company-Sound wird dabei oft unterschätzt.

Das Programm umfaßte die besten Nummern von allen vier Alben, „Ready for love" und „Movin' On", „Feel like makin' love" und „Shooting Star", „Live for the music", „Simple Man" oder „Sweet Lil' Sister". Es war laut, aber der Sound war ungewöhnlich klar und durchsichtig, trotz all der Power. Im Mittelpunkt der Bühne steht natürlich Rodgers, klein und ein wenig stämmig, aber mit dieser unglaublich kräftigen, einfühlsamen Stimme, in der sich nordenglische und schwarze Seele vereinen. Egal, ob er Rhythmusgitarre spielt oder mit Mick Ralphs zweistimmige Phrasen tauscht, ob er sich ans Wurlitzer-Piano setzt oder in typischer Pose den Mikro-Ständer übers Knie legt, als wolle er ihn durchbrechen, er singt sich das Herz aus der Kehle. Letzten Endes *ist* Paul Rodgers Bad Company und es tut verdammt gut, in seiner schlechten Gesellschaft zu sein!

Elvis en masse

soll's nach Willen der britischen RCA in Single-Format zu kaufen geben. So wie die EMI es gekonnt mit den Beatles - Wiederveröffentlichungen vormachte, will's jetzt die RCA mit 16 Elvis-Oldies aus den Jahren '58 bis '65 nachmachen. Alle Singles werden übrigens in den originalen amerikanischen Hüllen zu haben sein. (Ob allerdings der Elvis-Oldie-Regen auch über uns Germanen niedergehen wird, konnte uns die deutsche RCA bei Redaktionsschluß noch nicht verraten.)

Und wo wir grad' von Masse reden: Der King wird nicht nur immer schrulliger, sondern auch immer fetter. G.E. Rücht, der sich mit dem Etagenkellner seines Las Vegas-Hotels unterhielt, vermeldet, daß der Pelvis permanent Berliner und mit Erdnußbutter bestrichene Brötchen in sich hineinstopft. Dazu trinkt er Coke und liest vorzugsweise aus der Bibel. Zum Zeitvertreib guckt er fern oder schießt schon mal mit dem 45er auf eine seiner vielen Freundinnen. Manchmal müssen auch die Studio-Monitorboxen als Zielscheiben herhalten. So geschehen Ende März, als Elvis mit dem Resultat einer Session nicht ganz zufrieden war und seinen Unmut mit einer gezielten Salve auf die Lautsprecher demonstrierte.

Während el King seine Marotten pflegt, schickt sich ein adretter Jüngling namens Alan an, des Königs Fans für sich zu gewinnen. Nicht nur, daß Alan sehr smart aussieht und ihm die Teenieherzen reihenweise zufliegen, er singt auch hundertprozentig wie der King, und bei geschlossenen Augen weiß man partout nicht mehr, wer wer ist. Alan ist in den USA auf dem besten Wege, ein Top-Star zu werden, und daher sollt Ihr in einem der nächsten Hefte mehr über ihn erfahren.

Auch äußerlich eher nur der zweitbeste Jack Bruce

Jack Bruce
Immer die beste Band

„Die beste Band, die Jack Bruce je hatte!", so stand es in der Vorankündigung für das Offenbacher Konzert innerhalb der Deutschland-Tournee der neuesten Jack Bruce-Band. Irgendwie kam dieser Satz mir bekannt vor...

Von P.L. Bernhard

Noch vor zwei Jahren, als der Ex-Cream-Bassist mit seiner damaligen All-Star-Band, dem Ex-Rolling Stones-Gitarristen Mick Taylor und der Ex-Free Jazz-Pianistin Carla Bley, durch die deutschen Lande tourte, schwärmte er nur so von jener Formation und bezeichnete sie als die beste Band, die er jemals gehabt habe. Doch war das beileibe nicht das erste Mal, daß er das behauptete. Denn dasselbe hatte Jack, der eigentlich John heißt, bereits von seiner HARMONY ROW-Gruppe mit Chris Spedding und John Marshall behauptet. Und auch Tony Williams Lifetime, der Bruce Anfang der siebziger Jahre für sieben Monate angehört hatte, war für ihn in jenen Tagen die beste Band, die es jemals auf der Welt gegeben hat.

Dabei konnte man die letzte Bruce-Band in der Tat als eine der interessanteren Rock-Ensembles bezeichnen. In ihr trafen sich die melancholische Lyrik von Bruce'schen Kompositionen, der solide Blues von Mick Taylor und die Jazz-Erfahrungen von Carla Bley, drei Pole, die ein spannendes Konglomerat ergaben. Zwar klappte diese Gleichung in der Anfangsphase noch nicht so ganz, aber in der Gruppe steckte einiges an Möglichkeiten.

Vor zwei Jahren waren sowohl Bruce als auch Taylor und Carla Bley sehr euphorisch in bezug auf diese Band: Mick Taylor sah darin seine musikalische Zukunft für die nächsten paar Jahre, für Carla Bley war Jacks Musik die großartigste Musik, die sie sich vorstellen konnte, und Jack Bruce meinte schließlich schlicht, die Band werde ewig zusammenbleiben. Nach Abschluß der Europa-Tournee war ein Album geplant, im Anschluß daran sollte es weiter nach Amerika gehen.

Doch die Amis warten heute noch, denn aus alledem wurde nichts: Vier Wochen nach den Deutschland-Konzerten, einen Monat nach der Hochstimmung, kam aus England die Nachricht, die Gruppe habe sich aufgelöst. Nicht einmal zur Produktion einer Platte war es gekommen. Über die Ursache des Desasters war nichts zu erfahren.

Als Jack Bruce sich nun mit seiner jüngsten Band zu einer Deutschland-Tournee einfand, hätte ich gerne von ihm erfahren, wie es denn zur Auflösung der letzten besten Jack Bruce Band und zur Konstituierung der neuesten besten Jack Bruce Band gekommen sei. Vorher noch die Gelegenheit, letztere live zu erleben:

Die Band spielte fast die gesamte LP HOW'S TRICKS herunter (soll ja verkauft werden), zudem ein paar Stucke von HARMONY ROW (die für mich immer noch die beste, ja die beste Bruce-Platte ist), je eine Nummer von OUT OF THE STORM und SONGS FOR A TAYLOR, zwei Cream-Stücke und zwei Fremdkompositionen (von John McLaughlin und Otis Redding). Auffallend war die Aggressivität, mit der selbst so lyrische Stücke wie „Theme For An Imaginary Western" intoniert wurden. Zwar begannen diese meist ruhig und langsam, doch die Band wurde immer schneller, immer lauter, sie steigerte sich immer mehr, bis von einer ursprünglich vorhandenen melancholischen Grundstimmung kaum noch etwas zu spüren war. Jegliche Harmonie wurde gewaltsam zertrümmert.

Die Live-Versionen der Stücke der neuesten LP waren praktisch identisch mit den Studio-Einspielungen, nur, daß hier nicht die ganze abgerundete Perfektion eines Aufnahmestudios zu spüren war. Dagegen wurden die älteren Songs breiter ausgewalzt, hier dominierte die Improvisation der Gruppe und deren einzelner Mitglieder. Der kollektive Sound stand dabei im Vordergrund. Soli der Musiker waren selten und hatten ihren fest vorgesehenen Platz. Die Gruppe wirkte insgesamt sehr geschlossen, gut aufeinander eingespielt.

Solistisch eher uninteressant schienen – jedenfalls in dem Hamburger Konzert – der Gitarrist Hughie Burns und der Keyboardspieler Tony Hymas, der in einem unbegleiteten Solo auf dem akustischen Klavier Keith Jarrett bis ins Details plagiierte, aber nicht mal einen trüben Abglanz von diesem in die Musikhalle zu tragen vermochte. Mehr Aufmerksam-

Leckerbissen für Sammler und Fans

Art Rupes Specialty-Label kann an Bedeutung für die Rockmusik nur noch mit Chess, Atlantic und Sam Phillips Sun-Records verglichen werden. In den Studios dieser vier unabhängigen Labels entstanden während der 50er und frühen 60er Jahre die Rock'n' Roll-Hits, die, nun ja, nicht unbedingt die Welt erschütterten, dafür jene Generation prägten, vor der Eure Eltern Euch immer gewarnt haben.

Die Specialty-Aufnahmen von 1945 bis 1959, die unser musikalisches Zeitalter einleiten, sind jetzt in einer Serie von 7 LP's und einem Doppelalbum unter dem Namen „Rock Your Memories" wiedererschienen. Leute wie Lloyd Price, Sam Cooke, Little Richard, Larry Williams, Don „Sugarcane" Harris, Percy Mayfield und die Bluesleute John Lee Hooker und Clifton Chenier sowie viele andere klingende Namen haben bei Specialty angefangen. Zu den Sessionmen zählen Fats Domino und Ray Charles. Blues, R&B und Rock'n'Roll geben einen sehr gut dokumentierten Eindruck unserer Zeit- und Musikgeschichte. Zusätzlich zu der Serie gibt es auch wieder Little Richards Millionenerfolge, die bei Specialty entstanden sind.

Foto: Hartmut Hennig

5 Fragen, die wir Ihnen beantworten möchten, wenn Sie im Berufsleben am Anfang stehen.

Wenn man in der Ausbildung steht oder kurz vor der Berufswahl, kann man gar nicht genug über Gelddinge wissen. Allerdings muß man die richtigen Fragen stellen, um die richtigen Antworten zu bekommen. Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, wollen Ihnen beim Fragenstellen helfen und Ihnen erschöpfend Auskunft geben.

Warum z. B. braucht man als Auszubildender ein Girokonto? Was kann man damit anfangen? Lohnt es sich auch mit einem kleinen Gehalt schon, nach dem 624-Mark-Gesetz zu sparen? Was zahlt der Staat an Sparzulagen und Prämien? Wie ist das mit dem Eurocheque?

Lassen Sie sich diese und andere Fragen in Gelddingen von uns beantworten. Wir haben immer genügend Zeit für Sie. Denn bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Unsere Banken arbeiten nach den Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ihrer Mitglieder in einer demokratischen Organisationsform. Alles gute Voraussetzungen für junge Leute, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Der Scheck für „Geld & Rat"

An alle jungen Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen: Trennen Sie diesen Beratungsscheck heraus und kommen Sie zur nächsten Volksbank/Raiffeisenbank. Dort bekommen Sie unsere Broschüre „Geld & Rat". Kostenlos. Und außerdem Antworten auf alle Fragen rund ums Geld, die für jeden, der am Anfang des Berufslebens steht, wichtig sind. Z. B. diese:

1. Warum brauche ich eine Bankverbindung?
2. Welche Vorteile bietet mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank?
3. Lohnt es sich bei meinem Einkommen schon, nach dem 624-Mark-Gesetz zu sparen?
4. Kann ich zusätzlich auch prämienbegünstigt sparen?
5. Wann und unter welchen Bedingungen kann ich ein eigenes Scheckbuch bekommen?

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN

keit verdient da schon der erst zwanzigjährige Trommler von Jack Bruces Band, Simon Phillips. Er trommelt wie ein Wilder, rasend schnell, aber dabei äußerst differenziert, und, was nicht zu übersehen ist, es macht ihm einen unheimlichen Spaß. Man darf, glaube ich, die Vermutung wagen, daß Simon Phillips einer der kommenden großen Schlagzeuger ist.

Jack Bruce ist auf der Bühne gut wie eh und je. Er ist eindeutig der beste Mann von den Vieren. Man spürt auch deutlich, daß er der Leader ist: Er hat die Fäden fest in der Hand, auf ihn beziehen sich die anderen Musiker. Die Koketterien zwischen Bruce und Simon Phillips sind die Glanzlichter des sonst nur durchschnittlichen Konzerts.

Daß diese neue Bruce-Gruppe die beste Band sein soll, die der Bass-Star je hatte, möchte ich stark bezweifeln. Zumindest die letzte Formation und das Trio mit Chris Spedding und John Marshall haben mir bedeutend besser gefallen. Nach dem Hamburg Konzert hatte ich Gelegenheit, mit Jack Bruce kurz zu sprechen.

Angesprochen auf die Episode mit Taylor und Bley meint er: „Nun, das war eine sehr, sehr gute Band. Ich war wirklich sehr begeistert über diese Gruppe, ich war sehr enthusiastisch. Wir hatten persönliche Schwierigkeiten, deswegen brach die Band auseinander. Die Leute waren einfach nicht gut genug. Ich meine, sie waren nicht gut genug zum Zusammenleben. Ich war es, aber sie nicht. Zum Schluß war es die Hölle. Das klappte einfach alles nicht. Nur auf der Bühne, da verstanden wir uns ein paar Mal sehr gut. Da waren alle Probleme so gut wie fortgewischt."

„Habt Ihr überhaupt den Versuch unternommen, eine Platte aufzunehmen, oder war die Situation, als ihr zurück in England wart, schon so schlimm, daß es dazu gar nicht mehr kam?"

„Nein, wir versuchten das nie."

Mich interessiert, ob Jack Bruce noch irgenwelche Verbindungen zur New Yorker Jazzszene pflegt, in die Carla Bley nach dem Bruce-Intermezzo wieder zurückgekehrt ist. Doch er verneint:

„Nein, nein, das ist ein bißchen far out für mich. Ich bin zu weit von dieser Szene entfernt. Ich höre gerne Platten etwa vom Jazz Composers Orchestra, aber mitspielen könnte ich dort nicht mehr. Da gibt es viele hervorragende Musiker, aber das ist für mich inzwischen eine andere Welt geworden."

Mich interessiert, wie Jack's neue Band sich zusammengefunden hat.

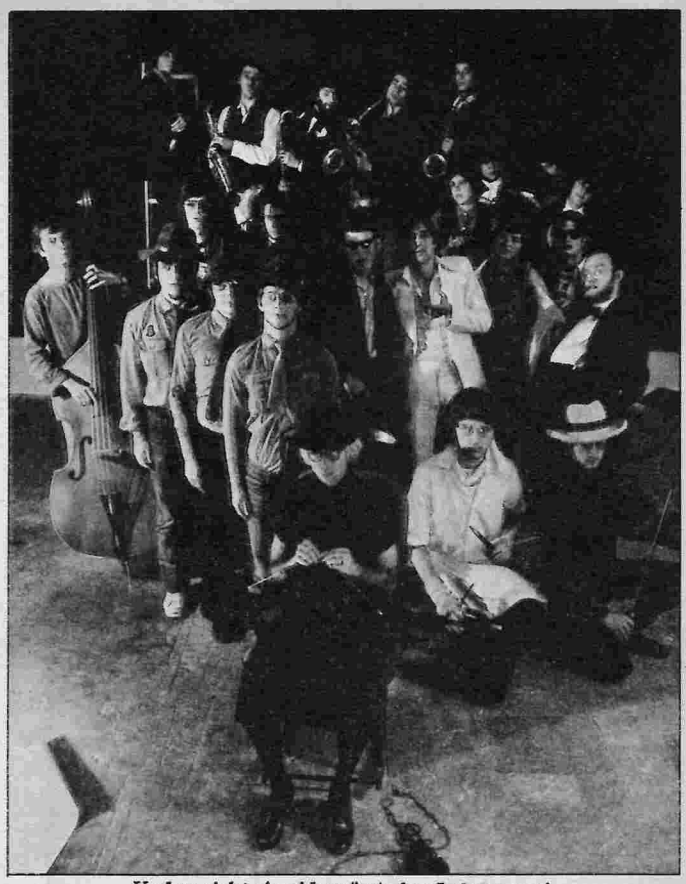
„Zunächst einmal, das ist nicht meine Band. Ich bin nur Mitglied in dieser Gruppe, spiele darin nur den Bass. Die Platte HOW'S TRICKS ist nicht eine Solo-LP von mir mit Backing-Musikern, es ist eine Gruppen-Platte."

Diese Aussage verwundert und erscheint auch kaum glaubhaft. Denn acht von zehn Stücken der Platte stammen aus der Feder des bewährten Komponisten/Texter-Gespanns Bruce/Brown, und auch die sonst im Konzert gespielten Songs sind fast alle von Bruce, jedenfalls von keinem der anderen Bandmitglieder. Zudem ist Bruce wirklich der Bezugspunkt der anderen Musiker, so daß seine Aussage über den Charakter der Band eher als Werbetrick verstanden werden kann.

„Wie die Band zusammenkam? Weiß ich nicht mehr. Ich glaube, ich wurde der Bassist in dieser Gruppe. Ja, genau so war es! Ich fand Spaß daran, mit diesen Leuten zusammen zu spielen."

Das hört sich aber sehr bescheiden an im Gegensatz zu den großspurigen Reden, die Bruce noch vor zwei Jahren hielt. Ist die jetzige Gruppe vielleicht doch einmal nicht die beste Jack Bruce Band, die es je gegeben hat?

„Nun, ich will nicht sagen, daß das im Vergleich zu der Gruppe mit Mick und Carla eine bessere Band ist. Wie gesagt, es macht mir mit dieser Gruppe großen Spaß. Wir verstehen uns persönlich gut und würden alle gern noch eine lange Zeit zusammenspielen. Wenn wir so ein gutes Publikum wie heute abend haben, werden wir das vielleicht auch tun. Was wollen wir mehr..."



Und so sieht ein eidgenössisches Inferno aus!

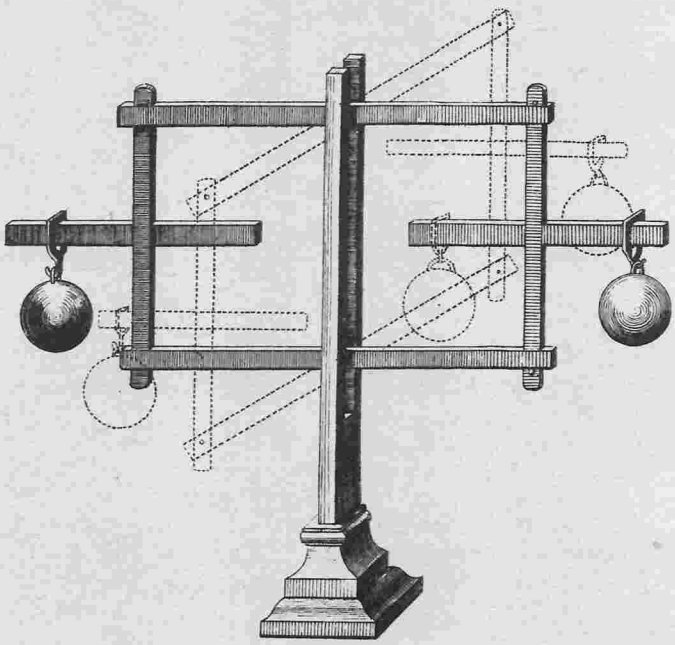
Jerry Dentals rockendes Inferno

„Wir fordern ein klares Bekenntnis zum 4/4-Takt!" Mit diesem markigen Spruch wirbt das 33-köpfige Jerry Dental Kollekdoof aus der Umgebung von Zürich für seine blödsinnig-absurde und unheimlich banale Monstershow „Gornergrat – das rockende Inferno", in der so ziemlich jedes Klischee einer heilen Pop- und Schlagerwelt gnadenlos verwurstet wird.

Jerry Dental, alias Christoph Baumann, ist ein Musikstudent, der schon Ende 1975 mit seiner Gruppe „Dr. Eiseles Rock'n'Roll Stomper Band" in der Schweiz einiges Aufsehen erregt hat. Dies vor allem durch den Einbezug einer blutrünstigen Story in die Show seiner 15-Mann (-und Frau)-Band.

Nun hat Jerry Dental erneut zugeschlagen: Mit einem Trupp von 33 (!) Mitwirkenden bereiste er in den ersten Monaten dieses Jahres die Schweiz. „Gornergrat – das rockende Inferno" ist noch ausgeflippter als die erste Show. Wild durcheinandergewürfelt erscheinen hier Pfadfinder, Schlagersänger, Samba-Girls, Rockstars, Wagner-Walküren, ein Wildwest-Damenchor, eine Operndiva, ein Folklore-Duo, ein Free-Jazz-Ensemble, Revue-Mädchen und natürlich eine heiße, stampfende Rock'n'Roll-Band. Notdürftig zusammengehalten wird die wirre Geschichte durch eine strickende Oma, die hin und wieder einen der Akteure ersticht.

Trotz begeisterter Pressestimmen und einer allerorten enthusiastischen Zuhörerschaft ist das Kollekdoof inzwischen schon wieder zu Grabe getragen worden: Die Show ist einfach zu aufwendig und vor allem zu teuer. Einzig für eine Aufzeichnung des Schweizer Fernsehens werden sich die 33 Musiker und Schauspieler nochmals zusammentun. Doch eines ist gewiß: Jerry Dental plant bereits seinen nächsten Coup, diesmal wieder mit einer kleineren Gruppe.



"Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen", weiß der Historiker Golo Mann.

Dokumentationen, Berichte und Analysen zur Zeitgeschichte sind notwendiger Bestandteil des Nachrichten-Magazins DER SPIEGEL.

Der SPIEGEL, das einzige deutschsprachige Nachrichten-Magazin, ist in mehr als 100 Ländern verbreitet und hat in Deutschland 4,66 Mio. Leser wöchentlich.

TOURNEEN

Kinks

26.5. München, Circus Krone; 27.5. Hamburg, Musikhalle

Nils Lofgren/Tom Petty The Heartbreakers

2.6. Frankfurt, Gesellschaftshaus im Zoo, 21 h; 3.6. Köln, Sartory Säle; 8.6. Hamburg, Musikhalle

Jerry Lewis

17.6. Hamburg, CCH; 18.6. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 19.6. Genf, Palais des Congress; 21.6. Düsseldorf, Stadthalle; 22.6. München, Deutsches Museum; 28.6. Wien, Konzerthaus

Cannock

3.6. Fasanenhof, Jugendzentrum; 4.6. Stuttgart-Ost, Jugendhaus; 8.6. Bad-Cannstatt, Jugendhaus; 9.6. Würzburg-Volkach, Bienenwabe; 10./11.6. Rötz, Rockhouse; 18.6. Schwäbisch-Gmünd, Festival; 25.6. Bockum-Hövel, Festival

Grobschnitt

4.6. Wesel, Niederrheinhalle; 11.6. Düsseldorf, Philipshalle

Checkpoint

24./25.6. Düsseldorf, Leibniz

Food Band

4.6. Oberhausen, Rheinboot; 10.6. Minden, Fachhochschule; 19.6. Köln, Tanzbrunnen

Cyclus III

3.6. Wümme, Werkstadt

Alba

16.6. Wümme, Werkstadt

Cluster

15.6. Wümme, Werkstadt

Aera

4.6. Oberschwappach, Festival; 7.6. Würzburg, Matthias-Ehrenfried-Haus; 10.6. Köln, Jugendpark; 11.6. Aschaffenburg, Kommz; 18.6. Lorch, Festival; 19.6. Geislingen, Open Air; 24.6. Schweinfurt, Stadthalle; 25.6. Köln, Krebelshof; 26.6. Neuendettelsau, Live-Mitschnitt des Bayerischen Rundfunks

Rail

27./28.5. Freiburg, Roter Punkt; 3.6. Konstanz, Katakombe; 4.6. Dietzenbach, Jugendhaus; 5.6. Darmstadt, Golden Crown Saal

Texas Lone Star

2.6. Oldenburg, Chimera; 3.6. Hamburg, Fährhaus; 5.6. Wilhelmshaven, Quod Libet; 7.6. Oldenburg, Chimera; 9.6. Hamburg, Logo; 10.6. Oldenburg, Etzhorner Krug; 15.6. Papenburg, Lord Nelson; 24.6. Lübeck, Studentenzentrum; 26.6. Aschendorf, Old Inn, 15 h

Terje Rypdal Group

1./2.6. Hamburg; 3.6. Herford; 4.6. Wuppertal; 5.6. Göttingen; 6.6. Brüssel; 7.6. Münster; 8.6. Frankfurt; 10.6. München; 11.6. Bregenz; 12.6. Weinfelden/Schweiz; 14./15.6. Berlin; 17.6. Wien; 19.6. Ljubljana

Genesis

6.6. Berlin, Deutschlandhalle; 20.6. Bremen, Stadthalle; 26.6. München, Olympiahalle, 21 h;

Kursaal Flyers

28.5. Loreley, Amphietheater; 29.5. Bielefeld, Radrennbahn; 31.5. München, Downtown; 2.6. Berlin, Quartier Latin; 4.6. Osnabrück, Hyde Park; 5.6. Hamburg, Markthalle; 6.6. Dortmund, Jara Club

Mandrake

3./4.6. Rötz, Rock House; 8.6. Altena, Lennestein; 11.6. Werner, Freilichtbühne und Herdecke, Turnhalle (Doppelkonzert); 12.6. Bremerhaven; 13.6. Hamburg, Fährhaus; 25.6. Köln, JZ

Bullfrog

1.6. Baden-Baden, Raphael-Club; 3.6. Aurich, Bremsgarten; 4.6. Bremerhaven, Quinte; 5.6. Zetel, Wilkenjohanns; 10.6. Offenburg, Jugendzentrum; 11.6. Pirmasens, Messehalle; 12.6. Pirmasens, Messehalle; 17.6. Oldenburg, Elzhorner Krug; 26.6. München, Theatron

Octopus

2.6. Volkark/Würzb., Bienenwabe; 4.6. Butzbach, Open Air; 9.6. Dortmund, Jara; 10.6. Rheine, Haus Niermann; 11.6. Röfrath/Köln; 30.6. Darmstadt, Krone

Real Ax Band

3.6. Giessen; 4.6. Duderstadt; 9.6. Salzgitter; 11.6. Lüneburg; 16.6. Bremen; 17.6. Steinhagen; 18.6. Wolfhagen; 19.6. Nieheim

Guru Guru

3.6. Hornberg; 4.6. Celle; 11.6. Düsseldorf; 12.6. Göttingen, Festival; 19.6. Köln, Tanzbrunnen

John Pearse

1.6. Minden, Doppelaula; 2.6. Bonn, Club Populaire; 3.6. Göttingen, Nörgelbuff; 4.6. Sulingen, Aula am Amselweg; 5.6. Hildesheim, Bischofsmühle; 7.6. Northeim, Stadthalle; 8.6. Bremen, Stubu; 9.6. Kiel, Ball Pompös; 10.6. Bremerhaven, Riverboat; 12.6. Wilhelmshaven, Quodlibet; 13.6. Osnabrück, Lagerhalle; 14.6. Lingen, Jugendzentrum; 15.6. Recklinghausen, Altstadtschmiede; 16.6. Aachen, Malteserkeller

Harlis

3.6. Hannover, Glashalle; 4.6. Röthenbach, Nürnberg; 10.6. Berlin, Kantkino; 11.6. Düsseldorf; 18.6. Lemgo

Thommie Bayer

26.5. Stuttgart, Forum 3; 29.5. Weikersheim, Jugendclub; 30.5. Heidenheim, Festival

Embryo

3.6. Rhede; 5.6. Hamburg, Winterh. Fährhaus; 6.6. Beutheim, (ab jetzt wieder mit Charlie Mariano); 17.6. Essen, Grugahalle; 18.6. Wittlich; 19.6. Zürich, Volkshaus (April-Festival); 24.-25.6. Bielefeld, Bunker; 27.6.-1.7. Dozenten für Pop auf Schloß Weikersheim

Hoelderlin

28.5. Nürnberg, Festival; 29.5. Krefeld, Festival; 4.6. Weil a. Rhein; 8.6. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 18.6. Großbottwar, Festival; 19.6. Troisdorf, Festival

Carsten Bohn's Bandstand

2.6. Hamburg, Pom; 3.6. Hamburg, Markthalle; 7.6. Hamburg, Fährhaus; 10.6. Hamburg, Onkel Pö's; 11.6. Bargteheide, Disco Train; 13./14.6. Hamburg, Logo

Peter Bursch/Bröselmaschine

2.6. Duisburg, Gymn. Neudorf; 4.6. Rheinhausen, Schanenhof; 8.6. Duisburg, Sparkasse; 9.6. Friedrichshafen; 12.6. Mühlheim, Raffelberg; 19.6. Köln, Freiluftfestival Tanzbrunnen; 23.-25.6. Berlin, Quartier Latin

E. L. Hillbillies

4.6. Hamburg, Dannys Pan; 12.6. Aschendorf, Old Inn, 15 h; 18./19.6. Hamburg, Frühschoppen Logo

Amon Düül II

2.6. Wilhelmshaven, Pumpwerk; 3.6. Knesebeck; 4.6. Bargteheide, Disco Train; 5.6. Kiel, Ball Pompös 9.6. München, Downtown; 11.6. Fürth, Festival; 16.6. Flensburg, Deutsches Haus; 17.6. Vimmerby/Schweden; 19.6. Kopenhagen

Thirsty Moon

5.6. Westerstede, Jugendzentrum; 9.6. Bremen, Lila Eule; 10.6. Lünen, Haus der Jugend; 11.6. Vechta, Gulfhaus

Mythos

23.6. Berlin; 24.6. Dangast; 25.6. Bielefeld; 26.6. Barnstorf

Windfall

2.6. Düsseldorf, Musentempel; 3.6. Dormagen, Römerkrug; 3.6. Köln, WDR; 4.6. Düsseldorf, Hutter und Schranz; 17.6. Hilden, Siphon; 24.6. Dormagen, Festival

Alex

1.6. Dortmund, Musikkeller Lohengrin; 2.6. Bochum, Club Liberitas; 3.6. Hagen, Pink's Place; 4.6. Duisburg, Club Nr. one; 5.6. Remscheid, Big Pub; 8.6. Holzminden, Stadthalle (mit Emotion); 24.6. Hannover, Leinedomicil; 30.6. Bremen, Lila Eule

Emotion

3.6. Oldenburg; 4.6. Bargteheide; 5.6. Hamburg; 6.6. Hannover; 7.6. Braunschweig; 8.6. Holzminden (mit Alex); 9.6. Mülheim/Ruhr

Festivals

Open Air Festivals '77
Genesis, Manfred Mann's Earthband, Gentle Giant, Lake.
17.6. Köln, Müngersdorfer Stadion Radrennbahn. Start: 18.00 Uhr.
19.6. Offenbach, Stadion am Bieberer Berg. Start: 15.00 Uhr.

Am 1./2./3. Juli findet in Vlotho an der Weser das dritte „Umsonst & Draußen"-Festival statt, mit einer ganzen Menge Musik und auch einigen Aktionen. Vom zweiten Festival ist inzwischen eine Platte erschienen, die zu beziehen ist bei der Musikerinitiative Ostwestfalen-Lippe, Falkendieker Str. 66, 4900 Herford-Falkendiek.

KLEINANZEIGEN

Motorrad-Nadeln, Halsketten, Koppeln, Ohrringe, Sticker von Privat. Alle Marken, sehr begrenzte Anzahl längst vergriffener Rock'n'Roll Oldies. Bildliste gegen DM 1,50 in Briefmarken von Terez Flack, Schenkendorfstr. 1, 2 Hamburg 76.

Rock-O-Rama Spezialist für Rock'n'Roll Schallplatten: Elvis, Eddie Cochran, Buddy Holly, Little Richard, Bill Haley, Chuck Berry, Fats Domino, Jack Scott, Mickey Gilley usw. Singles, EP's, LP's (auch Collector LP's) und Punk-Rock-Schallplatten: Ramones, Sex Pistols, Eddie & The Hot Rods, Saints, Gorillas, Damned, AC/DC usw. Liste anfordern! Herbert Egoldt, Bergerstr. 16, 5040 Brühl, Tel. 02232/42289.

Verkaufe äußerst günstig Rock/Beat LP's und Singles 1965–75, ev. Tausch. Liste anfordern: Ph. Erhart, Schmidlihof 2, 4102 Binningen, Schweiz.

200 Singles, LP's und Hefte zu verkaufen. Liste gegen Rückporto. RS Seifert, Abshofstr. 67, 5000 Köln 91.

Gruppen, die ab August in Varel im Allee-Hotel spie len wollen, können sich ab sofort mit INFO, Stickern und DEMOS melden bei: LOMPOC-concerts, Gudrun Finke, Schulstr. 10, 2930 Varel 1; Tel. 04451/6286, ab 17 Uhr.

Grateful Dead Live USA auf C 60, erstklassiges Material, keine Platten! Tausch und Verkauf. Liste gegen Freiumschlag. Schöller, Bahnhofstr. 22, 355 Marburg.

Zappa Sammler mit Raritäten sucht dringend: Mario Gartzke, Holz 53, 5630 Remscheid.

Verkaufe ca. 300 LP's und 200 Singles, etl. Raritäten (z.B. Nazz 1, D. Berry, W. Fontana etc.), Liste gegen RP bei: Josef Mönninghoff jr., Langewanneweg 213, 4700 Hamm 1.

Eagles Fan-Club sucht noch Mitglieder. Interessenten schreiben bitte an: Eagles Fan-Club, Leiter G. Lipinski, Rohrbachstr. 64, 6000 Frankfurt/M.

Verkaufe LP's Rock und Jazz. Liste gegen Rückporto DM -,50 bei Jürgen Bergmann, Prangenstr. 23, 2800 Bremen.

FLASH RECORDS

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß

Postfach 42

Bestellungen per Nachnahme. Über 75,— DM ohne Kosten. Vorüberweisungen auf die Konten: FLASH, 056-665813, Kreissparkasse Celle, FLASH Postscheckamt Hannover Nr. 395569-303, zuzüglich 2,— DM Porto Versand ins Ausland (Österreich und Schweiz) per Vorüberweisung auf das Postscheckkonto, zuzügl. 4,— DM Porto Telefonische Bestellungen nach Büroschluß über unseren Anrufbeantworter: Nr. 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte.

Beatles — Live At Hollywood Bowl 16,90 DM
Detective — Detective (Ex-Silverhead) 16,90 DM
Foreigner — Foreigner 16,90 DM
Attitudes — Good News 16,90 DM
. . . endlich wieder lieferbar:
The Last Days Of Fillmore 3er-Album mit allen bedeutenden West-Coast-Gruppen, nur 24,90 DM
Elkie Brooks — Two days away 14,90 DM
. . . wieder lieferbar:
Manfred Mann's Earthband — 1. LP, Messin' und Glorified Magnified, jeweils 14,90 DM
Garland Jeffreys — Ghost
Rough Diamond — Rough Writer 16,90 DM
Diamond 14,90 DM
Graham Central Station — Now Do-U Wanta Dance 16,90 DM
Alice Cooper — Lace and Whiskey 16,90 DM
Jonathan Edwards — Sailboat 16,90 DM
Kenny Loggins — Celebrate me home 16,90 DM
Clannad — Dulaman 16,90 DM
Jim Croce — Time in a bottle 14,90 DM
Henry Gross — Show me to the stage 15,90 DM
Livin' Blues — Blue Breeze 15,90 DM
Fleetwood Mac — Vintage Years — The History of Fleetwood Mac, Doppel-LP 19,90 DM
John Martyn — So far so good 15,90 DM
Caravan — Better by far (jetzt auf Arista) 16,90 DM
Steve Gibbons Band — Rolling On 16,90 DM
Nicks and Buckingham — Solo-LP der Fleetwood-Mac-Mitglieder 16,90 DM
Tubes — The Now Sound of the Tubes 15,90 DM
Graham Parker — EP, mit zwei Livetracks von seiner Marble Arch Bootleg-LP 8,— DM
Ray Manzarek und Nite City 16,90 DM
Valerie Carter — Just a Stone's Throw Away, produced by L. George, mit L. Feat 16,90 DM
Peter Gabriel — P.G., mit Robert Fripp, Dick Wagner u. Steve Hunter 14,90 DM
Nektar — Live In New York, Doppel-LP 19,90 DM
Poco — Indian Summer 14,90 DM
Southside Johnny & The Ashbury Jukes — This Time Its for Real 16,90 DM
Elliott Murphy — Just A Story 16,90 DM
Dan Fogelberg — Netherlands 16,90 DM
Ian Hunter — Overnight Angels 16,90 DM
Brand X — Moroccan Roll 14,90 DM
Bert Jansch — A Rare Conundrum 14,90 DM
Genesis — Match of the Day, EP 5,90 DM
Steeleye Span — Original Masters, auf Chrysalis, Doppel-LP 21,90 DM
New Riders of the Purple Sage — Who Are These Guys 15,90 DM
10 CC — Deceptive Bends 15,90 DM
Steely Dan — neue LP 14,90 DM
Peter Frampton — I'm In You 14,90 DM
Dave Mason — Let It Flow 16,90 DM
Amazing Blondel — Live in Tokyo 15,90 DM
Bob Marley — Exodus 14,90 DM
Band Called O — The Knife 14,90 DM
American Flyer — Spirit of A Woman 15,90 DM
Beatles — Live im Star Club, Doppel-LP 19,90 DM
Bob Seger — Smokin' O.P.'s und Back In '72, endlich wieder lieferbar, jeweils 16,90 DM
Chris Hillman — Clear Sailin' 15,90 DM
Al Jarreau — Live, DoLP 19,90 DM
Cat Stevens — Izitso 14,90 DM
Band — Islands 16,90 DM
Les Dudek — Say No More 16,90 DM
Michael Stanley Band — Stage Pass, Live-Doppel-LP 19,90 DM
REO Speedwagon — Live, Doppel-LP 19,90 DM
Ian Matthews — Hit & Run 16,90 DM
Elliott Randall — New York 16,90 DM
John Cale — Guts 15,90 DM
Renaissance — Live, DoLP 21,90 DM
Steve Hunter — Swept Away 16,90 DM
Delaney Bramlett & Friends — Class Reunion 16,90 DM
Dicky Betts & Great Southern 16,90 DM
Steve Miller — New Material 16,90 DM
Dave Swarbrick — Swarbrick II 15,90 DM
Mallard — In a different climate 15,90 DM
Can — Saw Delight 15,90 DM
Gong — Camembert Electrique 11,90 DM
Peter Hammill — Over 15,90 DM
Quantum Jump — Barracuda 15,90 DM
Pat Travers — Makin' Magic 16,90 DM
Iggy Pop — Idiot 15,90 DM
The Bonnie Raitt Band — Sweet Forgiveness 14,90 DM
Anthony Phillips — Genesis Gitarrist des Trespass Albums, LP mit Rutherford und Collins 13,90 DM
Georg Deuter — Celebration 16,90 DM
Barclay James Harvest — Live EP 6,90 DM
Emerson Lake & Palmer — Works, Doppel-LP 22.90 DM
Jack Bruce — How's Tricks 16,90 DM
Jesse Colin Young — neue LP 15,90 DM
Beach Boys — Love You 15,90 DM
Firefall — Firefall II 15,90 DM
Neil Young — American Stars 15,90 DM
Mike Vernon — Moment of Madness, mit Mitch Mitchell, Leo Lyons, Ric Lee, Pete Wingfield etc. 16,90 DM
Gong — Gazeuse! mit Alan Holdsworth, sehr starke LP 15,90 DM
Bad Company — Burning Sky 15,90 DM
Scorpions — Virgin Killers 15,90 DM
Frankie Miller's Full House 15,90 DM
Jeff Beck — Live Wire 16,90 DM
Gene Clark — Two Sides . . . 16,90 DM
Dave Swarbrick — Swarbrick 15,90 DM
John Renbourn — The Heremit 15,90 DM
Elster Silberpflug — Deutsch Folk 15,90 DM
Aera — First und Hand und Fuss, jeweils 16,90 DM
Cry Freedom — Volcano 16,90 DM
Ultravox — Ultravox à la Roxy 15,90 DM
Illusion — Ex Renaissance mit Jane Relf und John Hawken 15,90 DM
Jess Roden — Live Blowing 15,90 DM
Sandy Denny — Gold Dust 15,90 DM
Klaus Schulze — Mirage 15,90 DM
Jim Capaldie — neue Solo-LP 15,90 DM
Stevie Winwood — First Solo Album 15,90 DM
Roger McGuinn — Thunderbird 16,90 DM
Phil Manzanera / Eno 801 — Live 15,90 DM
Jess Roden — Play It Dirty 15,90 DM
Fairport Convention — Live At The Troubadour 15,90 DM
Kevin Coyne — In Living Black & White, Live-Doppel-LP 17,90 DM
Ted Nugent — Free For All, Ted Nugent, Marriage On The Rocks und Survival, jeweils 16,90 DM
Dave Mason — Live, DoLP 19,90 DM
Mike Oldfield — Boxed, Vierer-LP als Kassette mit Booklet 29,— DM
Jesse Winchester — Let The Rough Side Drag 16,90 DM
Steve Hillage — L. und Fish Rising, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
Van Morrison — Same But Different 16,90 DM
Little Feat — Time Leaves A Hero 16,90 DM
America — Harbour 16,90 DM
Ted Nugent — Toots Fang - Call off . . ., Doppel-LP 19,90 DM
Holde Fee — Malaga 16,90 DM

BESERKLEY RECORDS
Earthquake — Rocking The World und 8.5, jeweils 16,90 DM
J. Richman & Modern Lovers — Modern Lovers und J. R. & Modern Lovers, jeweils 16,90 DM
Beserkley Chartbusters 16,90 DM
Greg Kihn — Greg Kihn 16,90 DM

Die gesuchten STONES-EP's:
Got Live If You Want It, Five By Five und The Rolling Stones, sie gehören zu den absoluten Raritäten auf dem Plattenmarkt, jeweils 8,— DM, alle drei für 20,— DM.

Frank Zappa And The Mothers of Invention — Absolutely Free, Lumpy Gravy, We're Only In It For The Money, Ruben and the Jets, Weasels Ripped My Flesh, Burnt Weeny Sandwich, Live At Fillmore East, Just Another Band from L.A., The Grand Wazoo, Chunga's Revenge, Hot Rats, Waka Jawaka, Over-Nite Sensation, Apostrophe, One Size Fits All, Bongo Fury, Zoot Allures, jeweils 15,90 DM
Zappa Doppel-LPs: Uncle Meat, Freak Out und Roxy and Elsewhere, jeweils 21,90 DM
200 Motels 19,90 DM
Jim Croce — You Don't Mess Around, I Got A Name, Photographs and Memories, The Faces I've Been und Life and Times, jeweils 14,90 DM
Doobie Brothers — Toulouse Street und The Captain and Me, je 14,90 DM
America — Holiday 14,90 DM
Savoy Brown — Shake Down, Getting To The Point, Blue Matter, A Step Further, Row Sienna, Looking In, Street Corner Talking, Hellbound Train, Lion's Share, Jack The Toad, Boogie Brothers, jeweils 14,90 DM
John Mayall — Mayall Plays Mayall (Live at Klooks Kleek), Bluesbreakers with Clapton, The Blues Alone, A Hard Road, Crusade, Diary of A Band, Vol. I, Vol. II, Bare Wires und Blues From Laural Canyon, jeweils 13,90 DM
Caravan — In The Land of Grey And Pink, Waterloo Lily, For Girls . . ., New Symphonia, Cunning Stuns und Blind Dog, jeweils 14,90 DM

Die gesuchten und raren APPLE-LPs:
Badfinger — Magic Christian, No Dice und Ass, jeweils 12,90 DM
Jackie Lomax — Is This What You Want, mit Beatles und Cream etc. Super-Rarität 12,90 DM
Yoko Ono und Plastic Ono Band — Plastic Ono Band und Feeling The Space, jeweils 11,90 DM
Elephants Memory — E. M., sehr geile Scheibe 12,90 DM
Yoko Ono und Plastic Ono Band — Fly und Approximatley, Doppel-LPs, jeweils 16,90 DM
George Harrison — Electronic Sound 16,90 DM
George Harrison — Wonderwall Music 18,90 DM
Badfinger — Straight Up 18,90 DM
David Peel & Lower East Side — The Pope Smokes Dope 18,90 DM
Ravi Shankar — In Concert, Doppel-LP 21,90 DM
Pollution — Pollution II 11,90 DM
Black Oak Arkansas — If An Angel Came To See You 9,80 DM
Doug Sahm and Band — mit Dylan 11,90 DM
King Crimson — Lark's Tongues 9,80 DM
Pretty Things — Savage Eye 9,80 DM
Barnaby Bye — Touch 11,90 DM
Wally — Wally 9,80 DM
Billy Cobham — A Funky Thide Sings 12,90 DM
James Gang — Miami, mit Bolin 14,90 DM
Phil Manzanera — Diamond Head 11,90 DM
Hawkind — Warrior On The Edge 11,90 DM
Sonny & Linda Sharrock — Paradise 9,80 DM
Johnny Rivers & His LA Boogie Band — Last Boogie In Paris 9,80 DM
Guru Guru — Dance of The Flames, ihre beste LP 9,80 DM
Stray Dog — While You're Down There 9,80 DM
Hanson — Magic Dragon 11,90 DM
Bill Wyman — Stone Alone 9,80 DM
Brownsville Station — A Night On The Town, School Punks und Motot City Connection, jeweils 9,80 DM
Duane & Gregg Allman — auf Bold 12,90 DM
Moms Apple Pie — Moms Apple Pie, auf Brown Bag 9,80 DM
John Hambrick — Windmill In A Jet, auf Brown Bag 9,80 DM
Van Der Graaf Generator — Pawn Hearts 11,90 DM
Brewer & Shipley — Weeds, Tarkio, Shake Off The Demon und Rural Space, jeweils 9,80 DM
Captain Beefheart — Safe As Milk und Mirror Man, jeweils 9,80 DM
Steve Goodman — Steve Goodman und Somebody Elses Troubles, jeweils 9,80 DM
Hudson-Brothers — Hollywood Situation 9,80 DM
Ruben & The Jets — For Real 9,80 DM
John Baldry — Good To Be Alive 9,80 DM
Troggs — Troggs 9,80 DM
Duke & The Drivers — Rollin' On 12,90 DM
Siegel-Schwall-Band — 953 West und RIP, sehr starke Scheiben, je 12,90 DM beide für 24,— DM
Terry Reid — Seeds of Memory 12,90 DM
J. Geils Band — Hotline 12,90 DM
Bloodrock — Bloodrock, stark gesuchte LP 14,90 DM
Audience — You Can't Beat 'Em 12,90 DM
Bert Jansch — L. A. Turnaround 12,90 DM
Matthews Southern Comfort — Later That Same Year, gesuchte LP 14,90 DM
Carol Grimes — Warm Blood mit Ron Cornelius 9,80 DM
Mick Greenwood — Midnight Dreamer, Ex-Shanghai 9,80 DM
Terry Melcher — T. M. mit Byrds, Ry Cooder, Sneaky Pete etc. gesuchte LP 9,80 DM
Rare Bird — As Your Mind Flies 9,80 DM
McKendree Spring — To Young To Feel This Old 11,90 DM
Stray — Stand Up und Houdini, jeweils 9,80 DM
Prelude — Owl Creek Incident und Back Into The Light, je 11,90 DM
Spiders From Mars — Spiders from Mars 11,90 DM
El Chicano — Celebration 9,80 DM
Pink Fairies — Kings of Oblivion, Spitzenrarität 14,90 DM
Rare Bird — Somebody's Watching und Born Again, jeweils 9,80 DM
Steppenwolf — At Your Birthday Party und 7, jeweils 9,80 DM
Free Beer — Free Beer 14,90 DM
Steve Miller Band — Children of the Future und Living in the USA, als Doppel-LP 18,90 DM
. . . gesuchtes Stück:
Area Code 615 — Trip in the country (DoLP) 21,90 DM
Mick Greenwood — Midnight Dreamer 9,80 DM
Carol Grimes — Warm Blood 9,80 DM
Amon Düül II — Phallus Dei 9,80 DM

Rarität:
GILA (mit Conny Veit) — Bury my heart at wounded knee 17,90 DM
Yamashta, Winwood — GO 14,90 DM
White Noise — Electric Storm 12,90 DM
Michael Shrieve's Automatic Man — First 14,90 DM
Terry Reid — Seeds of memory 14,90 DM
New Trolls — Night on the bare mountain 15,90 DM

Flying Burrito Brothers — Live in Amsterdam, DoLP 18,90 DM
Free — Free & Easy 12,90 DM
Easybeats — Let's Dance with . . . 9,80 DM
Collosseum — Those who are about to die und Daughter of time als Doppel-LP 19,90 DM
Canned Heat — with John Lee Hooker Hooker'n Heat, DoLP 21,90 DM
Banco — As in last supper 14,90 DM
Henry McCullogh — Mind your own business! 14,90 DM
Mark Almond — To the heart 14,90 DM

Spooky Tooth — Spooky Two und You broke my heart . . . je 12,90 DM
Supertramp — 1. LP, Indilibly stamped, Crime of the cebtury, Crisis! What crisis und Even in the quietest moments, jeweils 14,90 DM

Manfred Mann's Earthband — Solar Fire, Good Earth, Nightingales and Bombers und Roaring Silence, jeweils 14,90 DM
Steppenwolf — First und Second Album, jeweils 9,80 DM
Roxy Music — First und For your pleasure, jeweils 12,90 DM
Roxy Music — Stranded, Siren und Viva! Live, jeweils 14,90 DM
Brian Ferry — These foolish things, Another Place — another time und Let's stick together, je 14,90 DM
Rick Wakeman — Six Wives, Journey to the center, King Arthur und White Rock, jeweils 14,90 DM
Traffic — Traffic, Mr. Fantasy und Last Exit, jeweils 12,90 DM
Traffic — Welcome to the canteen, John Barleycorn, When the eagles flies, Shoot out at the fantasy factory und The low spark of the high heeled boys, jeweils 14,90 DM
Nils Lofgren — Lofgren, Cry tough und I came to dance, je 14,90 DM
James Gang — Yer Album, Rides again und Passin' through, je 12,90 DM
Dr. Feelgood — erste LP, Malpractice und Stupidity (Live), je 14,90 DM
Bad Company — Bad Co., Straight Shooter, Run with the pack und Burning sky, jeweils 14,90 DM
Bob Marley — Catch a fire, Burnin', Natty Dread, Live und Rastaman Vibration, jeweils 14,90 DM
Man — 2 Ozs. of plastic with a hole in the middle 12,90 DM
Man — Do you like it here now 14,90 DM
Man — Twice (DoLP) 18,90 DM
Man — 1970 9,80 DM
Renaissance — Kings and Queens und Illusion, jeweils 12,90 DM
Fripp & Eno — Evening Star 12,90 DM
Eno — Another green world 14,90 DM
Free — Fire and water, Heartbreaker und Live, jeweils 12,90 DM
King Crimson — Wake of poseidon, Lizzard, Islands, Earthbound, Lark's tongues in aspic und Starless and bible black, jeweils 12,90 DM
J.J. Cale — Naturally, Okie, Really und Troubadour, je 14,90 DM

. . . auf Midi:

Beach Boys — Carl and the passions 8,90 DM
Butterfield Blues Band — 1. LP mit Bloomfield Bishop 8,90 DM
Ry Cooder — 1. LP 8,90 DM
Crazy Horse — Crazy Horse mit Nils Lofgren 8,90 DM
Curved Air — Airconditioning 8,90 DM
Doobie Brothers — 1. LP 8,90 DM
The Doors — Star-Collection Vol. 1 und Vol. 2 je 8,90 DM
Electric Prunes — Mass in F Minor 8,90 DM
Family — Music in a doll's house 8,90 DM
Fleetwood Mac — Then play on 8,90 DM
Peter Green — The end of the game 8,90 DM
Iron Butterfly — Live mit »In a gadda da vida« 8,90 DM
Iron Butterfly — Heavy 8,90 DM
Van Morrison — Astral Weeks und St. Dominics Preview je 8,90 DM
Plainsong — mit Ian Matthews 8,90 DM
Vanilla Fudge — Renaissance und Near the beginning, je 8,90 DM
Velvet Underground — Loaded 8,90 DM
Wishfub Thinking — Hiroshima 8,90 DM

Jan Akkerman & Kaz Lux — Eli 15,90 DM
America — 1. LP, Hearts, Holiday, Homecoming, Hat Trick, Hideaway und Harbor, je 14,90 DM
Brian Auger — Heartaches 15,90 DM
Tim Buckley — Greetings from L.A. und Sefronia, je 15,90 DM
Billy Cobham — Spectrum 15,90 DM
Crosby, Stills, Nash — 1. LP 15,90 DM
The Doors — 1. LP, Waiting for the sun, Strange Days, Soft Parade und L.A. Woman, je 14,90 DM
Eagles — Eagles, Desperado, On the Border, One of these nights, Hotel California und Greatest Hits, jeweils 14,90 DM
Foghat — Fool for the City und Nightshift, je 14,90 DM
Jimi Hendrix — Rainbow Bridge 14,90 DM
Chris Hillman — Slippin' away 14,90 DM
Iron Butterfly — Metamorphosis 14,90 DM
Little Feat — Sailin' Shoes, Feats Don't Fail Me Now und Last Record Album, je 14,90 DM
Rod Stewart — A night on the town 14,90 DM
Stills Young Band — Long may you run 14,90 DM
James Taylor — Sweet Baby James und Mud slide silm, je 14,90 DM
Gary Wright — Dream Weaver und Light of smile, je 14,90 DM
Yes — erste LP und The Yes Album jeweils 14,90 DM
Neil Young — Neil Young, Everybody knows . . ., Timefades away und Tonight's the night, jeweils 14,90 DM

Yardbirds feat. Jeff Beck — auf Charly 9,80 DM
Yardbirds feat. Eric Clapton — auf Charly 9,80 DM
Jimmy Page, Sonnyboy Williamson and Brian Auger — Jam Session 9,80 DM
Electric Light Orchestra — Face the music und A new world record, jeweils 14,90 DM
Manassas — Down the road 14,90 DM
Herbie Mann — London Underground mit A. Lee, M. Taylor und A. Dunbar 14,90 DM
Joni Mitchell — Court and Spark, For the roses und Hejira 14,90 DM
Van Morrison — Hard Nose the Highway und Moondance, je 14,90 DM
Graham Nash — Wild Tales mit David Lindley 14,90 DM
Graham Nash & David Crosby — Crosby - Nash 14,90 DM
Linda Ronstadt — Don't cry now, Prisoner in disguise, Hasten down the wind und Greatest Hits, je 14,90 DM
Todd Rundgren's Utopia — Utopia, Initiation, Another Live, Faithful und RA, jeweils 14,90 DM
Steely Dan — Can't Buy A Thrill, Countdown To Ecstasy, Pretzel Logic, Katy Lied und The Royal Scam, jeweils 12,90 DM
Led Zeppelin — II, III, Houses of the Holy, No. 4 (Zofo) und Presence, jeweils 14,90 DM
Electric Light Orchestra — Eldorado und The Night The Light Went Out, jeweils 14,90 DM
Doors — Morrison Hotel 14,90 DM
Neil Young — Zuma 14,90 DM
Yes — Time And A Word, Close To The Edge und Relayer, jeweils 14,90 DM
A Tribute To Woody Guthrie — Doppel-LP mit Baez, Collins, Dylan, Havens, Country Joe etc. 21,90 DM
Gerry Rafferty — Can I Have 9,80 DM
Billy Walker — Darling Days, Doppel-LP 11,90 DM
Pentangle — Cruel Sister 11,90 DM
Magma — Magma, DoLP 22,90 DM
Blind Faith — Blind Faith 16,90 DM
Cream — Fresh Cream (als Wiederveröfefntlichung) 12,90 DM
Cream — Goodbye 16,90 DM
Cream — Wheels of Fire, DoLP 19,90 DM
Steeleye Span — Time, Span, DoLP auf Mooncrest 17,90 DM
Linda Ronstadt — Heart Like A Wheel 16,90 DM
Amon Düül II — Made In Germany 11,90 DM
Magna Carta — Seasons und Lord of the Ages, jeweils 14,90 DM
Van der Graaf Generator — H to He, Godbluff und World Record, jeweils 15,90 DM
Tangerine Dream — Zeit und Alpha Centauri - Atem, Do-LP, je 17,90 DM
Thin Lizzy — Shades Of A Blue Orphanage 14,90 DM
Fairport Convention — Liege & Lief, Unhalfbricking, Full House, Rosie, What We Did On Our Holidays, Angel Delight und Nine, je 15,90 DM
Free — Tons of Sobs, Free, Highway und Free At Last, jeweils 15,90 DM
Bonnie Raitt — Streetlights, Give It Up, Homeplate und Takin My Time, jeweils 14,90 DM
Steve Goodman — Jessies Jig und Words We Can Dance to, je 14,90 DM
Patti Smith — Horses und Radio Ethiopia, jeweils 16,90 DM
Boz Scaggs — First, mit Duan Allman 9,80 DM
Faces — Live from Coast to Coast 9.80 DM
Sutherland Brothers & Quiver — Beat of The Ttreet, Dream Kid, The Southerlands Bros. Band, Lifeboat, Reach for the Sky, Slipstream, jeweils 15,90 DM
The Leslie West Band 15,90 DM
Vangelis — Heaven and Hell und Albedo 0.39, jeweils 14,90 DM
Bebop Deluxe — Modern Music und Sunburst Finish, jeweils 14,90 DM
Firefall — Firefall 14,90 DM
Richie Furay Band — First 14,90 DM

PUBS & PUNKS

The Lew Lewis Band — Out For Lark, Single mit Dr. Feelgood 4,90 DM
A Bunch of Stiffs — LP mit N. Lowe, Motorhead, Dave Edmunds, Tyla Gang etc. 15,90 DM
Dave Edmuds — Get It 16,90 DM
MC 5 — Kick Out The Jams 14,90 DM
Dr. Feelgood — 4. LP 14,90 DM
The Count Bishops — Count Bishops 16,90 DM
Iggy & Stooges — Raw Power 9,80 DM
Nick Lowe — Bowi 15,90 DM
The Jam — In The City 15,90 DM
Blondie — Blondie, eine der stärksten Punk-Bands aus New York 16,90 DM
The Stooges — 1st. Album und Funkhouse, jeweils 14,90 DM, beide für 28,— DM
MC 5 — Back In The USA 14,90 DM
Graham Parker — Howlin Wind und Heat Treatment, jeweils 16,90 DM
Clash — Clash 16,90 DM
The Stranglers — Rattus Norvegicus 15,90 DM
Ramones — Ramones Leave Home 16,90 DM
Television — Marquee Moon 16,90 DM
Ducks Deluxe — Taxi... 9,80 DM
Live At CBGB's — ein Live-Doppelalbum mit diversen Punk-Bands aus New York 21,90 DM

Bücher:

Brian Ferry Story 8,80 DM
Bob Marley — Music Myth and the Rastas 6,80 DM
Eric Clapton — Interviewbook 7,80 DM
Electric Muse — History of Folk (das Taschenbuch zur 4er-Kassette) 9,90 DM
Van Morrison — Into the Music 7,80 DM
The Dead Book — Hank Harrison 16,80 DM
Jackson Browne Songbook 24,— DM
Steve Miller — Book of Songs 19,80 DM
Lilian Roxon's Rock Enzyclopedia (Das Werk!!!) 19,80 DM
Grateful Dead Songbook — Vol. 1 und Vol. 2, jeweils 24,— DM
Neil Young Complete — Vol. 1 und Vol. 2, jeweils 30,— DM
Al Kooper - Ben Edmonds — Backstage Passes (Rock'n'Roll Life In The Sixties), Großformat über 250 Seiten, US-Import mit vielen Fotos 18,90 DM

Rolling Stone Verlag:

Rolling Stone Reader — 380 S. 6,80 DM
Rolling Stone Rock'n'Roll Reader — 780 S. 9,80 DM
Record — by Jules Siegel, 240 S. 9,80 DM
Gulcher by R. Meltzer (Post-Rock Cultural Pluralism In America 1649-1980) 9,80 DM
It's too late to stope now (A Rock and Roll Journal) — Jon Landau, 230 S. 9,80 DM
Sounds Buch: Salzinger — Überohr 9,80 DM
American Country Music Songbook (Restposten), nur 14,80 DM

. . . dies ist nur ein Auszug aus unserem Buchprogramm. Bei weiterem Interesse bitte Sonderliste anfordern.

SOUTHERN-ROCK

Pete Carr & Lenny Le Blanc — Midnight Light, Ex-Hourglass, guter Southern-Gitarrist 16,90 DM
Cowboy — Boyer and Talton 16,90 DM
Grinderswitch — Honest To Goodness 16,90 DM
Gregg Allman — Laidback (mit Cowboy) 13,90 DM
Captain Beyond — Dawn Explosion (3. LP) 16,90 DM
Charlie Daniels — High Lonesome 16,90 DM
Outlaws — Outlaws und Ladies in Waiting, jeweils 15,90 DM
Hourglass — Doppel-LP mit Duane und Gregg Allman 14,90 DM
Mama's Pride — MP, unser Tip, eine der besten Southern Rock Bands 9,80 DM
Mary McCreary — Jezebel 8,90 DM
Sea Level — S.L., Ex-Allman-Bros. 16,90 DM
Mama's Pride — Uptown & Lowdown 15,90 DM
Johnny Jenkins — Ton-Ton Macute!, mit Allman Brothers, Carr, Hornsby, Sandlin, etc. 16,90 DM
Amazing Rhythm Aces — Toucan 14,90 DM
31st Of February — mit Scott Boyer und Butch Trucks 18,90 DM
Marshall Tucker Band — Marshall Tucker Band, A New Life, Searching For A Rainbow, Long Hard Ride und Carolina Dreams, jeweils 16,90 DM
Marshall Tucker Band — Were We All Belong, Doppel-LP 23,90 DM
Cowboy — Why Quit, die starke Doppel-LP 21,90 DM
Atlanta Rhythm Section — 1. u. 2. MCA-LP, als Doppelalbum, zwei gesuchte Scheiben wieder lieferbar 21,90 DM
Captain Beyond — Capt. B. und Sufficiently, jeweils 16,90 DM

West Coast

Spirit — Future Games 15,90 DM
Robert Hunter — Tales of the Great Rum Runner 9,80 DM

. . . endlich haben wir sie bekommen:

Jerry Garcia - Merle Saunders — Live At Keystone, DoLP 22,90 DM
Stoneground — Stoneground 12,90 DM
Peter Kaukonen — Black Kangaroo, sehr gesuchte Scheibe auf Grunt, sehr geil 14,90 DM
The Beau Brummels — Just A Little, etc. West Coast Rarität 9,80 DM
The Sons of Champlin — A circle filled with love 14,90 DM
Terry Melcher — First mit Hillman, Cl. White, Ry Cooder u. Sneaky Pete 9,80 DM
Blues Magoos — Gulf Coast Bound und Never going back to California, jeweils 9,80 DM
Spirit — Farther Along, mit California, Andes, Locke und Cassidy 4/5 Original-besetzung zum Superpreis von 9,80 DM
The Rowans — Rowans auf Asylum 16,90 DM
American Flyer — 1st. mit Doug Yule, Steve Katz, Eric Kaz und Craig Fuller 12,90 DM
Mike Wilhelm — Wilhelm, Ex-Charlatans 14,90 DM
Kingfish — Alive 'n Kicking 16,90 DM
Journey — Next 16,90 DM
Grateful Dead — Wake of the Flood - Mars Hotel als Doppel-LP 17,90 DM
Pablo Cruise — PC 15,90 DM
Jack Bonus — J. B. auf Grunt 14,90 DM
Brewer & Shipley — Welcome To Riddle Bridge 16,90 DM
Medicine Ball Caravan — Live mit Stoneground, Youngbloods etc. 9,80 DM
Grateful Dead — Historic Dead 10,50 DM
Hot Tuna — Burgers 16,90 DM
Jorma Kaukonen — Quah 16,90 DM
Pablo Cruise— Place In The Sun 15,90 DM
Country Joe McDonald — Country Joe 9,80 DM
Keith & Donna 9,80 DM
Papa John Creach & Midnight Sun — I'm The Fiddle Man 11,90 DM
Hot Tuna — Hopkorv 13,90 DM
Hot Tuna — Yellow Fever, America's Choice, H. T. 1, Phosphorescent Rat, jeweils 14,90 DM
Jefferson Starship — Red Octopus 14,90 DM
Grateful Dead — Anthem of The Sun und Aoxomoxoa, jeweils 14,90 DM
Jerry Garcia — Garcia, 1st. Solo-LP 14,90 DM
Grateful Dead — Live Dead und Grateful Dead, DoLPs, je 21,90 DM
Grateful Dead — In Europe, 3er-LP, Live 28,— DM
Grateful Dead — Steal Your Face, Live Doppel-LP 18,90 DM
Diga Rhythm Band — feat. Mickey Hart 14,90 DM

Good Old Boys — feat. Dave Nelson, NRPS 14,90 DM
Bob Weir — Kingfish 14,90 DM
Jeferson Starship — Dragonfly und Spitfire, jeweils 14,90 DM
Jefferson Airplane — After Bathing, Bless It's Pointed Little Head, Long John Silver, Crown of Creation Surrealistic Pillow, Volunteers, Bark und Early Flight, je 13,90 DM
Grace Slick — Manhole 13,90 DM
Kantner Slick — Sunfighter, Blows Against The Empire und Baron van Talbooth, jeweils 13,90 DM
Joy Of Cooking — Castles 7,90 DM
Joe E. Covington's Fat Fandango — Solo-LP des Ex-Airplane Drummers 9,80 DM
Bob Mosley — B. M., Solo-LP des Ex-Moby Grape Bassisten 7,90 DM

COUNTRY

ROUNDER RECORDS
Dave Grisman — Rounder, mit V. Clements 16,90 DM
Bill Keith — Something Auld, mit Clements und Grisman 16,90 DM
Norman Blake — Back Home In Sulphur Springs 16,90 DM
Red Cravens and the Bray Brothers — 419 West Main, mit John Hartford 16,90 DM
Vassar Clements — Crossing The Catskills 16,90 DM
Norman Blake — Whiskey Before Breakfast 16,90 DM
Mud Acres — mit Maria Muldaur, Eric Kaz, Bill Keith etc. 16,90 DM
Happy & Artie Traum — Hard Times In The Country 16,90 DM
The Holy Modal Rounders — Alleged In Their Own Time und The Unholy Modal Rounders, jeweils 16,90 DM
Kinky Friedman — Kinky 12,90 DM
Jerry Riopelle — Take A Chance, gute Country-LP 11,90 DM
Townes van Zandt — High Low & In Between, Songwriter von E. Harris 11,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Dream 9,80 DM
Kis Kristofferson — The Silver Tongued Devil And I 12,90 DM
Finnigan & Wood — Crazed Hipsters, M. Mulaur Band 14,90 DM
John Hartford — Aero-Plain 16,90 DM
Gary Stewart — Your Place Or Mine, mit E. Harris 16,90 DM
Rick Nelson — In Concert, Garden Party und Windfall, jeweils 12,90 DM
Eddie Rabbitt — Rabbitt 16,90 DM
Woody Guthrie — Gypsy Davy 9,80 DM
Blind Sonny Terry & Woody Guthrie — Cornbread . . . 9,80 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Uncle Charlie und All the good times, je 13,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Stars and Stripes (DoLP) 21,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Will the circle be unbroken, 3er-Set 24,90 DM
Delbert McClinton — Love Rustler 15,90 DM
Country Gazette — Don't give up your day job 9,80 DM
Ramblin' Jack Elliot — Hard Travelin', DoLP 21,90 DM
Emmylou Harris — Pieces Of The Sky, Elite Hotel und Luxury Liner, jeweils 15,90 MD
Kate & Anna McGarrigle — 1st LP und Dancer, jeweils 15,90 DM
Die schönen LPs von Mike Nesmith
Mike Nesmith — Loose Salute und Nevada Fighter, jeweils 14,90 DM
Mike Nesmith — From A Radio Engine To A Photon Wing, seine neueste LP 15,90 DM
Mike Nesmith — And The Hits Just Keep On Comin und Pretty Much, auf Pacific Artists, jeweils 15,90 DM
Mike Nesmith — The Prison, LP mit sehr dickem und reichlich illustrierten Buch, US-Ausgabe 23,90 DM
Kaleidoscope — When Scopes Collide, auf Pacific Artists 15,90 DM
Gram Parsons & Flying Burrito Bros. — Sleepless Nights 12,90 DM
Asleep At The Wheel — The Wheel 15,90 DM
Earl Scruggs — Live At Kansas State, mit V. Clements 11,90 DM
Earl Scruggs Revue — Anniversary Special, mit All-Star-Bes. 14,90 DM
John Hartford — Mark Twang 13,90 DM
Norman Blake — mit Vassas Clements auf Flying Fish Records 13,90 DM
Sir Doug & Texas Tornados — Texas Rock 15,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Dirt Silver & Gold. Dreier-LP 29,— DM
Gram Parsons — G.P und Grievous Angel, jeweils 14,90 DM
Mike Auldridge — Dobro und Blues and Blue Grass, mit D. Bromberg, V. Clements, L. Ronstadt, Lowell George etc., jeweils 13,90 DM
Tompall Glaser— and his Outlaw Band 16,90 DM
Flying Burrito Brothers — Burrito Deluxe 15,90 DM
Buddy Emmons — Tribute To Bob Wills und Steel Guitar, jeweils 14,90 DM
John Hartford — Nobody Knows What You Do 14.90 DM

BLUES

Sonny Boy Williamson & Animals — The Night Time Is The Right Time 9,80 DM
Jimmy Reed — Root Of The Blues, Doppel-LP 14,90 DM
Elmore James — The Blues In My Heart und Original Folk Blues, jeweils 9,80 DM
Howling Wolf — Big City Blues und Original Folk Blues, jje 9,80 DM
Underground Blues — mit Jimmy Reed, L. Hopkins, etc. 9,80 DM
Johnny & Shuggie Otis — Omaha Bar-B-Q 9,80 DM
West Virginia Slim — Electric Blues Band 9,80 DM
Memphis Blues, California Blues, Blues From Deep South, Texas Blues, Detroit Blues, Arkansas Blues und West Coast Blues, jeweils 9,80 DM
Dirty Blues Band — Dirty Blues Band 11,90 DM
Outlaw Blues Band — Breakin' In 11,90 DM
B.B. King — From The Beginning, Doppel-LP 14,90 DM
B.B. King — Lucille Talks Band und To Know You Is To Love You, jeweils 11,90 DM
Bobby Bland — Reflections in blue, Neu! 15,90 DM
Muddy Waters — McKinley Morganfield A-K-A Muddy Waters DoLP, US-Pressung 17,90 DM
Howlin' Wolf — Chester Burnett A-K-A Howlin' Wolf DoLP, US-Pressung 17,90 DM
Sonny Boy Williamson — Chess Blues Masters Series, DoLP 17,90 DM
John Lee Hooker — Coast to coast blues band 9,80 DM
John Lee Hooker — Concert at Newport 9,80 DM
John Lee Hooker — Black Snake Doppel-LP 21,90 DM
Sonny Terry & Brownie McGhee — Midnight Special, DoLP 21.90 DM
Jimmy Witherspoon — Handbags . . . 9,80 DM
Alexis Korner's All Star Blues Inc. 9,80 DM
The Son Seals Blues Band — Son Seals Blues Band 14,90 DM
B. B. King — L. A. Midnight und Indianola Mississippi Seeds, jeweils 17,90 DM
B. B. King — Completely Well, Blues Is King und Lucille, je 16,90 DM
Bobby Bland — Dreamer 11,90 DM
Original CHESS LPs
J. B. Lenior — Natural Man 16,90 DM
Lowell Fulson — Hung Down Head 16,90 DM
Muddy Waters — Hoochie Coochie Man 16,90 DM
Elmore James - John Brim — Whose Muddy Shoes 16,90 DM
Sonny Boy Williamson — Bummer Road 16,90 DM
Howlin' Wolf — Evil 16,90 DM
Buddy Guy — I Was Walking Through The Woods 16,90 DM
Albert King - Otis Rush — Door To Door 16,90 DM
Muddy Waters — Sail On 16,90 DM
Bo Diddley — Got My Own Bad of Tricks, Doppel-LP 21,90 DM
Little Walter — Boss Blues Harmonica, Doppel-LP 21,90 DM
Muddy Waters — A. K. A. McKinley Morgenfield, Doppel-LP 21,90 DM
Muddy Waters — Experiment In Blues, Doppel-LP 21,90 DM
Howlin Wolf — In Memoriam, Doppel-LP 21,90 DM
Super Blues Session, Doppel-LP mit Bo Diddley, Little Walter, Muddy Waters und Howlin Wolf 21,90 DM
Howlin' Wolf — The Howlin' Wolf Album 16,90 DM
Muddy Waters — Woodstock Album, mit Helm, Hudson und Butterfield 16,90 DM
Blues Blood — Fathers - Sons, Doppel-LP mit Bo Diddley, H. Wolf, O. Spann, M. Waters, Roy Wood, R. Gallagher, St. Winwood, M. Bloomfield etc. 21,90 DM
Sonny Boy Williamson — This Is My Story, Doppel-LP 21,90 DM
Johnny Winter — About Blues 9,80 DM

Jazz:

Karin Krog & Archie Shepp — Hi-Fly 15,90 DM
Vanessa — Black and White (Jazz-Rock aus Schweden, unser Tip) 15,90 DM
Ornette Coleman — In Europe Vol. 1 DoLP, nur 15,90 DM
George Benson — Good King Bad (CTI) 11,90 DM
Keith Jarrett — El Juicio (The Judgement) 15,90 DM
Passport — Iguacu, neu!! 16,90 DM Ogun Records England:
Elton Deans Ninesense — Oh! For the edge 14,90 DM
Harry Beckett's Joy Unlimited — Memories of bacares 14,90 DM
Mike Osborne Trio — Bordercrossing 14,90 DM
Irene Schweitzer - Harry Miller — Ramifications 14,90 DM
Harry Miller — Children at play 14,90 DM
Alan Skidmore, Mike Osborne & John Surman — SOS 14,90 DM
Ovary Lodge — mit Keith & Julie Tippetts, Frank Perry und Harry Miller 14,90 DM
Chris McGregor's Brotherhood of Breath — Live at Willisau 14,90 DM
Mike Osborne Trio — All Night Lone (The Willisau Concert) 14,90 DM
Mike Osborne & Stan Tracy — Tandem 14,90 DM
Voice! — mit Julie Tippetts, Maggie Nichols, Phil Minto & Brian Eley 14,90 DM
Loi Coxhill — Diverse, Neu! 14,90 DM
Dudu Pukwana & Chris McGregor — Blue Notes for Mongezi, DoLP 21,90 DM
John Handy — Carnival, Neu! 15,90 DM
David Newman — Front Money 16,90 DM
Les McCann — Music lets me be 15,90 DM
Wayne Henderson (Crusaders) — Big Daddy's Place 15,90 DM
Herbie Hancock — V.S.O.P. (Live DoLP) 19.90 DM
Anthony Braxton — Berlin 1976 16,90 DM
Gato Barbieri — Caliente 14,90 DM
George Benson — Other side of Abbey Road 14,90 DM
Keith Jarrett — Shades 14,90 DM
Phil Upchurch — Darkness, Darkness, Doppel-LP 18,90 DM
John Klemmer — Barefoot Ballet 14,90 DM
Herbie Mann — Live At Newport 9,80 DM
Charlie Mariano — Mirror, gesuchte LP 9,80 DM
Pat Rebelliot — Free Fall, Keyb.-Spieler von H. Mann 9,80 DM
Don »Sugarcene« Harris — Fiddler On The Rock 9,80 DM
John Surman, John McLaughlin etc. — Where Fortune Smiles, gesuchte LP 11,90 DM
John Surman and Stu Martin — At Woodstock 11,90 DM
New York Mary — A Piece of the Apple 16,90 DM
Art Ensemble of Chicago — Paris Session, Doppel-LP auf Arista 19,90 DM
Marion Brown — Duets, Doppel-LP, Arista 19,90 DM
Cecil Taylor — Nefertiti The Beautiful, Doppel-LP, Arista 19,90 DM
John Stephens Away — Mazin Ennit 15,90 DM
Brecker Brothers — Don't Stop The Music 15,90 DM
Joachim Kühn — Charisma 17,90 DM
John Handy — Hard Work 14,90 DM
Ian Carr's Nucleus — Labyrinth 14,90 DM
Crusaders — Chain Reaction 9,80 DM
Norman Connors — Slewfoot 9,80 DM
Alphonse Mouzon — The Man Incognito 13,90 DM
Alphonse Mouzon — Mind Transplant, mit Tommy Bolin 16,90 DM
Volker Kriegel & Mild Maniac Orchestra — October Variations 16,90 DM
Charlie Haden — Liberation Music Orchestra 16,90 DM
John Lee & Gerry Brown — Mongo Sunrise und Still Can't Say Enough, jeweils 15,90 DM beide LPs für 29,— DM
Anthony Braxton — New York, Fall 1974 und Five Pieces 1975, je 16,90 DM
Merle Saunders — Merle Saunders 12,90 DM
Wayne Shorter — Moto Grosso Feio 13,90 DM
Ronnie Laws — Pressure Sensitive, starker Saxophonist 14,90 DM
Improvising Artists New York
Paul Bley - Bill Connors - Jimmy Giuffre — Quiet Song 16,90 DM
Paul Bley - John Gilmore - Paul Motian - Gary Peacock — Turning Point 16,90 DM
Barry Altschul - Paul Bley - Gary Peacock — Virtuosi 16,90 DM
Jaco Pastorius - Pat Metheny - Bruce Ditmas - Paul Bley — Vash car etc. 16,90 DM
Dave Holland - Sam Rivers — Waterfall etc. 16,90 DM
Al Di Meola — Elegant Gypsy 16,90 DM
George Duke — From Me To You 16,90 DM
Elliot Randall — New York Live 16,90 DM
Return To Forever — Music Magic 16,90 DM
Keith Jarrett — Hymnes Spheres, Doppel-LP 21,90 DM
Lenny White — Big City 16,90 DM
Charlie Haden — Closeness, mit O. Coleman, A. Coltrane, K. Jarrett etc. 16,90 DM
Flora Purim — Nothing Will Be 16,90 DM
Miles Davis — At Fillmore, Live-Evil, DoLP, jeweils 18,90 DM
Miles Davis — On The Corner 15,90 DM
Miles Davis — Jack Johnson 16,90 DM
Archie Shepp — Montreux One 16,90 DM
Anthony Braxton — The Complete Braxton, DoLP auf Freedom 21,90 DM
Michael Mantler, Silence, mit Robert Wyatt, Chris Spedding etc. 15,90 DM
Allan Holdswworth — Velvet Darkness 16.90 DM
Annette Peacock — I'm the One 12,90 DM
Inner City Jazz, New York:
Jean-Luc Ponty — Sonata Erotica 16,90 DM
Anthony Braxton — Series F Saxophon Improvisations 16,90 DM
Anthony Braxton — Vol. 1 with Tete Montolin 16,90 DM
Gato Barbieri & Don Cherry — Togetherness 16,90 DM
Weather Report — Heavy Weather 16,90 DM
Gato Barbieri — Chapter Two: Hasta Siempre 13.90 DM

Eno Obscure Label:
Vol. 1 — **Gavin Bryars** — Sinking of titanic
Vol. 2 — **Christopher Hobbs - John Adams - Gavin Bryars** — Ensemble Pieces
Vol. 3 — **Brian ENO** — Discreet Music
Vol. 4 — **David Toop - Max Eastley** — New and Rediscovered Musical Instruments
Vol. 5 — **Jan Steele - John Cage** — Voices and Instruments
Vol. 6 — **Michael Nyman** — Decay Music
Vol. 7 — **Penguin Café Orchestra** — Music from the Penguin Café
Jede LP kostet 13,90 DM — als Sonderpreis — 3 versch. für 36,— DM, alle 7 für 80,— DM

Kinks-Kronik

Kinks? – Schon wieder so 'ne Punk-Gruppe, werden einige Teenies sagen, wenn sie „Sleepwalker" und die gleichnamige LP auf den Hitlisten finden. Schon richtig, nur gibt es die Kinks seit gut vierzehn Jahren; -zig Singles und siebzehn LP's haben sie auf dem Buckel (die beiden anderen überlebenden Bands der britischen Rock-Frühzeit, die Stones und die Who, haben es bisher auf bloße vierzehn bzw. neun LP's gebracht).

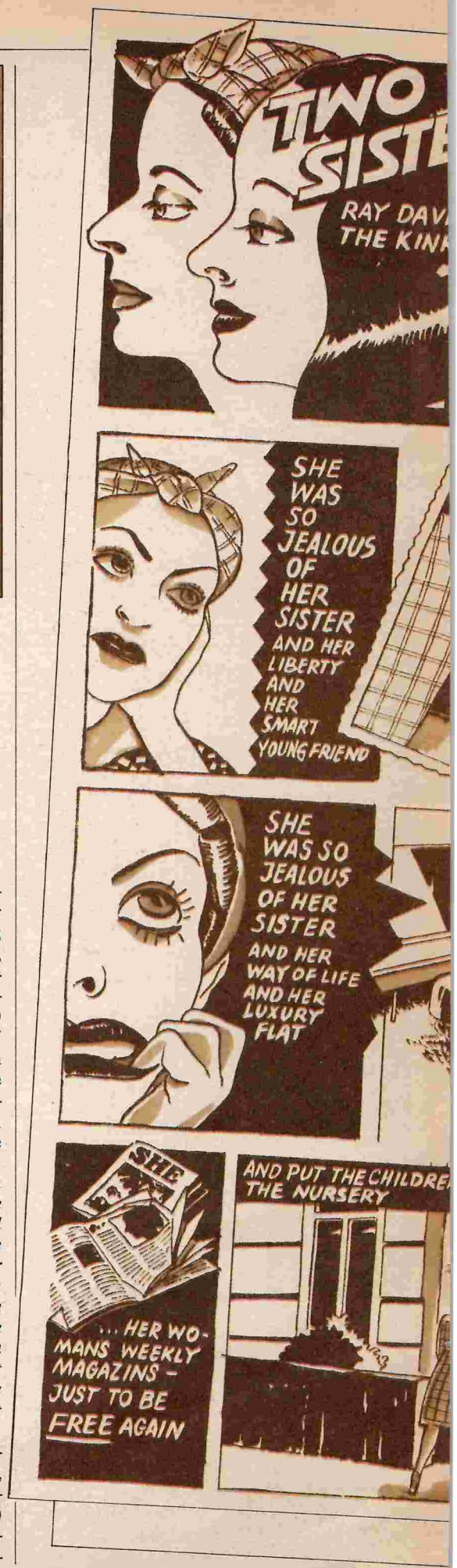
Punk Rock ist nichts neues", sagt Mick Avory, der Drummer der Kinks, „herumkotzen und an die Wand pissen, das hab ich schon vor acht Jahren gemacht. Stell ‚You Really Got Me' neben das, was heute herauskommt." Man muß ihm recht geben, noch heute stehen der metallene Sound und der klassische treibende Riff des ersten Kinks-Hits ohne Konkurrenz da.

Die Kinks haben eine Reihe von Dingen als erste vollbracht, sie benutzten als erste Rockband indische Klangeffekte (in „See My Friend", Sommer 1965), ihre Texte waren satirisch und politisch engagiert, sie veröffentlichten den ersten wichtigen Song über Homosexualität, sie schrieben die erste LP-lange Rockoper (ARTHUR, 1968), sie brachten als erste ein Rock-Musical auf die Bühne und ins Fernsehen. Und das alles entschlüpfte ihrem schrulligen, scheuen, oft chaotischen, träumerischen Sänger, Rhythmusgitarrist, Komponist und Erz-Londoner Raymond Douglas Davies. Doch fangen wir von vorne an.

Die Kinks gehören zur ersten Generation englischer Popgruppen, die nach dem Durchbruch der Beatles zum Erfolg kamen. Die Musikindustrie hatte nach 1963 schnell das kommerzielle Potential der neuen britischen Popmusik erkannt und in der Nachfolge der Beatles Gruppen wie den Rolling Stones, den Searchers, den Hollies, Manfred Mann, den Animals und anderen über Hits zu nationaler Popularität verholfen. In seinem 1970 veröffentlichten Song „Denmark Street" beschreibt Ray Davies die Techniken und Taktiken der Musikindustrie. Die Denmark Street, eine kleine Seitenstraße der Charing Cross Road im Londoner West End, beheimatet die wichtigsten Musikverlage Englands.

You go to a publisher and play him your song/ He says I hate your music and your hair is too long/ But I'll sign you up because I'd hate to be wrong/ You've got a tune it's in your head you want to get it placed/ So you take it up to the music man just to see what he will say/ He says I hate the tune, I hate the words but I'll tell you what I'll do/ I'll sign you up and take it round the street and see if it makes the grade,/ And you might even hear it played on the rock'n'roll hit parade.

Die Kinks („kink" bedeutet im Standardenglisch soviel wie Klaps, Tick, „kinky" ist ein Slangwort für ungewöhnlich, pervers, far out oder freaky) kamen aus Muswell Hill, einem Stadtteil in Nord-London, dessen Bevölke-



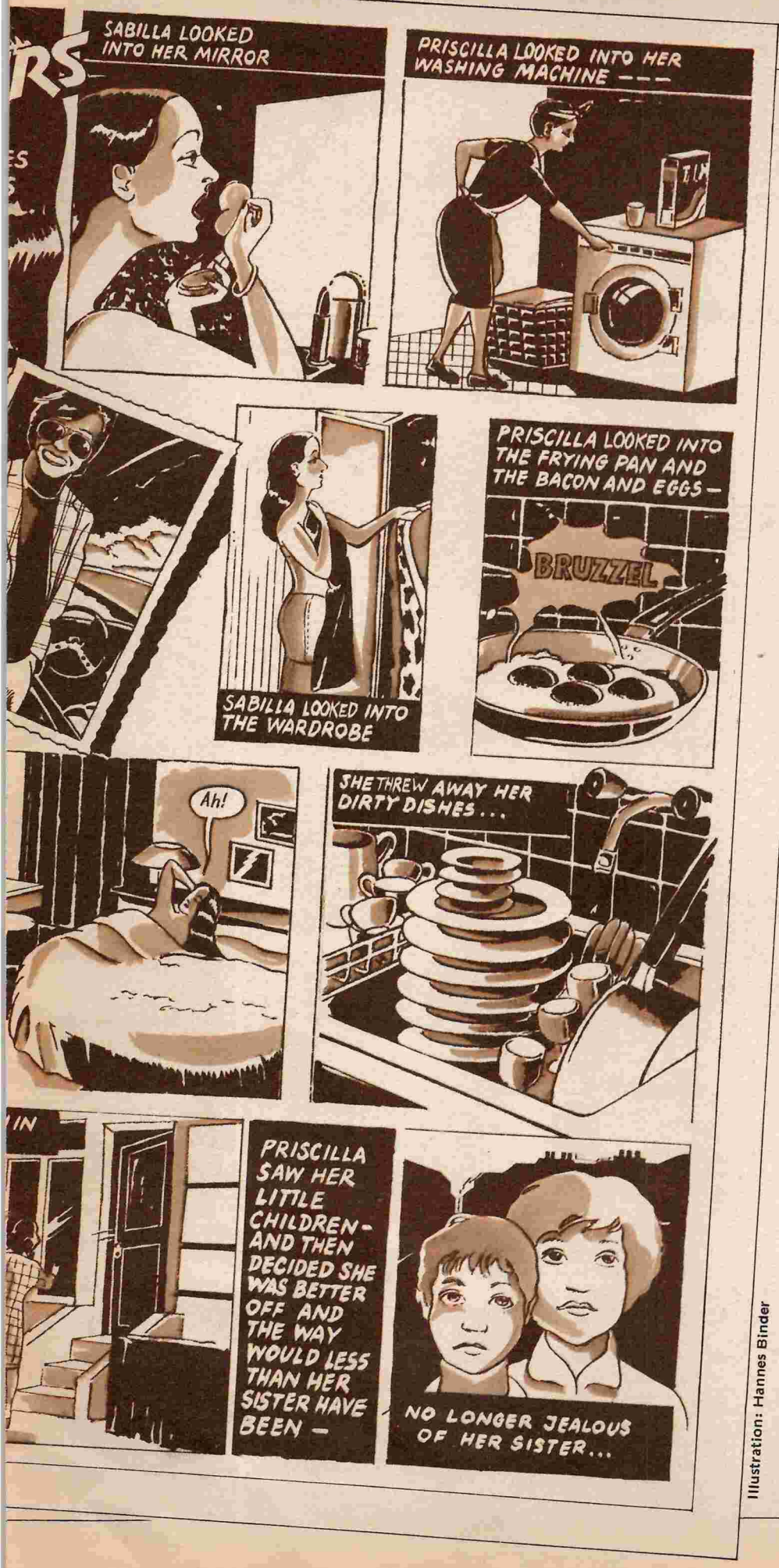


Illustration: Hannes Binder

rung aus Unter- und Mittelschicht zusammengesetzt ist. Ihr Stil war ein harter, durch einfache, wiederkehrende Gitarrenphrasen kräftig akzentuierter Rock. Der erste Kinks-Hit „You Really Got Me" erreichte die Spitze der britischen Verkaufsliste im September 1964. Ray Davies hat später (1970) seine Erfahrungen vom „großen Erfolg", die typisch für die meisten aus der Anonymität aufgestiegen Popmusiker sind, in dem Song „Top Of The Pops" ausgedrückt. Der Song vollzieht den Weg eines Hits von Platz 25 bis zur Spitze der Hitparaden nach und ironisiert die Begleiterscheinungen des Erfolges:

Life is so easy when your record's hot/ Go tell my mamma and my sister too/ To press my trousers and polish my shoes/ I might even end up a rock-and-roll god/ It might turn into a steady job.

Der größte Teil der britischen Popmusiker stammt aus den unteren Schichten, Erfolg als Pop-Star bedeutet für sie sozialen und finanziellen Aufstieg, einen „steady job" fern von Fabriken und Büros, Ausbruch aus der Anonymität der Vorstädte, Anerkennung, Erfüllung von nur erträumten Privilegien:

Now my record's up to number three/ And woman recognized me and started to scream/ This all seems like a crazy dream.

Von 1964 bis 1968 waren die Kinks regelmäßig in den britischen und internationalen Hitparaden vertreten, allein 1965 gelangten fünf ihrer Singles in die Top Ten, was in dem Jahr von keiner anderen Gruppe erreicht wurde. 1969 trat eine Erfolgspause ein, seit 1970 hatten die Kinks drei internationale Hits, darunter „Lola".

Bis 1965 unterschieden sich die Songs der Kinks inhaltlich kaum von den meisten übrigen Songs der Zeit. „All Day And All Of The Night", „Tired Of Waiting", „Set Me Free" oder „Till The End Of The Days" waren jedoch musikalisch originelle Variationen der Themen „Liebe" und „Enttäuschung".

Ray Davies wurde 1944 geboren. Er besuchte – wie viele berühmt gewordene englische Popmusiker (z.B. Lennon, Clapton, Townshend) – das Art College, und zwar in Hornsey und Croydon. 1963 brach er sein Studium ab und gründete zusammen mit seinem Bruder Dave und zwei weiteren Musikern die Kinks. Ende 1965/Anfang 1966 begannen die Kinks, Songs von Davies zu veröffentlichen, die in Musik und Text von ihrem bis dahin gepflegten Format abwichen. Die Musik verlor an Härte, wurde „melodiöser". Einflüsse von Country-and-Western, Dixieland und populären Melodien aus der Music-Hall, aus Vaudeville und Revuen tauchten auf, und die eingängigen Refrains mancher Songs mit ihren la, la-, yes, yes- oder Hallelujah-Phrasen erinnerten stark an Trinklieder in Pubs. In seinen Texten wandte sich

Davies Bereichen seiner sozialen Umgebung zu.

In „A Well Respected Man" (1965) portraitierte er bissig eine wohlhabende Bürgerfamilie, in „Dedicated Follower Of Fashion" (1966) die damals aufblühende Modewelle des ‚Swinging London'; „Sunny Afternoon" (1966) war die pseudo-melancholische Klage eines vom Pech verfolgten Mitglieds der Oberschicht, „Dead End Street" (1966) beschäftigt sich mit den Lebensbedingungen der unteren Schichten, „Waterloo Sunset" (1967) enthielt Impressionen vom Londoner Bahnhof Waterloo, „Autumn Almanac" (1967) reflektierte Gewohnheiten der englischen Working Class. All diese Titel, und viele mehr, sind auf der großartigen Zusammenstellung THE GOLDEN HOUR OF THE KINKS (Pye-Golden-Hour 501) erhältlicht.

Auf Langspielplatten, deren Produktion im Laufe der 60er Jahre ökonomisch und künstlerisch eine immer wichtigere Rolle einnahm, konnte Davies seine Themen weiter ausführen. SOMETHING ELSE BY THE KINKS (1967) enthielt Geschichten und Beschreibungen aus dem Leben der unteren und oberen Schichten der englischen Gesellschaft, darunter „Two Sisters" und „End Of The Season", der Abgesang eines versnobten Cricket-Spielers.

THE VILLAGE GREEN PRESERVATION SOCIETY (1968) stellte den Versuch dar, in einer Reihe von eher nostalgischen als kritischen Songs die Erinnerung an traditionelle Formen des English Way Of Life zu bewahren. ARTHUR, OR THE RISE AND FALL OF THE BRITISH EMPIRE (1969) setzte das Prinzip inhaltlicht zusammenhängender Songs fort. Angelegt in der Zeit von etwa 1930 bis 1950 erzählt hier Davies die Geschichte eines Mitglieds der Unterschicht unter Bezug auf den zweiten Weltkrieg und den Untergang des Empire und auf die Lage der aufgestiegenen Working Class (in „Shangri-La"). LOLA VERSUS POWERMAN AND THE MONEYGO-ROUND (1971) hat die Musikindustrie, gesellschaftliche Ungleichheit und Aspekte des Großstadtlebens, das menschliche Beziehungen zerstört, zum Thema. MUSWELL HILLBILLIES (1971), behandelt ironisch und kritisch Probleme und Eigenheiten im Leben der „kleinen Leute" und die Auflösung ihrer Gewohnheiten durch das Eindringen der bürokratisch verwalteten Industriegesellschaft. EVERYBODY'S IN SHOW-BIZ, EVERYBODY'S A STAR (1972) ist weniger einheitlich, schon bekannte Themen werden variiert, das Hauptgewicht liegt auf Betrachtungen über die Rolle des Stars in der Musik- und Filmindustrie („Celluloid Heroes").

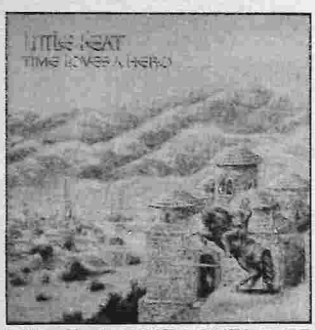
Viele Songs von Davies stehen in der Tradition der populären Musik Englands, ihre Zeit- und Sozialkritik verbindet sie mit Straßenballaden und Folk-Songs. Davies' Nähe zur englischen Music-Hall, dem Musiktheater des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, zeigt sich nicht nur in musikalischen Einflüssen, sondern auch in der Übersteigerung und Pseudo-Dramatisierung der Stoffe, in der Art der Ironie und des Humors, der Eigenschaften der Music-Hall aufweist, sich über den eigenen sozialen Hintergrund lustig machen zu können.

In den letzten Jahren ist Davies einige Male fehlgetreten; seine Rock-Operetten PRESERVATION, ACT I AND II und SOAP OPERA waren zu weit hergeholt, zu unglaubwürdig, um zu befriedigen. Mit SCHOOLBOYS IN DISGRACE (1974), einer Persiflage des britischen Schulalltags, kehrten Witz und Satire zurück, und vor allen Dingen gute Musik. SCHOOLBOYS war auf der Bühne ein Bombenerfolg, als LP jedoch ein kommerzieller Reinfall. Daher waren es wohl auch finanzielle Gesichtspunkte, die die Kinks nach vier Rock-Musicals mit aufwendigen Bühen-Shows dazu bewogen, als Einstand in Clive Davis' Arista-Label mit SLEEPWALKER ein gerades, unverziertes Rockalbum ohne grandioses Leitthema abzuliefern – „nur ein Haufen Songs", wie Mick Avory erzählt.

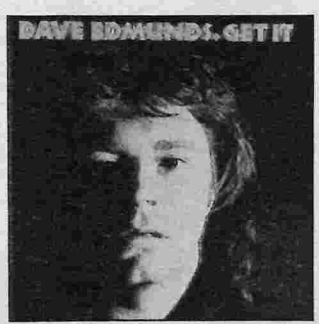
Und so gerade und ohne Schnörkel war auch kürzlich ihr Auftritt (der erste und einzige in England seit längerer Zeit) im Londoner Rainbow, praktisch ein Heimspiel – das Rainbow, Finsbury Park liegt im grauen Nord-London unweit von Muswell Hill. Bruder Dave, der früher manchmal dilletantisch wirkte, hat sich zu einem ausgezeichneten Rock-Gitarristen gemausert, die „Opern" werden nur mit kurzen Ausflügen in SCHOOLBOYS und SOAP OPERA berücksichtigt.

Es ist schon schwierig, in eineinhalb Stunden vierzehn Jahre Musik unterzubringen, und so wirkt manches an diesem Kinks-Konzert unausgefüllt, hingeworfen, zu lässig – zahlreiche große Songs werden mit Miniversionen von ein bis zwei Minuten abgetan. Aber das kann beim unberechenbaren Ray schon vorkommen. In anderen Songs wie „Alcohol" und besonder in „Lola" ist er wieder der sympathisch linkische Showman, der Schauspieler, der Komiker, der sein Publikum mit falschen Liedanfängen narrt und es dann zum Mitsingen animiert, daß die Decke zittert, vor allem beim inbrünstig gebrüllten „save me, save me from this squeeze" aus „Sunny Afternoon" (wir sind im Land der Krisen). Dann ist er der satirische Volksunterhalter, dessen Songs wie „Lola" und „Sunny Afternoon" wenigstens hier in London zu Volksliedern geworden sind. ✸

Zwei Fliegen mit einer Klappe



Little Feat: TIME LOVES A HERO



Dave Edmunds: GET IT

Tom Petty & The Heartbreakers

...schlägt man so: Man abonniert SOUNDS für ein Jahr (Fliege Nr. 1) und kriegt dazu eine der drei abgebildeten LP's (Fliege Nr. 2)! – Und die Klappe? Einfach DM 35,– auf unser Postscheckkonto Hamburg 398419-201 überweisen. Abo ohne LP DM 30,–. Denkt an den Vermerk auf der Zahlkarte: SOUNDS-Abo (und LP). Und vergeßt Eure Adresse auf der Zahlkarte (links) nicht! Bei einem Auslands-Abo erhöht sich der Betrag um DM 5,–. Das Plattenangebot gilt nicht für Leute, die ihr Abo verlängern. Wer trotzdem eine der Platten will, muß DM 10,– zulegen, also DM 40,– zahlen! Noch ein Hinweis: Die Lieferung der LP's dauert ungefähr vier Wochen, kann aber bei manchen Platten auch etwas länger dauern. Geliefert wird die Platte aber auf alle Fälle. Das erste Abo-Heft kommt meistens auch erst nach vier Wochen. Ihr wißt schon, die Post kann nicht schneller. Ist also das neue Heft schon im Handel, kauft's nochmal, dann kommt erst das nächste per Post.

Rock Report: Sammelbegriff und Auszeichnung einer Auswahl von starken Wiederveröffentlichungen. Produktionen die oftmals ihrer Zeit voraus waren. Zum Beispiel:

DJM ⊙ 2447 410

Elton John · Tumbleweed Connection

Side 1: Ballad Od A Well-Known Gun · Come Down In Time · Country Comfort · Son Of Your Father · My Father's Gun **Side 2:** Where To Now St. Peter? · Love Song · Amoreena · Talking Old Soldiers · Burn Down The Mission

Published 1970

DJM ⊙ 2447 420

Elton John · Madman Across The Water

Side 1: Tiny Dancer · Levon · Razor Face · Madman Across The Water **Side 2:** Indian Sunset · Holiday Inn · Rotten Peaches · All The Nasties · Goodbye

Published 1971

DJM ⊙ 2447 406

Elton John

Side 1: Your Song · I Need You To Turn To · Take Me To The Pilot · No Shoestrings On Louise · First Episode At Hienton · Bernie Taupin **Side 2:** Sixty Years On · Border Song · The Greatest Discovery · The Cage · The King Must Die

Published 1970

DJM ⊙ 2447 403

Elton John · Empty Sky

Side 1: Empty Sky · Val-Hala · Hymn 2000 · Lady What's Tomorrow **Side 2:** Sails · The Scaffold · Skyline Pigeon · Gulliver-Hay Chewed-Reprise

Published 1969

MGM ⊙ 2354 044 🖴 3140 120

Eric Burdon & The Animals · The Twain Shall Meet

Side 1: Monterey · Just The Thought · Closer To The Truth · No Self Pity · Orange And Red Beams **Side 2:** Sky Pilot · We Love You Lil · All Is One

Published 1968

Polydor ⊙ 2459 328 🖴 3192 356

FOCUS: In And Out Focus

Side 1: Focus · House Of The King · Why Dream · Happy Nightmare **Side 2:** Anonymous · Black Beauty · Sugar Island · Focus

Published 1970

Polydor ⊙ 2459 325 🖴 3192 353

John Mayall · Moving On

Side 1: Worried Mind · Keep Our Country Green · Chrismas '71 · Things Go Wrong **Side 2:** Do It · Moving On · Red Sky · Reasons · High Pressure Living

Published 1972

Polydor ⊙ 2459 327 🖴 3192 355

Taste

Side 1: Blister On The Moon · Leaving Blues · Sugar Mama · Hail · Born On The Wrong Side Of Time **Side 2:** Dual Carriageway Pain · Same Old Story · Catfish · I'm Moving On

Published 1969

Polydor ⊙ 2459 338 🖴 3192 401

Taste · On The Boards

Side 1: What's Going On · Railway And Gun · It's Happened Before, It'll Happen Again · If The Day Was Any Longer · Morning Sun **Side 2:** Eat My Words · On The Boards · If Don't Sing I'll Cry · See Here · I'll Remember

Published 1970

Polydor ⊙ 2459 326 🖴 3192 354

The Savage Rose · In The Plain

Side 1: Long Before I Was Born · I'm Walking Through The Door · Let's See Her · Ride My Mountain **Side 2:** The Shepherd & Sally · His Own Happiness · Gods Little Hand · Evening's Child · A Trial In Our Native Town

Published 1969

Verve ⊙ 2367 262 🖴 3115 110

The Righteous Brothers Greatest Hits

Side 1: You've Lost That Lovin' Feelin' · White Cliffs Of Dover · Georgia On My Mind · For Sentimental Reasons · You'll Never Walk Alone · Just Once In My Life **Side 2:** Unchained Melody · See That Girl · Ebb Tide · Guess Who · Hung On You · The Great Pretender

Published 1967

Polydor ⊙ 2459 602 🖴 3192 902

The Hollies · Butterfly

Side 1: Dear Eloise · Away, Away, Away · The Maker · Pegasus · Would You Believe · Wish You A Wish **Side 2:** Postcard · Charlie And Fred · Tryit · Elevated Observations · Step Inside · Butterfly

Published 1968

RSO ⊙ 2479 185 🖴 3215 020

Cream · Disraeli Gears

Side 1: Strange Brew · Sunshine Of Your Love · World Of Pain · Dance The Night Away · Blue Condition **Side 2:** Tales Of Brave Ulysses · Swlabr · We're Going Wrong · Outside Woman Blues · Take It Back · Mother's Lament

Published 1967

MGM ⊙ 2368 113 🖴 3114 111

Eric Burdon & The Animals · Winds Of Change

Side 1: Winds Of Change · Poem By The Sea · Paint It Black · The Black Plague · Yes I Am Experienced **Side 2:** San Franciscan Nights · Man-Woman · Hotel Hell · Good Times · Anything · It's All Meat

Published 1967

Polydor ⊙ 2459 093 🖴 3192 856

Deuter · Aum

Side 1: Phoenix · Aum · Soham · Offener Himmel 1 · Gleichzeitig · Offener Himmel 2 · Sattwa · Mornig Glory **Side 2:** Soma · Surat Shabda · Abraxas · Susani · The Key

Published 1972

Polydor ⊙ 2459 330 🖴 3192 365

Golden Earrings · Miracle Mirror

Side 1: The Truth About Arthur · Circus Will Be In Town · In Time · Crystal Heaven · Sam And Sue · I've Just Lost Somebody · Mr. Fortune's Wife **Side 2:** Who Cares? · Born A Second Time · Magnificent Magistral · Must I Cry? · Nothing Can Change This World Of Mine · Gipsy Rhapsody

Published 1968

Polydor ⊙ 2459 337 🖴 3192 400

Jimi Hendrix · The Cry Of Love

Side 1: Freedom · Drifting · Ezy Ryder · Night Bird Flying · My Friend **Side 2:** Straight Ahead · Astro Man · Angel · In From The Storm · Belly Button Window

Published 1971

Polydor ⊙ 2459 092 🖴 3192 855

Mark-Almond

Side 1: The Ghetto · The City · Grass And Concrete · Taxi To Brooklyn · Speak Easy It's A Whiskey Scene · Tramp And The Young Girl **Side 2:** Love · Renaissance · Prelude · Pickup · Hotel Backstage · Song For You

Published 1974

Polydor ⊙ 2459 094 🖴 3192 857

Night Sun · Mournin'

Side 1: Plastic Shotgun · Crazy Woman · Got A Bone Of My Own · Slush Pan Man **Side 2:** Living With The Dying · Come Down · Blind · Nightmare · Don't Start Flying

Published 1972

Polydor ⊙ 2459 057 🖴 3192 818

A. R. & Machines · The Green Journey

Side 1: I Am · Station 1: In The Same Boat · Station 2: Beautiful Babylon · I'll Be Your Singer · You'll Be My Song · Station 3: Body · A Book's Blues · Station 4: As If I Have Seen All This Before **Side 2:** Cosmic Vibration · Come On, People · Truth And Probability

Published 1971

Polydor ⊙ 2459 336 🖴 3192 399

The Spotnicks In Spain

Side 1: Space Party · La Rosita · Pick A Bale Of Cotton · Drina · Windy And Warm · Lonesome Old House · Valentina **Side 2:** Space Ship Rendez-Vous · Bach Goes To Sea · San Antonio Rose · Woe Is Me · Anna · Tijuana Jail · Hang On

Published 1963

Polydor ⊙ 2459 331 🖴 3192 366

Meet The Spotnicks

Side 1: Le Dernier Train De L'Espace · Endless Walk · Happy Hendrik's Polka · Joey's Song · My Old Kentucky Home · Western Guitar · I'm Going Home **Side 2:** My Bonnie · Happy Guitar · Dark Eyes · Just Listen To My Heart · Trambone · Johnny Guitar · Pony Express

Published 1964

GTO ⊙ 2337 203 🖴 3141 003

Gary Glitter

Side 1: Rock And Roll Part 1 · Baby Please Don't Go · The Wanderer · I Didn't Know I Loved You (Till I Saw You Rock And Roll) · Ain't That A Shame · School Day (Ring! Ring! Goes The Bell) **Side 2:** Rock'On · Donna · The Famous Instigator · The Clapping Song · Shaky Sue · Rock And Roll! Part 2

Published 1974

GTO ⊙ 2337 204 🖴 3141 004

The Glitter Band · Hey!

Side 1: Tell Him · Angel Face · Shout Out · Sea Cruise · All I Have To Do Is Dream · Rock On **Side 2:** Just For You · Twisting The Night Away · Baby I Don't Care · Sealed With A Kiss · I'm Celebrating · Gimme Some Loving

Published 1974

MGM RECORDS · RSO · GTO · Verve · polydor

Rock Report

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

v.l.: James Hall, Ray Minhinnitt, Frankie, Chrissy Stewart und Graham Deakin

Und ein fick-tives Interview mit Frankie Miller

„Fuckin' great" oder „fuckin' rotten", diese beiden Sprüche – mal mit abgrundtiefer Verachtung, mal mit absoluter Begeisterung im unverständlichsten Schottisch seit Alex Harvey hervorgequetscht – nun, diese vier Worte machten etwa die Hälfte der 11 753 Vokabeln aus, die mir Mr. Miller aufs Tonband krächzte.

Von Dr. Gonzo

Reichlich übernächtigt, recht wohlbeleibt und mit einem satten Hangover (das er mit „Underburgers" bekämpfte, die er bei einem Kellner auf Spanisch bestellte) hockte Frankieboy an einem Tisch der Hotelbar, machte der Adia-Interim-Aushilfe, die die Plattenfirma zu seiner Betreuung gestellt hatte, einen unsittlichen Antrag nach dem anderen, soff und fluchte auf das Musikbusiness im Allgemeinen und Besonderen. „And the Eros Center man, fuckin' amazing!"... Komisch, der Gang ins Puff scheint auf diese Angelsachsen einen größeren Eindruck zu machen als z.B. unser Hafen, unser schöner Fernsehturm oder unser Elbtunnel.

Doch da sich der Großteil der Leserschaft wohl weniger für das Intimleben der Herren Musiker interessiert, will ich mich zunächst auf Miller-Biographisches beschränken: Frankie ist 28 Jahre alt; glaubt er jedenfalls zu sein. 29 will er nicht werden, da er die Zahl („fuckin' number") aus unerfindlichen Gründen haßt. Er stammt aus Glasgow, wo er nur einen Steinwurf neben der berüchtigten Slum-Siedlung The Gorbals aufwuchs. Erste musikalische Aktivitäten entwickelte er bereits im zarten Alter von sechs. Mit ein paar Gleichaltrigen zog er durch die Hinterhöfe Glasgows und sang Balladen zu einer Begleitmusik, von der er heute meint, es sei wohl Skiffle gewesen. „Muß wohl Skiffle gewesen sein, denn wir alle standen auf Lonnie Donegan, that fuckin' cunt. Der wohnte damals nur drei Häuser weiter die Straße rauf."

Als dann Mitte der Sechziger die Soul-Welle das Skiffle-Geschrammel von dannen spülte, war Frankie sofort in vorderster Front zu finden. Mit dem Bassisten Jim Dewar, der später Stone The Crows mitgründete und heute bei Robin Trower ist, stieg er bei Sock It to 'Em, JB ein. (Der Name läßt vermuten, daß es sich um eine Gruppe Musiker handelt, die James Brown für den Größten hielt.)

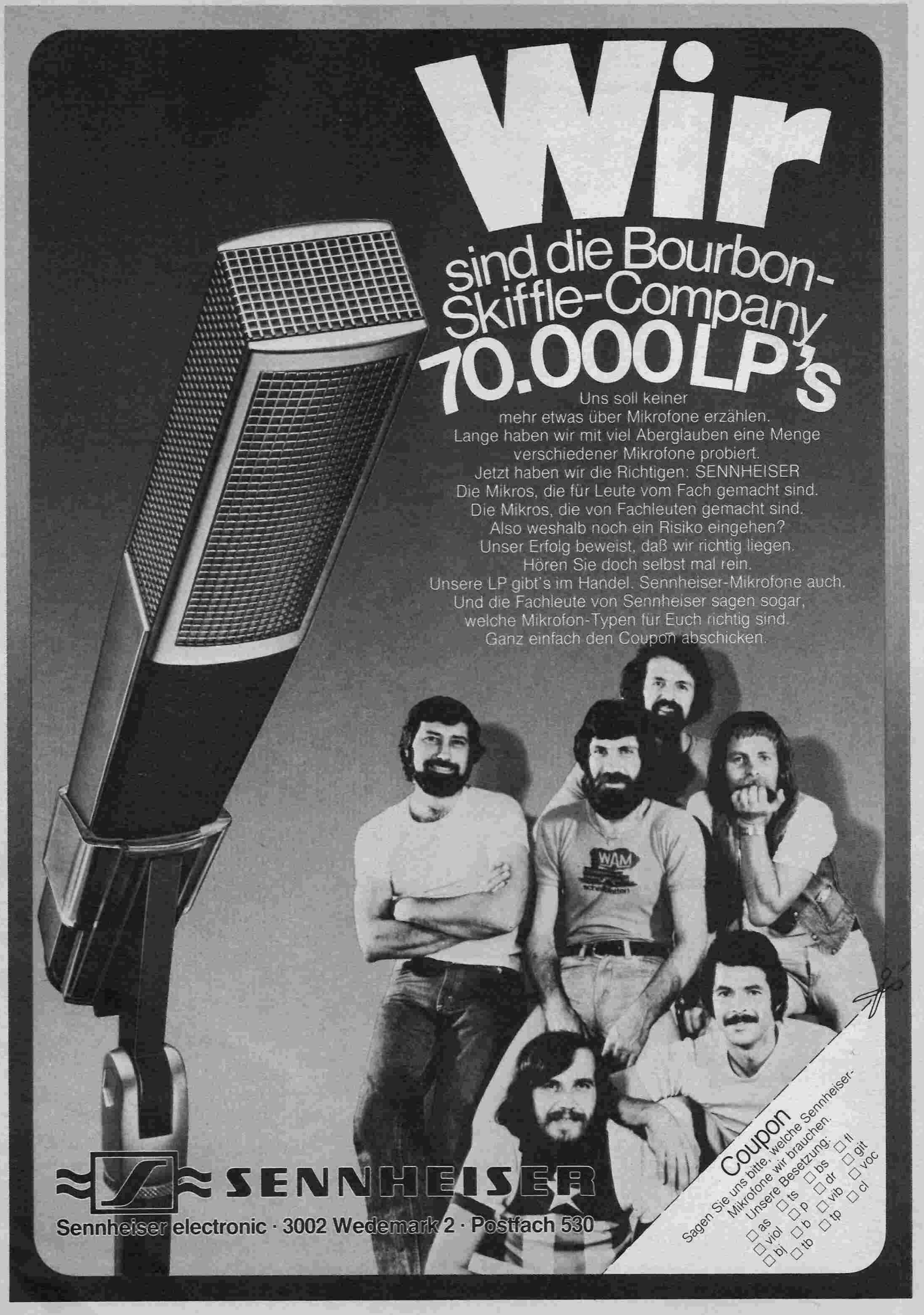
Doch als besagte Gruppe vor dem Problem stand, entweder weiter zu malochen und nur in der Freizeit zu spielen, oder ins Profilager zu wechseln, war Frankie der Einzige, der sich fürs Letztere entschied. Er wurde Leadsänger bei den Stoics, einer von den abertausenden R & B-Gruppen, die sich wie die Lemminge vom hohen Norden aus auf den Weg machten. Ziel: London. Zwar kriegte die Band einen Plattenvertrag, doch nach einer katastrophalen Deutschlandtournee als Vorgruppe von Ten Years After gaben die Stoics den Geist auf.

Der nächste Versuch hörte auf den Namen Jude. Jude wurde im Juli '71 gegründet und bestand nebst Frankie aus Jim Dewar, Robin Trower und Clive Bunker, Ex-Jethro Tull. Obwohl Miller und Trower sich als ein Songwriter-Team von beachtlicher Potenz erwiesen und die Plattenfirma nicht unbegründet Hoffnung in dieses Quintett setzte, starb das Unternehmen Jude bereits im April '72 einen frühen Tod. Ursache: Mismanagement.

Dann kam der Abend, an dem Frankie im Londoner Tally Ho-Pub die amerikanische Band Eggs Over Easy erlebte, die schon damals das spielten, was erst '74 unter der Bezeichnung Pub Rock neuester Londoner Trend werden sollte. „Fuckin' great, these guys..." Mr. Miller war so angetörnt, daß er sich voll aufs Jammen verlegte; mit Henry McCullough, mit Brinsley Schwarz im Alleingang und der kompletten Gruppe gleichen Namens.

Es ging gut los, so gut, daß man sich nach einigen Wochen ekstatisch gefeierter Club-Gigs in die Rockfield Studios verzog und in ein paar Tagen (und für ein paar lausige Pfund nur) ONCE IN A BLUE MOON aufnahm, für mich (und einige andere) Frankies beste Platte bis dato. Acht der zehn Titel stammen aus seiner Feder, und hier tritt er den Beweis für die These an, daß man, wenn man lange genug Otis Redding-, Ray Charles- und Little Richard-Platten lauscht, eines Tages sogar so wie die singen und klingen kann. Frankies rauhe und herzliche Stimmband-Akrobatik macht diese LP zu einer der besten des britischen R & B-Genres. Nur, das Werk wurde zwar allerorten gelobt, doch die, die's eigentlich kaufen sollten, saßen wieder mal auf den Ohren.

Und dann machte Frankie einen (so finde ich) herben Fehler. Er schickte eine Kopie an eines seiner erklärten Idole, an Allen Toussaint, den Mentor des modernen R & B, in New Orleans. Toussaint gefiel die LP, und nach kurzer Rücksprache mit Chrysalis (die glücklicherweise Frankie noch immer die Stange hielten und heute noch halten) wurde ein Aufnahmetermin abgescheckt. Urplötzlich fand sich Freund Miller in den Web IV Recording Studios, Atlanta, umgeben von einer Bande Top-Sessionleute, und sollte seine zweite LP aufnehmen. Das fragwürdige Ergebnis, HIGHLIFE betitelt, entstand innerhalb weniger Wochen


Wir
sind die Bourbon-Skiffle-Company
70.000 LP's
Uns soll keiner
mehr etwas über Mikrofone erzählen.
Lange haben wir mit viel Aberglauben eine Menge
verschiedener Mikrofone probiert.
Jetzt haben wir die Richtigen: SENNHEISER
Die Mikros, die für Leute vom Fach gemacht sind.
Die Mikros, die von Fachleuten gemacht sind.
Also weshalb noch ein Risiko eingehen?
Unser Erfolg beweist, daß wir richtig liegen.
Hören Sie doch selbst mal rein.
Unsere LP gibt's im Handel. Sennheiser-Mikrofone auch.
Und die Fachleute von Sennheiser sagen sogar,
welche Mikrofon-Typen für Euch richtig sind.
Ganz einfach den Coupon abschicken.
WAM
SENNHEISER
Sennheiser electronic · 3002 Wedemark 2 · Postfach 530
Coupon
Sagen Sie uns bitte, welche Sennheiser-Mikrofone wir brauchen.
Unsere Besetzung:
☐ as ☐ ts ☐ p ☐ bs ☐ dr ☐ vib ☐ tp ☐ fl ☐ git ☐ voc ☐ cl ☐ viol ☐ b ☐ bj ☐ tb

Mr. Miller nach dem Verzehr von dreieinhalb Punk-Bands

und war Allen Toussaints erste Produktion eines weißen Musikers.

Worunter die Platte erheblich leidet, ist nicht nur der polierte R & B-Stil, den die Herrschaften vom Schlage Joe Wilson, Tom Robb oder Barry Bailey zu spielen pflegen, sondern auch die Auswahl der Titel. Frankie ließ sich überreden, es statt eigener Nummern auch mal mit Stücken von Maestro Toussaint zu versuchen. Zum Schluß standen den sechs Toussaint-Titeln nur noch ganze vier Miller-Titel gegenüber, und dieser Mixtur ist dann wohl letztlich auch zu verdanken, daß HIGHLIFE die klare Linie von ONCE IN A... völlig fehlt. Nichtsdestotrotz ist die LP hörenswert und dank Frankies Stimme auch noch immer 'nen ganzen Deut besser als so vieles aus englischen R & B-Küchen.

Wieder in der englischen Heimat zurück, begann für Frankie der graue Club-Gig-Alltag, wieder hatte er eine vielgepriesene LP vorzuweisen und wieder mußte er sich, da die Platte in den Regalen liegenblieb, mit Onenighters über Wasser halten.

Für kurze Zeit tat er sich im Sommer '74 mit Andy Fraser, dem Ex-Free und -Sharks-Bassisten zusammen, doch aus dem geplanten LP-Projekt wurde auch nichts, da Fraser im Gegensatz zu Frankie die Platte im Heimstudio alleine aufnehmen wollte. Dennoch schrieb Miller ein paar dufte Titel für das Werk, das nie das Tageslicht sehen sollte; u.a. „A Fool In Love", eine Nummer, die dann auf seiner dritten LP auftauchen sollte. Als sich Fraser dann doch dazu überreden ließ, eine Band zusammenzustellen, kriegten sich die zwei über die Besetzung in die Haare und gingen dann wieder getrennte Wege.

Und da tauchte Henry McCullough wieder auf. Er hatte soeben Mr. McCartney die Partnerschaft aufgekündigt und kam Frankie mit der Idee, doch ne gute „keltische Band" auf die Beine zu stellen. Sie holten sich also noch Keyboardspieler Mick Weaver und den Bassiesten Chrissy Stewart und zogen im April '75 gen Los Angeles. Hier wurde noch der Sessiondrummer Stu Perry engagiert, und unter der Oberaufsicht von Elliot Mazer (u.a. Produzent von Janis Joplin und Neil Young) entstand in nur zwei Wochen in den His Masters Wheels-Studios Frankies dritte LP, THE ROCK.

Auf dieser Platte, alle zehn Titel sind von ihm, hat Frankie das R & B-Ruder wieder voll in der Hand und steuert den Kahn immer schön in der Mitte der Fahrrinne; keine seichten Gewässer, keine Untiefen, nur superber Rhythm & Blues.

Und es sah so aus, als würde '76 das Jahr für Frankie werden. Die Frankie Miller Band machte eine Westcoast-Tournee, schuf sich eine kleine aber restlos überzeugte Fan-Gemeinde dort und spielte sogar einen Gig im San Quentin-Gefängnis. Das Titelstück, „The Rock" meint nämlich Alcatraz und ist dem harten Los der Gefangenen gewidmet. Aber als es nun so richtig losging, kriegten sich Frankie und Henry mal wieder in die Haare (there's only one fuckin' prime minister in one band, and boy that's me!) und schließlich stieg McCullough aus.

Doch bevor die alte Chose – keine festen Gigs – wieder von vorn beginnen sollte, tauchte in Keith Reid endlich der Manager auf, der Frankie all die personellen Probleme abnehmen konnte, und in kürzester Zeit hatte er nun seine, jetzt Full House getaufte, Band beisammen: Chrissy Stewart blieb am Baß, Graham Deakin kam von John Entwistles OX und besetzte den Schlagzeugstuhl, James Hall ersetzte Mick Weaver an den Keyboards und Ray Minhinnitt übernahm die Leadgitarre. Full House konnten bei einer England-Tournee überzeugen, hatten einen vielgepriesenen Auftritt beim letzten Montreux Jazz Festival und haben bereits die nächste LP eingespielt. Das Werk, das ursprünglich LOCK UP YOUR SECRETARIES heißen sollte, wurde zu guterletzt noch in FRANKIE MILLERS FULL HOUSE umbenannt.

Bevor jetzt Mr. Miller noch ein paar Nettigkeiten von sich gibt, vielleicht noch ein paar Worte zum Full-House-Auftritt in der Hamburger Markthalle: Zunächst mal hätte das Konzert ein bißchen besser besucht sein können, zum anderen schien die Band aber auch mit Nachwirkungen des nächtlichen Reeperbahn-Besuchs zu kämpfen haben. Insgesamt jedoch präsentierte sich die Gruppe samt Frankie als kompromißlose geradeaus-Boogie-Band, die, obwohl an diesem Abend recht sloppy, noch jede andere Boogie Band hätte auf die Plätze verweisen können.

So, und nun zu den gesammelten Millerschen Bonmonts – your turn, Frankie!

Über die Konkurrenz – etwa Graham Parker – und das englische Business im Allgemeinen: „Pah, fuck Graham Parker, der ist nicht meine Liga. Das ist 'ne Erfindung von den Plattenfirmen, daß der so gut ist. Aber die englischen Firmen, die sollten lieber Schafe züchten!"

Über die neue LP: „Wow, fucking great man, die beste, die ich gemacht habe!"

Was ihm wichtig ist bei einer Produktion: „Koks, Wein und Weiber! Und ein Live-Feeling im Studio; Elliot Mazer hat damals sogar ein P.A. ins Studio schleppen lassen."

Über deutsche Rock-Musik: „What? Deutsch-Rock? What the fuck is that? O.K., deutsche Bands spielen Heavy Metal Electronic Music!"

Über Punk Rock: „Pah, shit! Viel Glück für die Idioten, die Punk Rock machen und auch für die, die ihn kaufen!"

Über Johnny Rotten: „He's fuckin' rotten! Er hat keine Ahnung, was für'n Desaster seine Platten sind. Aber es ist Platz für jeden auf der Welt, sogar für Motherfuckers wie die Carpenters!"

Und noch einmal über Punk Rock: „Gut, für die Teenies mag der Lärm O.K. sein, aber ich will Musik. Die Zwerge können doch nicht spielen; das sind keine Musiker, sondern das ist 'ne Ansammlung menschlicher Scheiße. Weißt Du eigentlich, was Punk Rock wirklich heißt? Nee? Ich sag's Dir: Das Wort stammt aus der Knast-Terminologie, und da heißt Punk 'Schwanzlutscher'. Alle, die sich so nennen, haben keinen Schimmer, was es wirklich heißt. Lou Reed, das war'n Punk!"

Über Patti Smith: „She is a fuck... Oh, stop, wir haben ja 'ne Dame am Tisch. Also wenn die heute hier spielen würde, würd' ich lieber ins Eroscenter gehen! Mann, ich bin gute Musik gewohnt. Little Richard. Chuck Berry. Ray Charles."

Über seine Lieblingsbands: „Die Amazing Rhythm Aces, fuckin' great little Band. Randy Newman und die Stones mit Brian Jones!"

Und britische Bands?: „Full House natürlich!" Und sonst?: „Was sonst? Gibt's sonst noch welche?"

Und zu guterletzt noch seine persönliche Philosophie: „Bringt mich auf ein Boot, in ein Flugzeug, in ein Auto, schafft mich auf die Bühne und ich liefere Euch die Show! Und die wird fuckin' great sein! Got me!"

Ja, Frankie, ich hab' Dich, und weil ich Dich mag, widme ich Dir noch 'nen Zweizeiler: If it says quack, you've fucked a duck... ✸

pop • rock • jazz

BISON MUSIC NEWS:

pop • rock • jazz

Ruphus zieht nach Deutschland!

Ruphus aus Norwegen, eine der weltbesten Jazzrock-Bands, richtet sich derzeit in Deutschland einen zweiten Wohnsitz ein. Der Starterfolg ihrer ersten hierzulande veröffentlichten LP („Let Your Light Shine", Herbst 1976, bei Metronome), gute Tourneen und viel Expertenlob haben die Band ermutigt.
Im Land der Fjorde haben die vier Wikingersöhne und ihre hervorragende Sängerin Sylvi Lillegaard alles erreicht, was eine Gruppe erreichen kann.
In Deutschland erschien soeben ihre neue (vierte) LP „Inner Voice". Der renommierte Jazz-Gitarrist Terje Rypdal hat auch diese LP wieder in Oslo produziert. – Siehe auch Tournée-Tips!

Studio-Notizen

Internationales Flair in deutschen Plattenküchen: in **München** produzierte Englands Tastenclown **Elton John** die LP **„China"** (EMI) mit der gleichnamigen Band.
In **Hamburg** nahm Australiens Rockpoet **Kevin Johnson** eine deutschsprachige Single auf. Titel: **„Scotty"** (Teldec). In München und Hof schnitt Dieter Dierks, Studiobesitzer aus **Stommeln** bei Köln, zwei **Fats Domino**-Konzerte für eine Live-LP mit.
Im Kunstkopf-Studio in **Wilster** bei Hamburg wird New Yorks Rockstar **Lou Reed** demnächst seine neue LP einspielen.

★★★★★

Tegtmeier als Tenor

Nach **Udo Jürgens** Schlager **„Griechischer Wein"** reimte **Jürgen von Manger** alias Adolf Tegtmeier seine neue Single **„Bottroper Bier"** (Phonogram). Würzig.

TOURNEE-TIPS

★

Ruphus:

*2.6. **Dortmund** (Jara), 3.6. **Herford** (Stadthalle), 4.6. **Wuppertal** (Börse, zwei Auftritte), 7. und 8.6. **Berlin** (Quartier Latin).*

Hardin & York:

*3.6. **Herford** (Stadthalle), 4.6. **Wuppertal** (Börse, zwei Auftritte).*

Terje Rypdal:

*27.5. **Essen** (Kaleidoskop), 28.5. **Moers** (Scala), 29.5. **Wien** (Stadthalle), 3.6. **Köln** (Audimax), 5.6. **Aalen** (Stadthalle), 8.6. **Darmstadt** (Otto-Berndt-Halle), 9.6. **Mannheim** (Rosengarten).*

★

(ohne Gewähr)

Happy Birthday

Ihren 15. Geburtstag feiert dieses Jahr die unverwüstliche Hartrock-Truppe **Status Quo.** Ein seltenes Jubiläum. Die Originalmitglieder **– Mike Rossi, Alan Lancaster, John Coughlan, Rick Parfitt** – blieben sich über alle Hits und Pleiten hinweg treu. Unbeirrt von den schnell wechselnden Popmoden konservierten die temperamentvollen Rocker ihren einfachen, kernigen Rythm & Blues.
Vor acht Jahren war Status Quo mal total aus der Mode. Doch heute, nach ihrer sensationellen Deutschlandtournée im Frühjahr, sind die Briten so populär wie nie zuvor. Rick Parfitt, der blonde Gitarrist, gibt sich dennoch bescheiden: „Das kann morgen schon vorbei sein".

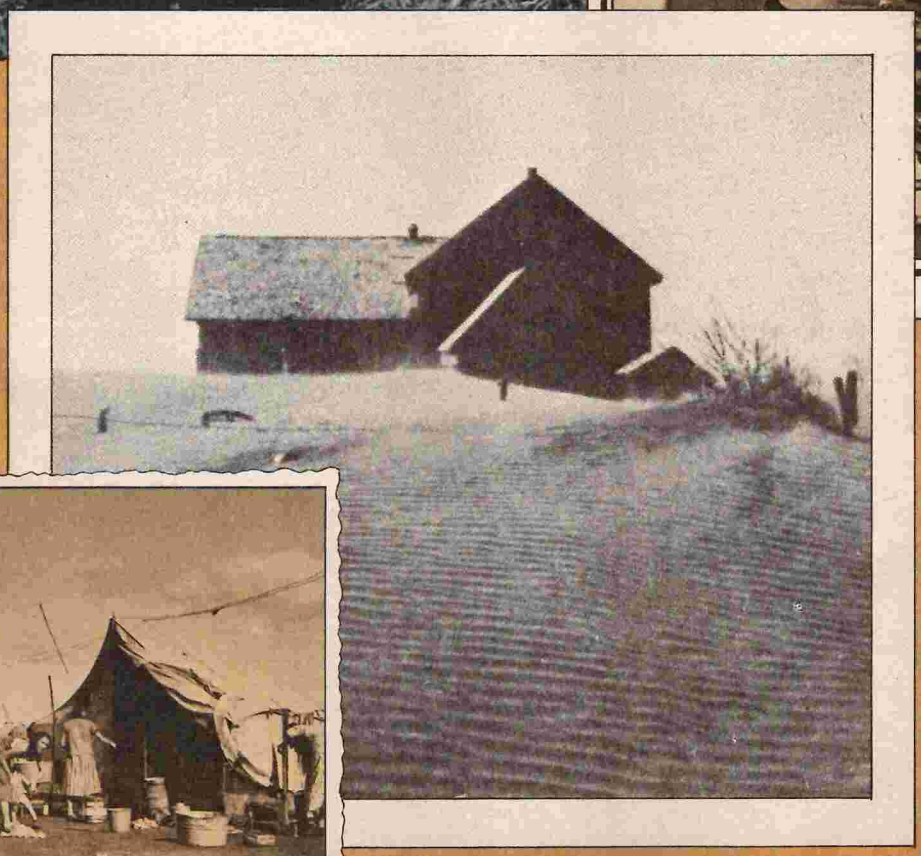
★★★★★★★★★

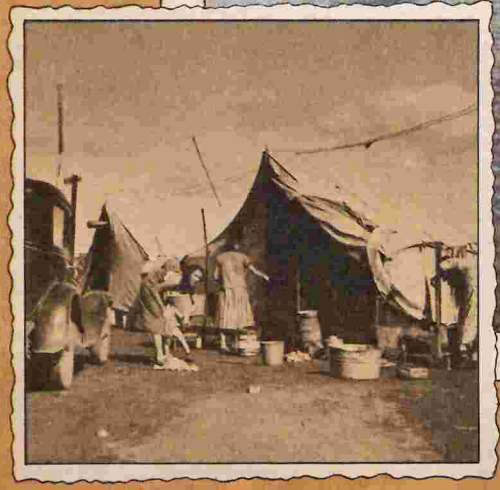
Roll en rook

DM 2.75

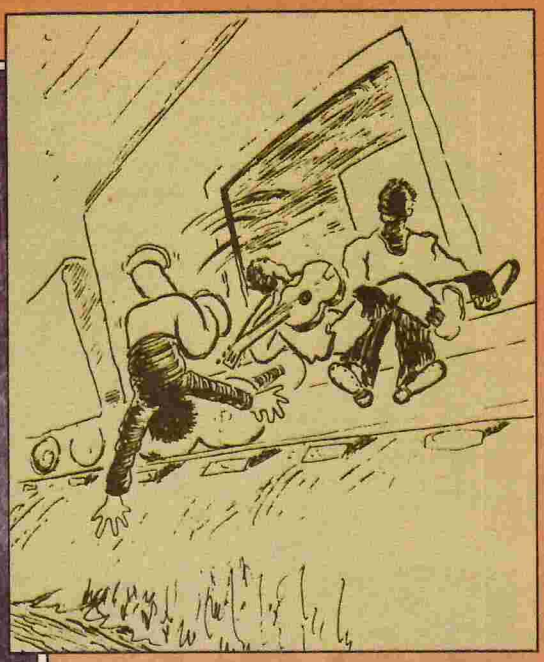
de bizondere halfzware Shag uit Holland

7716/N





Fotos: (v. l. oben)■ Guthrie der Hobo, er kämpfte für die Landstreicher und andere Systemgeschädigte■ Cisco Huston und Guthrie■ Woody Guthrie, ein Rebell mit sozialpolitischen Ambitionen■ Hobo-Zeichnung■ Kalifornien war das gelobte Land der Entwurzelten. Hier ein typisches Camp in Tulare Country, 1939■ Sandstürme hatten Teile von Oklahoma unfruchtbar gemacht. Die Farmer waren gezwungen, ihr Land aufzugeben■



WOODY GUTHRIES LEBENSGESCHICHTE: DIESE MASCHINE KILLT FASCHISTEN

Ich weiß, die Polizei bereitet dir Ärger, das machen die überall. Aber wenn du stirbst und in den Himmel kommst, wirst du dort keine Polizei vorfinden. Geh' jetzt schlafen, du müder Landstreicher, laß die Städte langsam vorbeiziehen. Höre, wie die Stahlschienen summen, ja das ist des Landstreichers Wiegenlied . . .

Goebel Reeves / Hobo's Lullaby

„In einer der singendsten, tanzendsten, trinkendsten, gellendsten, predigendsten, walzendsten, plauderndsten, lachendsten, weinendsten, schießendsten, faustkämpfendsten, blutendsten, spielendsten, Gewehr, Prügel und Rasiermesser tragendsten Stadt" (Guthrie) wurde Woody Guthrie am 14. Juli 1914 geboren. Gerade in der Zeit, als Okemah zu einer der ersten Ölboomstädte aufblühte.

Charlie Guthrie, sein Vater, war Makler, Faustkämpfer und Gitarrenspieler. Von seiner Mutter, Nora Belle Guthrie, lernte Woody viele alte Lieder, von denen auch Okemah widerhallte, wenn dort alle unmöglichen Typen, die ein Ölboom eben anzieht, zusammentrafen. Nora Belle erkrankte später an der noch unerforschten Huntington's Chorea, und sie verbrachte ihre letzten Tage in einem Nervenkrankenhaus. Die Familie Guthrie brach auseinander, nachdem eine Reihe von Unglücksfällen über sie hereinbrach. Die Wirtschaftskrise kam, und Sandstürme zerstörten die Felder Oklahomas.

Die Farmer in Oklahoma hatten Schulden und konnten die Pacht nicht bezahlen. Die Besitzer – es waren meistens große Gesellschaften – jagten die Bauern weg, ackerten das Land um und pflanzten dann Baumwolle an. In den Städten verteilte man Handzettel, auf denen stand, daß man in Kalifornien für die Pfirsichernten soundsoviele Pflücker suche. Überhaupt ging damals das Gerücht um, daß es in Kalifornien billiges Land und Arbeit bei guter Bezahlung gäbe. Die einfachen Farmersleute waren zwar solchen Nachrichten gegenüber skeptisch, aber zu guter Letzt zog es sie doch gen Westen. Autohändler in den Städten machten da das große Geschäft, indem sie den Farmern klapprige Lastwagen zu Wucherpreisen verkauften. Die „Okies" packten ihre armselige Habe auf die armseligen Wagen, und auf den großen Überlandstraßen ging es in Richtung Kalifornien.

RAMBLIN' ROUND YOUR CITIES

Je näher sie dem „gelobten Land" kamen, desto tiefer sanken Hoffnung und Mut. Schlechte Nachrichten kamen aus dem Land am Pazifischen Ozean. Es hieß, daß es zwar Arbeit gäbe, aber diese sei ebenso schlecht bezahlt wie in den anderen Staaten. In den notdürftigen Camps herrschte Hunger, und außerdem waren deren Insassen der Willkür der Sheriffs und Hilfspolizisten ausgeliefert. Das alles hat John Steinbeck in seinem Roman „Früchte des Zorns" meisterhaft beschrieben. Das Buch wurde verfilmt, und Woody Guthrie schrieb einen Song über die Hauptperson Tom Joad. Woody schrieb sie für Leute in Oklahoma, die keine zwei Dollar für das Buch ausgeben konnten oder 35 Cents, um den Film zu sehen.

The Almanacs: (v. l.) Guthrie, Millard Lampell, Bess Lomax, Pete Seeger, Arthur Stern und Sis Cunningham

Mit vierzehn begann Woody zu wandern, er lernte Gitarre und Harmonika zu spielen und schrieb neue Texte zu alten Melodien. „Ich habe niemals Songs über Rinderfährten oder Mondenschein gemacht." John Steinbeck sagte über ihn: „Er singt Lieder über ein Volk und bezweifelt, daß er irgendwie einer davon ist. Rauhstimmig und nasal, da ist nichts Schönes an Woody und nichts Schönes an seinen Liedern. Aber da ist etwas Wichtigeres für den, der zuhören will. Da ist der Wille eines Volkes, gegen die Unterdrückung zu kämpfen. Ich glaube, man nennt das den amerikanischen Geist."

Woodys Lieder sind zum bloßen Hinhören zu eintönig. Besser wird man die Songs verstehen, wenn man weiß, in welcher Zeit und zu welchen Anlässen die Songs entstanden sind. Ein Beispiel dafür sind die Lieder über die Massaker in Ludlow/Colorado und Calumet/Michigan, „Ludlow Massacree" und „1913 Massacree". In Calumet wurden Weihnachten 1913 von Kupferminenbesitzern und deren Killern bei einer Feier 73 Kinder erschossen, weil „die Kinder von Minenarbeitern nicht da sind, um Feste zu feiern, sondern genau wie die Eltern für einen Hungerlohn in den Minen zu arbeiten haben".

Der karge Lohn der Bergwerksarbeiter, die große Arbeitslosigkeit, die entstehenden Gewerkschaften und die großen Gesellschaften, die das arme Volk bis zum „gehtnichtmehr" ausbeuteten, das waren die Hauptthemen in Woodys Songs. Damit wären wir bei Joe Hill angelangt. Er kam aus Schweden und hieß eigentlich Joseph Hillström. Er wurde Mitglied der I. W. W., einer Gewerkschaft, und organisierte viele Streiks. Nachdem fast alle Unternehmungen der Gewerkschaften von der Polizei unterbunden wurden, begann auch Joe Hill Lieder zu schreiben. Er sang seine Songs zu den damals gerade aktuellen Schlagermelodien. Bei einem Streik wurde Joe verwundet. Zu seinem Unglück raubte in derselben Nacht jemand einen kleinen Laden aus und tötete den Besitzer. Auch der Raubmörder trug eine Verletzung davon. Man klagte Joe Hill an, das Verbrechen begangen zu haben. Nach einer Haft von 22 Monaten wurde Joe Hill am Morgen des 19. November 1915 erschossen. Seine letzten Zeilen sind überliefert und lauten etwa folgendermaßen: „Mein Wille ist leicht zu bestimmen, denn da ist nichts zu besinnen. Meine Verwandtschaft braucht nicht Lärm und Stöhnen. Moos klammert sich auch nicht an einen rollenden Stein. Meinen Körper? Oh, wenn ich wählen könnte, ich wollte ihn zu Asche zerkleinert. Und laßt die fröhlichen Brisen meinen Staub auf Blumen wehen. Vielleicht kommt manch verwelkte Blume dann wieder zum Blühen. Das ist mein letzter Wille. Viel Glück euch allen. Joe Hill!"

SACCO, VANZETTI & CISCO HOUSTON

Im Jahre 1927 wurden in Boston die beiden „Anarchisten" Nicola Sacco und Bartholomeo Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Sie waren beschuldigt worden, Geldboten überfallen zu haben. Obwohl es genügend Beweise für ihre Unschuld gab und sogar das Geständnis der wahren Täter vorlag, wurde das Urteil vollstreckt. Nicht einmal eine Bitte Mussolinis vermochte etwas auszurichten. Ende der 30er Jahre schrieb Woody einen Liederzyklus für und über Sacco & Vanzetti, die das Opfer einer gesteigerten, hysterischen Angst der Reichen und der Middleclass vor einer kommunistischen Herrschaft waren.

„Ihr Leute von Boston, neigt eure Häupter, zwei eurer nobelsten Söhne sind tot. Sacco und Vanzetti, davongetragen mit der Bostonflut."

Cisco (Gilbert Vandine) Houston wurde am 18. April 1918 in Wilmington/Delaware geboren, er wuchs in Eagle Rock/Kalifornien auf. Cisco traf Woody 1938, und sie bereisten gemeinsam mit dem Schauspieler Will Geer die Camps der Wanderarbeiter. Manchmal vergrößerte sich die Gruppe durch Burl Ives und andere Schauspieler und Sänger. Damals ist der Song „Deportees (Plane Crash At Los Gatos)" entstanden, zu dem Martin Hoffman die Melodie geschrieben hat. Martin lebte in den Bergen um Denver/Colorado, in den frühen 60er Jahren brachte er Judy Collins die Songs von Woody und dessen Zeitgenossen bei. Später leitete er eine Indianerschule in Arizona. Aus nicht bekannten Gründen hat er sich dann erschossen. Judy Collins hat ihm auf ihrer letzten LP TRUE STORIES AND OTHER DREAMS ein Lied gewidmet („Song For Martin").

1940 sangen Woody und Cisco bei Gewerkschaftstreffen, in Nachtklubs und auf Straßen. Mose Asch von Folkways Records bat Woody, Cisco und Sonny Terry, etwas für sein Label aufzunehmen. Woody Guthrie hat später geschrieben: „Er kurbelte seine Maschine an und bat uns loszulegen. Wir gellten, schrien und schlugen und stampften . . . wir versuchten Hügel- und sonnige Bergharmonien, alles von den toten Seewüsten und den sumpfigen, verwanzten Schlammgründen . . ."

Cisco wanderte das Land der Breite und Länge nach ab, und durch seine Auftritte und Platten wurde er ein verhältnismäßig bekannter Folksänger. Im Dezember 1959 führte er eine Gruppe amerikanischer Sänger im Auftrag des State Department nach Indien. Im Sommer 1960 trat er beim Newport Folk-Festival auf. Cisco erfuhr im August des-

Hören Sie Platten-Qualität

Zwischen einer Schallplatte und der AGFA SUPER FERRO DYNAMIC gibt es praktisch keinen hörbaren Unterschied. Das hörbare Ton-Spektrum wird durch den ungewöhnlich hohen Dynamik-Umfang der AGFA SUPER FERRO DYNAMIC erfaßt. Die extrem gute Aussteuerung der Grund- und Obertöne wird durch das hochverdichtete Eisenoxid ermöglicht. AGFA SUPER FERRO DYNAMIC, eine Cassette für höchste Qualitätsansprüche zu einem erstaunlich günstigen Preis.

Agfa SFD

AGFA-GEVAERT

PLAN'X

selben Jahres, daß er Krebs hatte und nicht mehr lange leben würde. „Wenn du in meine Situation kommst, die dann nur noch eine Angelegenheit von Wochen oder Monaten ist, bevor das Rad ausläuft . . . ja, niemand will gerne abtreten. Aber es ist nicht annähernd die Tragödie von Hiroshima, oder die der Millionen, die im Krieg zum Teufel gegangen sind, das könnte man vermeiden."

„Er wanderte mit Woody, um zu sehen, was es zu sehen gab. Und als die Faschisten groß wurden, da war auch Cisco draußen. Überall wo er wanderte, machte er sich viele Freunde, und Ciscos Freunde können uns sagen, daß wir einen wie ihn nie mehr sehen . . ." (Tom Paxton / Fare Thee Well Cisco / 1963)

Cisco Houston starb am 27. April 1961 in San Bernadino, Kalifornien.

SONNY, LEADBELLY & JACK ELLIOT

Neben Cisco Houston und Sonny Terry gehörte auch Huddie (Leadbelly) Ledbetter zu Woodys Freunden und Wandergenossen. Leadbelly wurde um 1885 in Armut geboren, er war dreimal eingesperrt (einmal wegen Totschlags). Seine bekanntesten Songs sind „House Of The Rising Sun", „Midnight Special", „Take A Whiff On Me" und „Goodnight Irene", welches 1950 in der Fassung der legendären Weavers 13 Wochen die amerikanischen Hitlisten anführte. Leadbelly erlebte das nicht mehr, er starb am 6. Dezember 1949 im New Yorker Bellevue-Hospital.

Im Almanac-House in Greenwich Village vollendete Woody seine Biographie „Bound For Glory" (jetzt auch in deutsch, „Dieses Land ist mein Land", bei Zweitausendeins), die 1943 zum erstenmal publiziert wurde. In diesen Tagen sind auch die Almanac Singers entstanden, die in einer gewissen Weise Vorgänger der Weavers waren. Die Almanac Singers waren ein loser Kreis von Sängern, Journalisten und Schauspielern. Zu ihnen gehörten neben Woody noch Pete Seeger, Millard Lampell, Bess Lomax, Arthur Stern, Sis Cunningham, auch Lee Hays und Earl Robinson waren dabei.

Als 1943 Amerika direkt in den Zweiten Weltkrieg mit eingriff, heuerte Woody bei der Handelsmarine an. Zu See erlebte er drei Invasionen und zwei Torpedoangriffe. Nach dem Krieg heiratete Woody die Tänzerin Majorie Mazia. Seine erste Frau hatte sich, verzweifelt über sein unstetes Leben, scheiden lassen. Die Familie Guthrie ließ sich in New Jersey nieder. Woody spielte weiterhin bei Gewerkschaftstreffen und kam oft betrunken nach Hause, weil er nie wußte, wann er zu trinken aufhören sollte. Er schrieb Artikel für die Arbeiterzeitung „The Worker" und schuf eine

Rambling Jack Elliott

Reihe von Kinderliedern. Irgendwann in dieser Zeit tauchte der 20jährige Jack Elliott bei ihm auf. Er kam aus Brooklyn und war mit 14 von zu Hause getürmt. Sein richtiger Name lautet Elliott Charles Adnopoz. Er nannte sich damals Buck Elliott und gab sich wie der C & W-Sänger Gene Autry. Rambling Jack Elliott, wie er sich später nannte, lernte Woodys Songs von einer Platte. Nachdem er im Hause der Guthries eine zweite Heimat gefunden hatte, sagte Jack den wässrigen Cowboysongs à la Gene Autry ade und sang nur noch Woodys Songs. Später hieß es, Jack Elliott klingt mehr wie Woody als Woody selbst. Ende der 50er Jahre ging Jack nach England und sorgte dort durch seine Auftritte und Platten für das Bekanntwerden der Lieder von Woody Guthrie. Jack hat bis heute ungefähr 30 Platten gemacht, darunter ist eine mit Derroll Adams (RAMBLIN' BOYS).

Heute muß Rambling Jack im Vorprogramm von Leuten wie Cat Stevens spielen, der, wie man hörte, Jacks Auftritte je nach Lust und Laune kürzte. Das ist traurig, aber man wird Cat Stevens schon lange vergessen haben, wenn Jack Elliott immer noch Platten macht.

TRIBUTE TO WOODY

Zu Beginn der 50er Jahre erkrankte Woody, nachdem eine Unglücksserie seine Familie heimgesucht hatte. Er verlor zwei Kinder – eines geriet unter einen Zug, das andere erlitt tödliche Verbrennungen. Woody konnte plötzlich weder singen noch sprechen und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Es stellte sich heraus, daß er an derselben Krankheit litt, an der schon seine Mutter gestorben war. 1956 etablierte sich der „Woody Guthrie Trust Fond". Unter dessen Patenschaft veröffentlichte Robert Shelton neun Jahre später unter dem Titel „Born To Win" – geboren um zu gewinnen – „eine Sammlung von Geschichten, Zeichnungen, Briefen, Gedichten von Amerikas größtem Sänger, Faschistentöter, Folkpoeten, Plauderer, Pfeifer, Tänzer, Wanderer und All-Zeit-Balladen-Helden".

Woody Guthrie erlebte noch Bob Dylans Aufstieg, eine weltweite Renaissance seiner Songs, ausgelöst durch das Folkrevival zu Beginn der 60er Jahre, aber seine Tage waren gezählt.

Am 3. Oktober 1967, nach 15jährigem Leiden, starb Woody Guthrie. Er soll über 1000 Songs geschrieben haben, genauer hat sich das nie feststellen lassen. Neben seinen Songs wird sein Einfluß auf die Folk-Szene immer weiterleben: von Pete Seeger zu Bob Dylan, von Jack Elliott zu Ry Cooder, von Odetta zu Joan Baez, vom Kingston Trio zu Lindisfarne. Am 8. Januar 1968 versammelten sich Amerikas bekannteste Folksänger, um Amerikas größten Troubadour und Songschreiber zu gedenken. Judy Collins, Bob Dylan & The Band, Jack Elliott Arlo, Richie Havens, Odetta, Tom Paxton und Pete Seeger sangen Woody's Songs, als wären es die eigenen. Die beiden Schauspieler Robert Ryan und Will Geer lasen aus „Bound For Glory" vor. Eine ähnliche Veranstaltung fand am 12. September 1970 in der Hollywood Bowl statt. Hier traten Joan Baez, Jack Elliott, Arlo, Odetta, Country Joe McDonald, Richie Havens, Earl Robinson und Pete Seeger auf. Will Geer und Peter Fonda rezitierten aus „Bound For Glory". Der Erlös aus den Konzerten und den beiden Platten floß in die Kasse des „Woody Guthrie Tribute Fond", der davon eine Woody Guthrie Bücherei aufbaut. Ein Teil der Gelder wird zur Erforschung der Huntington's Chorea abgegeben, ein weiterer Teil wird dafür verwendet, eine Schule für Folklore und Folk-Musik aufzubauen.

Arlo Guthrie hat's nicht leicht. Er wird immer am Erbe seines Vaters gemessen. Das ist natürlich nicht fair gegenüber Arlo, denn auch er hat etwas zu bieten. Wenn man an ihn erinnert, fällt bestimmt eine Bemerkung über „Alice's Restaurant". Mit jenem Song ließ er beim Newport Folk-Festival 1967 aufhorchen. Daß „Alice's Restaurant" in ein kommerzielles Hippie-Movement ausartete, ist weniger Arlos Schuld. Auch dem gleichnamigen Film von Arthur Penn kann man das nicht anhängen; denn der ist ganz passabel geworden.

Arlo hat bis heute (mit dem Soundtrack) zehn Alben veröffentlicht. Es sind keine Meilensteine dabei, aber sie sind auch nicht so banal und naiv, wie sie oft bezeichnet werden. Die wahrscheinlich eindrucksvollste Platte von allen ist HOBO'S LULLABY (1972). Sie enthält auch Arlos Top-Ten-Hit „The City Of New Orleans", seine Version eines Songs von Steve Goodman. ■

the stranglers

No. 1 English LP-Charts

Die LP-Sensation aus England: The Stranglers! Mit ihrem ersten Album schafften es die musikalischsten aller Punk-Rocker auf Anhieb. 4 Wochen nach Veröffentlichung landete ihr Album „Rattus Norvegicus" auf Platz 1 der englischen Charts.

STRANGLERS IV
Rattus Norvegicus
30 045 XOT

im ARIOLA-Vertrieb **RATTUS NORVEGICUS**

UNITED ARTISTS RECORDS

The O-Band

Nach ihrer Erfolgs-Tour mit phantastischen Kritiken präsentiert die „O"-Band ihr neues Album! Eine Synthese aus englischer Rockmusik und dem Sound der US-West-Coast-Gruppen.

The Knife
30 077 XOT

Dr. Feelgood

Das sind: Lee Brilleaux – vocal, guitar · Wilko Johnson – guitar · The „Big" Figure – drums und Sparko – bass. Ihre neue LP ist nach dem Sensations-Album „Stupidity" (Nr. 1 in England) wieder ein absoluter Rock-Hammer.

Sneakin' Suspicion
30 075 XOT

Widowmaker

„Falls Sie Rock'n Roll mögen, dann spielt Widowmaker ihn besser als die meisten anderen." SOUNDS
„Sicherlich die beste 'Boogie-Rock'-Formation seit Bad Company". COSMOPOLITAN

Too Late To Cry
30 038 XOT

Kingfish

Die seit Jahren wohl interessanteste neue Band der US-West-Coast-Rock-Scene. Ihr erstes Album und ihre Tour waren in den USA die Sensation. Jetzt gibt's das neue Kingfish-Album. LIVE!

Live 'n Kickin'
30 080 XOT

So ganz nimmt man David Carradine den singenden Sozialreformer nicht ab - dennoch ein sehenswerter Film mit viel Galgenwitz

Woodie Guthrie Film

Dieses Land ist mein Land

United Artists bringt einen trotz fünf Millionen Dollar Budget sehenswerten Film über vier Jahre im Leben des wandernden Sängers Woodrow Wilson Guthrie, genannt „Woody", in unsere Kinos. Er basiert auf einer Autobiographie, die 1943 erschienen ist. Deutscher Verleihtitel: „Dieses Land ist mein Land".

Von Gebhard Osterwalder

Wäre das Haar des Woody Guthrie nicht so widerspenstig gewesen wie seine Seele, besäßen wir heute die einzige Filmszene, in der Woody je mitgewirkt hat. Nicht übers Singen zwar, aber über „natürliche Geburten". „The Fight for Life", gedreht 1939 für den US Film Service. Seine krusselige, filzige Frisur war der Schrekken der Maskenbildner, alle Pomade der Neuen Welt half nichts, die Szene wurde rausgeschnitten.

Besser ging es David Carradine, der jetzt in einem brandneuen Film der United Artists den Woodrow Wilson Guthrie singend und spielend interpretiert. Die Szenen hat Hal Ashby („Shampoo") zu einem zweistündigen Epos nach der Autobiographie von Woody Guthrie montiert, das heute, zehn Jahre nach des Sängers Tod, auf unsere Leinwände kommt. Es ist der erste Film über Woody, er zeigt uns vier Jahre seines Lebens, von 1936 (Pampa, Texas) bis 1939 (Los Angeles, California), in bester, perfekter, amerikanischer Manier. Es ist trotzdem ein guter Film geworden.

Kameramann Haskell Wexler („Einer flog übers Kuckucksnest") ist es gelungen, die bittere Atmosphäre der depressiven dreißiger Jahre Amerikas überwältigend einzufangen. Alles ist echt, ohne penetrant nostalgisch zu wirken, die alten Fords und Oldsmobiles, die Camps der Wanderarbeiter, die Eisenbahnstrecken, die Güterwaggons...

Und dann die Songs, gesungen und mit der Gitarre begleitet von David Carradine: das ist jene simple Musik, die nicht in Studios erklimpert wird, sondern die auf Landstraßen, in Sandstürmen, auf weiten Feldern natürlich wächst. Da wird Retortenmusik schal wie kalter Kaffee.

Wenn Ihr „Bound for Glory" gesehen habt, dann geht nach Hause, legt alle Woody-Platten auf den Teller und Ihr werdet seine Musik völlig neu erleben: Im eintönigen Hämmern seiner Gitarre werdet Ihr das Stampfen der Dampflok hören, im Schreien seiner Mundharmonika das Grollen der Sandstürme und im sanften Donner seiner Stimme das Krachen der Fäuste. Eines werdet Ihr ganz bestimmt erst jetzt mitkriegen: den abgrundtiefen Humor, der sich durch alle seine tausend Lieder zieht.

Dieser Galgenwitz ist es denn auch nicht zuletzt, der den Film so sehenswert macht. „You know" sagt Woody, der Hobo, auf seinem Trip nach California zum vollgefressenen Wohnwagenfahrer, der ihm von allen Freßkneipen Amerikas erzählt hat, „You know, the more you *eat*, the more you *shit!*" Oder zum abgeschlafften Pflücker: „Take it easy, Luther, but take it!" Diese Szenen sind so schön, daß es verdammt schade ist, daß Ihr sie in Deutschland nicht original hören könnt. Ich habe

den Film noch völlig jungfräulich gesehen, unbeschnitten und unsynchronisiert, und ich weiß nicht, wieviel von dieser Ursprünglichkeit in die deutsche Fassung hinübergerettet worden ist.

Vierzig Tonnen Spezialdreck bläst Special Effects Man Sass Bedig mit gigantischen Flugzeugmotoren über die Oiltown Pampa, Texas. Damit erzeugt er einen hinreißenden, unheimlich echten Sandsturm. Woody hat zu dieser Zeit gerade einen Job angenommen. Dieser Job, mit dem er seiner Familie eine Handvoll Cents verdienen wollte, wird ihm vom Sandsturm wieder genommen. Das gibt ihm wohl den Rest. Seine Tante hat's ihm geschrieben, alle anderen sagen's auch: In California wartet das gelobte Land auf Euch, dort gibt's Arbeit, Dollars und Milch für Eure Kinder.

Woody mag nicht mehr Wahrsager sein, der nie wahrsagt, aber doch die Wahrheit spricht, er mag nicht mehr Gesundbeter sein, der nie betet, aber die Leute trotzdem gesund macht. Er will Plakatmaler sein, drunten in California, Ladenschilder malen, rote oder schwarze, für Krämer und für Wirte. So findet seine Frau Mary (Melinda Dillon) eines Tages einen Zettel an der Haustür: „Gehe nach Kalifornien. Lasse Euch nachkommen. Woody."

Sein Trip nach Westen ist eine Fahrt durch das Elend und die Verzweifelung der Depressionsjahre. Er lebt das Leben der Eisenbahntramps, er fährt mit Auswanderern, die den letzten Besitz zusammengekratzt haben, und erfährt, wie man an der Grenze zum Gelobten Land abgewiesen wird, wenn man keine 50 Dollar in der Tasche hat.

Beim Aufspringen auf den Fast Train verliert er zwar seine Pinsel, nicht aber seinen Humor. Einmal darf er dann auch noch, um Gotteslohn, ein Schild malen, in einem Arbeitslosen-Asyl, wo er dann gleich die Frau, die die Gratissuppe ausschenkt, um die Gitarre wikkelt. Es ist Pauline, die reiche Witwe (gespielt von der hervorragenden Gail Strickland), die er gegen Ende des Films in ihrem feinen Haus und Bett besucht („Ist es Dir nicht manchmal peinlich, daß Du so reich bist?"), aber bald wieder, Frau und Kinder wegen, verläßt.

Zu diesem Zeitpunkt ist er schon fast arriviert. Ozark Bule (Ronny Cox), ein fahrender Sänger, hat ihn in den Früchte-Hainen unter tausend ausgehungerten Pflückern aufgelesen, zur Radiostation geschleppt, weil er gemerkt hat: In Woody ist mehr als Musik, ist Rebellion, und damit läßt sich Geld machen. Der Radio-Manager gibt Woody sofort einen Vertrag, und damit geht der unaufhaltsame Aufstieg von Woody, gegen den er selbst am machtlosesten ist, richtig los. Er singt nun über den Äther für seine alten Pflücker-Freunde: „This Train Is Bound For Glory", „So Long, It's Been Good To Know You", „Hobo's Lullabye". Er singt und klampft mitreißend, Woody, alias David Carradine, in nichts seinem Bruder Keith („Nashville") nachstehend.

Im Camp der Wanderarbeiter...

...singt Woody für deren Kinder

Es geht die Sage, daß die Produzenten und Autoren das Drehbuch Bob Dylan vorgelegt hätten, in der Absicht, ihm die Rolle des Woodrow Wilson Guthrie schmackhaft zu machen. Der clevere Bob habe zwar nicht direkt abgewunken, doch immerhin gesagt, daß er nicht in diesem Film spielen möchte, ihn aber gerne inszenieren würde.

Dann haben sie, weil Dustin Hoffmann keine Zeit hatte, den baumlangen, exzentrischen Zen-Superstar der TV-Serie „Kung Fu" genommen, David Carradine. Ein amerikanischer Kritiker meinte, ganz würde er Kung Fu nicht los. Ich kann's nicht beurteilen, habe Kung Fu nie gesehen. Schwierigkeiten habe ich aber während des ganzen Films gehabt, den David mit dem Woody zu identifizieren. Vielleicht liegt's daran, daß ich mir den Woody immer als kleinen, listigen, nie unsympathischen Zwerg vorgestellt habe.

David Carradine gibt den Musiker besser als den Rebellen, obschon der Film mehr den engagierten „Social Reformer" in den Vordergrund stellt. Das ist vielleicht auch etwas, was man erst durch den Film richtig begreift, daß Woody mehr ein Fighter war als ein Sieger.

Er bricht, nachdem man ihn immer mehr zähmen will – die Radio-Sponsors geben ihr Geld nicht für aufwiegelnde Lieder – aus den Studios aus, geht wieder auf die Straße: Er kann seine Arbeiter und Pflücker nicht hängen lassen. Er verläßt Frau und Frigidaire und singt und schreit den Arbeiterinnen und Arbeitern an den Kopf, daß eine bessere Welt kommen werde: „There's A Better World A-Comin'". (Originalschauplatz: All State Packing Plant in Walnut Grove, Calif., die heute noch mit den Maschinen von 1939 arbeiten.)

Vielleicht liegt es auch an der wohltemperierten Inszenierung, an den meist bedächtigen Schnitten, daß man dem Kung-Fu-Superstar den Hobo, den Wanderarbeiter, den Sozialreformer, den Rebellen nie ganz abnimmt. Vielleicht stört auch, daß seine Mütze allzu bildgerecht auf dem Kopf sitzt. Mehr Drive haben die vielen wunderschönen Faustkämpfe der arbeitslosen Farmworkers. Wunderschön auch die vielen alten Original-Züge, die Hal Ashby durchs Bild zischen läßt, und die David Carradine völlig ungetrickst im Originaltempo bespringt.

Nun, die Ausbeuter hetzen ihre Schlägertrupps auf Woody, bis er mit eingezogenem Schwanz zu Kreuze kriecht. Ein letzter Versuch noch, sich anzupassen, nachdem ihn seine Frau bereits verlassen hat. Er singt in einer geschleckten Bar einem gelackten Agenten vor, bekommt prompt einen Coast-to-Coast Vertrag offeriert, er, der mit Plakatmalen sein Leben verdienen wollte, er entkommt dem Erfolg nicht. Aber ihm graut's vor einer solchen Zukunft.

Mit unschuldiger Miene fragt er nach dem Häuschen, haut aber, Ozark und der geneigte Zuschauer merken's, auf französisch ab, zur Railwaystation, zu den dampfenden und rasenden Güterzügen, Richtung New York. Und in die pathetische Schlußmusik hinein („This Land is Your Land...") schneidet der Tonmeister die Originalstimme Woodys:

„We will fight together,
We shall not be moved.
Just like a tree
That's planted by the water.
We shall not be moved.

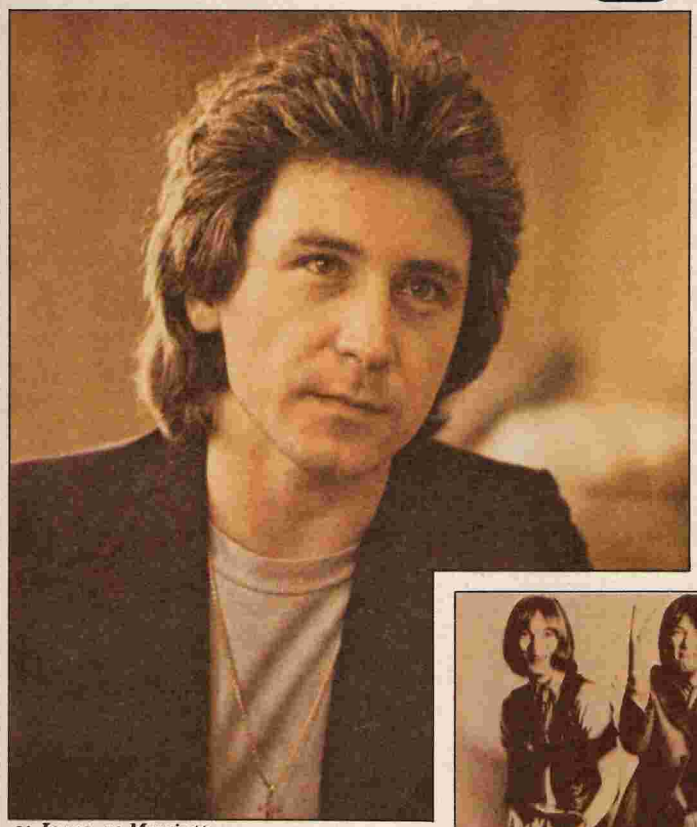
So long, Woody. It's been good to know Ya! Wenn auch nur im Film...

Woody Guthries autobiografischer Roman „Bound for Glory" liegt jetzt auch in deutscher Übersetzung vor: „Dieses Land ist mein Land", bei Zweitausendeins, für 15,90 DM (Postfach 710249, 6 Frankfurt 71). Schön aufgemacht, mit vielen Zeichnungen Woodies.

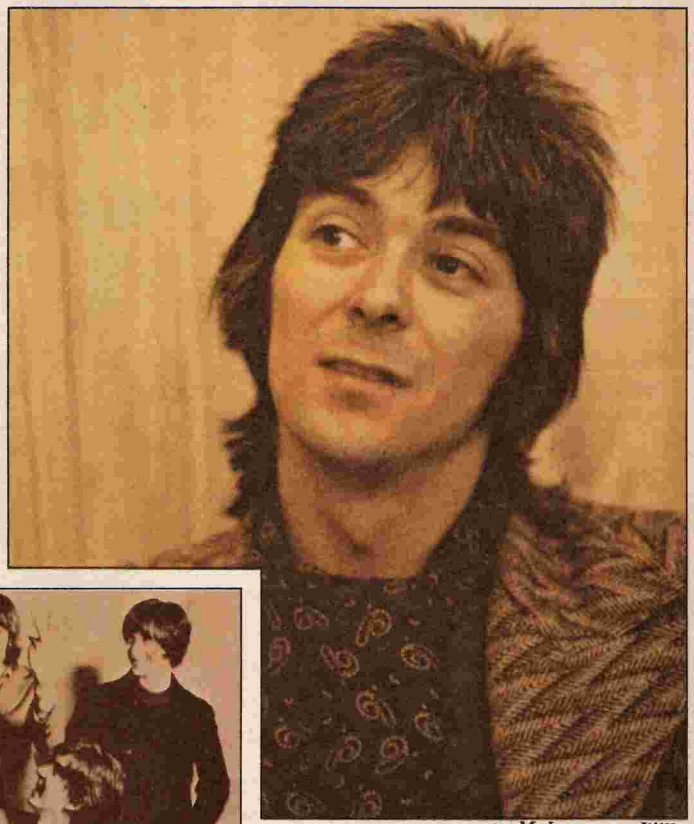
Wer Guthrie hören will, muß größtenteils auf Importdienste zurückgreifen. Im hiesigen Programm der WEA gibt es nur eine Platte von Guthrie – ORIGINAL RECORDINGS 1940-1946, WB 56 335 –, sowie ein Doppelalbum für ihn: TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE, WB 66 051, mit Dylan, Baez, Seeger, Arlo Guthrie und anderen.

Small Faces

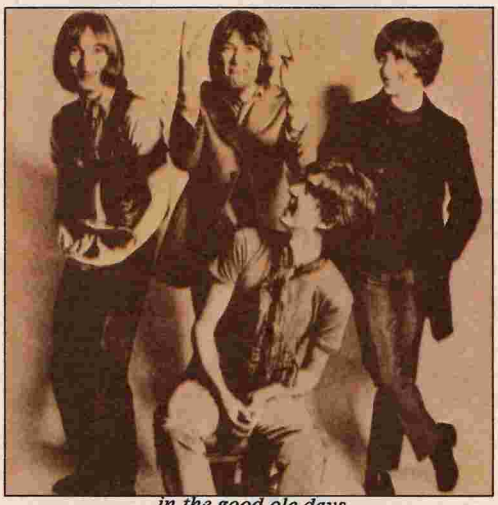
Viergeteilt?



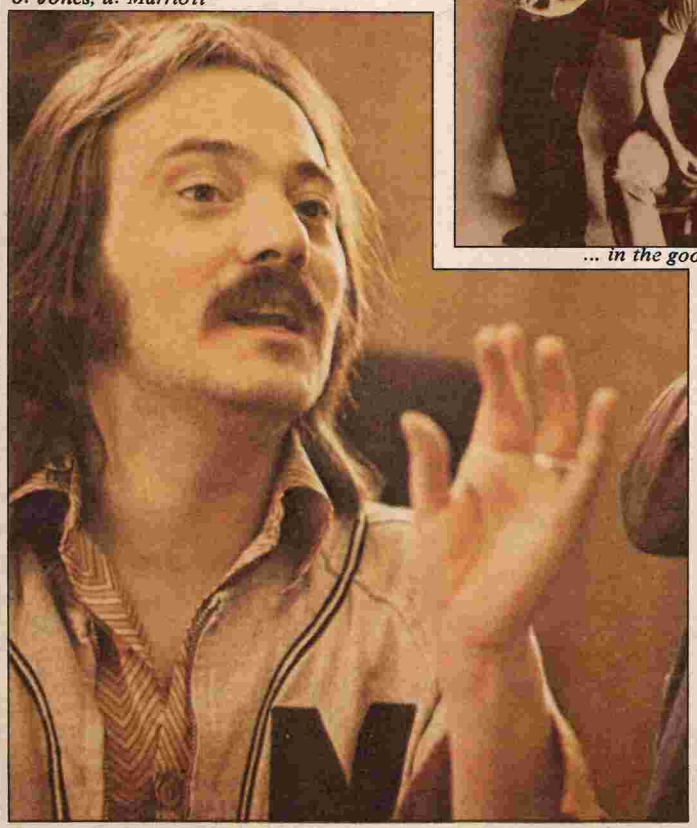
o: Jones, u: Marriott

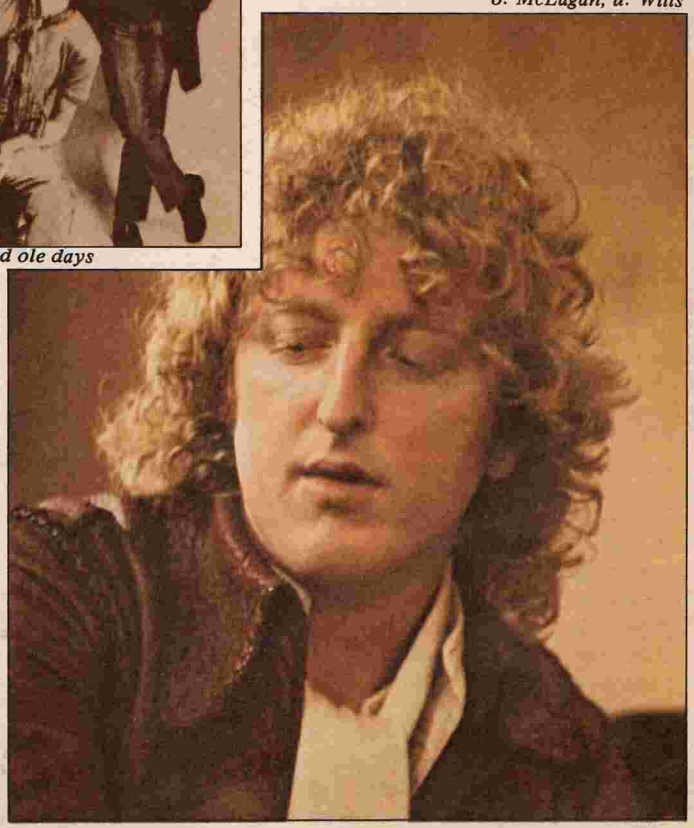


o: McLagan, u: Wills



... in the good ole days





Fotos: (4) Adrian Boot

Von Penny Valentine

Niemals!!

Vom Zuschauerraum her sieht es aus, als würde oben auf der Bühne alles hergerichtet, damit irgendeine Band proben kann. In einem umgebauten Kino in Nord-London um fünf Uhr nachmittags wird das Equipment aufgestellt, die Roadies rufen einander Anweisungen zu, und jemand wandert herum, um die Kabel zu inspizieren. Aber wenn man näher an die Bühne herangeht, sieht man ... Steve Marriott, der sich mit der Hand vor dem grellen Licht der Scheinwerfer schützt; Kenny Jones, der hinter seinem Schlagzeug herauskommt, um mit Ian McLagan Witze zu reißen. Hier kann das Bild angehalten werden ...

Zehn Jahre sind vergangen, die bei den Small Faces ihre Spuren hinterlassen haben. Marriott trägt jetzt einen schwarzen Zapata-Schnurrbart und einen großen Silberohrring; McLagans Haar ist an den Schläfen grau geworden; Kenny Jones ist nicht mehr der blonde Sonnyboy aus den Faces-Tagen.

„Da wären wir wieder – ein bißchen älter, ein bißchen weiser", sagt Mac später.

Nur der Bassist Rick Wills unterscheidet sich von ihnen etwas – größer als die anderen und ein Leuchten in den Augen, das verrät, wieviel Unternehmungslust er hat – als Neuling unter den Ur-Mitgliedern.

„Mann", sagt Marriott, als sich seine Augen schließlich an das Licht gewöhnt haben", „du bist's! He, Mac, Kenny, seht mal, wer da aufgetaucht ist."

Während der nächsten Stunden wird viel gelacht. Geschichten darüber, wie sie in den Aufnahmestudios rumgerannt sind und übermütig riefen: „Toll – als hätten wir gerade ein Tor geschossen." Jubel und Lachen: „Von Zeit zu Zeit müssen wir uns mal streiten, um die Monotonie des ewigen Lächelns zu durchbrechen", sagt Mac. Er und Marriott erkunden ständig ihr neues Verhältnis.

„Keine Aggressivität, keine Launen, nichts als Freundschaft."

Eine Menge Enthusiasmus unter den Musikern für eine neue Unternehmung, die sich manchmal gefährlich dem Klischee nähert. Marriott, den ich praktisch jedesmal interviewt habe, wenn er irgendetwas Neues vor hatte, scheint sich dessen am meisten bewußt zu sein: „Ich weiß, es sieht irgendwie zu gut aus, um wahr zu sein", sagt er. Und dann – wie aus der Defensive: „Hör mal – wir können doch nicht streiten, weil man es von uns verlangt."

Vor einem Jahr, als Marriott, Ronnie Lane, McLagan und Jones zusammenkamen, um einen Promotion-Film zur Wieder-Veröffentlichung von „Itchycoo Park" zu machen, ging die englische Rock-Presse großzügig mit Schlagzeilen „Small Faces reformieren sich" um – aber das wurde damals schnell dementiert.

Traute Einigkeit

„Mann", sagt Marriott jetzt, „die haben uns beinahe das Ding versaut."

Die Vermutungen in den Zeitungen gründeten sich auf gesunden Menschenverstand und nicht zu übersehende Tatsachen. Humble Pie gab es nicht mehr (obwohl Marriott mit Solo-Verträgen an das Management und Plattenlabel von Humble Pie gebunden war); Jones und McLagan hatten mit der Faces-Trennung zu tun; Ronnie Lanes Slim Chance war eine ziemlich lose Gruppe, die nur sehr selten arbeitete. Aber nur die Protagonisten wußten, daß sie – wenigstens im Geiste – schon wieder zusammen waren. Es gab noch keine schriftlichen Abmachungen, und es waren noch eine Menge Probleme zu lösen, aber in Steve Marriotts Landhaus spielten sie zusammen.

In dem Sommer hatten sie an vielleicht „ein paar gemeinsame Gigs" gedacht. Ein paar Auftritte, um zu testen, wie es ihnen gefallen würde, denn schließlich war die Publizität, die ihnen zuteil wurde, ja so gut. Warum nichts daraus machen? Unter diesen Bedingungen würde es auch keine Schwierigkeiten mit Marriotts früheren Verträgen geben, und alle anderen konnten ihre eigenen Pläne einbringen – Jones mußte sich entscheiden, ob er mit Rod Stewarts neuer Band eine Amerika-Tournee machen wollte; Mac hatte ebenfalls das Angebot einer US-Tournee und einen Aufnahme-Deal mit Bobby Womack; Lane konnte weiterhin Slim Chance machen und sein Album mit Townshend fertigstellen. Ein paar Wochen später spürten Marriott, McLagan und Jones eine Veränderung:

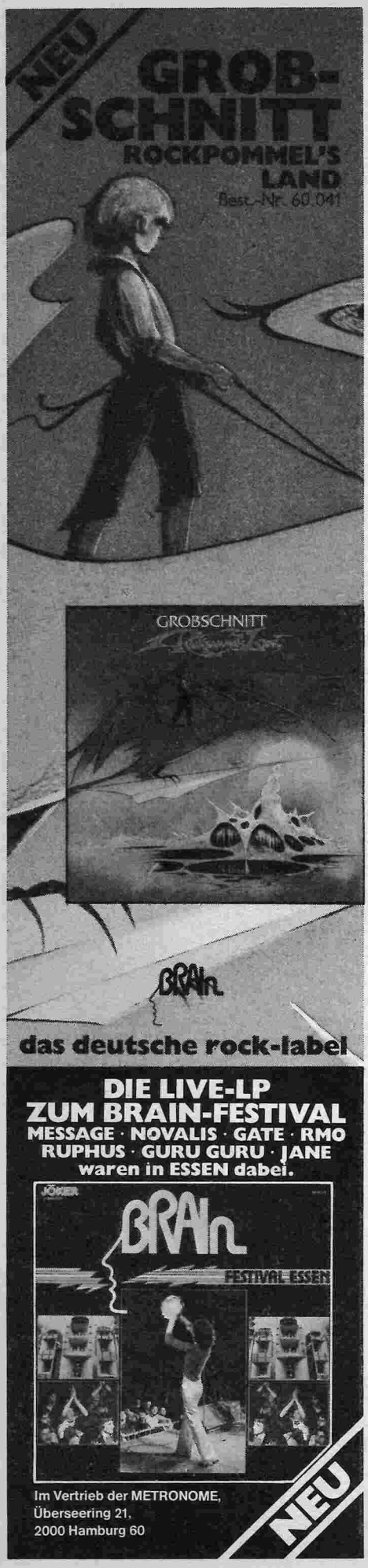
„Ganz plötzlich saßen wir da", sagt Marriott, „und sagten: ‚Mann, das ist ja eine Band!' Denn es war uns nicht klar gewesen, wie sehr wir uns alle in den letzten zehn Jahren als Musiker verbessert hatten. Wenn man wieder mit Leuten zusammenkommt, dann denkt man: ‚Ob ich das wohl spielen kann?' Aber mehr noch – wir wußten nicht, ob wir als Menschen miteinander auskommen würden."

„Gut, mit der Musik, das ging schon klar, denn schließlich haben wir alle dieselben Wurzeln... aber was den persönlichen Blickwinkel betrifft, das ist was anderes. Mac und ich haben uns damals wirklich aneinander aufgerieben. Kenny und Mac hatten die Idee, uns wiederzuformieren, als sie von der letzten Faces-Tour kamen. Ich wußte ja nichts davon, und wir trafen uns eher nur so im Studio, um ein paar Titel einzuspielen. Wir kamen rein und sagten: ‚Na, was sollen wir spielen?' Mac und ich waren ein paar Wochen lang die allerbesten Kumpel."

„Wir hatten die ganze Aggro-Scheiße hinter uns", stimmt McLagan zu. Es war komisch. Früher, wenn er da was zu mir gesagt hat, dann war ich sofort beleidigt..."

„Da ist zum Beispiel ein Stück auf dem Album", sagt Marriott, „da spiele ich Klavier, und ich sagte zu Mac, warum er nicht Gitarre spielt. Also das klappte nicht richtig mit ihm, und darum hab ich Gitarre gespielt und Mac war schließlich bei dem Track überhaupt nicht dabei."

„Hintergrundgesang", erinnert ihn McLagan. ▶



„Hintergrundgesang, ach ja. Nun, damals jedenfalls wäre er dreimal aus der Band ausgestiegen, wenn sowas passiert wäre. Aber sowas haben wir inzwischen hinter uns. Wir waren jung und wußten nicht so genau, ob wir wirklich Talent hatten. Wenn man so ist, und dann kommt einer und sagt dir, wie du spielen sollst, dann bist du beleidigt – du denkst, du bist nicht gut genug und du sagst: ‚Ach was – Scheiße auf den'."

Jones, Marriott und McLagan wollten dann eine langfristige Verpflichtung eingehen. Aber Ronnie Lane war nur auf die Idee versessen, ein paar Konzerte zu geben und dann wieder aufzuhören. Nach ein paar Wochen kam es offensichtlich zum Krach:

„Wir sagten: ‚Hör mal, schließlich gibt jeder von uns alles auf, weil wir diese Band lieben', sagt Marriott. Aber das wollte er nicht. Ronnie wollte sein eigenes Ding nebenbei weitermachen, und das ist ja auch OK. Also ging er."

Wills will's mitmachen

Rick Wills war im Bett, als Steve Marriott anrief. Um Mitternacht schlief er schon. Schließlich mußte er um sieben Uhr aufstehen, denn er arbeitete im Straßenbau. Wills hatte mit Peter Frampton gespielt, mit Cochise und Roxy Music, aber nachdem sich Roxy entschlossen hatte, ein Jahr nicht mehr auf Tour zu gehen, gab es so recht nichts zu tun für ihn.

„Ich hätte natürlich wieder mit irgendwelchen Leuten auftreten können, die sich gerade anboten, aber ich wußte, was ich wollte – und das jedenfalls war es nicht. Ich hatte schon 1974 im Straßenbau gearbeitet, und man verdient genug damit, um die Miete zu zahlen und was zu essen zu haben. Ich mach lieber das, als irgendwas zu spielen, mit dem ich nicht glücklich bin."

Er hatte zwei Tourneen mit Roxy gemacht. Als sie aufhörten, fragten sie ihn, ob er warten würde. „Worauf?" fragte er. „Auf uns." Er lehnte ab.

Als Marriott im Sommer anrief, hörte Wills im Halbschlaf irgendwas davon, daß er am nächsten Tag kommen sollte, um „mit Kenny, Mac, Steve und Joe Brown zu spielen."

„Nachdem ich aufgelegt hatte", erinnerte sich Wills, „konnt ich nicht wieder einschlafen. Mir drehte sich der Kopf – ich wußte nicht, ob ich nun mit Joe Browns Band spielen sollte oder einspringen muß für Ronnie Lane. Steve hatte nämlich gesagt, Ronnie sei kurzfristig ausgestiegen."

Marriott erinnert sich an das Telefongespräch: „Ich mußte doch taktvoll sein. Daher hab ich von Joe Brown gesprochen, falls der Rest der Band Rick nicht mochte. Ich war der einzige, der ihn persönlich kannte und wußte, was er konnte, daß er haargenau der Richtige für uns war. Aber das kann man anderen Leuten nicht nur mitteilen, die müssen das selbst erleben."

Tatsächlich hatte auch McLagan Wills schon ein Jahr zuvor in New York kennengelernt, aber er hat ein schlechtes Namensgedächtnis. Die Faces wohnten im Pierre Hotel, und eines Abends kam Wills zusammen mit Peter Frampton in ihre Suite. Er unterhielt sich bis morgens früh mit McLagan und erinnert sich daran, daß Jones „mit einer Flasche Wein in der Hand den Türsteher machte."

Als Wills endlich im Studio ankam, hatte McLagan sich erinnert, daß er ihn kannte – die Atmosphäre entspannte sich, und Wills ebenfalls:

„Ich hatte eigentlich furchtbares Lampenfieber – denn die Small Faces waren in den sechziger Jahren meine Lieblingsband. Außer den Beatles waren sie doch die fantasievollsten, oder? Ich konnte es kaum glauben, als ich da reinkam und sie alle auf einem Haufen sah. Ich dachte: ‚Und ich spiele Baß bei denen – da stimmt doch was nicht.'"

Im Juli vergangenen Jahres hatten die Small Faces genügend Material für ihr erstes neues gemeinsames Album zusammen – und genügend Songs auf Lager für ein zweites: „Wir dachten, es würde ein bißchen anmaßend wirken, wenn wir als erstes gleich ein Doppel-Album herausbrächten, aber genügend Material hatten wir dafür."

Irgendwie verliefen die Wege von Jones, McLagan, Marriott und sogar Wills in den vergangenen zehn Jahren mit einer solchen Präzision parallel, daß es beinahe an Inzest grenzte. Frampton bei Humble Pie, dann Wills bei Frampton; Marriott weiter bei Humble Pie; Jones und McLagan halten die Small Faces-Identität aufrecht, zusammen mit Lane, und holen sich Rod Stewart anstelle von Marriott, bis es auch da eine Veränderung gibt. Und noch erinnert sich Marriott daran, daß die neue Zusammenarbeit fast zu glatt vonstatten ging, und er fürchtete, daß irgendwas schiefgehen könnte.

Aber tatsächlich passierte nur eins: Im Sommer hatten Wills und Jones einen Autounfall – als man gerade im Keller eines Lagerhauses übte. Jones flog durch die Windschutzscheibe, und Wills brach sich einen Halswirbel. Drei Wochen lagen sie zusammen im Krankenhaus, und zwei weitere Wochen konnten sie nicht arbeiten.

Mittlerweile betrat ein Manager den Schauplatz. Eigentlich hatte die Band sich entschlossen, das Management selbst zu übernehmen und sich nur einen Anwalt zu suchen, der die Verträge und die Geschäftsverhandlungen für sie regelte. Als sie mit ihren Proben begannen, zeigte sich der Veranstalter Mel Bush interessiert, ihre Konzerte abzuwickeln. Und er wollte auch bei den Sessions dabeisein. Marriott erinnert sich daran, daß er etwas „aufdringlich" erschien.

Bush tauchte erst wieder zu Beginn dieses Jahres in ihrem Leben auf. Sie waren schon halb „verrückt" geworden bei dem Versuch, alles alleine zu ordnen, und andere Manager schreckten zurück, als sie herausfanden, in welchen vertraglichen Schwierigkeiten Marriott steckte:

„Sie wollten alle die Band, mit Kußhand. Aber sie waren nicht in der Lage, mit Dee Anthony, mit der Plattenfirma und mit dem Musikverlag ins Reine zu kommen...", sagt Marriott. „Und daran merkt man, daß sie nicht wirklich auf die Band stehen, sondern auf die Kohle scharf sind, die sie mit der Band verdienen können."

Bush war offensichtlich der einzige, der sich der Band so widmen wollte, wie sie es brauchte. Sie erinnern sich daran, wie er sagte: „Wenn ich Steve nicht aus seinen Verträgen rauskriege, bin ich nicht geeignet, euer Manager zu sein."

„Er war der einzige, der genug Mumm hatte, hinzugehen und mich von den Verpflichtungen zu befreien", sagt Marriott.

„Diesmal", sagt McLagan, „geht alles klar, was das Geld betrifft. Die Kohle ist..." Er macht eine Pause.

„Im Keller", beendet Wills seinen Satz.

Obwohl die dazwischenliegenden zehn Jahre erfolgreich waren, mußte sich die Band ein Jahr lang selbst finanzieren, und das erwies sich als ziemlich schwierig. Marriott verkaufte sein Studio, Jones und McLagan steuerten das Geld bei, das sie gespart hatten:

„Als wir anfingen, bei Steve die Aufnahmen zu machen", erinnert sich McLagan, „waren wir eigentlich alle pleite. Wir lebten von der Hand in den Mund, hatten die Roadies nicht bezahlt und merkten immer wieder, daß uns einfache Dinge fehlten wie die richtigen Strippen, Kabel und sowas... Ja, es war ein bißchen kompliziert. Ganz sicher nicht, als seien wir in einen Lear-Jet gestiegen und einfach zum nächsten Gig geflogen. Es war eher immer: ‚Kann einer uns 'nen Fünfer leihen?' Aber das ist irgendwie aufregend. Ich meine, wenn man bei erfolgreichen Bands spielt und immer eine Menge Geld hat – dann wird man leicht selbstgefällig und faul. Es macht auch nicht mehr soviel Spaß – bloß das merkt man nicht so schnell."

Zweiter Frühling

Zwölf Monate haben sie auf diesen Frühling gewartet und darauf, daß die Small Faces wieder auf großen Plakaten angekündigt werden: „Wir haben wirklich gefiebert, daß es endlich soweit ist."

England- und Europa-Tourneen sind ingange, dann geht es nach Amerika. Die orginalen Small Faces sind nie nach Amerika gekommen, obwohl OGDEN'S NUT GONE FLAKE dort ein klassischer Hit war – dreimal wiederveröffentlicht seit den Immediate-Records-Tagen. Als McLagan und Jones mit den Faces dort waren, kamen immer wieder Leute zu ihnen, die sagten, wie enttäuscht sie waren, daß die Original-Gruppe zwei Tourneen in den sechziger Jahren abgesagt hatte: „Offensichtlich wurden zweimal Karten verkauft und alles – aber wir wußten überhaupt nichts davon."

Marriott glaubt – trotz Pie, Faces und Frampton –, daß es darum gehen wird, die Nostalgie abzubauen.

„Das wird passieren. Aber es ist auch unsere Absicht: Wir wollen ganz langsam die Erwartungen abbauen. Wir hoffen, eine ganz neue Sache zu machen – schließlich ist unsere Musik ganz und gar nicht mehr wie früher."

Die neue Band wird dennoch nicht auf die Wurzeln verzichten. Fünf der frühen Hits sind in das Programm eingebaut – „Itchycoo Park", „Watcha Gonna Do About It", „All Or Nothing", „Tin Soldier" und „Lazy Sunday". Obwohl OGDEN'S immer als ihr wahrer musikalischer Durchbruch angesehen wurde, sehen sie die Platte als losgelöstes, eigenständiges Werk: „Alles andere waren schließlich Witz-Sachen, irgendwie Verulkungen. Das heißt aber nicht, daß es nicht gute Songs waren", sagt Marriott. „Aber OGDEN'S war etwas anderes. Damit hat sich die Band zu ernst genommen."

„Ich glaube, es ist wichtig, daß wir bei den Leuten glaubwürdig werden. Wir müssen ihnen beweisen, daß wir zusammenbleiben wollen. Manche werden natürlich denken: ‚Ach ja, da hat sich wieder eine von den alten Bands neu formiert' – aber wir wollen eine dauerhafte Sache daraus machen. Und das können wir nur beweisen, wenn während der nächsten drei, vier Jahre wirklich Bedeutsames geschieht."

„Es ist schon witzig", sinnt McLagan später. „Steve, Kenny und ich haben immer wieder Leute getroffen, die sagten: ‚He, ward ihr nicht bei den Small Faces?' Das ist in den vergangenen zehn Jahren ständig passiert. Irgendwie sind wir eigentlich nie von den Small Faces losgekommen."

In der Kino-Halle wollen die Small Faces ‚Fish & Chips' besorgen lassen, bevor sie wieder auf die Bühne gehen. Kenny Jones will einen Drink: „Ich kann mich nie entspannen, nie wirklich wohlfühlen ohne einen Drink."

Hat er Hemmungen?

„Nein, nein – witzig, man hat mich immer als den ‚Ruhigen' bezeichnet, ‚den stillen Kenny Jones', aber das stimmt gar nicht. Kannst du dir vorstellen, wie schwierig es war, wenn man mal in seiner Gegenwart zum Zuge kommen wollte?" Er nickt mit dem Kopf in Richtung Marriott.

Ist es anders geworden?

Er lächelt: „Nicht viel." ✸

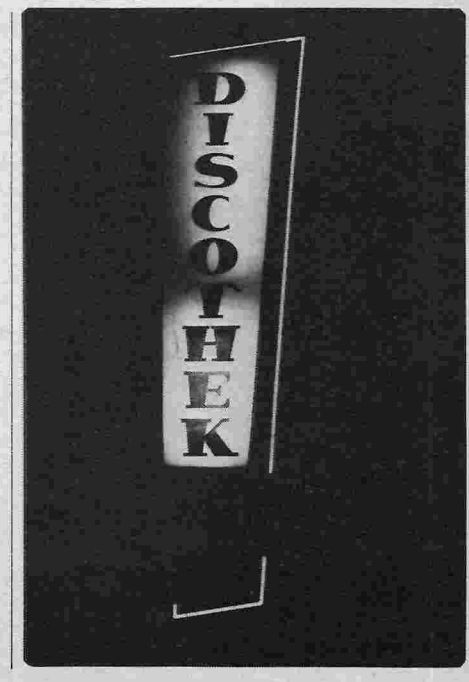
Alle Fotos: Manfred Becker

Ganz normale Konzertgeschäfte

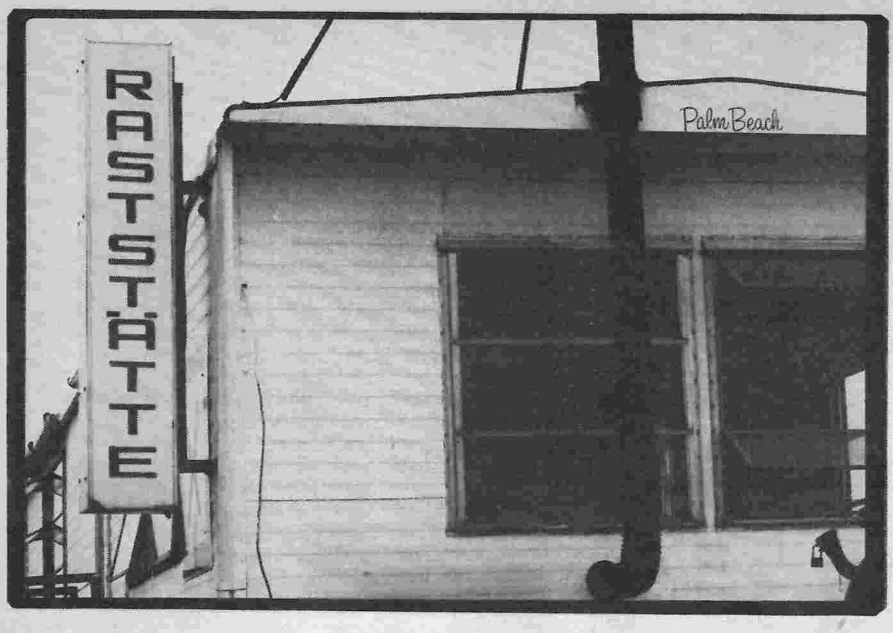
Eine Tour wie jede andere...

Von Gunnar Pfabe

Dieses ist eine ganz alltägliche Geschichte. Sie schildert, was passiert, wenn eine ziemlich unbekannte Band auf die Straße geschickt und abgekocht wird. Der Autor und andere Leute mit Branchenkenntnis versichern, daß dieser Bericht den Tatsachen entspricht.



Ich lernte Schnulli auf der Straße in Köln City kennen. Ich klingelte an der Haustür eines befreundeten Musikers, als ein Typ ankam und beim gleichen Namen klingelte. Daraufhin kamen wir ins Gespräch, und beim zweiten Satz holte er einen Zeitungsausschnitt hervor, in dessen Mitte sein Foto großformatig herausgrinste. Schnulli hatte zwischen den vorderen Schneidezähnen ein reiskorngroßes Loch, das mich immer sehr faszinierte, wenn er lachte. Dieses Loch war auch auf dem Foto zu sehen. Er sprach schnell und hatte eine leicht norddeutsche Aussprache. Er sei Roadie vom Panikorchester, erklärte er



mir, und das sei ein Artikel über ihn und seine Arbeit. Ich las den Artikel. Er war in dem Sensationsstil geschrieben, der für die Zeitschrift „Popfoto" so charakteristisch ist, und berichtete, welche Pläne Schnulli habe und welche Aufgaben und welch großes Vertrauen ihm Udo (Lindenberg) entgegenbringe.

So weit so gut. Schnullis schnoddrige Art und der Zeitungsausschnitt verfehlten ihre Wirkung nicht. Schnulli begleitete mich zu einem nahen Teehaus, wo im Hinterzimmer die Gruppe probte, für die ich gerade arbeitete. Dort tranken wir alle erst einmal ein Bier, und dann fischte Schnulli ein Päckchen Cocain aus der Tasche – so sagte er jedenfalls – in welches er jeden von uns, der Lust hatte, seine Nase reinhalten ließ. Der Tag wurde noch ziemlich turbulent, aber bald hatte ich genug und fuhr nach Hause. Zwei Tage später war das schon vergessen.

Da klingelte das Telefon bei mir: Es war Schnulli. Weiß der Teufel, woher er meine Nummer hatte. Er braucht erfahrene Leute, um eine Crew zusammenzustellen; erst England-Tournee, dann Amerika und zum Schluß an die Cote d'Azur, mit jeweil einem Tag Pause zwischen den einzelnen Gigs, an denen man am Strand Frauen anmachen könne. Die Gruppe sollte groß rauskommen, sie hatte auch schon einen Hit.

Ich war verhindert derzeitig (und auch sehr skeptisch), doch ich traf mich mit ihm und nahm einen Freund mit, der ein bißchen Geld gut gebrauchen konnte und die Sache testen wollte. Ich sollte dann eventuell später zusteigen, wenn wir genau wüßten, wieviel von Schnullis Stories nun wahr werden könnte. Jedenfalls wurde alles plötzlich immer weniger und vereinfachte sich auf ein Mindestmaß. Doch er wollte von mir nach Belgien gefahren werden, wo die ganze Sache losgehen sollte. Weil ich an diesem Wochenende nichts anderes vorhatte und auch höllisch neugierig geworden war (ich stehe immer auf ein gutes Abenteuer), willigte ich ein. Am nächsten Tag sollte ich ihn in seinem Hotel abholen. Seinen Koffer sollte ich aber im Hinterhof auffangen und über den Zaun in meinen Wagen heben. Schnulli wohnte seit einer Woche in dem Hotel, konnte aber nicht zahlen. Ich lehnte ab. Er wollte es dann alleine machen.

Ein dreckiges Kaff, eine drittklassige Diskothek und jede Menge Ärger.

Am nächsten Morgen erschien ich wie verabredet um neun Uhr im Hotel. Er lag natürlich noch im Bett. Ich durfte mich an seinem Frühstück beteiligen, das er sich aufs Zimmer kommen ließ. Dann kramte er ein paar Sachen aus seinem Koffer, packte einen Teil davon in sein Aktenköfferchen, wo bunte Aufkleber jeder nur denkbaren bekannten Rockgruppe draufklebten, zog sich zwei Pullover und eine Lederjacke über und drückte mir eine Plastiktüte mit seinem Rasierapparat in die Hand.

Dann verließen wir das Zimmer. Der halbvolle Koffer blieb zurück.

Beim Portier in der Halle gab er den Zimmerschlüssel ab und sagte, daß er noch vier Tage bleiben wolle. Im Wagen zeigte er mir stolz die Rechnung, die er soeben geprellt hatte; sie lautete auf 398 Mark. Um die Ecke stürzte er in einen Laden, versetzte seinen Rasierapparat und gab mir das Geld für Benzin. Wir müßten aber unbedingt noch da und da hin, weil er dort noch eine Ladung versteckt halte im Wert von 200 Mark.

Wir fuhren also in die betreffende Straße. Dort stieg er aus, kniete auf dem Bürgersteig nieder und machte sich hinter einer Dachrinne zu schaffen, die dort in die Erde führte. Nach einer Weile kam er zurück. Er hatte seine Ladung.

Die Fahrt nach Belgien war gemütlich. Schnulli löste auf der gesamten Strecke Kreuzworträtsel. Aus seinem Aktenköfferchen holte er einige Bögen hervor, dicht mit Schreibmaschine beschrieben. Er las sie mir vor.

Es sei eine Story, erzählte er mir, die er in Zusammenarbeit mit Konstantin Wecker geschrieben habe, um sie an die „Bild am Sonntag" zu verkaufen.

Sie erzählte von seinen nächtlichen Streifzügen durch Hamburg, zusammen mit Keith Richard, auf der Suche nach Cocain für die Stones. Wie er Mädchen besorgen mußte für die Stones und etliches mehr.

Oder wie Ike Turner ihn beauftragte, kleine gedruckte Einladungskärtchen an attraktive Mädchen zu verteilen, mit Hotelzimmernummer und Uhrzeit, um mit denen dann handfeste Orgien zu feiern; für Tina Turner sollen es auch Mädchen gewesen sein.

Schnulli zeigte mir ein solches Kärtchen. Darauf stand gedruckt: *Ike & Tina Turner have the pleasure to invite you to their party at Hotel... Room No... at... o'clock.*

Dann klärte er mich so langsam auf, worum es in Belgien ginge. Ein Manager habe ihn angerufen und ihn gebeten, eine Tour durchzuführen für eine Afrorockgruppe. Zuerst in Belgien und Holland, dann in England. Heute Abend sollte der erste Gig stattfinden, in einem kleinen Grenzort in einer Diskothek namens „Playboy". Der Name ließ meine Phantasie ausschweifen, und ich sah mich den Abend umringt von schnuckeligen Blondinen verbringen.

Gegen 16 Uhr waren wir in dem Ort. Ein dreckiges Kaff mit Fabriken und rußigen Schornsteinen, wohin man schaute. Das „Playboy" hätten wir beinahe verfehlt, hätten wir nicht den InterRent-LKW entdeckt, der gerade von einem langhaarigen Typ ausgeladen wurde. Der Club war von außen nicht zu erkennen. Ein Loch als Eingang mit einer freihängenden Birne als Festbeleuchtung. Ein mit Holzleisten vernageltes Schaufenster als Fassade.

Innen eine Diskothek wie viele andere drittklassige; mit bunten Spots, Spiegeln an den Wänden, Tischen, Bier- und Tabakmuff vom Vorabend. Auf der Tanzfläche standen die Speaker, die Kabel lagen in wildem Knäuel herum, Congas, Gitarren und Teile eines Schlagzeuges ergänzten das chaotische Bild. Vier bis fünf Typen waren damit beschäftigt, weitere Teile in den Laden zu befördern und das Equipment provisorisch aufzubauen.

Schnulli nahm sofort alles in die Hand. Er sei der neue Roadmanager, ich sei sein Assistent.

Er bewegte sich zwischen all den Boxen und Instrumenten so, als ob er es nie anders erlebt hätte. Man merkte: Er kannte sich aus. Innerhalb einer Stunde standen die PA, das Equipment der Band und das Mischpult.

Da trudelten die Musiker ein. Vier Schwarze, modisch gekleidet, mit dem ständigen Funkykick und erklassigen Umgangsformen. Sie wußten Schnullis Aktivität zu würdigen. Hatten wahrscheinlich bis heute nur schlechte Erfahrungen mit ihren Roadies gemacht.

Schnulli zeigte allen sofort seinen Zeitungsauschnitt. Sie bewunderten diesen lautstark und überschwenglich. Dann spielten sie zwei, drei Stücke. Es waren heiße Titel mit Congas und Reggaegitarre. Der Sänger erklärte, daß zur Show noch eine Tänzerin kommen würde. Schnulli machte den Soundcheck mit der linken Hand, wie ein Meister. Die Schwarzen waren zufrieden.

Jetzt erschienen der Besitzer der Diskothek und der Manager der Gruppe. Der war nicht zu hochgewachsen, eher schmächtig, mit Jungmanagerbrille und gepflegtem, modischen Äußeren. Kein unsympathischer Typ, wie man Leute dieser Art bei uns sehr häufig trifft. Er redete mit jedem und unterließ jeden hochnäsigen und arroganten Beiton. Ich hatte den Eindruck, einen sensiblen, jungen Geschäftsmann vor mir zu haben, mit noch wenig Erfahrung, aber dem Willen, diese zu sammeln. (Genau wie ich!)

Er begrüßte Schnulli und mich freundlich und besprach dann mit Schnulli die geschäftlichen Angelegenheiten.

Dann fuhren wir alle ins nahegelegene Hotel. Ich nahm mit dem Sänger

und zwei Musikern gemeinsam das Abendessen ein. Dabei erfuhr ich einiges über sie und ihre Arbeit. Vor allen Dingen aber über das Verhältnis untereinander und zu ihrem Manager. Sie meinten, dieser sahne zu viel ab, die Musiker dächten nur an sich selbst und keiner sehe richtig Geld und bla bla bla. Lautstark und heftig gestikulierend diskutierten sie im Speisesaal des besten Hotels am Platze. Sie sprachen ein Kauderwelsch aus spanisch und portugiesisch. Da ich diese Sprachen beherrsche, konnte ich mich gut mit ihnen verständigen; es schaffte gleichzeitig ein Vertrauensverhältnis.

Sie glaubten also, daß mit einem neuen Manager endlich der erwartete Goldrausch in Europa einsetzen würde. Doch kein anderer ließe sich finden, der genug Interesse für sie aufbrächte. Sie hätten immerhin einen Hit, der in allen Hitparaden Europas an erster Stelle stand, und der Umsatz müsse in die Millionen gehen. Aber fast nichts würde für sie getan werden. Wochenlang sitzen sie herum in Hotels in Belgien und müssen die Zeit totschlagen, ohne Geld und ohne Arbeit.

Das eingespielte Geld von ihrer Produktion streicht unbehelligt der Produzent ein, sie selber haben eine einmalige Abfindung erhalten, die natürlich schon längst verbraucht ist. Mucken sie auf, droht man ihnen mit der Nichtverlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigung. Und warum? Weil sie schwarz sind, meinten sie wütend.

An der Bar tranken sie jeder noch einen Kaffee und einen Cognac, bevor sie auf ihre Zimmer gingen, um sich zu duschen und umzuziehen. Kurz vor 21 Uhr fuhr ich sie dann zum Club.

Der „Playboy" war gerammelt voll. Auf der Tanzfläche bewegten steif ein paar Mädchen ihre Hintern zum Bump, oder was sie irrtümlich darunter verstanden. Der Discjockey legte einen Discohit nach dem anderen auf und Schnulli saß hinter dem Mischpult und drehte mit wichtiger Miene an den Knöpfen. Als er uns erblickte, begrüßte er uns mit einem kleinen Feedback.

Die Gruppe genehmigte sich an der Theke einige Drinks, und ihre Stimmung stieg. Die Tänzerin war inzwischen auch eingetroffen. Ein hübsches schlankes Mädchen mit lebhaften Augen und bronzener Haut. Sie schien in Hochstimmung zu sein. Sie hatte nichts an außer einem langen weißen Gewand, durch das man den Slip schimmern sah. An ihren Ohrläppchen baumelten armreifdicke Ohrringe.

Der DJ spielte den Hit und sagte den Auftritt an. „Meine Damen und Herren – heute Abend für Sie exklusiv im Playboy – Black Blood!"

Die Jungs stürmten an ihre Geräte und legten los. Das erste Stück bestand aus viel Schlagzeug und Percussion mit monotonen Baßläufen. Mitreißender Afro-Sound. Nach dem Hit zu urteilen hätte man das den Jungs nicht zugetraut.

Beim dritten Stück kam die Tänzerin dazu. Black Blood spielte den Hit. Das Mädchen bewegte sich im Rhythmus, aber sie tanzte keinen Gogo. Ihre Bewegungen auf den hohen Absätzen waren anmutig. Sie tanzte ihre afrikanische Musik.

Das Publikum applaudierte stark und lange. Sie holte sich jemanden aus dem Publikum. Auch ein Schwarzer, im Aussehen wie Isaac Hayes. Er muß vorher schon getanzt haben, denn die beiden ergänzten sich gegenseitig, als ob sie schon jahrelang zusammen aufgetreten seien. Sie kamen dann auch ganz außer sich, die Leistungen wurden fast akrobatisch. Nach dem letzten Stück vor der Pause triefte „Hayes" vor Schweiß, aber er rief immer wieder begeistert „You're great! You made me feel so good tonight!" Die Jungs freuten sich und tranken einen drauf. Das Mädchen unterhielt sich mit „Hayes", und der DJ leierte wieder seinen Mist vom Plattenteller.

Der mitternächtliche Anruf, veruntreute Gelder, keiner blickt durch.

Ich ging draußen ein bißchen spazieren und kam erst zurück, als der zweite Teil schon fast vorüber war. Die Leute klatschten begeistert und forderten drei Zugaben. Dann gingen sie nach Hause.

Im Club blieben angetrunken die Jungs, Schnulli, der Manager, ich, der schwule DJ und die anderen Typen vom „Playboy". Jetzt war für Schnulli der Zeitpunkt gekommen, endgültig seine Stellung zu festigen und einen guten Preis für seine Arbeit mit der Band auszuhandeln. Eher wollte er die Sachen nicht abbauen. Da er aber durch seine Emsigkeit einen guten Eindruck gemacht hatte und der Auftritt ein Erfolg gewesen war, billigte Steve, der Sänger und Boß der Gruppe, ohne lange Diskussionen ein gutes Monatsgehalt zu. Da rückte Schnulli damit heraus, daß er keinen Führerschein besitze und noch jemand gefunden werden müsse, der den LKW fahren könne. Das war für Steve wieder ein Tiefschlag, aber er war Kummer gewöhnt. Es fand sich auch ein Typ, der keine hohen Ansprüche stellte an einen Job und dessen Bezahlung, solange er seine Joints in Ruhe rauchen könne. Doch er sagte noch nicht fest zu.

Für Schnulli war das aber alles kein Hindernis. Er war guter Dinge und be-

schwichtigte Steve, indem er sagte, daß er für eine Pauschale schon einen Dummen finden würde, der den Truck fahren würde. Er würde überhaupt das gesamte Management der bevorstehenden Tournee übernehmen. Nun, es war schon spät, man hatte viel getrunken und sich verausgabt, durchaus nicht der richtige Zeitpunkt für derartige Verhandlungen. Wir fuhren alle ins Hotel. Der Manager verteilte die Zimmer. Ich fiel ins Bett, hörte aber, wie Schnulli im Nebenzimmer den Typ bekniete, fast die ganze Nacht hindurch.

Am nächsten Morgen stand immer noch alles offen, auch Schnullis Telefonrechnung. Er hatte nach Schweden telefoniert, wo er eine Freundin hat aus seiner Zeit mit Abba.

Schnullis Pauschale war inzwischen gestiegen. Und um überhaupt weitermachen zu können, verlangte er einen Vorschuß, den er auch bekam (denn keiner wußte sonst die PA aufzubauen und auszusteuern). So bekam ich mein Geld für die Rückfahrt.

Die Jungs sagten mir auf Wiedersehen, und ich mußte ihnen versichern, bei einer Deutschlandtournee dabeizusein. Ich stieg in meinen VW-Bus und fuhr los. Ich sah gerade noch, wie am Steuer des LKW's der Typ Platz nahm und neben ihm Schnulli, der seine Nase gerade wieder in ein Tütchen steckte.

Nach fünf Wochen dachte ich gar nicht mehr an diese Sache. Doch andere taten's, denn es kam ein Anruf. Ein Uhr nachts. Es war der Manager.

Es liege eine Deutschlandtournee an mit Black Blood, und ich solle sofort hinkommen und Fahrer für den Bus mit der Gruppe spielen. Er nannte mir einen Preis, woraufhin ich ablehnte, aber ich suchte mitten in der Nacht noch meinen Freund auf, der den Job annahm, weil er jeden Pfennig brauchen konnte. Wir fuhren gleich los.

In Belgien angekommen, meldeten wir uns im Büro des Managers, der gerade nicht da war. Also gingen wir ein paar Ecken weiter in das Hotel des kleinen Ortes, um ein kräftiges Mittagessen einzunehmen. Im Speiseraum lagen Unmengen von Autogrammkarten von Black Blood herum. Ich erkundigte mich, wo denn die dazugehörigen Leute sich befänden, und Madame erzählte mir, die seien heute morgen abgereist und der Engländer mit den langen Haaren und dem Lastwagen mit ihnen. Dies beunruhigte uns ein wenig, doch als wir in die kleine ruhige Straße zurückgingen, in der das Büro lag, kam uns mit quietschenden Reifen und Höllentempo ein Ford-Transit entgegen, besetzt mit drei dunklen Gestalten. Der Schlagzeuger (ohne Führerschein) bremste und alle begrüßten uns mit großem Hallo. Wir müßten aber noch warten, da der Manager mit dem Sänger über einen kleinen Grenzübergang in Frankreich nach Deutschland fahren müsse, um so die notwendige Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland zu umgehen. Der Engländer mit dem LKW sei schon in Deutschland und warte dort auf uns.

Schwierigkeiten an der Grenze; der Manager macht sich aus dem Staub.

Also warteten wir. In dieser Zeit erzählten uns die Jungs, daß die Plattenfirma für die Englandtournee einige tausend Mark lockergemacht hatte, von denen Schnulli in England 5000 Mark durchgebracht habe. Er sollte nur ein paar Flycases kaufen (Transportkisten für Verstärker und Instrumente).

Nach vier bis fünf Stunden tauchte dann der Manager auf. In seinem Wagen saß noch eine frustriert dreinblickende Algerierin, die in Deutschland die Tänzerin abgeben sollte, weil die richtige mit Blinddarmentzündung im Krankenhaus lag. Der Manager kam gerade von seinem Dreiländertrip zurück; den Sänger hatte er nach Trier gebracht. Dort würden wir ihn und den englischen Roady treffen. Er erzählte uns bei einem Snack in einer Pinte, daß er mit Schnulli vor fünf Wochen mit der gesamten Anlage schon in London gewesen war und dort auf die Gruppe gewartet hatte. Vergebens. Dadurch seien sie vertragsbrüchig geworden, und das hätte das Geld der Plattenfirma verschlungen.

Die Jungens erwiderten darauf, Ringo, der Bassist, habe kein Einreisevisum für England bekommen, und deshalb seien sie nicht gefahren. Auf Schnulli hatten alle große Wut und drohten mit den geballten Fäusten. Im großen und ganzen also ein ziemliches Durcheinander, in dem keiner so richtig durchblickte.

Ein prominenter Bekannter Schnullis, Horst Fascher, hat dann schnell ein paar Jobs in Deutschland klargemacht für die Gruppe, und die wollten sie nun über die Bühne bringen.

Was Schnulli angeht: der befand sich gerade in London und kaufte Gruppen ein für ein Festival, das er in Longwy/Frankreich veranstalten wollte.

Es war schon längst dunkel geworden, als wir schließlich im Konvoi auf die deutsche Grenze zufuhren. Vorneweg der Manager mit dem Mädchen im PKW, dann ich mit Ringo und als letzter mein Freund Rainer am Steuer des Transit mit dem Rest. Kurz vor der Grenze machte sich der Manager vorsichtshalber aus dem Staub.

Wir näherten uns dem Zöllner. Übliche Prozedur, dann „fahren Sie doch mal rechts ran!", der Transit ebenso. Die Pässe wurden ins Häuschen mitgenommen und kamen lange nicht wieder. Nach einer Weile hieß es – das Unheil nahte –, der Herr Soundso, ob der denn keinen anderen Paß besitze als diesen provisorischen. Ringo wurde blaß; das sah man zwar nicht, aber es war sehr offensichtlich. Er hatte nicht, und der Beamte runzelte die Stirn. Mit diesem Paß dürfe er nicht in die BRD einreisen, er müsse erst aufs Konsulat und sich ein Visum holen. Alle anderen könnten passieren. Am nächsten Tag sollte doch schon der erste Gig in Norddeutschland stattfinden!

Ringo erzählte mir später, wie das alles passieren konnte. Sie hatten, da sie aus Angola stammten, portugiesische Staatsangehörigkeit. Mit portugiesischen Pässen durften sie auch frei in Europa reisen. Außer Steve, der aus Zaire stammte, da gelten andere Regeln, und Ringo. Ringo hatte keinen richtigen

Paß, weil sein Bruder während des Krieges auf der Seite der MPLA gekämpft hat und seine Guerilleroausbildung sogar in Moskau erhalten haben soll. So wollte keine portugiesische Behörde ihm einen ordentlichen Paß ausstellen; er war staatenlos.

Als wir ratlos am Grenzhäuschen rumstanden und auf die Zöllner einredeten, passierte blitzschnell und unauffällig der Wagen des Managers. Er wurde sofort durchgelassen und verschwand in der Dunkelheit.

Um dem allem noch die Kronze aufzusetzen, wurden wir plötzlich alle noch einzeln in verschiedene Kabinen geführt, wo wir uns splitternackt ausziehen und uns dann bücken mußten. Rainer schluckte schnell das Turnpiece herunter, was er die ganze Zeit über im Mund gehabt hatte. Auch unser Gepäck und die Autos wurden genauestens untersucht. Nach einer weiteren Stunde durfte ich dann losfahren, um den Manager zu holen. Der wartete schon ungeduldig hinter der nächsten Kurve. Er kam mit, konnte aber auch nichts für Ringo ausrichten.

Er nahm Rainer und mich beiseite und schärfte uns ein, auf jeden Fall, wie lange seine Abwesenheit auch dauern sollte, in Trier am Hauptbahnhof auf ihn zu warten. Damit fuhr er über die Grenze zurück, nahm Ringo und das Mädchen mit. Wir machten uns auf zum nahegelegenen Bahnhof.

Dort trafen wir Steve, und zum ersten Male sahen wir Jerry, den englischen Roadie. Die beiden hatten schon einiges gezecht während der langen Wartezeit; es war fast Mitternacht. Nach zwanzig Minuten wurden wir rausgeschmissen, die Gaststätte wurde geschlossen.

Schräg gegenüber war die einzige Kneipe, die bis fünf Uhr Betrieb hatte. Drinnen ging's munter zu. Auch eine Musikbox gab es da mit dem Hit von Black Blood. Bald wußten alle Gäste, wer wir waren und spendierten reichlich Getränke.

Gegen zwei Uhr ging ich zu meinem Wagen, um ein bißchen zu schlafen. So konnte ich auch sofort hören, wenn der Manager zurückkam; die Wagen waren alle nebeneinander geparkt.

Ich muß zwei Stunden geschlafen haben, als ich von der Kälte aufwachte. Nichts hatte sich zwischenzeitlich getan. Der Truck stand noch da, der Transit für die Musiker, an dem noch die Nachricht für den Manager klebte, wo wir zu finden seien. Einsam und verlassen parkten unsere Autos auf dem Bahnhofsvorplatz. In der Kneipe sah ich noch Licht brennen. Ich stand auf und ging in das Lokal hinein.

Wir beratschlagten, was zu tun sei. Vom Manager bisher keine Spur, und das schon seit annähernd fünf Stunden. Dann mußten wir das Lokal verlassen, da geschlossen wurde.

Es war bitterkalt, und wir setzten uns in den Transit, um ein wenig herumzufahren. Die Heizung sollte in Gang kommen. Rainer saß am Steuer. Hinten drin die Jungs, die lachten, sich prügelten und sangen.

Da bemerkte ich, wie uns ein Wagen folgte. Mir war klar, daß wir auffallen mußten. „Bullen!" schoß es mir durch den Kopf. An der nächsten Ampel tauschten Rainer und ich schnell den Fahrersitz. Man bedenke Steves Paß und Rainers Alkoholspiegel, wenn wir in eine Kontrolle geraten wären! Der Wagen bog aber dann ab und verschwand.

Wir fuhren weiter. Ich fuhr schon mal bei Rot durch oder gegen eine Einbahnstraße; es war keine Menschenseele auf der Straße.

Da fuhr plötzlich vor uns der türkisfarbene Wagen des Managers. Ich blinkte wie verrückt. Die Jungs waren sofort wieder voll da. Er hatte es geschafft! Ringo lag wie tot auf dem Rücksitz, das Mädchen stierte mit tiefen Ringen unter den Augen vom Beifahrersitz. zu uns hoch. Der Manager schien noch ziemlich wach zu sein.

Er war weit gefahren und hat Ringo tief in den Ardennen auf nur ihm bekannten Wegen über die Grenze gebracht. Die Tour konnte stattfinden.

Wird fortgesetzt

Aktions-Analyse: Den Dreck im Kopf emotionell rauslassen: schreien, weinen, toben, kotzen

Drei Wochen in der AA-Kommune

Der totale Otto

Man sagt den AA-Kommunen nach, daß sie täglich schwarze Messen und Sexorgien zelebrieren, daß Teufelsaustreibung und Hexentanz gleich mit auf dem morgendlichen Speiseplan stehen. Leute sollen von ihnen in Selbstmord und Wahnsinn getrieben worden sein. Man verglich sie mit Charles Mansons „family", und überhaupt soll es sich bei dem „Jahrtausend-Experiment" um ein neuzeitliches KZ handeln. Werner Gross hat knapp drei Wochen lang in der „Ur-Kommune" Friedrichshof gelebt.

Nicht, daß ich besonders feige und ängstlich bin oder mich gewöhnlich vor heiklen Situationen drücke, aber als ich da allein die acht Stunden im Zug nach Wien saß, ging mir ganz schön die Muffe. Schon die Nächte vorher hatte ich komisch geträumt und war zusammengeklappt, als man mir eine Blutprobe abgenommen hatte. Ich wußte wirklich nicht, was da auf mich zukam und hatte in meinem Hirn nur die Vorstellung, daß ich dort, wo ich jetzt hinfuhr, mit meinen kleinen Ritualen, Tricks und schrägen Verhaltensweisen, mit denen ich mich gewöhnlich einigermaßen reibungslos durch Alltag und Problemsituationen schummele, nicht mehr landen könne.

So ging mir denn allerlei durch den Kopf, „wie's wohl werden würde, wenn... was ich wohl tun würde falls... wie ich wohl wirklich sein würde, hinter meinen Masken, als Person, als Mensch sozusagen – wenn ich mal philosophisch werden darf." – So ein Gefühl muß ein gläubiger Katholik haben, wenn er zur Beichte geht, oder ein Gemischtwarenhändler, wenn ihm der Offenbarungseid bevorsteht.

Dann war's doch ganz anders. Als ich vor der Tür der AA-Stadt-Kommune – einem zerfallenen Hinterhaus in der Wiener Praterstraße – einmal auf die Klingel gedrückt hatte, hatte ich noch mal kurz die Phantasie wegzulaufen, hoffte noch mal, daß niemand da wäre oder daß das alles nur in meinem kranken Kopf als Wirklichkeit existierte – aber da wurde die Tür doch aufgemacht.

Otto persönlich. Otto Mühl, ehemaliger Schweine-, Hühner- und Gänseschlachtender Kunstexhibitionist, heute großer Medizinmann der AA-Kommune, Weltmeister aller Klassen, auf allen Gebieten, besser als Cäsar, Sokrates, Kant, Napoleon und Hitler – wie er selbst meint.

Aber dann war's eine ganze Weile langweilig-normal – so wie es in vielen linken Wohngemeinschaften abläuft, wenn da plötzlich einer auftaucht. Ich schob mir derweil aus lauter Angst Margarinestullen mit Selleriesalz und große Kürbisstücke rein, weil's sonst nichts gab im Gerümpel.

Als wir uns dann von Wien aus nach dem burgenländischen Gols auf den Weg machten, weil dort die wirkliche Retorte der neuen AA-Kommunen-Gesellschaft stand, und hinter mir auf dem Rücksitz Kommunarde Theo seiner Nachbarin in der Hose herumfutschelte, als wir vorbei an „Maria-Hilf-Kreuzerln"

Volksverlag: Unser Beitrag zur Kulturrevolution in Westeuropa

FREAK BROTHERS

Zwei große Sammelbände mit je 120 Seiten Freak-Comix von Gilbert Shelton, Dave Sheridan & Rand Holmes. Alle Freak Brothers Stories von 1969 bis 1975 in diesen Wälzern! Nur bei uns, farbiger Umschlag, Großformat

- Sammelband 1 , DM 10,- Nr. 008
- Sammelband 2 , DM 10,- Nr. 009

ROBERT CRUMB

Die heißesten Sachen von R. Crumb (manches würde sich kein anderer veröffentlichen trauen) im U-Comix Sonderband 1, 100 Seiten Din A 4, farbiger Einband. Nur bei uns!

Sonderband 1 DM 10,- Nr. 010

Alle folgenden Zeichner, sind amerikanische Undergroundcomix-Stars wie Crumb & Shelton. Zum ersten Mal in deutsch, exclusiv bei uns. Jeder Band hat 100 u. mehr Seiten Großformat, farbiger Einband. Alle zusammen bilden die einzige deutschsprachige Sammlung anspruchsvoller geiler Comics aus den USA.

GEORGE METZGER
- Sonderband 2 DM 10,- Nr. 011

RICHARD CORBEN
- Sonderband 3 DM 10,- Nr. 012

FRED SCHRIER
- Sonderband 4 DM 10,- Nr. 013

RON COBB
- Sonderband 5 DM 10,- Nr. 014

DAVE SHERIDAN
- Sonderband 6 DM 10,- Nr. 015

ANTHOLOGIE: ZUKUNFT
Holmes, Corben, Jaxon, Irons u.a.
- Sonderband 7 DM 10,- Nr. 016

VAUGHN BODE
- Sonderband 8 DM 10,- Nr. 017

GREG IRONS
- Sonderband 9 DM 10,- Nr. 018

JACK JAXON
- Sonderband 10 DM 10,- Nr. 019

ANTHOLOGIE: SEX
Crumb, Holmes, Robbins, Green u.a.
- Sonderband 11 DM 10,- Nr. 020

MALI & WERNER
Zum ersten mal deutsche Zeichner!
- Sonderband 12 DM 10,- Nr. 021

U-COMIX EXTRA

Brandneu vom VOLKSVERLAG: 36 Seiten voller nagelneuer Cartoons von Ron Cobb, Großformat, toll!!

* U-Comix Extra 1 DM4,- Nr.056

ED BADAJOS
72 phantastische Seiten farbiger Umschlag, nur bei uns für DM 4,50
Filipino Food Nr.027

RADICAL AMERICA COMIX v. Jahren erschienen u. längst ausverkauft. Restposten f. Fans n.b. uns! Crumb, Shelton, Wilson etc. 100 Seiten, DM 10,- Nr. 032

US Underground Comicbooks

Exclusiv für BRD haben wir 150 verschiedene (!!) orginale US Comics importiert. Darunter befinden sich alle bisher veröffentlichten (und nie in BRD je veröffentlicht werdenden) Sachen v. R. Crumb, G. Shelton (Freak Bros.) u. unzähligen anderen großartigen Autoren. Die ganze Sammlung umfaßt über 5000 Seiten, fast 500 davon vierfarbig. Wir haben sie in 5 Teile, zu je 30 comicbooks (1000 Seiten) aufgeteilt. Die ganze Sammlung kostet nur DM 449,- (ähem...hehe...) Nr. 139★

TEIL 1	DM 99,-	Nr. 134★
TEIL 2	DM 99,-	Nr. 135★
TEIL 3	DM 110,-	Nr. 136★
TEIL 4	DM 92,-	Nr. 137★
TEIL 5	DM 92,-	Nr. 138★

★Bommi Baumann: Wie alles anfing★
Dieses Buch wurde mittels einer riesigen Polizeiaktion beschlagnahmt u. d. Verlegern ein Prozeß gemacht. Heinrich Böll schlug es als Lesebuch für deutsche Schulen vor. Die Entwicklung der Bewegung 2. Juni aus d. Sicht d. Insiders, unzensiert. Photos. 142 Seiten ★★ DM 10,- Nr. 132

LANDKOMMUNEN IN NORDAMERIKA

Klaus B. Vollmar

Der Autor schildert aus eigener Erfahrung das Leben in einigen Landkommunen in USA und Canada. Er reflektiert seine Reiseerlebnisse m. Blick auf historische Hintergründe und gesellschaftspolitische Zusammenhänge. Mit umfangreichem Literatur- und Adressenverzeichnis, viele Photos. 110 Seiten, DM 8,- Nr. 081 ★

ALTERNATIVE SELBSTORGANISATION AUF DEM LAND Klaus B. Vollmar.

Vollmar durchleuchtet hier die deutsche "Scene" nach alternativen Strömungen: Landkommunen, Therapiegruppen etc. Ein wertvoller Beitrag zur Theorie der Gruppengesellsch. reich illustriert, viele Photos. 220 Seiten, DM 15,- Nr. 105 ★

WOHNGEMEINSCHAFT - PROBLEM ODER LÖSUNG?

Eine gekonnte Auseinandersetzung mit dem Problem der kollektiven Lebens- und Arbeitformen von Steve Peinemann. Viel Interwievs, Photos Berichte, Analysen. 6. Auflage! 140 Seiten, DM 8,- Nr. 088 ★

DAS AA MODELL

Die AA-Kommune ist eine 60-köpfige Therapiegruppe, die auf dem Land in Österr. zusammenleben und sich durch freie Sexualität und ohne Privateigentum von ihren seelischen Krankheiten heilen wollen. Themen: Selbstdarstellungen, Kinderaufwachsen, Religion - Mystik, Sexualität, Geschichte der AA-Kommune, Bewußtsein und Organisation u.v.m. irre Photos 320 Seiten (!) DM 19,80 Nr. 044 ★

SONNENSTADT IM NEBEL

N. A. EICHLER Über das Paradies in den magischen Gärten von Findhorn

Das Paradies ist eine Kolonie mehrerer Landkommunen in Schottland. Diese verstehen es durch ihr harmonisches Zusammenleben, biologischem Anbau & Kommunikation mit Naturgeistern Dinge zu vollbringen, die an Wunder grenzen. Großformat reich illustriert und Farbfotos ! 96 Seiten, DM 12,- Nr. 124 ★

Die Hog Farm Kommune

Die Hog-Farm ist eine amerikanische Großkommune, die in mehreren alten Reisebussen durch die halbe Welt fahren, Shows machen, LSD nehmen und irre Abenteuer bestehen. Das Buch geht vom "Sommer der Liebe" 1966, über Woodstock bis zum Trip nach Indien & zurück. Vorwort von Ken Kesey. Viele Photos! 160 Seiten, DM 12,80 Nr. 006 ★

Raymond Martin ICH BIN GUT

Martins Landkommune erschien 1971 auf dem Titelbild des SPIEGEL und von d. Geschehnissen in d. Kommune bis heute handelt dieses Buch. Zeitungsartikel, Interviews und das Protokoll einer v. Martin gestalteten Radiosendung dienen als Zeitdokumente. Ein Briefwechsel mit Annerose Reiche (Bewegung 2. Juni) sowie das Protokoll eines Gesprächs zw. B. Brummbär, W. Wondratschek u. R. Martin sind d. Raumdokumente. Das Superbuch der "Scene". Über 100 Photos, teilweise farbig. Es hat alles: Philosophie, Sex, Humor und Poesie. Jugendstillayout! 240 Seiten, nur 14,90 Nr. 007★

Handgemachte Häuser

Die Kunst der neuen Zimmersleut - Über 100 farbiger Photos von billig selbstgebauten Häusern incl. Einrichtung. Hippiehäuser, weitab von der Normarchitektur, phantasievoll. Liebevoll kommentiert, Großformat. 84 Seiten, DM 15,80 Nr. 045 ★

★ERNÄHRUNG & BEWUSSTSEIN

Eine sehr ausführliche Abhandlung über bewußte Ernährung und was damit zusammenhängt. Sorgfältiger Rezept- und Tipsteil, illustriert. 60 Seiten, nur DM 3,- Nr. 076★

TIM LEARY

Psychedelische Erfahrungen

von T. Leary, R. Metzner, R. Alpert Ein Handbuch nach Weisungen des Tibetanischen Totenbuches. Es wurde zur Bibel der LSD-Benutzer und bis heute wurde kein Ersatz dafür gefunden Vollständiger Text, exclusiv b. uns 140 Seiten, DM 7,50 Nr. 050★

Politik der Extase

von Timothy Leary, enthält die wichtigsten u. grundlegendsten Texte z. Verständnis d. psychedelischen Drogen u. d. psychedelischen Bewegung. Nur bei uns erhältlich! 240 Seiten, DM 10,- Nr. 82 ★

GEBETE

Psychedelische Gebete nach dem Tao-Te-King. Tim Leary hat diese Jahrtausende alte Schrift zur Grundlage seiner Gedichtgebete gemacht. Man sagt es sei die beste Entschlüsselung des Tao-Te-King überhaupt. 120 Seiten, DM 7,- Nr. 049★

NEUROLOGIC - von Dr. T. Leary. Das aktuellste Werk neuzeitlicher Neurologie. Sein letzter relevanter Text. "Höre den Klang einer Hand. 42 Seiten, DM 3,- Nr. 048 ★

SEI JETZT HIER

von Ram Dass (früher Richard Alpert). Alpert lehrte mit Leary zusammen an der Harvard Uni, bis beide zu LSD-Experimenten übergingen. BE HERE NOW hatte in USA 500000 Auflage. Endlich i. deutsch erhältlich. Ein muß für den Suchenden. Reich illustriert, v. Photos. Großform. 400 Seiten (!!), nur DM 16,- Nr. 083

Fünf der größten deutschen Alternativ zeitungen bieten wir hier exclusiv für den, der mehr wissen will, an. Sie heißen Kompost, Zero, Volksrevue, Middle Earth, Grüner Zweig u. gehören z.d. Stützen d. germanischen Subkultur. Zusammen über 200 Seiten, viele Photos, Grafiken und kosten DM 15,90 Nr. 133 ★

★★★★★★★★ Watts ist ein angetörnter Religionsphilosoph, Psychologe und Kenner d. östl. Philosophie. "Die Kosmologie d. F. ist e. brilliante Anordnung von Worten, d. Erfahrungen beschreiben, f. welche unsere Sprache kein Vokabular hat", schreibt T. Leary im Vorwort. 112 Seiten, reich illustriert, bisher DM 10,- bei uns nur 5,80 Nr. 080

KOSMOLOGIE DER FREUDE

Alan W. Watts

ALTERNATIV KATALOG 1

Dies ist kein Katalog i. üblichen Sinn, sondern gleichzeitig eine Anleitung z. Benutzen der empfohlenen Dinge, Literatur, Wissenschaften & Organisationen. Themen: Hausbau, Gemeinschaften, Kommunikation, Recycling, Transport. Viele Photos, Illustrationen etc. Din A 4. Wichtig! 110 Seiten, DM 12,- Nr. 106 ★

ALTERNATIV KATALOG 2

Wie der erste, gibt auch dieser Anleitungen, Anregungen, Bezugsadressen, Informationen u. Literaturhinweise zur ökologischen Bewußtseinserweiterung. Themen: Landbau, Energie, Körper, Bewußtsein, Gemeinschaften. Viele Photos, Illus., Bauanleitungen, Buchbesprechungen 430 Seiten (!) DM 27,- Nr. 107 ★

Umdenken - Umschwenken

Wegweiser aus d. Zwängen d. großtechnologischen Zivilisation. Themen: Energie u. Gesellschaft, Landwirtschaft, Sonnenenergie, Wohnen, Technik, Schule, Kommunen etc. 230 Seiten A 4, DM 17,- Nr. 108 ★

DER PAPALAGI

Die Reden des Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiavea. Der Papalagi heißt: der Herr, der Weiße. Und den beschreibt u. analysiert Tuiavii in den Reden an s. Volk, welche bereits 1921 z. ersten Mal verlegt wurden. "Mit seinen Augen erfahren wir uns selbst von einem Standpunkt aus, den wir selbst nie mehr einnehmen können", wie d. Herausgeber meint. 72 Seiten DM 5,- Nr. 001 ★

MARIJUANA FLOWERS

Sinsemilla

Sinsemilla ist eine samenlose weibliche Marijuanapflanze, die ungewöhnlich viele Blüten hat. Die Entwicklung dieser Spezialzüchtung v. Samen b.z. riesigen Staude sind auf über 100 phantastischen farbigen Photos festgehalten. Genaue Erläuterungen u. Anweisungen z. Veredlung, Vorwort v. David Crosby. Geheimtip, Großformat! DM 25,90 ★★★ Nr. 130

ALLA ZAPPA

Ein Insiderbuch über den großen Meister Frank Zappa u. sein musikalisches Werk. Anläßlich einer Zappa-Ausstellung in Zürich erschien dieser Katalog, von Urban Gwerder sehr gekonnt zusammengestellt. Das Buch enthält einmalige Interviews, Photos, Zeichnungen, Orginale v. Zappa u. Archivmaterial, welches noch kein Z.-Fan je zu Gesicht bekam. Din A 4 , Bizarrlayout. 90 Seiten, DM 12,- Nr. 095 ★

PÄNG ist d. bekannteste u. beste deutschsprachige Alternativzeitung. Sie besticht durch eine sehr kunstvolle Aufmachung, lockere Schreibweise über Dinge, die niemand sonst je veröffentlicht würde. Viele Photos, Comix etc.

Ausgabe 8/9, DM 3,- Nr. 003 ★
Ausgabe 10 , DM 3,- Nr. 004 ★
Ausgabe 11 , DM 3,- Nr. 005 ★
Ausgabe 4 - 7 (Nachgedruckt extra für Fans) zusamm. 10,- Nr. 110★

SUCK

first european sexpaper

SUCK wurde vor vielen Jahren in Amsterdam v. ehemaligen Herausgebern der Untergrundzeitung IT und einigen Künstlern gegründet. Sie verstand sich als ein Organ zur Förderung von freier Sexualität, im Sinne von Wilhelm Reich. Für viele war es einfach nur ein Pornoblatt, aber ein außergewöhnliches! Leider ist diese einzige Sexzeitung der angetörnten Subkultur längst eingegangen aber wir haben noch einen Restposten retten können. Exclusiv bei uns Großformat Din A 3! Heiß u. witzig. Photos, Stories, Comics etc.

Ausgabe 5 DM 7,50 Nr. 096 ★
Ausgabe 6 DM 7,50 Nr. 097 ★
Ausgabe 8 DM 7,50 Nr. 098 ★

WET DREAMS

Vor mehreren Jahren veranstalteten die SUCK-Leute ein Porno-Film - Festival, Wet Dreams Festival. Es wurden nur harte Pornofilme gezeigt, die von einer Jury bewertet wurden. Über Filme, Darsteller, Jury, Besucher handelt d. Buch. viele Photos, Großformat 25 x 32 ! 270 Seiten, DM 33,- Nr. 099 ★

Marijuana Growers Guide

Die perfekte Anleitung für den Anbau von Marijuana im Garten oder i. d. Wohng. HIGH TIMES nannte es ein sehr weises Buch und das wird es wohl auch sein, wenn es lehrt, wie man umsonst zu Grass kommt. Viele Skizzen und Photos, farbiger Einbd. US Orginal, exclusiv i. BRD b. uns! 96 Seiten, DM 10,- Nr. 068 ★

PSILOCYBIN

Magic Mushroom Growers Guide. Ein Handbuch zur eigenen Pilzzucht zuhause. 55 Photos, 8 in Farbe. 72 Seiten, DM 12,- Nr. 126 ★

High Times

THE MAGAZINE OF HIGH SOCIETY

DER SPIEGEL nannte HIGH TIMES "Zeitschrift für Kiffer" aber sie ist schon viel mehr. Monatlich werden in USA 500 000 Ex. verkauft. Infos über Anbau, Verarbeitung, Gewinnung, Schmuggel, Dealen, Ver- u. Gebrauch von Drogen. Viele farbige Seiten, tolle Berichte, 120-180 Seit.

Ausgabe 18, DM 7,50 Nr. 040 ★
Ausgabe 19, DM 7,50 Nr. 041 ★
Ausgabe 20, DM 7,50 Nr. 063 ★
Ausgabe 21, DM 7,50 Nr. 064 ★

BRD-Exclusivvertrieb bei uns!!

Thangka Kalender 1977

12 wunderschöne tibetische Thangkas (Din A 2) farbgetreu auf Samtoffsetpapier gedruckt als Kalender. Bevor die einzelnen Blätter 5,- pro Stück kosten bieten wir hier noch d. ganzen Kalender m. Broschüre, die die Bedeutung d. Motive erklärt, an. Nur DM 29,80 Nr. 109 ●●●

★★★★★★★★★★★★★★★★

ACHTUNG! Keine Lieferung a. Minderjährige. Buchhandlungen u. Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 5 Stück pro Nummer Rabatt!

VOLKSVERLAG · 8531 LINDEN

Coupon

einsenden an:

Volksverlag, 8531 Linden

Stück	von Nummer	Einzelpreis DM

plus DM 2,50 Versandkosten!

☐ Ich füge Bargeld (nur Scheine) im Wert von.....bei

☐ Ich füge 1 Post/Bankscheck bei über DM.....

☐ Lieferung per Nachnahme (NN-Versandk: 3,40 b. 6,-)

Name .....

Straße .....

Postleitzahl, Ort .....

Unterschrift S6

durch österreichische Dörfelchen und die letzten acht Kilometer durch eine arge Schlamm- und Matschwüste dem verlassenen Friedrichshof entgegen rasten, da dachte ich so bei mir: „Herr Gott, so symbolisch darf die Sache doch nicht sein, das ist ja richtig kitschig." Wie ich denn so, in meinen Gedanken vergraben, mich über das Existentielle an sich – den Sinn des Lebens und so – hermachte, da waren wir auch schon da, standen plötzlich mitten in der Küche zwischen Dampfschwaden, blubbernden Suppen und Geschirrgerassel.

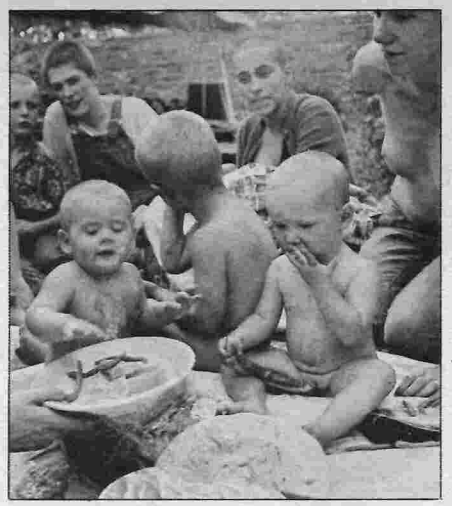
Neben, vor, hinter und über mir Leute mit der berühmt-berüchtigten AA-Glatze. Von da an lief alles wie ein Film ab. Ich wußte irgendwie nicht mehr wo ich war, meine Wirklichkeit drudelte, ich hatte irrsinnige Angst. Da hörte man aus den Zimmern Erwachsene „Mama" schreien, wimmern, toben und weinen, da brutzelte das Essen in den riesigen Kochtöpfen für mehr als hundert Leute. Zwischendurch betatschten sich die Umstehenden ihre Schamgegenden.

„G'heerst, I steh daas net duuurch", wie die Wiener sagen – genauso ging's mir. Ich fragte, ob mir nicht jemand helfen könnte, aber da lachten nur alle, sagten, daß das ganz normal sei, daß es allen, die herkämen, so gehen würde. Ich solle mich a bisserl „hiiinlegen", mich entspannen, dann würd's schon besser. Am Abend wären sowieso „Selbstdarstellungen".

Die Selbstdarstellungen begannen. Zwei Leute am Klavier, einer an den Urwaldtrommeln. Ba-ba-da-ba-di-buuh, ba-ba-da-ba-di-buuh, so ungefähr ging der Rhythmus. Ein Zwischending zwischen Brutalo-Rock, New-Orleans und Polka. Man sagte, ich solle mich ausziehen und meine Angst darstellen. Ich brüllte wie ein Berserker, heulte, tobte. Jetzt ist's vollends aus, dachte ich, ich hatte Schweißausbrüche, mir wurde abwechselnd heiß und kalt. Es war wie ein Alptraum, das ist das einzige, was ich noch weiß, den Rest habe ich selbst nicht mitgekriegt, oder aber er ist von meinem Bewußtsein schnell zugeschüttet worden. – Das komische war, daß ich mich danach wohler fühlte, es ging mir besser, und der Abend verlief für mich ziemlich befriedigend. – Als nächstes rasierte man mir alle Kopfhaare.

Gottvaters Urhorde

Die AA-Kommune Friedrichshof besteht aus achtzig Erwachsenen und sieben Kindern. Außer der Ur-AA-Kommune werden zur Zeit in der Bundesrepublik und der Schweiz Mühl-Dependancen aufgebaut. Das Ziel der AA-Kommunen ist möglichst weitgehende Unabhängigkeit vom Rest der Welt, die sie als „Kleinfamilien-Wichtel-Gesellschaft" bezeichnen. Man praktiziert „freie Sexualität", das heißt, es existieren keine dauerhaften Zweierbeziehungen. Jeder Mann „fickt" mit jeder Frau. In der Praxis sieht das so aus, daß es einen regelrechten „Wochen-Fick-Plan" gibt, in dem festgelegt wird, welche Frau mit welchem Mann schläft. Die Sprache der AA-Kommunarden ist – wie fast alles, was in der AA-Kommune gemacht wird – radikal offen. Da wird nicht asexuell von „miteinander schlafen", wissenschaftlich von „beischlafen" oder linksradikal vom „vögeln" oder „bumsen" geredet, sondern einfach vom „ficken".



Neue Welt mit neuen Menschen?

Außerdem gibt es kein Privateigentum, alles gehört der Gruppe, bis hin zu Kleidern, Betten und Brotaufstrich.

Das Leben in der AA-Kommune ist darauf ausgerichtet, die Grundbedürfnisse des Menschen zu befriedigen und jede Art von „Ersatzbefriedigung" radikal zu eliminieren. Das heißt, das Leben in der AA-Kommune ist für jeden „Kleinfamilien-Wichtel" asketisch: Jede Art von Schmuck wird abgelehnt – auch lange Haare. Das ist der Grund für die „AA-Glatze", jenen Haarschnitt der AA-Kommunarden, der sie vom Aussehen den „Hare-Krischnas" ähnlich

Grundprinzipien der AA-Kommune

1. Freie Sexualität, Auflösung der Zweierbeziehung.
2. Gemeinschaftseigentum, Auflösung des Privateigentums.
*3. AA-Glatze, Aufgabe der KFM-Haarmode.**
4. Keine KF-Kleidermode, der AA-Mensch trägt ausschließlich Arbeitskleidung.*
5. Um die Kommune vor KF-Geschlechtskrankheiten zu schützen, verzichtet der AA-Mensch auf sexuelle Kontakte mit Kleinfamilienmenschen. Es fällt ihm dies um so leichter, als er selbst infolge der freien Sexualität nicht unter Sexualdruck steht.
6. Da der AA-Mensch Anti-Konsument auf allen Gebieten ist, kann er auf den Besuch von Kneipen, Kinos, Konzerten, Theater, auf Fernsehen und Konservenmusik verzichten.
7. Der AA-Mensch macht sich seine Kommunikation selber.
8. Der AA-Mensch besucht keine alten Freunde und Freundinnen; sie sollen ihn in der Kommune aufsuchen.
9. Es gibt für den AA-Menschen keine privaten Beziehungen und Besuche.
10. Durch die Aktionsanalyse (durch Einzelselbstdarstellungen und Selbstdarstellungsaktion vor der Gruppe) wird das KFM-Bewußtsein abgebaut und AA-Bewußtsein aufgebaut. Dies ist gleichbedeutend mit der Beseitigung der KFM-Schädigung.
11. Die Selbstdarstellungsaktion vor der Gruppe ist bewußtseinsverändernde Kommunikation und macht oberflächliche KFM-Kommunikation überflüssig.
12. In der AA-Kommune gibt es keine Wohn- und Schlafzimmer für Einzelpersonen.
13. Jede AA-Kommune verbreitet die Ideen der AA-Kommune durch Veranstaltungen, Diskussionen, Filmvorführungen, Zeitung, Kommunelehrgang.
14. Der AA-Mensch sieht in der KF-Gesellschaft eine kranke Gesellschaft, im KFM einen kranken Menschen.
15. Der AA-Mensch lehnt kollektive gewaltsame Veränderung ab. Der AA-Mensch ist ein Bewußtseins-Guerilla, der sich mit dem KFM-Bewußtsein einzeln auseinandersetzen muß.
16. Die AA-Kommune versteht sich ökonomisch als eine Betriebsgesellschaft, deren Angestellte und Arbeiter in betriebseigenen Wohnungen mit freier Sexualität und Gemeinschaftseigentum zusammen leben und gleichzeitig die Besitzer der Betriebsgesellschaft sind. Dies ist die Definition einer zukünftigen AA-Gesellschaft.
17. In der AA-Kommune gibt es eine Bewußtseinshierarchie, wer seine Energie positiv darstellen kann, gehört zur Bewußtseinsoberschicht in der AA-Kommune.
18. Der von allen gewählte Kommuneführer leitet die Aktions-Analyse; seine Aufgabe ist die Bewußtseinserweiterung in der Kommune. Er leitet die Selbstdarstellungsabende. Er ist Leiter der Kommunikation.
19. Der von allen gewählte Organisator ist Leiter der Produktion und der Ökonomie.

** KF = Kleinfamilie*
** KFM = Kleinfamilien-Mensch*

musik Express
PRÄSENTIERT
GURU GURU
GURU GURU
GLOBETROTTER
Best.-Nr. 60.039
LIVE IN CONCERT
12. Mai AHLEN – Jugendhaus
13. Mai NORDERSTEDT – aula am falkenberg
14. Mai OLDENBURG/HOLSTEIN – schützenhof
15. Mai KIEL – ball pompös
17. Mai BONN – tabu aula
18. Mai SIEGBURG – cvjm
20. Mai FALLINGBOSTEL – heidmarkhalle
21. Mai OSNABRÜCK-STEINBECK – halle gronheid
22. Mai FLENSBURG – deutsches Haus
24. Mai LÜBECK – stadthalle
26. Mai BRAUNSCHWEIG – fb-zentrum
28. Mai CUXHAVEN – hermann allmers halle
29. Mai KREFELD – festival
3. Juni HORNBERG
4. Juni CELLE
11. Juni DÜSSELDORF
12. Juni GÖTTINGEN – festival
19. Juni KÖLN – tanzbrunnen
herbsttournee
ab 7. September 1977
GURU GURU
GLOBETROTTER
GURU GURU verlegt bei Wintrup Musik
CONTACT
INFORMATION
PLATTENVERSAND
KONZERTBUCHUNGEN
R. LESQUERADE
MARKTPLATZ 4
6921 EPFENBACH/O.
BRAIN
das deutsche rock-label
Im Vertrieb der METRONOME, Übersee-ring 21, 2000 Hamburg 60

AA-Kommune Friedrichshof: Alles allen, selbst ist die Gruppe

macht. Die Kleider der AA-ler sind praktisch, es kommt dabei nicht auf modisches Aussehen an sondern darauf, wie bequem und zweckhaft sie sind. Die Kontakte der Kommunarden mit der KFG, der Kleinfamiliengesellschaft, sind auf ein Minimum beschränkt. AA-Menschen sollen keine Bekannte besuchen, man sieht nicht fern, hört kein Radio, liest kaum Zeitungen und Zeitschriften. In der Bibliothek findet sich fast nur Fachliteratur – Schöngeistiges, Malerei und Theater wird selbst gemacht. So gibt es auch keine „Konservenmusik" von Platten oder Tonbändern. Die gesamte Musik, mit der man sich unterhält, wird selbst produziert.

„Selbst ist die Gruppe", könnte der AA-Wahlpsruch lauten. Die AA-Kommune ernährt sich zum größten Teil selbst, baut Gemüse, Salat und Getreide an, liest den Wein selbst, züchtet Schweine und Hühner und läßt sich vom Dorfbäcker das Getreide zu Brot machen. Es gibt in der AA-Kommune niemanden, der sein Geld in einem fremden Betrieb verdienen muß. Studenten gibt es auch nicht, denn wenn man mal AA-Kommunarde ist, dann bleibt keine Zeit zum Intellektualisieren. Denn es gibt in der AA-Kommune eine ganze Reihe Arbeitsgruppen, außer den landwirtschaftlichen AG's existieren Hausarbeitsgruppen, die Maurergruppe, die Elektriker- und die Mechanikergruppe. Daneben haben sich AA-Kommunarden mehrere Firmen aufgebaut: Eine Tischlerei, eine Entrümpelungsfirma, ein Transportunternehmen, zwei Läden, in denen sie Kleider verkaufen und die „AA-Propaganda". Die AA-Propaganda unterteilt sich in den AA-Verlag, der die „AA-Nachrichten", Bücher und Schallplatten herausgibt, dann die „AA-Film-Gruppe", die bisher zwei Filme über die AA-Kommune gedreht hat, und die Gruppe, die Vortragsreisen von AA-Kommunarden organisiert.

Der Hauptunterschied zu anderen Kommune-Projekten der Alternativkultur liegt darin, daß man in der AA-Kommune versucht, die persönliche Vergangenheit der einzelnen Kommunarden mit psychologischen Methoden systematisch aufzuarbeiten. Dazu haben die AA-Kommunarden, besonders Otto Mühl, die Aktions-Analyse entwickelt. (Daher auch die beiden AAs im Kommune-Namen.) Die Aktions-Analyse hat ihre theoretischen Ursprünge in der „Körperpanzer"-Theorie von Wilhelm Reich. Sie ist zu verstehen als ein Ausagieren der Krankheit und ein Versuch, davon loszukommen. In der Aktions-Analyse wird die psychische Dreckwäsche nicht wie in der traditionellen Psychoanalyse verbal und intellektuell im Kopf gewaschen („Freud war ein ‚mind-fucker', ein Kopfwichser", sagte mir einer der Kommunarden), sondern hier wird sie so emotional wie möglich rausgelassen. Der ganze Körper muß mitgehen. Das führt dazu, daß der Analysant ins frühkindliche Stadium zurückfällt, schreit, weint, tobt, kotzt. Es gab Leute, die haben so geschrien, daß ihnen die Blutkranzgefäße in den Augen platzten, andere fielen in wochenlange Depressionen oder gerieten in psychoseähnliche Zustände.

Posis und Negos

So ist die AA-Kommune ein seelischer Schuttabladeplatz und – wenn man so will – eine Gehirnwaschanlage, in der man alle Schranken – für die anderen völlig gefahrlos – verlieren und sich den „dröhnenden Wahnsinn" aus dem Hirn schreien kann, ohne daß es jemandem schadet. Dadurch wird der Umgang mit den anderen leichter und nicht so oft durch krankhafte Projektionen gestört, wie das im Kleinfamilien-Alltag ständig der Fall ist.

Die Hauptfigur der AA-Kommune ist der fünzigjährige Otto Mühl. Otto hat schon so mancherlei hinter sich – schlimme Kindheit, zweiter Weltkrieg, Psychoanalyse auf der Couch und Aktionen auf der Bühne – aber immer hat ihn wohl eine innere Spannung verfolgt: Sein Größenwahn.

„I biiin der Grööößte", sagt er von sich selbst, und die Kommunarden klatschen und jubilieren, wenn er

Das AA-Modell, Band 1

Dieses Buch besteht zu 95 Prozent aus Artikeln und Bildern der AA-Nachrichten (das ist die Zeitschrift der AA-Kommune) der Jahre 1973 – 1976 und bringt im wesentlichen nichts neues, gibt aber, wenn man die Zeitschrift nicht gelesen hat, einen sehr guten Überblick über die Entwicklung der AA-Kommune (für mich paßt dieser Name AA-Organisation für ein derartiges Experiment einfach nicht) und deren derzeitigen Stand. Wenngleich ich auch hier davor warne, alles für bare Münze zu nehmen.

Neu ist, daß die Artikel namentlich gezeichnet sind, das gab es in den AA-Nachrichten nur selten, da man jegliche Individualität als „kleinfamilien-wichtelhaft" ablehnte. – Außer natürlich jene einzigartige des Otto Mühl. So schreibt der denn auch in dem Kapitel „Wie ich mich Kursteilnehmern gegenüber verhalte": „... Ich erkläre (dem Kursteilnehmer) daß für die Kursdauer er jetzt mein Schüler und ich sein Meister sei, mit dem er sich gut stellen müsse ...", und dann erklärt er dem Kursteilnehmer: „Ich will nichts von Dir, Du interessierst mich nicht, ich kann von Dir nichts lernen. Du bist ja schließlich so weit gereist und zu mir gekommen. Die Distanz zwischen uns ist so groß, wie sie zwischen Bewußtsein und Nichtbewußtsein herrscht ..."

Tja, so ist er nun mal, der Otto. Seine Rolle in der Kommune wird überdeutlich, bei seinem Anteil an den 58 Artikeln dieses Buches – er hat 31 geschrieben. Der Rest enthält im wesentlichen subjektive Berichte, die Theorie der Kommune gehört fast ausschließlich Otto. – Man merkt halt, daß es seine *Kommune ist, und nicht so sehr die der Kommunarden. Beeindruckend finde ich (außer den Interviews, die er mit sich selbst führt) die Artikel über die AA-Stammes-Philosophie, über Phylogenese und Ontogenese, die Entwicklung des Menschen und das Naturrecht. Die bringen für meine Begriffe echt was.*

seiner Gigantomanie Ausdruck gibt. So gibt es eine Unzahl von Ott-Selbstdarstellungen, in denen er sich als den einzigen, den wirklichen und charismatischen Retter der Menschheit skizziert. Und das ist auch sein Metier, darin ist er Weltmeister. Und die AA-Kommune läßt die Schalmeien und Fanfaren erschallen, alles zum Lob der Lobhudelei Ottos.

Nein, an Otto's Denkmal pinkelt kein AA-Mensch, und wenn er's tut, dann büßt er's.

Der Kaiser des AA-Reiches ist nicht nur der Älteste und der Urvater der Kommune, sondern er ist auch unersättlicher Narziß, der niemanden hochkommen läßt, der auch nur im geringsten eine Gefahr für ihn und für seine Stellung sein könnte. Und er hält alle Fäden in der Hand. So hat sich eine Situation geschaffen, in der er nicht mal mehr unterdrücken muß, sein Volk denkt nicht an Revolte. Alle lieben ihn ja. Jeder in der AA-Kommune läßt sich in Frage stellen, nur Otto nicht. Deshalb hat er Aktions-Analysen auch nicht nötig, und er hat, wie er sagt, noch nie eine gemacht.

Es ist klar, daß sich aus der zentralen Stellung einer Person wie Otto Mühl für die Kommune eine ganz spezifische Gruppenstruktur ergibt. „Bei uns gibt es eine Hierarchie der Gesundheit und des Bewußtseins", sagt Otto. Und diese Hierarchie ist denn auch stark ausgeprägt:

Leute, die draußen – in der Kleinfamiliengesellschaft – gut waren oder gut gewesen wären, sind es auch in der Kommune. Und sie stehen in der Hierarchie weit oben.

Da fällt mir die beinahe faschistische Aufteilung der Kommunarden in „Posis" und „Negos" ein. Die „Posis" sind die von Otto Geförderten, die Positiven, die Guten; und die „Negos" sind die Negativen, die Bösen, die dem AA-Gedanken Abholden, die natürlich von AA-Großmackern geschnitten werden und die an der AA-Tafel am unteren Ende ihr Plätzchen haben. Und die „Negos" werden oft in Handlungen getrieben, die man beim besten Willen nicht als „gesund" bezeichnen kann.

Ein Schauprozeß

So wurde eines Nachts der dreißigjährige Sepp hereingeführt, den man ein paar Tage vorher aus der Kommune ausgestoßen hatte. Sepp ist ein richtiger österreichischer Bauernbursch, der das Matura (Abitur) gemacht hatte, der arbeiten konnte wie ein Stier und schon in Irrenhäusern gewesen sein soll. Es gab da ein paar grauslige Geschichten, die man sich über ihn in der Kommune erzählte, zum Beispiel soll er Hasen mit dem Motorrad gejagt, sie mit den Händen umgebracht und sich mit Blut beschmiert haben. Den Wasserturm habe er zu einer Art gespenstischer Folterkammer eingerichtet und Maschinen, an denen Leute arbeiteten, habe er unter Strom gesetzt. Diese und ähnliche Grusligkeiten erzählt man sich über ihn.

Diesen Sepp führte man also herein. Er kam ganz freiwillig. Man hatte ihn irgendwo in Wien aufgelesen, weil er das Kommune-Tagebuch, ein Gewehr und ein paar Hühnereier gestohlen hatte und weil er gedroht hatte, bösartiges über die AA-Kommune in Zeitungen zu schreiben.

Er wurde mit beinahe hypnotischen Kräften fertiggemacht, ohne daß man ihm körperlich auch nur ein Haar gekrümmt hätte. Otto und die Gruppe redeten dermaßen auf ihn ein, daß er plötzlich wie am Boden zerstört war. Am nächsten Tag ließ man ihn in eine Irrenanstalt einweisen.

In der AA-Kommune gibt es nur „Posis" und „Negos". Ein „ja, aber", Kritik an der Kommune, wird nicht geduldet. AA-Abweichler gibt es nicht. Genauso schlimm steht es um die Selbstkritik. Die AA-Kommunarden sind „Auserwählte", und ihr Weg ist ihnen der einzig Wahre auf dieser Erde, die sonst nur von „Wichteln" bevölkert wird. ✸

TRIKONT Josephsburgstr. 16 8000 München 80

Tommi/MobilesEinsatzorKester
ASPHALTKONZERT
LP mit Textheft
US 25 18 Mark

Schmeißt Flint'n nicht ins Korn/ Repressionstango/Der Meier kommt geflogen/Frühlingslied/Liebeslied/ Den Wind frog i net/Klauhauslied/ Schwarzfahrerlied.

Lieder aus Marckolsheim, Wyhl, Fessenheim und Kaiseraugst
LP mit Textheft
US 26/27 25 Mark

BOB MARLEY und die Musik der Rastas

Der Rasta-Kult, praktiziert als kollektiver, gewaltfreier Widerstand, ist ein weiteres Modell sozialer Überlebenstechnik in der Dritten Welt. Den Stellenwert, den populäre Musik – in diesem Fall Reggae – innerhalb und außerhalb solcher selbstorganisierter Bewegungen einnehmen kann, untersucht H. Dalrymple in seiner Studie: „Bob Marley – Music Myths & the Rastas".
ca. 80 Seiten ca. 7 Mark

Jerry Rubin: DO IT!
Szenarios für die Revolution
263 Seiten 10 Mark

JAPO RECORDS

OM »Rautionaha« JAPO 60016

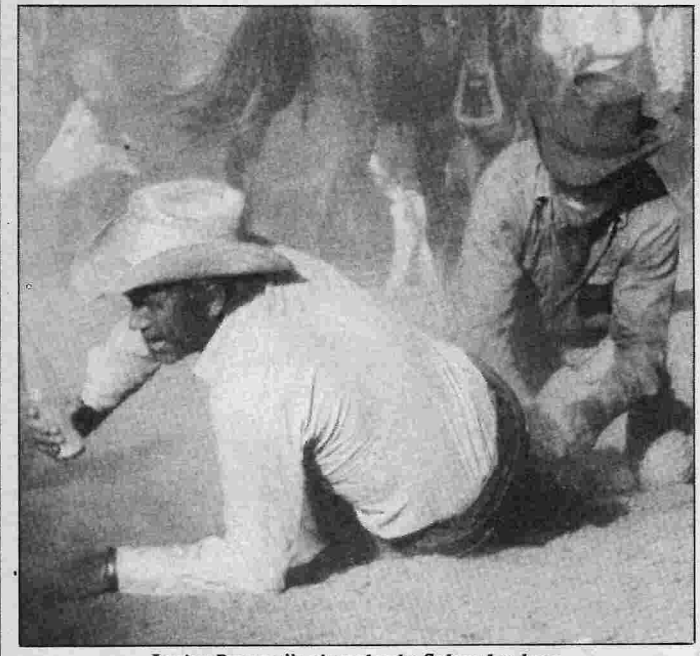
Urs Leimgruber (Saxophone) Christy Doran (Guitar)
Bobby Burri (Bass) Fredy Studer (Drums, Percussion)

JAPO Schallplatten im Vertrieb der Deutschen Grammophon GmbH
JAPO Records Gleichmannstraße 10 München 60

FILME

Der Rodeo-Western

Amerikas rechter Undergroundfilm



„Junior Bonner": einmal acht Sekunden lang...

Von Burkhard Bütow

Der Western ist tot. Nach dem Tod John Fords, Anthony Manns und William Wellmans, nach dem altersbedingten Rückzug der Regisseure Hawks, Hathaway, Walsh, Daves und Bötticher ins Private reiten keine integren Männer mehr zwischen weiten Horizonten, und der ehedem so attraktive Gestus der Altstars von Joel McCrea bis John Wayne ist zu arthritischer Plackerei verkommen. Zudem haben Vietnam und Watergate tiefe Risse im amerikanischen Selbstverständnis hinterlassen. Und diese Beschädigung des Mythos *go west, young man*, von der Freiheit an der Grenze, vom Westen als dem verheißenen Ort der totalen Selbstverwirklichung ist die eigentliche Ursache für die Agonie des „amerikanischen Kinos par excellence" (Bazin), eines Genres, in dem sich mit nur elf Themen auf fünf Dutzend Schauplätzen die wunderschönsten Geschichten erzählen ließen.

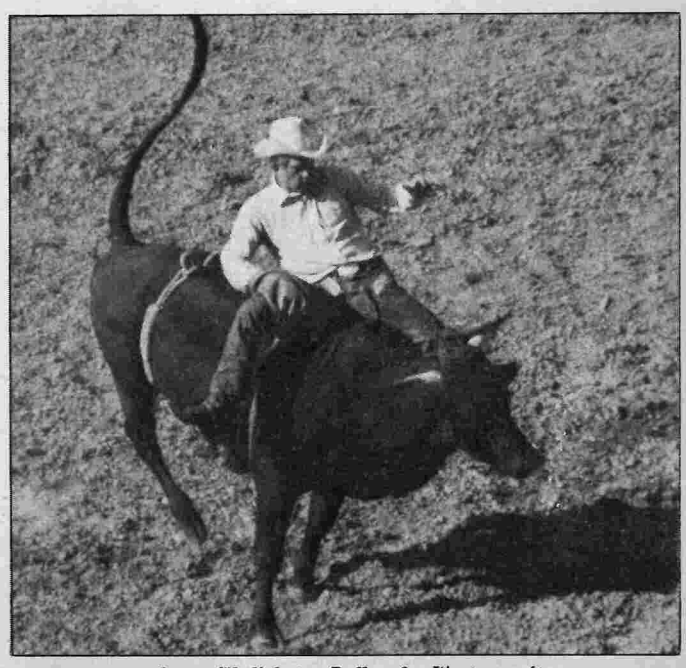
Für viele Freunde des Genres endet dieser aufregende Abschnitt der Filmgeschichte mit „The Wild Bunch", dieser Bluternte desolater Westerner, die ihre anachronistischen Wertbegriffe in Peckinpahs berühmtem Zeitlupenmassaker zu Grabe tragen. Eine Ansicht, die ich nicht ganz teile – ich sah meinen letzten Western 1969 über Satelliten gefunkt im Fernsehen, als drei Astro-Westerner auf ihrem Feuersattel zur *new frontier*, Amerikas letzter Grenze, dem Mond, ritten. Seitdem hat das Genre buchstäblich keine Horizonte mehr.

Die drei großen mythischen Bausteine des Western: der Colt, das Pferd und die Frau verkamen zu: Maschinengewehr, Auto und homophiler Männerfreundschaft, und auf der Leinwand wüten seither nur noch Bastard-Westerner nach den Regieanweisungen von nostalgischen Epigonen, blutsaufenden Waffenfetischisten, Endzeitromantikern, ideologischen Schulmeistern und detailversessenen Realisten. Nun hat sich jedoch im Schatten der Ruine Western ein Subgenre entwickelt, das auf aufregende Weise den Verlust des Traums vom Westen und das bis zur Besinnungslosigkeit verdrängte Begreifen dieses Verlustes in einer gesellschaftlichen Randgruppe der heutigen USA reflektiert: der Rodeo-Western.

Rodeoeinlagen waren immer schon ein zentraler Bestandteil des Westerns. Der Ritt auf dem ungezähmten Gaul, perfektes Lassowerfen und das Einfangen und Brennen von Rindern wurden in diesen Filmen als Bewährungsprobe für den jungen Cowboy und als fester Bestandteil der Arbeit dieser Männer gezeigt. Im Rodeo-Western dagegen ist diese harte Arbeit ehemals grenznaher, ständig von äußeren Gefahren bedrohter Cowboys zum entfremdeten, mit der Stoppuhr bewerteten Leistungssport pervertiert. Vor einem Publikum, das per Mobile-Home oder Station-Waggon angereist ist und im Western-Look mit Zehn-Gallonen-Hüten im feisten Genick, eisgekühlte Coca-Büchsen in den manikürten Händen, die Arenen des Westens bevölkert, zelebrieren professionelle Arbeiter-Darsteller eine Tradition, deren ehemals mörderisch gefährliche, lebensnotwendige Praxis hier zum Show-Business entstellt wird. Körperliche Arbeit reduziert auf ihren Schauwert. Arbeit als wehmütige Erinnerung an Arbeit.

Von dieser neueren Spielart des Westerns waren bei uns bislang nur drei Filme zu sehen: Sam Peckinpahs „Junior Bonner" (1972), Stuart Millars „Die Legende vom Killer Tom" (When legends die, 1972) und „Der Cowboy" (J. W. Coop) von Cliff Robertson.

Die Geschichte von Junior Bonner, einem Rodeo-Reiter, der in der Arena seiner Heimatstadt auftritt, ist der vielschichtigste und formal geschlossenste dieser drei Filme. Ausnahmsweise einmal gutgelaunt und erstaunlich gewaltlos erzählt Peckinpah aus der Sicht dreier Männer, was aus dem mythischen Westen heute ideell und geographisch geworden ist. Ace Bonner, Juniors versoffener Vater, ist ein Ex-Rodeo-Reiter, dem der Westen zu eng geworden ist, er träumt davon, nach Australien zu gehen und Gold zu schürfen. Daß der Westen eng wurde, geht auf das Konto von Leuten wie Curly Bonner, Juniors Bruder, der das Land im Westen an Immobiliengesellschaften verhökert, die darauf Bungalows und Freizeit-Farmen für Touristen bauen. Und Junior hat nur ein



...den gefährlichsten Bullen des Westens reiten

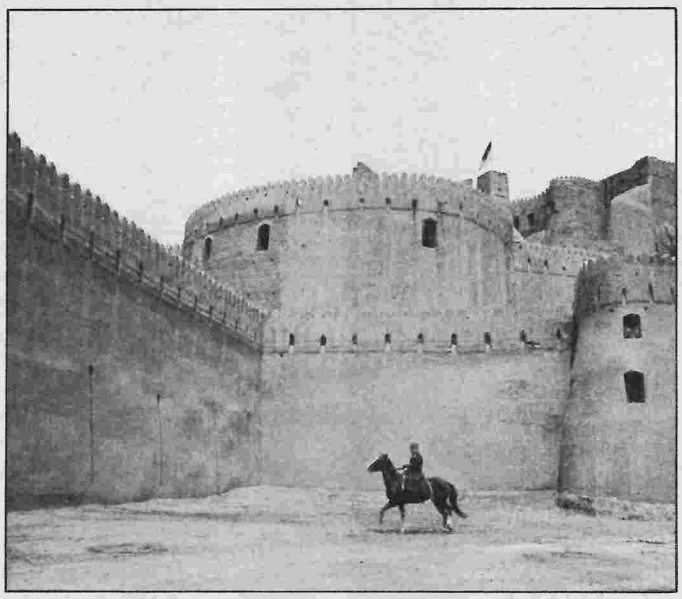
Ziel vor Augen – einmal acht Sekunden lang den gefährlichsten Bullen des Westens zu reiten. Peckinpah friert diese acht Sekunden in extreme Zeitlupenaufnahmen ein, um zu verdeutlichen, daß dem Rodeo-Reiter diese winzige, jedoch lebensgefährliche Zeitspanne ebenso wichtig ist wie dem Frontiersmann der originären Grenze das Bezwingen von Wüsten, Gebirgen und Prärien mit dem Wagenzug – ein Acht-Sekunden-Traum von Freiheit und Selbstverwirklichung vor einem Publikum, das darin lediglich eine Rummelplatz-Sensation sieht.

Diese Zirkus-Atmosphäre ist das, was Stuart Millar in der „Legende vom Killer Tom" einzufangen versucht. Ein verkommener Ex-Rodeo-Champion (Richard Widmark in seiner besten Rolle seit Jahren) entdeckt die Fähigkeiten eines jungen Reservat-Indianers im Umgang mit Pferden. Er adoptiert den Jungen und preßt sein Mündel brutal zur Knochenarbeit in den Arenen des Westens. Doch Tom wehrt sich gegen den ausbeuterischen Impresario, er reitet die Gäule bei den Rodeos erbarmungslos zu Tode, um sich von seinem Parasiten zu befreien. Leider hat Millar den sozialen Zündstoff seines Films zugunsten der sentimentalen Geschichte eines pervertierten Vater-Sohn-Konflikts verschenkt, doch wie auch Cliff Robertsons Regiedebüt „Der Cowboy" ist „Killer Tom" über weite Strecken eine dokumentarisch genaue Studie des hektischen, oberflächlichen, talmihaften Rodeo-Milieus.

Die Geschichte vom „Cowboy" J. W. Coop, der nach einer achtjährigen Gefängnisstrafe wegen Totschlags den verzweifelten Versuch macht, innerhalb eines Jahres der beste Rodeo-Reiter Amerikas zu werden, um sich für all die Entbehrungen der verlorenen Jahre zu entschädigen, ist eines der schönsten, aber auch traurigsten Außenseiter-Porträts, die ich kenne. Cliff Robertson, ein recht bekannter Hollywood-Schauspieler, der auch den J. W. Coop selbst spielt, beschreibt in seinem Film, der häufig mit den Stilmitteln des europäischen und des New Yorker Underground-Films arbeitet, die öde, kalte, von Konkurrenzkampf und Kommerz geprägte Welt gestreßter „Motel-Westerner", die die Arenen mit dem Flugzeug gleich dutzendweise abklappern. Wie Junior Bonner erfüllt auch J. W. Coop sich seinen Traum, nur dieser endet tödlich. Als er, längst Amerikas Rodeo-Star, in der Arena von Oklahoma-City versucht, mit einem gebrochenen, eingegipsten Bein einen Bullen zu reiten, zerfetzt ihn das rasende Vieh. Und während ein einsames, blutüberströmtes Bündel in einer Ecke der Arena krepiert, reitet schon der nächste Champion zum Beifall der Menge herein.

Der Rodeo-Western, das ist der Underground-Film des rechten Amerika. Genaue, liebevolle und subversive Filme über ein stockkonservatives, in anachronistischen Strukturen und Traditionen erstarrtes Amerika, das nur noch nicht bemerkt hat, daß es schon vor langer Zeit gestorben ist.

(Diese Filme sind nur in den unabhängigen Kinos oder den dritten Programmen der ARD zu sehen.)



Zurlinis „Tatarenwüste": ungreifbare Bedrohung

Valerio Zurlini Die Tatarenwüste

Von Eric Oluf Jauch

Irgendwo an der iranischen Grenze zu Afghanistan liegen eine Zitadelle und die Ruinenstadt Bam. Die Festung stammt aus dem 16. Jahrhundert und ist eine Lehmkonstruktion. Die karge Landschaft ringsum ist steinig, felsig, unbewachsen und endlos. Hier hat Valerio Zurlini seine Dino-Buzzati-Adaption „Die Tatarenwüste" angelegt, die Buzzati 1939 als Journalist schrieb: eine hintergründig-visionäre Geschichte um eine Handvoll Soldaten, die freiwillig auf alles verzichten, was man Leben nennen könnte.

„Die Tatarenwüste" ist also kein Abenteuerfilm. Alle Örtlichkeiten und Situationen sind irgendwie unwirklich, ungreifbar. Tataren treten nie auf (bzw. erscheinen gegen Filmschluß, aber auch das nur als Silhouette am Horizont) und sind eher eine Metapher für Gefahr schlechthin. Eine lauernde Gefahr, der die Männer ohnmächtig gegenüberstehen. So unbenennbar, daß die Soldaten von ihr wie von einer Legende sprechen.

Zurlini inszenierte vor ein paar Jahren die symbolhafte Kongo - Söldner - Geschichte „Töten war ihr Job". Hier wie dort war der Regisseur vor allem an der Ausgestaltung der psychologischen Spannung interessiert. Ebenso absurd wie die wirkliche Tataren-Gefahr schildert er die Beziehungen der Männer untereinander: Soldaten in adretten Uniformen, geschniegelt, zeremoniell reglementiert, aber ohne wirkliche Aufgabe. Eine Festung, in der alle Gänge, Treppen, Zinnen ebenso rund, eckenlos und labyrinthisch sind wie die sich stündlich verändernde Wüstenlandschaft.

Es gibt gegen Filmschluß ein paar ärgerliche Dialoge und auch einige dramaturgische Ungeschicklichkeiten in Bezug auf die schicksalhafte Unausweichbarkeit des Geschehens. Davon abgesehen hat die Geschichte kafkasche Dimensionen und die Optik die Schönheit einer Wüsten-Halluzination.

Richard Patterson Die Geschichte meines Lebens

Von Eric Oluf Jauch

Vor fünf Jahren wurde zur Auswertung der alten Chaplin-Filme in Deutschland der Tobis-Filmverleih gegründet, der bis heute acht (von elf) abendfüllenden Chaplin-Streifen neu herausbrachte. Alle acht Filme sind derzeit noch einmal, zu einem Chaplin-Festival zusammengestellt, zu bewundern. Von Chaplins langen Filmen fehlen also nur „Rampenlicht" (der auch verfügbar wäre, jedoch bei einer anderen Firma im Verleih ist)

★★★★★ 3 Spitzenfilme · 3 Super-Soundtracks ★★★★★ im ARIOLA-Vertrieb

ROCKY
3 Oscars. Seit Wochen der Super-Erfolg in unseren Kinos.
ROCKY
30039 IT

Woody Guthrie's Musik und Leben. Dargestellt und interpretiert von David Carradine
BOUND FOR GLORY
30035 IT

Der neueste Marty Feldman/Mel Brooks Welterfolg
SILENT MOVIE
30009 IT

BLUE NOTE HITS A NEW NOTE

Donald Byrd

„Super Byrd" zählt heute zu den besten und erfolgreichsten Trompetern. Hier ist sein langerwartetes neues Album voll mitreißender phantastischer Musik, wie man sie von Donald Byrd erwartet.

Caricatures
84 564 XOT

Ronnie Laws

Sein neues Album: Eine Mischung aus prickelnder Funky-Music und rhythmischem Rock. „Ronnie Laws' musical journey in his creative soul".

Friends And Strangers
30 079 XOT

Robbie Krieger

Die erste Solo-LP des Ex-Doors-Gitarristen zeigt seine große Liebe zum Funky-Jazz-Rock. Mit dabei auf dieser Scheibe die Creme der US-West-Coast-Studio-Jazzer.

Robbie Krieger & Friends
84 565 XOT

Im Ariola-Vertrieb

und die Regiearbeiten „A Woman Of Paris" von 1923 und „Die Gräfin von Hongkong" von 1966 (in beiden Filmen spielt Chaplin nur Winzig-Rollen).

Bonbon des Festivals, und zwar eher für Chaplin-Freunde als für Cineasten interessant, ist Richard Pattersons Filmbiografie „Die Geschichte meines Lebens". Hier werden die Zusammenhänge zwischen dem Privatmann und dem Künstler Chaplin überschaubar erklärt und mit den gewiß allerschönsten Filmbeispielen illustriert. So wird erzählt, wie „Goldrausch" und „Circus" (in denen Charlie ganz schrecklich an den Frauen leidet) parallel zu seinen skandalös endenden Ehen mit 16- oder 17jährigen, frühreifen Flapper-Girls entstanden. Wie Chaplin mit „Der große Diktator" auf den Faschismus, mit „Monsieur Verdoux" auf die amerikanischen Frauenverbände, mit „Ein König in New York" auf McCarthy reagierte.

Ein wenig kurz (weil sich Patterson auf Langfilm-Beispiele beschränkt, also die frühen Arbeiten ausklammert) geriet dabei der soziale Aspekt der Charlie-Figur, während seine Affären und Ehen ausführlichst kolportiert werden. „Die Geschichte meines Lebens" ist also so etwas wie ein langer Trailer zum Gesamtfestival.

WAS SONST NOCH LÄUFT

HEXENSABBAT von Michael. Winner. Am Tor zur Hölle sitzt der mumienhafte John Carradine und hält Ausschau nach dem Bösen. Mit ihm das Publikum in diesem übersinnlichen Rätselstück. Leider bleibt die Geschichte auch nach Filmschluß mysteriös. Standfestigkeit in Glaubensdingen wird vorausgesetzt ... Wenn Ihr's einrichten könnt, zu CARRIE weiter. Brian de Palma erzählt von einem wunderlich begabten Mädchen und ihrer Mutter mit religiösem Tick. Höhepunkt ist dann die Kreuzigung der Mutter durch fliegende Brotmesser ... DIE KEINE GNADE KENNEN von Irvin Kershner. Nach dem faschistischen Machwerk „Unternehmen Entebbe" mit Helmut Berger als Ober-Terrorist nun die gleiche Geschichte mit Horst Buchholz in der Berger-Rolle noch einmal ... GRUPPENBILD MIT DAME. Aleksandar Petrovics neueste Böll-Verfilmung vereinigt alle Jung-Stars aus Fassbinder/Wenders/Fleischmann-Ensembles. Dazu Romy Schneider, Richard Münch und in der Rolle des Gärtners Boris der Newcomer aus „Einer flog über das Kuckucksnest", Brad Dourif ... DER AUS DER HÖLLE KAM. Perfekt inszenierte Kidnapping-Story vom „Stardust"-Regisseur Michael Apted. Mit einem irre guten Stacy Keach und David Hemmings ... ROLAND DER ERBOBERER von Pietro Francisi. Vom Kampf der Franken gegen die Sarazenen. Als „Saragossa" lief der Film schon einmal in den Kinos ... AMOK. Törichter Psycho-Horror-Versuch von Pete Walker ... DER WEISSE BÜFFEL. J. Lee Thompson (Regie) und Charles Bronson (Hauptrolle) erzählen noch einmal die Geschichte von Wild Bill Hickock ... LANDHAUS DER TOTEN SEELEN von Dan Curtis. Bette Davis' Rückkehr zum Kino scheint schrecklich zu werden ... MONDO CANNIBALE TEIL 2 von Ruggero Deodato. Eine neue, perverse Variante der Stadtflucht-Bewegung. In diesem Film gerät ein „Vogelmensch" in die Hände sehr aggressiver und in paradiesischem Urzustand lebender Eingeborener ... SUSPIRA. Ein unheimlich starker Schocker (sagt der Verleih) von Dario Argento mit Alida Valli und Udo Kier .. DAS MÄDCHEN AM ENDE DER STRASSE. Nicolas Gessner hat mit Jodie Foster (aus „Taxi Driver") einen unspektakulären, fast zahmen Suspense - Film gedreht ... LOVE STORY EINER NONNE von Jean-Baptiste Rossie (Pseudonym für Sebastian Japrisot). Ein stiller, schöner, liebevoll gemachter Film um einen 15jährigen Jungen, der sich 1944 in eine Nonne verliebt. An jedem aktuellen Interesse geht der Film allerdings vorbei ...

BÜCHER

Jules Michelet
Die Hexe

Von Josette Stöcker-Cagli

Jules Michelet, einer der großen und volkstümlichen Historiker Frankreichs, hat im 19. Jahrhundert gelebt. Zu seinen Lebzeiten erschienen einige seiner Bücher auch in deutscher Übersetzung, darunter „Die Hexe" im Jahre 1863. Nach dem zweiten Weltkrieg war Michelet jedoch hierzulande vom Buchmarkt verschwunden.

Das ist sehr schade, denn Michelet hat eine ganz eigene und sehr lebendige Art, Geschichte zu schreiben. Er ist sehr subjektiv, was ihn bei seinen Zeitgenossen umstritten machte. Sogar Brockhaus bescheinigt ihm „eine ungezügelte subjektive und gefühlvolle Darstellung". Gerade seine Subjektivität und sein Gefühlsengagement aber lassen die von ihm dargestellte Geschichte lebendig werden.

Mit dem Buch „Die Hexe", das der Verlag Jakobsohn jetzt in der Übersetzung von 1863 neu aufgelegt hat, versucht Michelet, Entwicklungen transparent zu machen. Zuerst wird die Hexe in ihren Anfängen als mythische Figur gezeigt. Die Rolle der Kirche bei der Verteufelung und Verfolgung der Hexen wird an einzelnen Beispielen sichtbar gemacht. Die Frau, noch mehr als der Leibeigene, galt im Mittelalter als unrein, als minderwertig. Sie hatte demütig und zurückhaltend zu sein. Die Hexen waren die ersten Frauen, die an die Öffentlichkeit traten, die eine soziale Aufgabe erfüllten. Die Hexen waren überall auch die Hebammen, die Mediziner. Sie kannten noch vor den großen Ärzten der Renaissance die Kunst der Heilkräuter, der Natur.

Die Kirche empörte sich über das aufkommende Selbstbewußtsein des Menschen. Es war eine Sünde, sich gegen die Krankheit, die Plage, die von Gott geschickt war, zu erheben. Kultur, Humanismus und Wissen, jeder menschliche Fortschritt mußte als Verbrechen gelten, wenn die Fürsten und die Kirche ihre Macht über das „dumme Volk" behalten wollten.

Das Buch ist bei der ersten Lektüre vielleicht ein bißchen zurückweisend, weil die Originalsprache von 1863 etwas manieriert ist. Nach einigen Kapiteln hat man sich aber daran gewöhnt. – „Die Hexe" ist ein faszinierendes Geschichtsbuch, das am Schicksal der Hexen eine ganze kulturelle Entwicklung aufzeigt.

Verlag Jakobsohn, Berlin 1977. 205 S., 13 Mark.

Gotlib
Hamster Fidel und seine Wölfchen

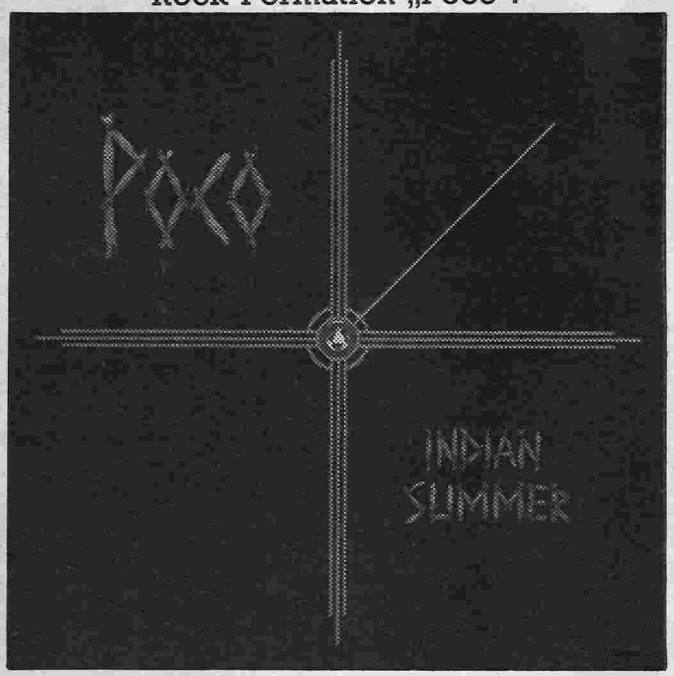
Von Hans Keller

Ich guck Jürgen Frey über die Schulter in die vorliegenden Comics, und wir prusten gleichzeitig los. Sowas ist mir selten passiert in der letzten Zeit, zumal bei Bilderheften. Hamster Fidel ist ein Querschnitt durch die bewegte Erziehungsarbeit eines sehnig-muskulösen Pfadfinderführers an seinen zwei männlichen und einem weiblichen Wölfchen. Und dabei sind die drei Kleinen meistens den theoretischen Vorstellungen des Chefs praktisch weit voraus, nicht nur wenn es sich um Sexualerziehung handelt (ein Junge und das Mädchen machen in Dauerküssen, der andere Junge ist mit einer Hand fortwährend unter dem Rock des Mädchens zu gange, während der Chef mal wieder einen Vortrag hält).

Einen breiten Raum in den meist eine Seite langen

POCO

Nach ihrer erfolgreichen Herbst-Tournee '76 und dem hervorragenden Album „Rose Of Cimarron" die neue LP der Country-Rock-Formation „Poco".



Indian Summer
28 794 XOT · MC 56 851 GT

ONE OF THE BEST US-COUNTRY-ROCK-BANDS

abc Records
im ARIOLA-Vertrieb

Plattencover a la Gotlib - Wow, was'n Tüp!!!

Geschichten nimmt die Rock-Musik ein. Der Alte, immer schwer begeistert vom momentan angesagten Star („Uah! Mann! Zappa, was'n Hammer! Scharf! Das is'n Tüp!"), versucht seine Begeisterung durch Imitation am Lagerfeuer zu vermitteln. Das ist natürlich unfallschwanger. Chef Hamster ist eigentlich überhaupt nicht prüde, zieht auch mal einen durch (wobei er dann auf einen ausgedehnten Ordnungsfimmel-Trip gerät) oder überschlägt sich vor Geilheit, als ihm die Wölfchen eine aufblasbare Sex-Puppe schenken. Trotzdem sind ihm die Kleinen halt doch immer eine Nasenlänge voraus in Schamlosigkeit.

Gotlibs Zeichnungen zeigen, daß scharf gewürzte Comics nicht immer gleich wie Crumb-Imitationen aussehen müssen. Und in der Heftmitte gibts eine Doppelseite mit vierfarbigen Abbildungen bekannter LP-Covers mit den Comic-Akteuren, leicht verfremdet, versteht sich. Wow!

Edition Queimada, 40 S., ca. 5 DM

Hans Schulte-Willekes Schlagzeile

Von Jürgen Frey

Ich kenn' eine, die haßt die Bild-Zeitung inbrünstig und kauft sie sich jeden morgen; und wenn der Kaffee sie nicht knallwach macht, Bild schafft es sicher: bei jeder Schlagzeile schnellt der Adrenalinspiegel weiter hoch.

Wer diese Art von Drogenkonsum für etwas selbstzerstörerisch hält, kann sich statt dessen von Schulte-Willekes' Buch „Schlagzeile" aufwecken lassen. Der Verfasser war selbst Reporter bei Bild und schildert hier die alltäglichen Praktiken dieser „Zeitung" sehr anschaulich. Eher zynisch-forsch als mit erhobenem Zeigefinger.

„Kind klettert in Tiefkühltruhe – steif gefroren, tot": mit wieviel Schäbigkeit und Menschenverachtung die Bild-Macher pokern, um an Stories mit derart verkaufsträchtigen Überschriften heranzukommen, erzählt Schulte-Willekes unverblühmt anhand einiger wahrer Beispiele. Und deckt auf, wieviel kranker Menschenverstand hinter der ausgeklügelten Bild-Mischung von Brutalität, Rührseligkeit und sexuelle Anreizen steckt.

Das Buch bringt keine Medientheorien, sondern zeichnet die Produktionsweise der Bild plastisch nach. Der Verlag empfiehlt es für Leser ab dreizehn Jahren, aber vielleicht macht es auch noch Eurem Vati die Birne an, wenn Ihr es mal unauffällig zwischen die Seiten seiner Lieblingszeitung steckt.

rororo rotfuchs, Reinbek 1977. 94 S., 3,80 DM

AUF DIE SCHNELLE

Heute wieder: Unser Minipressen-Mix, komponiert von Walter Gerlach. – Im Buch sieht's aus wie Kraut und Rüben, der Titel heißt **Klaut und Drüben** und auf Seite 8 empfiehlt der Autor „Haut die Trüben". Trotzdem handelt es sich nicht um Vorlagen für Büttenreden, sondern um „Gedankenansätze zum Weiterspinnen", die **Inder Türe** (Pseudonym für Imre Török) auf 52 Seiten einem anfangs verwirrten, später beifallklatschenden Publikum präsentiert. Dieses ganz und gar nicht-perfekte Druckwerk, diese kunterbunte Mischung aus Prosa, Collage, Tagebuch, Poesie, Kreuzworträtsel und Kinderzeichnung, in der sehr atmosphärische Sätze neben sehr bemühten Kalauern stehen, ist ein sympathisches Unternehmen, weil es – indem es auf glatte Professionalität verzichtet – Kreativität und Spontaneität des Lesers lockt und ihn dazu ermutigt, ähnliches zu versuchen. (Für 4 DM zu beziehen beim Literarischen Informationszentrum, Bahnhofstraße 42, 425 Bottrop)... Nicht nur Klaus Staeck versteht sich auf die Kunst des politischen Posters. Mindestens ebenso entlarvend, provokativ und aufklärend wie die Arbeiten des Heidelbergers sind viele Beispiele aus der **Plakatedition** des **Produktionskollektivs Kreuzberg,** einer Gruppe von Malern, Grafikern, Bildhauern und Kunststudenten, die seit zweieinhalb Jahren versuchen „der Berufsperspektive des Warenkosmetikers und ‚Heile Welt'-Produzenten auf der Basis der kollektiven Selbstorganisation eine politische Alternative entgegenzusetzen". Das Kollektiv ist zu erreichen unter der Adresse „Visuelle Kommunikationspraxis GmbH + Fach-Werk", Mehringdamm 51, 1000 Berlin 61... „Wir versuchen eine Zeitschrift zu machen, die nicht in Ehrfurcht vor dem Geschriebenen erstarrt und nicht ihre Autoren öde in Reih und Glied an den Leser ausliefert, an den letzten Mohikaner der Literaturszene, der Literaturzeitschriften liest." Für diese selten gewordenen Indianer gibt es jetzt eine literarische Illustrierte, die **tübinger texte**, von der bisher fünf Ausgaben vorliegen (Heft 1 und 2 sind vergriffen), in denen in der Tat wenig von Ehrfurcht oder Langeweile zu spüren ist. Dafür sorgen auf knapp 70 großformatigen Seiten Mitarbeiter wie Hanns Dieter Hüsch, Hugo Dittberner, Walter Jens, Felicitas Frischmuth, Walter Mossmann, Hannelies Taschau, Peter Salomon und Brigitte Kronauer. Auch ein Heimatdichter ist dabei, der allen tübinger-texte-Lesern die drängende Frage beantwortet: Wie wird man denn nun eigentlich Heimatdichter?: „Da muß man, wie in jedem Beruf, ganz klein anfangen. Ich persönlich habe zunächst nur einzelne Bäume besungen bzw. angedichtet. Dann kleine Waldlichtungen (2-3 Hektar) oder gelegentlich einen Kilometer Feldweg. So wurde ich allmählich reif für Größeres. Im letzten Jahr beispielsweise habe ich eine Stadt mit 60000 Einwohnern besungen – in 15 Worten!" (3 DM je Heft; tübinger texte, Postfach 2565, 7400 Tübingen)... Handbücher sind oft Schwarten, mit denen man jemand erschlagen kann. Bei einem Handbuch, das ganze vier Millimeter dick ist, kann es sich nur um ein alternatives Handbuch handeln: Das **Handbuch der alternativen deutschsprachigen Literatur / Ausgabe 1976/77** (8 DM bei Edition treves, R. Breuer, Postfach 1401, 5500 Trier) wird höchstens den Mücken gefährlich. SOUNDS-Leser, die sich über alternative Wortproduzenten, Kleinverlage, Untergrundzeitschriften und einschlägige Gruppen, Initiativen und Kontakte informieren möchten, finden auf achtzig Seiten Namen, Adressen, Telefonnummern, Berufsangaben, Bibliografien und Selbstdarstellungen der Schreiberinnen und Schreiber...

TV

6.6. : „Der Mann, der Liberty Valance erschoß"

1.6., 20.15 Uhr, NDR/RB/SFB III
Die Rum-Straße
Spielfilm
Antillen, 1925. Lino Ventura ist König der Rum-Schmuggler. Doch dann begegnet er (im Kino) Brigitte Bardot. Fortan fährt er von Insel zu Insel, um keinen ihrer Filme zu versäumen. Eine Liebeserklärung an das Kino von Robert Enrico.

1.6., 20.30 Uhr, WDR III
2.6., 21.45 Uhr WDR III
Der 17. Breitengrad
Spielfilm in zwei Folgen

8.6., 20.30 Uhr, WDR III
Die Bäume des Fräulein Tham
Spielfilm
1972, also drei Jahre vor Ende des Vietnam-Krieges, entstand der nordvietnamesische Spielfilm „Der 17. Breitengrad". Es ist der Versuch, das Kino in den Kampf gegen die US-Aggressionen einzusetzen. Die Helden sind heroisiert, die Wiedervereinigung ist als nationales Epos inszeniert. Im Mittelpunkt dieses Films (ebenso wie in dem 1967 entstandenen „Die Bäume des Fräulein Tham") steht eine Frau. Der zweite Film erzählt die Geschichte eines Mädchens, für das der Krieg zum Alltag geworden ist.

2.6, 9.6., 16.6., 23.6. + 30.6., jeweils 20.15 Uhr, NDR/RB/SFB III
Sympathie for the Devil
Dazu der Artikel auf dieser Seite, „Teufel noch mal".

3.6., 22.30 Uhr, ARD
Blätter aus dem Buche Satans
Spielfilm
Carl Theodor Dreyers dänischer Stummfilm von 1920 handelt von der Macht des Bösen und vom Leiden des Menschen zu allen Zeiten. In vier Episoden aus verschiedenen Epochen schildert er, wie der Teufel Menschen dazu verführt, einander zu verraten.

4.6., 18.30 Uhr, BR III
Rockpalast
Musiksendung
Diese Folge widmet sich in zwei 15-Minuten-Features erst Leo Kottke, dann Ry Cooder, die beide Anfang des Jahres auf Europatour waren. Cooder und die „Chicken Skin Band" wurden bei ihrem einzigen Konzert in der Bundesrepublik aufgezeichnet.

6.6., 21.15 Uhr, ZDF
Der Mann, der Liberty Valance erschoß
Spielfilm
John Ford glaubt auch noch dann an das Gute im Menschen, wenn seinen eigenen Helden bereits aller Glaube zum Teufel ging. Mit diesem Film entlarvt er zwar seine eigenen Westernerzählungen als Mythen und Legenden, erklärt aber gleichzeitig, warum es gut ist, sie zu bewahren. „Der Mann, der Liberty Valance erschoß" erzählt die Liebesgeschichte zwischen John Wayne und James Stewart, und wie Mach-sie-fertig-John seinen Freund vor einer Vergewaltigung durch Lee Marvin rettet.

8.6., 22.20 Uhr, WDR III
15.6., 22.55 Uhr, WDR III
Glotzmusik
Die im Mai begonnene Untersuchung zur Frage, wie eine Musiksendung für junge Leute auszusehen habe, wird im Juni fortgesetzt und beendet. Folge 3 von „Glotzmusik" behandelt den Musikunterricht in Schulen, Folge 4 heißt „Musik zum Selbermachen".

9.6., 22.10 Uhr, ZDF
Prosperos Traum
Kleines Fernsehspiel
Nach Shakespeares „Sturm" erzählt George Moorse die Geschichte vom zaubereikundigen Prospero, vom Luftgeist Ariel und der Mißgeburt Caliban. Sein Mikrokosmos zeigt Menschen nicht größer als Insekten, Gräser und Blumen. Mittels mehrfacher Blue-Box-Schaltungen werden 40 qm Boden und Gras zu einer phantastischen Bühne.

12.6., 21. Uhr, ARD
Endstation Sehnsucht
Spielfilm
Vivien Leigh gerät als kapriziöse Blanche Dubois an den erotisch-brutalen Marlon Brando. Der vergewaltigt sie, was bei der übersensiblen Frau sofort zum Wahnsinn führt. Elia Kazans kammerspielhafte Verfilmung des Bühnenstücks von John Steinbeck galt immer als Non plus ultra bedeutender Schauspielerei.

16.6., 21. Uhr, WDR III
Kaputt in Los Angeles
Alexandra Graebe und Thomas Schmitt besuchten den Underground - Literaten Charles Bukowski in Los Angeles und brachten diesen Videofilm mit.

17.6., 22.15 Uhr, ARD
Mit den Waffen einer Frau
Spielfilm
Psychologischer Gesellschaftsfilm von 1958. Mit Jean Gabin, der wieder „aus der Reife seiner beseelten Menschlichkeit agiert" und Brigitte Bardot, die hier den „Schritt in das Neuland beseelter Charakterdarstellung vollzieht." (Zitate aus der Kulturzeitschrift „Antares").

21.6., 21 Uhr, ARD
Frauen in New York
Theateraufzeichnung
Rainer Werner Fassbinders Inszenierung der „Frauen in New York" am Deutschen Schauspielhaus Hamburg wurde vom NDR aufgezeichnet, nachdem 40000 Hamburger das Stück der Claire Boothe sahen. In 41 Frauenrollen tritt nahezu das gesamte Damenensemble dieses Theaters auf. Die Besetzungsliste nennt Namen wie Christa Berndl, Gisela Uhlen, Margit Carstensen, Irm Hermann, Eva Mattes. Ihr einziges Thema: die Männer.

21.6., 22.30 Uhr, WDR III
Geraubte Küsse
28.6., 22.30 Uhr, WDR III
Tisch und Bett
Spielfilme
Zwei Filme von Francois Truffaut um dessen Figur Antoine Doinel (Jean-Pierre Leaud). Im ersten Film wird Antoine wegen Unzuverlässigkeit vorzeitig aus der Armee entlassen und verdingt sich eher ungeschickt als Assistent in einer Privatdetektei. In Sachen Liebe muß er zwischen der Gattin eines Klienten und seiner Jugendfreundin Christine wählen. In „Tisch und Bett" ist er dann mit Christine verheiratet, betrügt sie aber mit einer Japanerin. Im übrigen verkauft Antoine handgefertigte Blumen.

22.6., 20.15 Uhr, BR II
Sein oder Nichtsein
Spielfilm
Ernst Lubitschs ironisches Meisterwerk von 1942. In Warschau probt ein jüdisches Ensemble ein Stück über Hitler. Währenddessen okkupieren die Nazi-Truppen Polen. Den jüdischen Schauspielern können jetzt nur noch die neuen Kostüme helfen. Eine sehenswerte Wiederaufführung, besonders angesichts des derzeit ein wenig braunen Kultur-Trends.

24.6., 22.55 Uhr, ARD
Hauptlehrer Hofer
Fernsehspiel
Verfilmung des Romans von Günter Herburger durch Peter Lilienthal.

29.6., 20.15 Uhr, BR III
Sturmfahrt nach Alaska
Spielfilm
Raoul Walsh war schon Regieassistent beim legendären David Wark Griffith. Im Gegensatz zu seinem Meister hat Walsh jedoch nie nach besonderer Anerkennung durch die Filmkritiker gestrebt – und auch selten gefunden. Erst seitdem allerorts „Altmeister" ausgegraben werden, findet auch Walsh wieder Interesse. Einer der schönsten und abenteuerlichsten Filme dieses Regisseurs ist der von der Wettfahrt zweier Seefahrer (Gregory Peck/Anthony Quinn) von San Franzisko zu den Pribloff Inseln, bei der es natürlich auch um die Liebe einer schönen Frau geht.

Teufel noch mal

Von Januar bis April '72 brachten die Nordkette und der WDR 13 Folgen „Sympathie for the Devil", einige andere dritte Fernsehprogramme zogen später nach. Jetzt kommt der Teufel noch mal, mit neun Folgen. Vorerst leider nur im NDR/RB/SFB, aber auch hier werden die andern wohl nachtröpfeln.

Die vier Sendungen im Mai brachten vor allem altes Material, das teilweise aktualisiert wurde. Schade, daß gerade der Auftakt, „Wo kämen wir da hin, wenn jeder sagen würde, was er denkt", so verquält wirkte. Aber laßt Euch davon nicht abschrecken: die Beiträge im Juni jetzt sind neu gedreht und überwiegend sehr stark.

Am 2.6. heißt es „Rock 'n'Roll forever, James Dean ist tot". James Dean selbst ist zwar kaum zu sehen in diesem Film, dafür aber Dennis Hopper, der viel erzählt über Ursache, Image und Wirkung des einsamen jugendlichen Rebellen. – Am 9. und 16.6. ist der Zweiteiler „Ringo und die Stadt am Ende des Regenbogens" zu sehen. Über die Jugendkultur von Liverpool, und was aus ihr geworden ist. Ausgezeichnete Filmdokumente, und Ringo erinnert sich in einem langen Gespräch an die wilden Zeiten. – Am 23.6. dann die Folge „Jeder ist im Schaugeschäft, jeder ist ein Star".

Am aufregendsten jedoch ist der letzte Teil dieser Serie, der am 30.6. ausgestrahlt wird: „Als der Teufel seine Musik verlor. Trauerarbeit in Form einer Revue". Horst Königstein hat im Studio eine Pop-Müllhalde der letzten 27 Jahre aufbauen lassen, mit Flipperautomaten, Motorrädern, Starbildern, laufenden Fernsehern. In diesem einzigartigen Mausoleum verlesen Pola Kinski und Vitus Zeplichal Texte aus Zeitungen und Büchern, von Ginsberg und Kupferberg, von Janis Joplin und der dpa. Alan Price sitzt am Klavier und singt Lieder, die mit den vorgetragenen Zitaten zusammen ein lebendiges, greifbares Bild all dieser Jahre entstehen lassen. Diese Stunde hat etwas vom feierlichen Ernst einer Begräbnisfeier, aber gleichzeitig eine ungemein vorwärtsstrebende Kraft: Rock 'n'Roll forever, wir lassen uns nicht unterkriegen, „bleibe im Lande und wehre Dich redlich"!!!

Go go on a Honda Camino.

Der neue Hit der jungen Generation.

Camino ist jung, Camino ist frech, Camino ist übermütig. Camino ist ein toller technischer Leckerbissen für alle mit 15.
Camino kommt ja auch von Honda, dem größten Motorradhersteller der Welt. Und das spürt man beim Beschleunigen und beim Fahren.
Camino bewältigt Steigungen, daß es eine Freude ist, summt nur leise vor sich hin und besitzt einen Fahrkomfort, zu dem man nur noch „Klasse" sagen kann. Von den vielen Extras für die Sicherheit ganz zu schweigen. Da merkt man, wieviel Erfahrung Honda besitzt. Go go on a Honda Camino.

Mit 15 dürft Ihr endlich Camino fahren. Holt sie Euch!

Honda Camino VLC

Luftgekühlter 1 Zyl. 2-Takt-Motor 49 ccm, 1,5 PS, volle 25 km/h, Ganzrohrstahlrahmen, Kunststoffverkleidung, Spiralfederung, Tachometer, Fahrtrichtungsanzeiger, HondaVmatic, Fliehkraftkupplung und vor allem Trommelbremsen hinten und vorn und Bremsleuchte. Honda Camino wird in 4 Versionen angeboten.

1 Jahr Garantie ohne Km-Begrenzung und kostenlose 1. Inspektion.

Für weitere Informationen und Händlernachweis schreiben Sie bitte an: European Honda Motor Trading GmbH, Sprendlinger Landstraße 166, 6050 Offenbach, Telefon 06 11/83 09 252

PLATTEN

Dave Edmunds - seit Jahren schon die Gegenwart des Rock'n'Roll

Dave Edmunds hat's!

Dave Edmunds
GET IT
Swan Song SS 59 404

Von Dr. Gonzo

Macht keinen Fehler, Freunde, der, der hier in perfektem Duck-Walk aus den Kulissen über die Bühne gesteppt kommt, ist nicht der, für den Ihr ihn haltet. Vergeßt mal für 'nen Moment Chuck Berry und gebt stattdessen Dave Edmunds mal 'ne Chance.

Auf den guten Dave müßten eigentlich alle alten Rocker, Greaser oder wie immer Ihr Euch nennt, ausflippen; zumindest die, die zugeben können, daß nach Chuck Berry, Gene Vincent & Co. noch'n paar Leutchen zur Welt gekommen sind, die das Ding haben. Den Rock'n'Roll, den Shake, den Shimmy, den Bop, den Flip oder Flop. Und laßt Euch bei aller nostalgischer Einäugigkeit auch noch gesagt sein, daß er solche Rock'n'Roll Revival Bands vom Schlage der Wild Angels, Flying Saucers oder Crazy Cavan & The Rhythm Rockers mit links galant in die Tasche steckt.

Was zu beweisen wäre und bewiesen werden soll: Zunächst mal ist der gute Dave nicht noch 'ne Neuentdeckung, die nun über die Hype-Strecke gejagt wird, sondern hat uns bereits zwei massive Hits beschert, und zwar '68 den „Sabre Dance" mit seiner Gruppe Love Sculpture und '70 „I Hear You Knocking'" unter eigenem Namen. Während all der Jahre war er überdies „helping hand" und Toningenieur in den Rockfield Studios. Zwischendurch hat er dann auch noch die eine oder andere Solo-LP vom Stapel gelassen. Diese hier ist – wenn mich nicht alles täuscht – bereits die vierte. Und die beste!

Da fängt er z.B. mit Bob Segers „Get Out Of Denver" an und tut Segers Ruf mit seiner Version gewiß keinen Abbruch. Zwar ist seine Stimme, gemessen an der des mächtigen Bob, 'n bißchen dünn, das macht er dafür aber auf der Gitarre wieder wett. Und so richtige fünfziger Jahre-Schauer laufen mir über den Rükken, wenn er Nick Lowes „I Knew The Bride (When She Used To Rock'n'Roll)" abzieht, perfekter c-, f-, g-Swing, der in die Beine geht und erst in den Zehen endet. Weiter geht's. Die leicht besinnliche Reminiszenz an die alten Schulzeiten, „Back To Schooldays", wird gefolgt von dem Malocher-Aufschrei „Here Comes The Weekend". Eine Nummer, die, wäre sie zwischen '55 und '60 veröffentlicht worden, heute zu den R & R-Klassikern zählen würde. Geschrieben hat sie der gute Dave zusammen mit Nick Lowe, der übrigens auf der Platte gelegentlich auch den Baß zupft.

Und wo wir gerade dabei sind, könnt' ich auch was über die anderen Mitstreiter verlieren. Die Gitarren spielt Dave alle im Alleingang, auch das Singen besorgt er selbst. Dann spielt er überdies noch Keyboards und wechselt sich nur gelegentlich mit Bob Andrews ab. Tja, und wie ich sehe, spielt er nebst dem erwähnten Nick Lowe und dem noch nicht erwähnten Paul Riley auch noch Baß. Bliebe noch das Schlagwerk. In dieser Abteilung treffen wir neben so erlauchten Namen wie Terry Williams, Billy Rankin und Steve Goulding auf keinen Geringeren als... Yeah, als auf Mr. Dave Edmunds. Womit sich der Spruch, daß er'n Allround-Talent ist, wohl erübrigt.

Zurück zu den Stücken. Auf Seite eins hat's noch zwei weitere, einmal das von Edmunds verfaßte und leicht Country-angehauchte „Worn Out Suits, Brand New Pockets" und den (wohl zum eng tanzen gedachten) Greaser-Schmachtfetzen der Herren Rodgers/Hart, betitelt „Where Or When".

Seite zwei kriegt durch den „Juju Man" gleich richtig Zunder. Das Quetschkommoden-Solo von Bob Andrews z.B. läßt einen fast glauben, so'n Akkordeon sei eigentlich Standard-Instrument aller Rock'n'Roller. Und dann „well-oh-well-oh-wup-wip-wip" der Titelsong „Get It", den ein Mr. Kelly schrieb und den Edmunds so ziemlich in der Mitte zwischen den frühen Beach Boys (samt des mageren Klampfen-Solos) und dem späteren Chuck Berry anzusiedeln weiß.

Die nächsten beiden Nummern, „Let's Talk About Us" und „Hey Good Lookin'", zwei alte R&R-Standards, orientieren sich dagegen wieder hautnah am Original und würden wohl nicht sonderlich vermißt werden, würden sie auf der LP fehlen.

Vermissen dagegen würde ich das nächste Stück, wieder eine Nick Lowe-Nummer, „What Did I Do Last Night?" betitelt und ein knallharter Rocker. Auf den läßt Edmunds allerdings mit seinem selbstverfaßten „Little Darlin'" eine eher lauwarme Dusche folgen, die er aber anschließend wieder wettmacht. Jetzt ist nämlich Arthur „Big Boy" Crudups Klassiker „My Baby Left Me" dran, und den präsentieren die Jungs so genuin klingend, als wär's 'ne Übernahme aus den fünfziger Jahren.

Würde jetzt einer „Warum servieren die bloß so 'ne Menge alter Schinken?" mosern, ich würde ihn nicht verprügeln. Nein, so im Nachhinein gesehen, würde auch ich mir mehr Nummern aus der Feder von Nick Lowe und weniger Oldies wünschen, doch kenn' ich da wiederum einen, der sich das genau umgekehrt wünschen würde. Ist wohl doch Ansichtssache, gell? Nur, daß Dave Edmunds red hot ist, wie wir alten Schmalzköppe so zu sagen pflegen, ist keine Ansichtssache, sondern Tat-Sache! You got me? O.K., go and get it!

Weather Report
HEAVY WEATHER
CBS 81 775

Von Ralph Quinke

Außer der Miles Davis-Gruppe, von der man allerdings seit zwei Jahren kein neue musikalische Äußerung mehr vernommen hat, ist das von Keyboardspieler Joe Zawinul und Saxophinist Wayne Shorter angeführte Quintett Weather Report immer noch die erfinderischste neben dem ausgetretenen Jazz-Rock-Pfad einherwandelnde elektrische Jazz-Band, wie HEAVY WEATHER, die siebte und neueste LP der Band, deutlich beweist.

Freilich geht es auch mit Weather Report bergab: Die Ersetzung des alten (schwarzen) Bassisten Alphonso Johnson durch den neuen (weißen) Jaco Pastorius macht sich äußerst negativ bemerkbar. Denn all die Kritiker, Produzenten etc., die Pastorius aufgrund seiner zugegebenermassen ansehnlichen Fingerfertigkeit als die Neuentdeckung am elektrischen Baß feiern, überhören, daß in seinem Spiel kein Funken Emotionalität mehr vorhanden ist, daß seine Technik eben nichts als Technik ist, kalt, unengagiert und dadurch langweilig. Welches knallharte, mitreißende Feeling, ohne deswegen weniger virtuos zu sein, besaß doch dagegen Al Johnson!

Pastorius wird auf HEAVY WEATHER neben Zawinul und Shorter als Hauptsolist vorgestellt und erfüllt dabei kaum die eigentliche Bassisten-Funktion, nämlich einen soliden Grundrhythmus zu liefern, auf den sich der musikalische Überbau beziehen kann, auf dem sich die Melodien, die vielschichtigen Rhythmen, die Weather-Report-Themen in ihrer ganzen Komplexität entfalten können. Zwar sind diese zuletzt genannten Weather Report-Charakteristika auch auf HEAVY WEATHER enthalten, aber ihnen fehlt einfach die Basis, und dadurch ist die Musik nur halb so spannend!

Man hört deutlich, daß das Verhältnis weiß zu schwarz in der Band heute 4:1 steht, während es zu den Glanzzeiten von Weather Report noch 2:3 stand. Während früher das schwarze, erdverbundene, das kämpferische und fröhliche Element dominierte, haben sich inzwischen mehr kühle europäische, intellektualistische Tendenzen eingeschlichen.

Die starke Heraushebung von Jaco Pastorius auf dieser Platte, weiter die Tatsache, daß er als Co-Produzent des Werks aufgeführt wird, läßt darauf schließen, daß er wohl länger bei Weather Report bleiben wird und schon jetzt zum harten Kern der Gruppe zählt.

Foto: A. Csillag

SUNDOWN IMPORTE

DIE PLATTEN DES MONATS:
DIE BESTE LIVE LP DES JAHRES:
THE BEATLES
At The Hollywood Bowl 15.90
THE OUTLAWS
Hurry Sundown/Neueste + sehr gut 16.90
LAWRENCE HAMMOND/Ex Mad River
Coyote's Dream 21.00
DAVE EDMUNDS
Get It 15.90
THE SEEDS
III. Future 17.00
IV. A Full Spoon Of Seedy Blues 17.00
P. J. PROBY
II. P. J. Proby (1965) 21.00
V. What's Wrong (1968) 19.50

ACE
No Strings/Neueste 15.90
THE ALBION DANCE BAND
The Prospect Before Us 15.90
THE ALLMAN BROTHERS
I. The Allman Brothers Band 16.50
THE BAND
The Islands/Neueste 15.90
BE BOP DELUXE
III. Modern Music 15.90
THE BEACH BOYS
Loves You/Neueste 15.90
JEFF BECK & JAN HAMMER GROUP
Live 15.90
BERSERKLEY
Modern Lovers/+ J. Richman 17.00
Jonathan Richman + M. Lovers 17.00
Earthquake – 8.5 17.00
DICKY BETTS/Ex Allman's
D. B. And The Great Southern 16.90
BIG WHA-KOO
Ex Pan (D. Francisco) + Steely Dan 15.90
BLONDIE
Blondie 15.90
JACK BRUCE
How's Tricks 15.90
JIMMY BUFFET
Changes In Latitudes/Neueste 15.90
ERIC BURDON & THE ANIMALS
The Twain Shall Meet/Neuauflage 16.90
Winds Of Change/Neuauflage 16.90
CHARLIE AND THE PEP BOYS
Daddy's Girl/prod. v. N. Lofgren 16.90
CITY BOY
City Boy 16.90
GENE CLARK
White Light 15.90
Two Sides To Every Story 15.90
THE CLASH
The Clash 15.90
CLOVER
Unavailable/Neueste 16.90
RY COODER
Paradise And Lunch 15.90
CREAM
Wheels Of Fire/Orig. DoLP 20.00
Fresh Cream/Orig. Cover 17.00
CROSBY, STILLS + NASH
Crosby, Stills + Nash/Neueste 16.90
CUBY + BLIZZARDS
Old Times – Good Times 17.50
THE DAMNED
The Damned/auf Stiff 17.50
CHARLIE DANIELS
High Lonesome 16.90
THE DON HARRISON BAND
Red Hot/Ex Creedence 16.90
LES DUDEK
Say No More/Neueste 17.00
BOB DYLAN
Blonde On Blonde/Orig. DoLP 23.90
DON EVERLY
Brother Jukebox 16.90
FLEETWOOD MAC
Kiln House 17.50
Future Games 17.50
Heroes Are Hard To Find 15.90
Rumors 16.90

DAN FOGELBERG
I. Home Free 17.50
II. Souveniers 16.90
III. Captured Angel 16.90
IV. Netherlands/Neueste 16.90
TOMPALL GLASER
And His Outlaw Band/Gut! 15.90
ANDREW GOLD
II. What's Wrong 16.90
GONG
Gazeus/Neueste 16.00
ARLO GUTHRIE
Amigo/Neueste 14.90
ROY HARPER
Folkjökeopus/auf Sunset 16.90
Bullinamingvase 16.90
JOHN HARTFORD
Nobody Knows/Neueste 16.90
THE HOLLIES
Butterfly (1967)/Neuauflage 17.50
ILLUSION
Orig. I. Renaissance Besetzung 15.90
GARLAND JEFFRIES
Ghost Writer/Neueste 16.90
KALEIDOSCOPE
When Scopes Collide 16.00
JORMA KAUKONEN
Quah/US Press. 16.90
ALBERT KING
Albert 15.90
KINGFISH
Live'N'Kickin/+ Bob Weir 15.90
KINKS
Sleepwalker/Neueste 16.90
KLAATU
Klaatu 16.90
KRAZY KAT
China Sea 16.90
DAVID LA FLAMME
White Bird/Ex Beautiful Day 16.90
LITTLE FEAT
Time Loves A Hero/Neueste 15.90
NILS LOFGREN
I Came To Dance 15.90
KENNY LOGGINS
Celebrate Me Home/Neueste 15.90
STEVE MILLER
Book Of Dreams/Neueste 15.90
KATE & ANNA McGARRIGLE
I. Kate & Anna 16.00
II. Dancer With Bruised Knees 16.00
ROGER McGUINN
Thunderbird/Neueste 15.90
ELLIOT MURPHY
Just A Story From Amerika/Neu 15.90
MICHAEL NESMITH
The Best Of Mike Nesmith/Sampler 14.90
TED NUGENT
Ted Nugent 15.90
Free For All 15.90
PABLO CRUISE
III. A Place/Ex Stoneground/US Pr. 16.50
DOLLY PARTON
New Harvest/Neueste 16.90
HERB PEDERSON/Ex Dillards
Southwest/+ Emmylou Harris!!! 18.00
TOM PETTY HEARTBREAKERS
Tom Petty Heartbreakers/Punk 17.50
POCO
Indian Summer/Neueste + gut! 15.90
MALLARD
In A Different Climate 15.90
BOB MARLEY & THE WAILERS
Exodus/Neueste 15.90
MARSHALL TUCKER BAND
Carolina Dreams/Neueste 15.90
IGGY POP
The Idiot/Ex Stooges 15.90

ELLIOT RANDALL
New York/Neueste 16.90
ACHIM REICHEL
Klabautermann/Neueste 16.90
JERRY RIOPELLE
Little Bit At A Time/Neueste 16.90
THE EARL SCRUGGS REVIEW
Live! From Austin City Limits 16.90
BOB SEEGER
Seven 17.00
Live Bullet/Live DoLP 21.00
Beautiful Looser 16.50
Night Movies/Neueste 16.50
SMALL WONDER
Growin'/Neuste, US Press. 16.90
BUNCH OF „STIFF"
Unveröff.: D. Edmunds, N. Lowe, 16.00
SONS OF CHAMPLIN
Loving Is Why/Neueste, US Press. 17.50
STEELY DAN
Aja/Neueste 15.90
THE STRANGLERS
Rattus Norvegius 16.90
STREETWALKERS
Vicious But Fair/Neueste 15.90
10 CC
Deceptive Bends/Neueste 15.90
JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 11.00
VAN MORRISON
A Period Of/Neueste 15.90
JERRY JEFF WALKER
A Man Must/Neueste Live DoLP 23.00
TONY JOE WHITE
Eyes/Neueste 16.90
WIDOWMAKER
Too Late To Cry/Neueste 15.90
JESSE WINCHESTER
Nothing But A Breeze/Neueste 16.50
GAY & TERRY WOODS
Renowned/Neueste 16.90
Backwoods 16.90
NEIL YOUNG
American Stars + Bars/Neueste 15.50
WARREN ZEVON
Warren Zevon/+ David Lindley 16.90

Nur geringe Stückzahl

BOYS IN THE BUNKHOUSE
Wie Asleep At The Wheel 17.50
BIG BROTHER & THE HOLDING COM.
I. Featuring Janis Joplin 21.00
MICHAEL BLOOMFIELD
If You Love These Blues/Neueste 17.50
RAMBLIN JACK ELLIOTT
Hard Travelin/I. + II. als DoLP 20.00
LEE HAZLEWOOD
Forty/auf LHI 17.50
RICKY NELSON
Bright Lights + Country Fever DoLP 20.00
JOHNNY RIVERS
You Wanne Dance (1966) 20.00
Rewind (1967) 20.00
Changes (1967) + J. Webb 20.00
THE GREAT SOCIETY
Grace Slick + G. Society DoLP 21.90
DOC WATSON
Southbound/US Press. 18.50

Raritäten

DAVID ACKLES
III. American Gothic 15.90
AMBOY DUKES + T. NUGENT
Marriage – Rock Bottom/US Press. 16.90

THE AMERICAN BREED
Bend Me, Shape Me 15.90
Pumpkin, Powder, Scarlet 12.00
HOYT AXTON
My Griffin/+ Snowblind Friend 16.90
THE BEAU BRUMMELS
The Original Hits Of... 1964 19.50
BEAVER & KRAUSE
In A Wild Sanctuary/US Press. 16.90
BLIND FAITH
Original Cover + Texte 17.00
MIKE BLOOMFIELD + AL KOOPER
Super Sessions/US Press. 14.50
MARS BONFIRE
Faster Than Speed/Ex Steppenwolf 17.50
BORDERLINE
Sweet Dreams/+ B. Keith, B. Mundi 16.90
DAVID BROMBERG
II. Demon In Disguise/US Press. 17.00
How Late 'll Ya/Neueste DoLP 18.00
JACKSON BROWNE
I. Saturate Before Using/US Press. 17.90
TIM BUCKLEY
II. Goodbye And Hello 17.50
III. Happy Sad 17.50
BUFFALO SPRINGFIELD
I. Buffalo Springfield/US Press. 18.50
II. Again/US Press. 18.50
III. Last Time Around/US Press. 18.50
RANDY CALIFORNIA
Kapt. Kopter + Twirly B./US Press. 18.50
CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica DoLP 21.00
CATFISH HODGE
Soap Operas/+ Sneaky Pete, US Pr. 16.90
THE CHAMBERS BROTHERS
Shout/US Press. 15.90
Live In Concert/Neueste US Press. 15.90
THE COLLECTORS
What Is Love/Midi 14.00
Grass And Wild Strawberries/Midi 14.00
THE COUNT BISHOPS
Good Gear 17.00
CHARLIE DANIELS
Te John, Grease + Wolfman 12.90
THE DILLARDS
Back Porch Bluegrass/US Press. 18.00
Live! Almost!/US Press. 18.00
Copperfields/US Press. 18.00
NICK DRAKE
Five Leaves Left 16.00
Bryter Layter 16.00
Pink Moon 16.00
EARTHQUAKE
I. auf A & M 19.50
ELEPHANTS MEMORY
Our Island Music 17.90
THE EVERLY BROTHERS
Instant Party (1962)/Neuaufl. 15.90
Two Yanks (1966)/Neuaufl. 15.90
FAT MATTRESS
I. Fat Mattress 17.50
JOHN FRED & THE PLAYBOYS
I. John Fred And The Playboys 13.90
II. 34:40 Of John Fred 13.90
IV. Permanently Stated 13.90
FREE BEER
I. Free Beer 13.00
FRESH AIR
White Lightning/Blueg. + E. Andersen 15.90
MAC GAYDEN
Sehr guter Gitarrist/Ex Area Code Skyboat 17.50
Hymn/+ Randy Meisner 17.50
THE GRASSROOTS
II. Feelings (1968) 17.90
Move Along 14.00
A Lotta Mileage 14.00
ELLIE GREENWICH
Let It Be Written/schrieb: River Deep, Mountain High, Klassiker 12.90
STEFAN GROSSMAN
Yazoo Basin Boogie 15.90
TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE
Part 2/mit Country Joe, T. Paxton 12.90

Zahlungsbedingungen:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Inland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,- DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

WARUM IHR MIT DER NEUEN LP VON SATIN WHALE EINEN GROSSARTIGEN FANG MACHT

Weil Satin Whale hart genug waren, einen völlig neuen Soft-Rock zu entwickeln.

Weil diese LP mehr bringt, als ein Meer von Ideen.

Weil Satin Whale ihre Instrumente genauso im Griff haben, wie ihr Publikum.

Darum.

Und darum solltet Ihr Euch den „großen Fisch" gleich an Land ziehen.

NOVA

'As A Keepsake' / SATIN WHALE
Best. Nr. 6.229 69 AO TELDEC/NOVA

SATIN WHALE-ROCK SOEBEN EINGETROFFEN

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA«
SCHALLPLATTEN GMBH

Das läßt eine Entwicklung befürchten, die mehr und mehr in Richtung Sterilität steuert.

Emerson Lake & Palmer WORKS 28 614 XDU

Von Jürgen Frey

Da sind sie also wieder, die Übermenschen, nach drei Jahren Pause. Die Phase der übermütigen jugendlichen Heldentaten scheint abgeschlossen: das Trio will keine feuerspeienden Ungeheuer mehr auf der Bühne besiegen oder Laserstrahlgewitter entfachen, und Keith Emerson hat auch seine Halbgottuniform, Stilrichtung „Herrscher des 23. Spiralnebels", abgelegt. Offensichtlich wähnen die Herren, nunmehr ins Stadium der Reife getreten zu sein, denn sie nennen ihr neues Doppelalbum abgeklärt-erhaben WORKS. Der Untertitel „Volume I" läßt befürchten, daß weitere Werke folgen sollen. Und eine Hörprobe stellt klar, daß hirn- und herzlose Allmachtsphantastereien sich auch in der Pose klassischer Erlesenheit darstellen lassen. Nietzsche meets Micky Maus, Wagner goes Disneyland.

Ob Emerson zu den Klängen des London Philharmonic Orchestra den Steinway-Flügel behämmert (Keith Emerson, „Piano Concerto No. 1", was denn sonst), ob Lake eine Dylan-Kopie ins Stahlkorsett zwängt, ob die beiden mit Palmer zusammen eine schicksalsschwangere Piratensaga zelebrieren: immer läuft das unter dem krankhaften Zwang, mit einer metallenen, kalten, unmenschlichen Stärke zu protzen. Ohne Pause, ohne Erholung, ohne auch nur eine Sekunde Gefühl, Freundlichkeit, Liebe.

Erzähl mir keiner, das sei eben deren Stil, und nach einer solchen Platte könne man sich ja zum Ausgleich, sagen wir, etwas Traumhaft-Versponnenes zu Gemüte führen. Nein, was ELP hier treiben, ist kein Stil, sondern ein geschlossenes System von Größenwahn. Dieser Wahn vereinnahmt alle möglichen Stilrichtungen und unterjocht sie dieser faden, leeren, langweiligen Kraftmeierei.

Achim Reichel Klabautermann Nova 6.23010

Von Klaus Humann

Neulich habe ich Volkslieder gehört, deutsche, mit Flöten, Geigen und Folklorerock. Da war mir manchmal recht klamm zumute. 500-Jahre-Lieder, vom Blatt abgespielt, notengetreu. Museumsding. Kein Leben, keine Gegenwart, aber viel Ernst und Eifer. Und das hilft mir mal wieder, Achims Ding zu sehen, das Hier-und-Heute-Rock 'n' Roll-Ding.

Mit dem Shantyalbum fing das 1976 an. Gute alte Shanties, tausendfach in der Schule, am Feuer, in der Jugendherberge gesungen, leer, abgedroschen, Schnee von gestern. Und plötzlich kommts aus dem Verstärker, daß einem echt die Ohren zu rotieren anfangen. So war's und ist es noch heute. Diese LP hat für mich echt Maßstäbe gesetzt, und darum war mir jetzt echt bange vor dem Klabautermann. Noch mal das Ding? Mit der gleichen Windstärke?

Und es ging wieder los, so wie damals. Stück 1, zum Anwärmen: „Piratentanz". Und dann höllisch weiter: Klarer, sauberer, kompromißloser Rock'n'Roll. „Der Klabautermann", „Feuer", „Wir lieben die Stürme": ein harter Rhythmus, eine starke Baßgitarre, eine hektische, heisere Querflöte, Mandoline. Schwer zu beschreiben, wie fröhlich, entspannt, voll Freude ich beim Zuhören war. Der krönende Abschluß der ersten Seite ist Achims Fassung von einem der Galgenlieder von Christian Morgenstern, „Sophie, mein Henkersmädel" heißt es hier, und die absurde Dämonie hat Achim so treffend umgesetzt. Schön auch die Mundharmonika. Sie paßt genau.

Der zweiten Seite fehlen die Fetzer. Da gehts besinnlicher, windstiller über die Wellen. „Mit den Taschen voller Gold" baut sich seine Stimmung und seine Dramatik wie auf DAT SHANTY ALB'M „Wir lagen vor Madagaskar". Hier malt die Musik. Eine zärtliche Geige. „Halla Ballu Ballay" ist der Mitsinger, den ich so gerne zum Abschluß gehört hätte. Ja, es ist eigentlich nur der Schlußsong, der etwas trübt. Uninspiriert, mühsam, und ein Gitarrensolo, das – verzeiht – den Arsch nicht hochkriegt. Aber was soll's: Es steht 9:1 für Achim und seine Piraten, die mit ihrem Spiel eine Stimmung verbreiten, als täten sie es nur des Spaßes wegen. Das alles kommt so locker, so sicher, das man wirklich neidisch wird. Mit einer Musik, die das Körpergefühl und das vitale Empfinden früher Rockplatten hat. Es stimmt, ich schwärme, aber wann kann man denn das schon mal so richtig ungehemmt? Und wann wohl wieder?

Nils Lofgren I CAME TO DANCE A & M 28 566

Von Hermann Haring

Die Schrecksekunde ist nur kurz: Wer noch den beinahe puristischen Gitarrensound der ersten beiden Lofgren-Soloalben im Ohr hat, wird zwar auf Anhieb über die vielschichtig und üppig arrangierten Songs dieser neuen LP stolpern, dann jedoch rasch entdecken, daß das 1,54 Meter kleine Rockgenie nichts an Faszination eingebüßt hat. Lofgren, sein Co-Producer Andy Newmark und sein Arrangeur William Eaton haben mit beiden Händen tief in die musikalische Requisitenkammer gegriffen und Bläser und Streicher, einen Gospelchor und einen Stapel Instrumente hervorgeholt. Die falschen Leute hätten mit solchen Zutaten eine schlimme Platte in die Welt setzen können; I CAME TO DANCE indes wurde ein Meisterstück.

Was auffällt, ist vor allem die Ökonomie, mit der Nils' Stimme und seine unaufhörlichen Gitarrenthemen und -improvisationen eingerahmt werden. Man hat nie das Gefühl, da werde zu dick aufgetragen, im Gegenteil: Lofgren setzt sich auch gegen die zahlenmäßige Übermacht der Sänger und Musiker souverän durch, und das zeigt erst recht, wie verdammt gut er ist.

Geschrieben hat der frühere Neil Young-Begleiter wieder sehr melodische, eingängige, poetische, warmblütige Songs; einzige Fremdkomposition ist der Stones-Titel „Happy", der auf „Exile On Main Street" erschien und dessen Text Nils stellenweise mit viel Witz verändert hat. Insgesamt wirkt I CAME TO DANCE ein wenig romantisch und auch recht kommerziell; gleichwohl tauchen nirgendwo abgenutzte Klischees und leere Tonhülsen auf: Lofgren ist immer kreativ, die Ideen sprudeln aus ihm wie frisches Wasser aus dem Kran, und als Instrumentalisten muß man ihn ohnehin immer wieder mit Lob überschütten.

Die Texte der LP haben ein durchgehendes Thema: das Leben des Musikers „on the road", seine Erfahrungen mit Managern, Frauen und mit sich selbst. Zur Stammbesetzung der Platte zählen Lofgrens Bruder Tom (Rhythmus-Gitarre), Andy Newmark (Drums) und die beiden Afro-Amerikaner Patrick Henderson (Piano) und Wornell Jones (Baß). *„Are you mellow inside/ Can you take it through the night"*, singt Nils. *„It's a code of the road/ Pull, no matter the load."*

Tom Petty & The Heartbreakers Island ISA 5024

Von Dr. Gonzo

Wenn man den englischen Musik-Gazetten glaubt, kommt Tom Petty bald ganz groß raus. Er ist 24 Jahre alt, zu einem Viertel Cherokee-Indianer und kommt aus Florida. Sein freimütiges Bekenntnis: „I'm only in it for chicks!" Andere vor ihm haben bewiesen, daß das nicht der schlechteste Grund ist. Voreilige haben versucht, ihn in das internationale Punkgeschehen einzubauen. Petty widersetzt sich dem nachdrücklich und bietet im allgemeinen Personen, die das behaupten, an, mit vor die Tür zu kommen. . .

Die Platte spricht für sich. Ich mag sie sehr. Das beste an ihr ist, daß sie viel offen läßt, viel Erwartungen weckt. Petty hält sich sehr zurück, er gibt sich nur zögernd, man will mehr. Ich bin sicher, er kann viel mehr. Deswegen grinst er auch so maliziös auf dem Cover, so zwischen Mona Lisa und Malcolm McDowell in „Lucky Man".

Was die Platte zeigt, ist etwas rotznäsig hingeschluderter Rock 'n'Roll, angloamerikanische Hausaufgaben. Gradlinig und bewußt

Tom Petty, Cherokee aus Florida

simpel in der Struktur und Instrumentierung. Keine Computerarbeit, garantiert keine Synthesizer. Van Morrisons Vocaltechnik dringt öfters durch, „Mistery Man" könnte im ersten Moment glatt von ihm sein. McGuinn und die Byrds haben so tiefe Spuren hinterlassen, daß McGuinn „American Girl" gleich auf seine neue Platte übernommen und verwässert hat. Selbst Patti Smith läßt manchmal grüßen.

Dennoch gibts für meinen Geschmack genügend fingerschnippende lässige Eigenart. Pettys Nummern sind auf eine etwas schwachbrüstig kesse Art böse, gehen gut rein und bleiben kleben.

Er selber soll auf der Bühne genau die Selbstverständlichkeit besitzen, aus der man Rockstars schnitzt. Wenn wir Glück haben, können wir uns davon in diesem Monat selbst überzeugen. Petty soll nämlich mit Nils Lofgren durch unser Heimtland touren.

Pat Martino JOYOUS LAKE WB 56 340

Von Walter Thielsch

Wenn ich mich nicht täusche, ist dies – obwohl Pat Martino schon seit 1967 Platten unter eigenem Namen macht – die erste Pat-Martino-Rezension in SOUNDS. Also höchste Zeit, diesen ausgezeichneten Jazz-Gitarristen und Gitarrenlehrer aus Philadelphia vorzustellen.

Pat Martino ist inzwischen auch auf den populären Jazz-Rock-Wagen aufgesprungen, aber auf eine angenehme Art und Weise. Die Übernahme populärer Funk-Rhythmen und der Einbau von Synthesizern in sein Musikkonzept ist bei ihm nicht mit Normierung oder Einfallslosigkeit verbunden, wie wir es sonst von inzwischen viel zu vielen Jazz-Rockern gewohnt sind.

Foto: Michael Putland

SUNDOWN IMPORTS

HARPERS BIZARRE
As Time Goes By/Neueste 15.90
TIM HART & MADDY PRIOR
Summer Solstice 15.90
HEARTSFIELD
Foolish Pleasures/guter Countryrock 15.90
THE IVY LEAGUE
The Tossing And Turning 19.50
THE JIMI HENDRIX EXPERIENCE
Electric Ladyland/Or. Cov. DoLP 21.00
THE KINKS
You Really Got Me/I. Orig. US LP 19.00
Kinks-Size/II. Orig. US LP 19.00
The Live Kinks (Kelvin Hall)/US LP 19.00
Something Else/US Press. 19.00
Percy 17.50
JIM KWESKIN
Jump For Joy 10.00
LOVE SCULPTURE
Blues Helping/mit Summertime 18.00
Forms And Feelings 18.00
MASON PROFFIT
I. Wanted 18.00
MATCHING MOLE
I. M. Mole/+ R. Wyatt 17.50
AUGIE MEYERS
The Quintet/Sir Douglas Band 14.00
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21.00
Absolutely Free 16.00
Ruben And The Jets 16.00
Lumpy Gravy 16.00
Uncle Meat DoLP 21.00
Burnt Weany Sandwich 16.00
Just Another Band From L.A. 16.00
We're Only In It For The Money 16.00
Weasels Ripped My Flesh 16.00

NED KELLY
Ned Kelly/Soundtrack/+ Jagger 21.00
NEVADA JUKEBOX
60 Mill. Buffalos/US Folkrock 15.90
PHIL OCHS
I Ain't Marching Anymore 18.90
THE OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS
Men From Earth/Neueste 15.90
GENE PARSONS + CLARENCE WHITE
Kindling 18.50
JOHN PHILLIPS
I. John Phillips/+ James Burton 16.90
THE PENTANGLE
V. Reflections 17.50
PSYCH OUT
Unveröffentl. Titel der: Seeds, Strawb. Alarmclock, Storybook 21.00
REDWING
Beyond The Sun/Neueste, US Pr. 18.00
ANDY ROBERTS
Everyone/Ex Ian Matthews Band 12.00
MITCH RYDER + DETROIT WHEELS
V. Sings The Hits 17.00
VIII. Detroit-Memphis Experim. 15.00
SAN FRANCISCO ROOTS
Beau Brummels, Mojo Men u.a. 17.50
BUFFY SAINTE MARIE
Quite Place/US Press. 12.50
THE SIEGEL SCHWALL BAND
R.I.P./US Press. 16.50
BEN SIDRAN
Feel Your Groove 15.50
P.F. SLOAN
Measure Of Pleasure/US Press. 15.00
SPANKY & OUR GANG
Change/US Press. 14.00

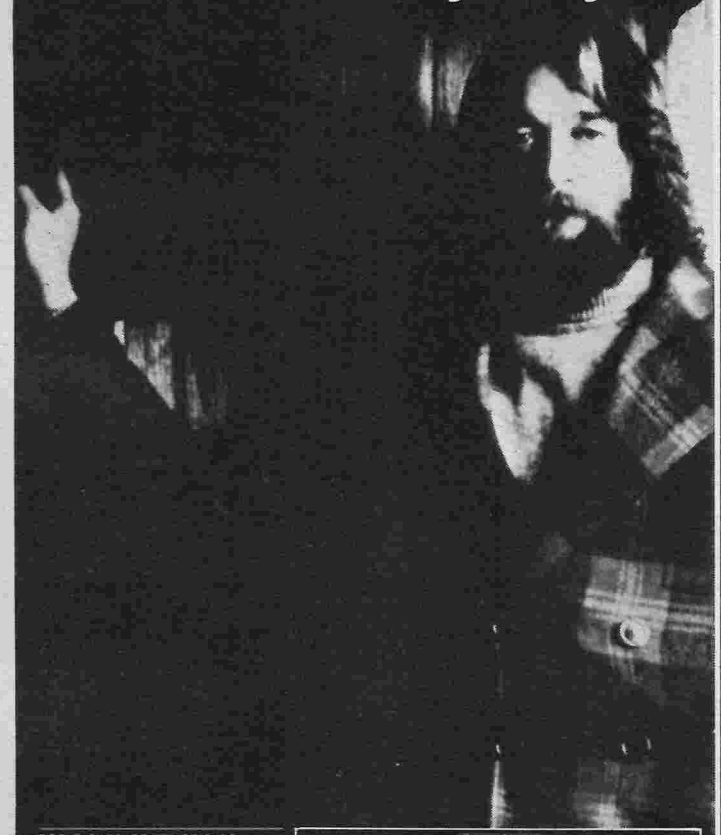
STEEL RIVER
A Better Road/US Press. 12.00
JOHN STEWART
The Lonesome Picker 16.90
California Bloodlines 18.00
CHIP TAYLOR
Gasoline/mit Angel Of The Morn. 15.90
THEM
Angry Young Them/I. Or. LP, Mono 17.50
Them Again/II. Orig. LP, Mono 17.50
31ST OF FEBRUARY
31st Of February/+ S. Boyer 17.90
TINY TIM
God Bless Tiny Tim 18.50
THE TOKENS
Both Sides Now/toller Gesang!!!! 17.50
THE UNITED STATES OF AMERICA
Original I. LP 17.50
VAN DYKE PARKS
I. Song Cycle/US Press. 18.50
II. Discover America 17.50
III. Yankee Reaper 17.00
VELVET UNDERGROUND
I. The V.U. & Nico (Banane) 18.00
III. The Velvet Underground 18.00
WET WILLIE
Keep On Smilin 14.90
MIKE WILHELM/Ex Charlatans
Legendäre „Zig Zag" Veröffentl. 16.50
JOHNNY WINTER
Johnny Winter And 16.90
LINK WRAY
I. auf Polydor (Indianer) 17.00
THE YOUNGBLOODS
Elephant Mountain 19.50
Good And Dusty 10.00

Jazz

MOSE ALLISON
Word From Mose/Parchman Farm 15.90
JOHN COLTRANE
The Gentle Side/Impulse DoLP 18.90
Turning Point 15.90
LARRY CORYELL
The Lion/US Press. 15.90
RICHARD DAVIS & CHICK COREA
With Understanding/auf Muse 15.90
HERB ELLIS - RAY BROWN SEXTETT
Hot Tracks/+ Jake Hanna, US Press. 15.90
HERBIE HANCOCK
Secrets 15.90
KEITH JARRETT
Shades 15.90
JOHN McLAUGHLIN, JACK BRUCE, GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3er LP 25.00
OREGON + ELVIN JONES
Together 16.90
PHAROAH SANDERS
Live At The East/Impulse 11.90
SHAKTI + JOHN McLAUGHLIN
Handful Of Beauty/Neueste 15.90
JIMMY SMITH
Portuguese Soul/+ Thad Jones 14.90
SUN RA
Atlantis/Impulse 14.90
CEDAR WALTON
Firm Roots/US Press. 15.90
WEATHER REPORT
Heavy Weather/Neueste 15.90

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

Gene Clarke: Zwei Seiten hat jede Geschichte. Da ist der hervorragende Ex-Percussionsmann und Vocalist der **Byrds** und hier der sensible Songwriter und gefühlvolle Interpret. In jedem Fall aber steht eine ausgeprägte, stark am Folk-Idiom orientierte Musikerpersönlichkeit dahinter. Da waren die Live-Konzerte, hier ist das aktuelle Solo-Album. Der Titel:
"Two Sides To Every Story"



RSO 2479 190 3216 176

Gene Clarke · Two Sides To Every Story

Side 1: Home Run King · Lonely Saturday · In The Pines · Kansas City Southern · Give Me Love To Marie
Side 2: Sister Moon · Marylou · Hear The Wind · Past Addresses · Silent Crusade

Personnel: Gene Clark (Vocal), Sammy Creason (Drums), Michael Utley (Keyboards), Jim Fielder (Bass), Jerry McGee, Jeffrey Baxter, Al Perkins (Guitar), Douglas Dillard (Banjo), Byron Berline (Fiddle)

RSO **Folk-Rock**
Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

Früher war Pat Martino stark von Wes Montgomery beeinflußt. Er spielte und übte oft mit ihm, dazu trafen sie sich in irgendwelchen Hotelzimmern, wenn sich ihre Konzertzüge streiften. Später widmete Pat Martino seinem Lehrmeister ein Album: THE VISIT (1972. Cobblestone CST 9015). Seitdem hat Pat Martino seinen Gitarrenstil konsequent weiterentwickelt, jedoch blitzt gelegentlich noch der alte Wes bei seinem Spiel hindurch.

So entsteht eine durch und durch interessante, fließende und strömende Musik, auf deren Basis schier endlose Ideenreihen produziert werden könnten. Aber Pat wird sich sicher wieder etwas anderes einfallen lassen, vielleicht nimmt er demnächst ein Stück für Gitarre und dreißig Streicher auf, welches er geschrieben hat.

Pat Martino hat drei junge Musiker um sich gepaart, die alle über eine heutzutage fast nicht mehr erwähnungsbedürftige musikalische Reife oder Trainiertheit verfügen: Delmar Brown am Piano, Fenderklavier und diversen Synthesizern, Mark Leonhard am Baß und Drummer und Percussionist Kenwood Dennard. Drummer und Pianist tragen mit Eigenkompositionen zum ausgezeichneten Eindruck der Gruppe bei.

Dieses sollte eigentlich genügen, um Pat Martino einerseits neben traditionelle Gitarrengrößen wie Jim Hall oder Barney Kessel zu stellen, deren Rüstzeug er sozusagen im Tornister trägt. Andererseits findet er seinen Platz neuerdings als ausgezeichneter Gitarrist auch neben den modernen Jazz-Rockern wie z.B. Larry Coryell, die sich ihn hoffentlich ab und zu anhören.

Emsland Hillbillies
ENDLICH
Nature 60.049

Von Jürgen Frey

Die unermüdlichsten deutschen Country-Freaks leben im hohen Norden unserer Republik, hören mit heißen Ohren jede Hillbillie-Sendung im Radio und gehn anschließend in der Dorfkneipe kräftig einen saufen. Und wer dort was Dummes über Johnny Cash oder Emmylou Harris sagt, kriegt von ihnen einen saftigen Tritt in den Hintern.

So ungefähr darf man sich die Emsland Hillbillies vorstellen, wenn man ihre erste Platte, ENDLICH, gehört hat. Die Burschen machen da ihre Country-Versessenheit in einigen Liedern ohne Umschweife zum Thema. Und überlassen sich, weil sie jetzt ja selbst im Geschäft sind, ihren Hinterwäldlerträumen von der Nr. 1 in der Hitparade: *„Dieses Stück ist meine erste Eigenkomposition/ Und gleich so'n Hit!"*

Das richtige Gefühl für diese Musik haben die Emsländer Hinterdeichler auf jeden Fall – auch wenn manchmal etwas zu glatt gefiedelt wird, einige Effekte unpassend wirken. Und das Lebensgefühl, das in den Texten ungeschönt und ganz distanzlos ausgedrückt wird, ist mir zwar nicht besonders sympathisch, aber die E.L. Hillbillies sind wohl wirklich so.

Herausragend ist auf jeden Fall die deutsche Redneck-Ballade „Liebe Mama". Jener kaputte, rabiate Spießer, der hier besungen wird, kann dem „Damned Good Cowboy" der Charly Daniels Band ohne weiteres Konkurrenz machen. Und das ist ja durchaus eine Leistung – so oder so.

A BUNCH OF STIFF RECORDS
Island SEEZ 2
1976 MAX'S KANSAS CITY
Ram Stereo 1213

Von Jürgen Legath

Früher – ist das nicht wieder ein Anfang? – also früher, da gab's Plattenfirmen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, Qualität zu produzieren. Trotz aller Unkenrufe von Seiten der etablierten Marken hielten sie für einige Zeit an diesem Konzept fest, und dadurch gelangten Bands zu Weltgeltung, die vorher nicht mal die Chance gehabt hätten, das, was sie im Kopf hatten, mit dem Fingernagel auf 'ne alte Schiefertafel zu kratzen. Ich spreche von Island z.B. oder Elektra und sogar noch von den Anfängen von Asylum. Das war früher, wie gesagt.

Stiff ist was von heute und Stiff könnte ein neuer Schritt in diese alte Richtung gewesen sein. Könnte sag ich, weil Stiff – zwar im Moment noch ein unabhängiges Label – schon in die erste Falle gegangen ist und einen Vertriebsvertrag mit Island abgeschlossen hat. Ich will hier nicht die Stiff-Story vorweg nehmen, die wollen wir Euch nämlich im nächsten Heft präsentieren. Nur schnell soviel: Stiff war's, die Bands wie Clash und den Damned ihre erste Chance gab und die die abgegraste englische Musiklandschaft nach neuen Talenten durchkämmte, nicht nur nach Punk-Bands. Talenten, die den Etablierten einfach zuwenig kommerzielle Power hatten. Was dabei zutage tritt ist eine ausgefreakte Kollektion witziger bis überwitziger Songs, die Ihr Euch nicht entgehen lassen solltet.

Den Anfang auf diesem Sampler mit bislang unveröffentlichten Stücken macht Nick Lowe. Nick sollte Euch durch seine Arbeit mit Brinsley Schwarz bekannt sein. Er hat auch fast alle der Stücke dieser Platte produziert und spielt auf vielen mit. Seine Nummer ist ein selbstironisches Stück Musik-Business-Affenzirkus-Hass-Liebe-Persiflage mit dem Titel „Love My Label".

In der Folge treffen wir auf alte Bekannte wie Lemmy (Ex-Hawkwind) und seine Motorheads, oder auf Elvis Costello, der einen Calypso mit dem Titel „Less Then Zero" zum Besten gibt. Natürlich hat auch dieses Stück seine Tücken, wie

auch „Food" von den Takeaways, das sich reichlich nach Dylan anhört, aber wohl durch die Polypen von niemand anderen als Albertos only Chris Lee dringt.

Dazwischen tauchen noch Leute auf wie Martin Stone (Ex-Pink Fairies – Chilli Willie – Mighty Baby – Savoy Brown etc.) Sean Tyla (ex-Ducks de Luxe) und Dave Edmunds. Frei nach dem Wahlspruch „Stiff – Undertakers Of The Industrie" und „If They're Dead – We'll Sig'n Them" zeigt die Platte, was man alles machen kann, wenn nicht immer nur die Kohle, die 'ne Platte eventuell bringen kann, zum Maßstab genommen wird. Ob sie im Endeffekt nicht auch Kohle bringt ist ja noch lange nicht raus.

Auch die zweite Platte befaßt sich mit solchen Goodies – mit Bands, die sogar im weitherzigen New York kaum 'ne Chance sehen, sich auf Platte zu verewigen. Business ist eben big und hart.

Namen wie Wayne County oder Chery Vanilla and her Staten Island Band, The Fast oder Suicide geistern immer mal wieder durch die Zeilen der anglo-amerikanischen Musik-Presse. Gehört oder gesehen haben diese Bands indes die wenigsten. Wen es also interessiert, wie's in NY abseits der offiziellen Musik-Börse weitergeht, sollte versuchen, sich diese Platte bei einem der Importeure, die in dieser Zeitung inserieren, zu besorgen.

Die US-Ausgaben der Punks präsentieren sich ganz anders als erwartet. Nicht so laut und primitiv, sondern sehr stilvoll und gediegen, in bester Tradition – Velvets, Doors bis hin zu unverdauten Tangerine-Dream-Anleihen. Unverdaut sind die meisten dieser Einflüsse und oft mit unzureichenden Mitteln und mit plumper Raffinesse ausgeführt. Trotzdem ist dies eine sehr interessante Platte. Einige dieser Namen werden sicher überleben, der Grundstock für den Mythos von Übermorgen.

Waylon Jennings
WAYLON LIVE
RCA PL 11 108

Von Teja Schwaner

„Ladies an' Gennelman, Mister Waylon Jennings..." in Lebensgröße in Dallas, Texas, und in Austin, Texas.

Bei uns höchstens durch den Sampler WANTED! THE OUTLAWS bekannt, ist Waylon Jennings in den USA inzwischen neben Willie Nelson, Tompall Glaser und Guy Clark einer in der vordersten Reihe der sogenannten „progressiven" Country-Artisten.

Bald ein Dutzend Alben kann er schon auf der Haben-Seite verbuchen, aber dies Live-Album bietet einen hervorragenden Einstieg für alle, die den texanischen Outlaws auf die musikalischen Schliche kommen wollen. Zwar ist die Produktion nicht technisch perfekt, aber was soll's? Wichtig ist da eher das ‚feeling': „I'm wild and I'm mean and I'm creatin' a scene..." singt Waylon in der Willie Nelson-Nummer „Pick Up The Tempo", nachdem er das Publikum gefragt hat: „Is it true that all you people in Austin, Texas, think that when you die you all go to Willie's (Nelson) house?"

„T For Texas", „Me And Paul" (von Willie Nelson), „Bob Wills Is Still The King" (Jennings), „House Of The Rising Sun", „Me And Bobby McGee" und „Good Hearted Woman" (von den „brothers in crime" Nelson und Jennings), und der ganze Rest, das hört sich an wie mit Stiefeln in Staub und Schlamm – Country Musik in den Zeiten nach Watergate. Diese rebellischen Country-Sänger singen nicht mehr von Scheidung, Herzeleid und Alkohol – Waylon Jennings ist ganz und gar kein „Rhinestone Cowboy" im maßgeschneiderten Nudie-Gewand, sondern ehrlich und erdig, „rough and stoned". Und darum sei er guten Gewissens gelobt.

Gene Clark
TWO SIDES TO EVERY STORY
RSO RS-1-3011
Roger McGuinn
THUNDERBYRD
CBS 81883

Von Michael Schlüter

Sehen wir den Tatsachen ins Auge: die großen Namen im West-Coast-Rock sind schon seit langem nicht mehr das, was sie einmal waren. Auch nicht die von Roger McGuinn und Gene Clarke. In mehr oder weniger regelmäßigen Abständen bringen sie ihre Platten heraus, und es gelingt ihnen dann und wann auch mal ein Glanzstück wie McGuinns CARDIFF ROSE oder Clarks erster Seite von NO OTHER; dieses Mal allerdings möchte ich beider LPs nur freundlich als mittelmäßig bezeichnen.

Roger McGuinns neue Gruppe Thunderbyrd (ein cleverer Name, der leider die assoziierten Erwartungen nicht erfüllt) stellt drei mir unbekannte Musiker vor: Rick Vito (voc, git), Greg Thomas (dr, perc) und Charlie Harrison (voc, bass), und sie produzieren akzeptable Rockmusik in unkomplizierten Arrangements. Gesang und elektrische Gitarren dominieren, und Peter Framptons „All Night Long", Tom Pettys „American Girl" und Bob Dylans „Golden Loom" gehen als saubere up-tempo Rocker recht gut ab, wenn sie auch niemanden vom Hocker reißen. Gleiches trifft auf den Oldie „Why Baby Why" und die McGuinn-Levy-Kollaboration „Dixie Highway" zu, und ganz unterm Tisch landet eigentlich nur die entsetzlich fade Ballade „Russian Hill". Roger McGuinns gequälter Gesang geht mir generell ziemlich gegen den Strich, aber im Großen und Ganzen klingt sein Album gelungen.

Gene Clark ist zweifellos ein

The Book Of Invasions: Das ist der Titel eines eindrucksvoll durchkonzipierten Albums jener Formation, der englische Kritiker bereits 1974 Fünf-Sterne-Produktionen zusprachen. **Horslips** schildern mit dieser keltischen Symphonie die Chronik sagenumwobener Legenden und mystischer Zyklen des vorchristlichen Irlands. Ihre Sprache: "The Sound Of Magic In The Air."

Personnel: Charles O'Connor (Fiddle, mandolin, concertina, vocals), Jim Lockhart (Keyboards, flute, whistles), Barry Devlin (Bass, vocals), John Fean (Guitar, vocals), Eamon Carr (Drums, percussion)

DJM 2447498

Horslips · The Book Of Invasions

Side 1: 1st Movement-geantraí · Daybreak · March Into Trouble · Trouble (With A Capital T) · The Power And The Glory · The Rocks Remain · Dusk · Sword Of Light · Dark · **Side 2:** 2nd Movement-goltraí · Warm Sweet Breath Of Love · Fantasia (My Lagan Love) · King Of Morning, Queen Of Day · 3rd Movement-suantraí · Sideways To The Sun · Drive The Cold Winter Away · Ride To Hell

A Celtic Symphony

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

besserer Sänger als McGuinn, solange er seinen warmen Bariton nur auf sanft melodische Songs ansetzt. Versucht er sich an Rockern wie „Kansas City Southern" oder gar „Mary Lou", das man von Bob Seger noch gut im Ohr hat, geht's daneben. Das überzeugt mich nicht, selbst wenn seine Band einen brauchbaren R&B fabriziert. Überhaupt wirken die beiden Seiten von Clarks Stories arg langweilig und wesentlich schwächer als die erwähnte eine Seite von NO OTHER.

Das neue Album ist zwar stilistisch abwechslungsreicher – nur noch „Lonely Saturday" erinnert an NO OTHER –, der Sound ist prägnant und durchsichtig, die Instrumentierung von Rock- und Countrysongs gleichermaßen kompetent, und auf zwei Countrynummern, „Home Run King" und „Sister Moon", ist auch die allgegenwärtige Emmylou Harris im Background zu hören, aber die Kompositionen sind überwiegend saftlos. Mich jedenfalls macht das Album nicht sonderlich froh.

Little Feat
TIME LOVES A HERO
Warner Bros. WB 56 349

Von Dr. Gonzo

Na, dann wollen wir mal ganz kurz mit einer alten Mär aufräumen. Der nämlich, daß hier in dieser Klapsmühle von Redaktion unter Little-Feat-Dauerberieselung gewerkelt wird. O.K., mit den ersten beiden LP's könnte das noch angehen, doch dann... Wer kann schon was zu Papier bringen, wenn einem verzwickte Gitarren- und Sythesizer-Soli das Hirn von links nach rechts und von oben nach unten zerren? Und TIME LOVES A HERO erst... Aber damit sind wir schon mittenmang im Geschehen.

Little Feats status quo: Das jeweils neueste Album ist auch ihr jeweils bestes

Ich geb' zu, daß ich, als ich die Platte dem Postboten entrissen und mit leicht zitternder Hand aufgelegt hatte, nach einmaligem Anhören eher enttäuscht war. Keine eingängigen Balladen a la „Willin'" mehr und auch keine schnurgeraden Rocker vom Schlage „Oh Atlanta", dafür eher so'n Gefühl, als habe man aus Versehen 'ne Chick Corea-LP erwischt. Doch man will's ja genau wissen, drum die Kopfhörer auf und konzentriert gehorcht. „Hi Roller", ein verschlüsselt getexteter Spieler-Dealer-Song, macht den Anfang. Ein plukkernder Funk-Baß, stromlinienförmige Bläserparts von der Tower Of Power Horn Section, Paines Hammond in bester Jimmy Smith-Tradition und über allem Lowell Georges bittersüßes Organ. Dann der Titelsong, der das altbekannte „leaving it all behind" zum Thema hat. Hier überraschen die Jungs erstmalig mit fast poppig arrangierten Gesangsparts und recht eigenwilliger Instrumentierung. Wer noch nie ein Madocello gehört hat, hier kann er's. Und jetzt kommt mit „Rocket In My Pocket" ein Nümmerchen, das noch am ehesten die Verbindung zu den ersten LP's herstellt. So'n bißchen hat's was von „Cold, Cold, Cold", was nicht sehr verwundert, ist es doch das einzige Stück, das Lowell George im Alleingang verfaßte. Der Text ist wahrlich geil: Lowell singt von der Rakete in seiner Hosentasche, doch seine Maid will heut' nicht so recht, was er gekonnt mit „she got one foot on the platform and the other on the train" umschreibt. Ausklingen tut Seite eins mit „Day At The Dog Races". Stellvertretend für die Hunde laufen hier Keyboards, Baß und Gitarren um die Wette. Nennen wir's ruhig Jazzrock. Der ist zwar nicht mein Trip, aber soweit ich das beurteilen kann, läßt sich die Nummer gut und gern mit Vergleichbarem aus dem Hancock/Corea-Lager messen.

Seite zwei startet mit einem Boogie, dem „Old Folks Boogie", der vom Text her so böse ist, daß sich nach einmaligem Abhören 90 % der amerikanischen Rentner aufhängen müßten. Sozialkritik a la Little Feat? Und wir hatten die Jungs immer für 'ne absolute Dope-Band gehalten...

Das, was jetzt kommt, vergeß ich besser, denn Bill Paines „Red Streamliner" ist'n Zug, der nirgendwo ankommt. Da ändern weder sein Solo, noch der Gesang der beiden Doobies Mike McDonald und Patrick Simmons was dran. Da hat der Hobo-Song „New Delhi Freight Train" von Terry Allen mehr Dampf unterm Kessel. Eine schöne Ballade, wieder mal herzzerreißend von Lowell gesunden. Und dann kriegt „the american way of life" nochmal voll eins auf die Nase. „Keepin' Up With The Joneses", von der Musik eher soft, setzt sich mit dem nachbarschaftlichen Konsum-Wettrennen auseinander. So nach dem Motto „Die Jones von nebenan haben jetzt sogar 'nen Drittwagen! Und wir? Mußte noch 'n paar Überstunden mehr machen!"

Das Finale macht Paul Barreres „Missin' You", eine akustische Ballade mit Dobro-Unterstützung von Jeff „Skunk" Baxter. Wer einmal länger on the road war und sich bis zur Verzweiflung nach Freund oder Freundin gesehnt hat, wird die Tristesse dieses Liedes am ehesten nachvollziehen können.

Ein Schlußwort? Bon! – Ich hab' vielleicht was ganz anderes von dieser LP erwartet, aber das ist mein Bier. Also mußte ich mich mit dem, was ich präsentiert bekam, auseinandersetzen, und das hat sich gelohnt. Und das wird sich auch für Dich lohnen, das wächst von Mal zu Mal, denn unter der anfänglichen Politur entdeckst Du Schicht auf Schicht, Nuance auf Nuance, und zuguterletzt könnten Du und ich gar zu dem überraschenden Schluß kommen, daß das die beste Little Feat-LP ist. Wer weiß?

Kansas
LEFTOVERTURE
Epic 81 728

Von Karlheinz Borchert

Ein Hoch auf die Mittelmäßigkeit! Die tollsten Verkaufszahlen in den USA werden momentan mit hochfrisierter Durchschnittsware erzielt. Nach Boston und Fleetwood Mac drängt jetzt auch Kansas in die Reihe mittelmäßiger Superseller. Was diese Typen mit

ihrem europäischen Klassik-Hardrock-Verschnitt da auf die Beine gebracht haben, ist an seichter Unpersönlichkeit fast nicht mehr zu überbieten.

Das fängt schon bei den Texten an, die fast ausschließlich aus Trivialitäten und Binsenwahrheiten bestehen und denen jedes echte menschliche Gefühl abhanden gekommen zu sein scheint. Tja, und da der Texter meist mit dem Komponisten identisch ist (Kerry Livgren, der Gitarrist), sieht's auf der musikalischen Seite nicht viel besser aus. Zwar perfekt in Sound, Arrangement und Produktion, hat hier scheinbar einer einer seine ganze sterile Distanziertheit und Klischeebegeisterung abgeladen.

Obwohl mich die meisten Stücke sehr stark an Triumvirat erinnern (aha!), bin ich mir sicher, daß Porky Fritz lieber seine Hammond verbrennt, bevor er sowas schreibt. Vereinzelt werden auch Genesis- und Jethro Tull-Ideen abgerufen – wie gesagt, ein sehr europäischer Rahmen... So dummdreist und langweilig wie Mister Livgrens Soli, so steril singt Robby Steinhardt (ja, ja steinhart): Ein Muster an Phrasierungsfaulheit und Tiefkühltruhe. Aber diese falsche Dramatik und die oberflächlichen Gefühle der Kansas scheinen der US-Mentalität nun mal zu entsprechen. Also geht Kansas hier (rechtes Ohr) rein und da (linkes Ohr) wieder raus, ohne auch nur einen Funken Interesse zurückgelassen zu haben. Ein Orkan im Zahnbecher.

Supertramp EVEN IN THE QUIETEST MOMENTS MC 56634 GT (Ariola)

Von Hans-Peter Richter

Anfang '74 erschien CRIME OF THE CENTURY, das Album, mit dem Supertramp einem breiteren Publikum bekannt wurden. Mit ihrem orchestral angehauchten, manchmal collagenhaft aufgebautem Rock und den teils inhaltsträchtigen Texten, war die Gruppe eine Bereicherung für die Rockszene. Auch das im „Krisenjahr" 75/76 erschienene Album konnte mich neben dem zynischen Cover durch guten Pop (z.B. „Lady") und einfache, meist die Alltagswirklichkeit reflektierende Texte überzeugen.

Von all dem ist auf dem jetzt erschienenen Album EVEN IN THE QUIETEST MOMENTS leider so gut wie nichts mehr übriggeblieben. Wodurch sich dieses, an der Westcoast produzierte, Album „auszeichnet", ist technische Perfektion – und damit sind sie sich selbst in die Falle gegangen. Was nämlich von der Aussage noch übrigbleibt, ist absolut keimfrei und bis auf die bereits bekannten Grundstrukturen der Gruppe abgemagert. Da gibt's das gleiche, traurig clownhafte Saxophonspiel wie früher, den sich durch alle Stücke ziehenden feminin hohen Gesang, die gleichen simplen Akkorde auf der akustischen Gitarre und die zwischen gewaltig und ganz leise schwankenden Keyboardklänge. Das entscheidende jedoch fehlt. Das sind die verbindenden, feinen, von sowas wie Spontaneität geprägten Nuancen, die den Songs früher so viel Leben einpumpten - die Sensibilität ist ganz einfach futsch.

Alle sieben Stücke sind von einer solch gefährlichen Belanglosigkeit, die ich der Gruppe nie und nimmer zugetraut hätte. Und wenn sie wie in „Fools Overture" mit Bombastosound die „Vergangenheit zurückrufen" mit Big-Ben-Geläut, einem Miniausschnitt aus einer von Churchill Anfang 1941 mit dem Rücken zur Wand gehaltenen Rede uns erzählen, „wie groß der Fall sein kann", dann klingt das wie bis auf den Stil abgelutschte, falsche Hollywoodsentimentalität mit automatisch eingebautem Verdummungseffekt. Im übrigen wurde eine solche Thematik bereits 1968 von den Vanilla Fudge auf THE BEAT GOES ON um Längen besser und vor allem überzeugend verarbeitet. Kurz: Der letzte Supertramp Opus ist nur Leuten mit verchromten Gehörgängen und zuviel Kohle in der Tasche zu empfehlen.

Van Morrison A PERIOD OF TRANSITION Warner BS 2987

Von Peter Urban

Auf dem Cover sitzt ein ältlicher, verbraucht und einsam dreinblickender Mitdreißiger mit lichtem zurückgekämmten Haar –

Supertramp: Selbst in den stillsten Momenten nur ein Gähnen

Wer hat Angst vor'm Klabautermann?

⊙ 6.23010 AS ▭ 4.23010 CT

Wenn selbst die schlitzohrigsten Sailors eselsgrau im Gesicht werden und den besten Jamaika-Rum mit zittriger Hand verschütten, dann behält Achim Reichel seine Ruhe und ist in seinem Element!

Achim hat einen Bund mit dem Klabautermann geschlossen. Und der hat ihm dafür orkanstarken Rock und schaurig-schöne Songs mit richtigen Gänsehaut-Texten in die Rillen seiner neuen LP „Klabautermann" geblasen.

Wer keine Angst vorm Klabautermann hat, hol' ihn sich in seine Kajüte!

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA«
SCHALLPLATTEN GMBH

Van, mellow...

Van Morrison in einer Übergangszeit, an der Schwelle zum Alter, zum Nachdenken, zur Resignation? Doch schon der erste Song zeigt, daß der äußere Eindruck nur bedingt zutrifft: in „We gotta make it through this world" singt ein letztlich optimistischer Morrison von der Notwendigkeit durchzuhalten.

Über zwei Jahres sind es seit seinem letzten Album, dem flauen VEEDON FLEECE, und gerade als man schon nicht mehr mit ihm rechnetete, wartet er mit einem Album voll Schönheit und Energie auf, das Höhen erreicht, die man in den vergangenen Jahren nur von seiner großen Live-Doppel-LP TOO LATE TO STOP NOW kannte. Musikalisch hat Morrison mit der Hilfe von Mac Rebennack, alias Dr. John, als Pianist und Co-Produzent einen Übergang zurück durchgemacht; zurück zu einem unkomplizierten gospelbeeinflußten Rhythmus-and-Blues, geprägt vom geraden auflebenden Rhythmus, den Dr. John mit den Ex-Wonder-Leuten Ollie Brown (Drums), Reggie Mc Bride (Bass) und Marlo Henderson (Gitarre) erzeugt, besonders geprägt von schwarzen Chor- und Bläserstimmen und vom Tenor- bzw. Altsax als wichtigstes Solo- und Begleitinstrument, großartig gespielt von einem mir bisher unbekannten Mann namens Jerry Jumonville. In der Tat fühlt man sich sehr an das Feuer von Morrisons großen Rhythm-and-Blues-Alben MOONDANCE (1969) und vor allem HIS BAND AND STREET CHOIR (1970) erinnert. Ausgerechnet das meistgespielte Stück von A PERIOD OF TRANSITION, die Single „The Eternal Kansas City" gefällt mir persönlich am wenigsten, da mir die von einem Opernchor immer wieder gesungene Hauptphrase ‚Show me the way to Kansas City' nach dem ersten Überraschungseffekt bald zum Hals raushängt. Aber das ist eine nebensächliche Kritik – wichtig ist, daß Morrison noch mit soviel Kraft und Gefühl singen kann, wie die Zeile ‚When I was going through my letters, I found a picture postcard of the Reeperbahn..' in meinem Lieblingsstück „Heavy Connection", einer mittleren Ballade im „Like a rolling stone" Tempo mit auf und ablaufenden Harmonien und einem unvergesslichen La-La-Chorus. Hört's Euch selbst an! Wenn Van Morrison mit A PERIOD OF TRANSITION nur eine Übergangsperiode durchschritten hat, dann können wir uns nur auf seine weitere Zukunft freuen.

The Beach Boys
FIFTEEN
BIG ONES
Reprise 54079
LOVE YOU
Reprise 54087

Von Werner Doetlaff

Wo steckt eigentlich das so oft zitierte Geniale in Brian Wilson, fragt man sich unwillkürlich, nun da nach über drei Jahren wieder zwei Studio LP's der Beach Boys vorliegen. 15 BIG ONES ist mittlerweile schon über ein halbes Jahr alt, aber das Erscheinen der brandneuen LOVE YOU soll Anlaß für die Erwähnung beider Alben sein, auf denen Brian Wilson als Produzent, Arrangeur und Schreiber (abgesehen von vielen Fremdkompositionen auf 15 BIG ONES) also wieder einmal die dominierende Rolle besitzt. Unterstützt von einem Riesenarsenal an z.T. profilierten Musikern bzw. solchen aus dem BB-Clan (Fataar, Dragon, Johnston) ist, was die instrumentale Seite anbelangt, jedoch nur Brian Wilsons effektvolle aber unaufdringliche Keyboardarbeit vor allem auf 15 BIG ONES erwähnenswert. In der Beziehung hatten die BB's ja nie viel drauf. Allerdings fällt 15 BIG ONES auf durch präzise Arrangements, die (wie sollt's auch sein) immer noch unnachahmlichen Vokalharmonien und durch gefühlvolle Auswahl und Interpretation der Songs: Phil Spectors geschickt verhaltenes „Chapel of Love", sein (schon einst von den Righteous Brothers intoniertes) pompöses „Just Once In My Live", eine unheimlich coole Version vom alten „Blueberry Hill", ein schon fast an Selbstironie grenzendes „Rock And Roll Music", eine getragene Liebesballade von Mike Love („Everyone's In Love With You") oder Alan Jardine's Rocker „Susie Cincinatti", welcher noch am ehesten an die alten Happy-Go-Lucky Zeiten der Beach Boys erinnert, etc.

Auf der neueren LOVE YOU versucht man hingegen offensichtlicher, an frühere Zeiten anzuknüpfen, als mit Alben wie PET SOUNDS, SMILEY SMILE etc. mit der Sun-Fun-Dance-Beach-Girls-Tradition gebrochen wurde. LOVE YOU erreicht zwar nicht jene Dichte und Geschlossenheit, die z.B. auf SURF'S UP zu finden ist (für mich immer noch die herausragendste BB-Produktion) aber eins macht diese neue LP ein weiteres Mal deutlich – und an dieser Stelle beantwortet sich auch mit Sicherheit die Frage, worin das Geniale liegt, welches Brian Wilson so oft nachgesagt wird: in diesem nahezu spielerischen Wandeln auf einem Grat zwischen einfachen Songs und letztlich komplexen Arrangements, zwischen mitreißenden Rhythmen und träumerischen Melodien und zwischen warmen Harmonien und kleinen 2-3minütigen Kunstwerken („The Night Was So Young"). Bei alledem schleicht sich immer wieder ein vorsichtiges Einarbeiten verschiedener Stilrichtungen und ein noch vorsichtigeres Experimentieren ein; alles jedoch – nun ja, eben so spielerisch leicht, daß man die ganze Sache kaum mitkriegt. Von diesem Aspekt her sind beide Platten sicherlich gleich zu bewerten; allerdings ist LOVE YOU naturgemäß (alles Eigenkompositionen) die Beach-Boys-typischere LP. Beim Hören dieser Alben kann man irgendwie noch richtig mit 'rummachen, ohne sich deswegen schämen zu müssen. Songs wie „Mona" legen einen solchen Swing hin, daß man darüber schon einiges vergessen kann.

Vor allen Dingen sollte man die Vergangenheit der Beach Boys vergessen, an der die Gruppe – leider – hierzulande immer noch gemessen wird, ein Schicksal, höchstens noch vergleichbar mit dem der Kinks. Ich glaube allerdings, daß der Sound der Beach Boys wohl kaum noch einmal ein breiteres Publikum erreicht. Schade.

Er hätte es mehr als manch anderer verdient.

KURZ & GUT

Sonny Terry & Brownie McGhee
I WAS BORN WITH THE BLUES
Aves 59.009 (metronome)

Schöne durchsichtige Stereo-Aufnahmen des Folk-Blues-Duos. Wahrscheinlich Wiederveröffentlichung alter Titel, denn die Stücke sind alle bekannt. Auf dem Cover steht mal wieder nichts. Sonny Terry wirbelt wahre Kunststücke aus der Blues-Harp.

Bob Seger
‚SEVEN'
Reprise REP 44 262

Ich weiß nicht; soll man der WEA für die Veröffentlichung dieser LP danken? '74 nämlich (aus jenem Jahr stammt die Platte) sollte sie permanent „nächste Woche ganz bestimmt!" rauskommen, tat's dann aber doch nicht, so daß Gonzo und ich gezwungen waren, nach Amsterdam zu fahren, um SEVEN dort zu erstehen.

Was sich ohne Zweifel gelohnt hat, denn die Nummer sieben ist Segers rockigste Scheibe und enthält mit „Get Out Of Denver", „Need Ya" und „School Teacher" drei wahre Killernummern, für Gonzo und mich die besten, die Bob je geschrieben hat! Deshalb doch vielleicht 'n kleines „Merci" an die WEA und was Euch anbelangt: unbedingt zugreifen!!!

Fleetwood Mac
VINTAGE YEARS
CBS 88 227

24 Titel auf zwei Alben, aus grauer Vorzeit, als die Mac's noch Blues und -verwandtes zu Gehör brachten. „Man Of The World" und „Albatros" fehlen sowenig wie „Black Magic Woman" und „Shake Your Moneymaker". Offizielle (unverbindliche) Preisempfehlung: 22 Märker!

Lude Lafayette
WOLFSMOND
BLPS 3323

Lude Lafayette ist Euch von den Rattles her ein Begriff (?), ebenso George Meier, der auch hier bei Wolfsmond Gitarre spielt. Und der Produzent Frank Mille kommt aus demselben Stall. Mit drei weniger bekannten Musikern zusammen haben sie diese deutschsprachige Platte aufgenommen: nichts Hochgestoches, ganz unprätentiös und unverkrampft. Songs vom Reisen auf der BMW und im Nachtexpress mit ziehendem Drive, ruhigere Stücke von der Liebe, und die alten Rock-Archetypen des Fremden und des Einsamen (Wolfs). Die Texte sind simpel, ohne peinlich zu wirken.

Vlotho 1976
UMSONST & DRAUSSEN
April/Trikont

Umsonst und draußen spielten im Juli '76 die Gruppen Munju, Embryo, Einhorn, Hammerfest, Missus Beastly, Real Ax Band, Skyline und Sparifankal auf dem Fußballplatz in Vlotho. Von jeder der Gruppen ist ein Stück auf dieser LP, und wem die unbekümmerte Atmosphäre dieses Freikonzerts wichtiger ist als eine gute Aufnahmetechnik (mit der wird hier nämlich nicht gedient), soll sich's mal anhören.

Caravan
CANTERBURY TALES
6.28410 DT

The Best Of Caravan, Aufnahmen, die zwischen 1970 und 1976 entstanden sind und bis auf einen 18-minütigen Live-Track alle schon auf diversen Alben veröffentlicht wurden. Günstige Gelegenheit für alle, die Caravan mögen, aber noch keine Platte der Gruppe besitzen.

Acoustic
FOUR HANDS
JA 7001

Wer schöne, zurückhaltende, unverstärkte Gitarrenmusik mit und ohne Gesang mag, ist mit dieser Platte von Willi Geyer (6-saitige) und Werner Pommerenke (12-saitige) gut bedient. Keine grosartigen Effekte, dafür eine angenehme, friedliche Stimmung. Für 18 Mark einschließlich Porto bei Geyer, August-Lösch-Str. 28, 7920 Heidenheim.

Der große Musikwettbewerb mit COCA-COLA

DER MAI IST GEKOMMEN, DIE 3. RUNDE SCHLÄGT EIN.

Spielt uns das Lied von COKE!

Auf Eure Art. Mit Euren Instrumenten. Mit Euren Ideen. Die Runden März und April sind gelaufen. Jede Menge Musikmacher haben schon mitgemacht ... und 2 x 10 000 DM gingen an strahlende Gewinner.

Aber der Musikwettbewerb geht ja noch weiter. Swingt, rockt, jazzt, singt, pfeift oder geigt den neuen Song von COKE.

Wer gewinnt die nächsten 10 000 DM?

Na, der Mai-Gewinner natürlich. Und wer die Schallfolie noch nicht kennt, fordert sie jetzt ganz schnell an bei: Musikwettbewerb COCA-COLA, 2000 Hamburg 100. Vielleicht habt Ihr die Musik auch schon im Ohr (kommt ja fast täglich im Radio), dann schickt Eure Version des neuen Songs von COKE an die gleiche Anschrift.

Also Leute, Mitmachen ist alles. Viel Glück. Übrigens: Die Jury besteht aus lauter Musikexperten.

Teilnahmebedingungen:
Mitmachen kann jeder (ausgenommen Mitarbeiter der Coca-Cola Organisation und deren Angehörige). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt. Alle Einsendungen gehen automatisch in das Eigentum der Coca-Cola GmbH über. Mit der Einsendung wird der Coca-Cola GmbH das nichtausschließliche Nutzungsrecht eingeräumt, das Musikwerk zu verwerten und öffentlich wiederzugeben.

Coke macht mehr draus.

SCHUTZMARKE

Trink Coca-Cola

CC / IL / 4 / 77

KURZ & SCHLECHT

The Winters Brothers Band
Atlantic ATL 50 343

Trifft der Hase mit dem Sprachfehler den Warner Bros.-Hasen und fragt ihn: „Hattu Allman Brothers-Platten?" Antwortet der WB-Hase: „Selbstverständlich! Aber wieso?" „Na", sagt der andere Hase, „dann brauchtu auch keine Winters Brothers!"

Womit der Mümmelmann eigentlich alles gesagt hätte, denn abgesehen vom ähnlichen Namen und einem identischen Lineup, ist dies Werk aus Macon, Georgia, allenfalls dünner Allman-Aufguß und obendrein noch lauwarm serviert.

Es könnte aber sein, daß hinter dieser Platte ein ganz verzwickter Häschenwitz steckt (den wir nicht kapieren), handelt es sich doch laut Cover um eine „Rabbit Records Production". One Never Knows...

Procol Harum
SOMETHING MAGIC
Chrysalis CHR 1130

Da wird wieder mal eine bannige Wenigkeit dramatisch aufgemotzt, orchestral unterlegt und besungen, als hinge unser aller Leben davon ab. Je nichtiger etwas ist, so scheint es, desto mehr muß es sich aufplustern, um sich so was wie eine Daseinsberechtigung vorzugaukeln.

Tanya Tucker
RIDIN' RAINBOWS
MCA 62.076

Plastik. Konfektionsklänge, professionell aber anonym produziert, voller Country-Klischees von Cowboys und Liebe. Akzeptable Ausnahmen „Dancing The Night Away" von den Amazing Rhythm Aces und „Knee Deep In Loving You", die ganz rockig arrangiert sind, ansonsten nur Zeugs wie „Wait 'Til Daddy Finds Out" von Dave Loggins (er von „Please Come To Boston") oder „It's A Cowboy's Loving Night" (und die Geigen schluchzen leise).

Tanya Tucker besitzt eine bemerkenswert kräftige und ausdrucksvolle Stimme, die sicher hervorragend zu einer Rock'n' Roll-Kapelle passen würde, aber diese Countrymusic-Produzenten wollen ja nicht auf einen hören.

NEU IM REGAL

ARIOLA

Gallagher and Lyle, LOVE ON THE AIRWAVES, A & M 28334; The Stylistics, ONCE UPON A JUKEBOX, HL 69015-698; Henry Gross, RELEASE, Lifesong 27789; Rhythm Heritage, LAST NIGHT ON EARTH, ABC 28551; Hawkwind, MASTERS OF THE UNIVERSE, UAS 30025; Isaak Hayes & Dionne Warwick, A MAN AND A WOMAN, ABC 28593; Heron, DIAMOND OF DREAMS, Bronze 20571; Philip Glas, NORTH STAR, Virgin V 2085; Mighty Diamonds, ICE ON FIRE, Virgin V 2078; Nil Lofgren, I CAME TO DANCE, A & M 28566; Rico, MAN OF WAREICA, Island ILD 59485; Cat Stevens, IZITSO, Island 28824; Billy Crash Craddock, CRASH, ABC 28314; Rita Coolidge, ANYTIME ... ANYWHERE, A & M 28336; Quincy Jones, ROOTS, A & M 64626; Illusion, OUT OF THE MIST, Island 28663; The Stylistics, SUN & SOUL, HL 28795; Gene Cotton, RAINON ABC 28549; Phil Ochs, CHORDS OF FAME, A & M 28422; The Amazing Rhythm Aces, TOUCAN DO IT TOO, ABC 28649;

POLYDOR

Garry Glitter, GOLDEN GREATS, GTO 2337 205; Garry Glitter, GLITTER, GTO 2337 203; The Glitter Band, HEY!, GTO 2337 204; The Hollies, BUTTERFLY, 2459 602; Pat Travers, MAKIN' MAGIC, 2383 436; Heatwave, TOO HOT TO HANDLE, GTO 2321 113; Steve Kuhn And Ecstasy, MOTILITY, ECM 1094; The Gary Burton Quartet with Eberhard Weber, PASSENGERS, ECM 1092; Slade WHAT EVER HAPPENED TO, GTO 2365 103;

EMI

Bandit, Arista 064-98798; Marvin Gaye, LIVE, Motown, 172-58848/49; Mass Production, WELCOME TO OUR WORLD, COT 50331; Natalie Cole, UN PREDICTABLE, Capitol 066-85085; Jose Feliciano, SWEET SOUL MUSIC, 064-98628; Asleep At The Wheel, WHEELIN' AND DEALIN', Capitol 066-85011; Delaney & Friends, CLASS REUNION, Prodigal 064-98825; Klaatu, Capitol 064-85134; The Beatles, AT THE HOLLYWOOD BOWL, 072-06377.

WEA

Hank Williams Jr., ONE NIGHT STANDS, WB 56332, Schmetterlinge, ELK 52052; Larry Coryell-Philip Catherine, TWIN HOUSE, ATL 50342; David Newman, FRONT MONEY, WB 56345; The Four Seasons, HELICON, WB 56530, Jonathan Edwards, SAILBOAT, WB 56369;

METRONOME

Colosseum II, SAVAGE, MCA 62079; Bob James, BJ 4, CTJ 63023, Norman Connors, ROMANTIC JOURNEY, Buddah 67 014; Gladys Knight & The Pips, STILL TOGETHER, Buddah 67 013; To be Brain, 60053;

CBS

Al di Meola, ELEGANT GYPSY, 81845; Muddy Waters, HARD AGAIN, SKY, 81853; Dave Mason, LET IT FLOW, 81984; Joachim Schäfer, 1, 82006; Valerie Carter, JUST A STONE'S THROW AWAY, 81958;

PHONOGRAM

Krazy Kat, CHINA SEAS; Vertigo 6370 420; Adrian Wagner, INSTINCTS, Charisma 9124 011; Jimmy Smith, SIT ON IT!, Mercury 6338 781; Ramones, LEAVE HOME, Philips 6370 809;

TELDEC

Satin Whale, AS A KEEPSAKE, 622969; Udo Lindenberg, NO PANIC (engl. Version), Telefunken 622980;

SKY

Octopus, THE BOAT OF THOUGHTS, 009; Michael Rother, FLAMMENDE HERZEN, 007;

DIVERSE

Daves's Triad, Burtan LP 1002, Burton Music Coop Adelsheim; Skyline, LOUISE FOR ONE NIGHT, Bezugsquelle: Inge Ullrich, Döllenbecker Str. 110, 4800 Bielefeld 1; Zupfgeigenhansel, VOLKSLIEDER 2, Pläne S 19 F 902;

★ MUSIKISTE Musik für Selbermacher ★

Spielst Du **Gitarre** oder **Klavier?**
Etwa Folk, Pop, Rock, Jazz, Blues oder Chanson?
Dann laß Dir den ausführlichen **Gratiskatalog** für
preiswerte **Songbücher, Noten und Schulen schicken!**
Er enthält **über 300 Titel.**

Schreib' an die MUSIKISTE
Westfalenweg 54/S – 4830 Gütersloh 1

IM NÄCHSTEN HEFT

Brian Eno: Ein inkompetenter Musiker?

Als solchen hat ihn einstens der Melody Maker bezeichnet, aber unser Eno-Spezialist Manfred Gillig sieht das reichlich anders. Für ihn tun sich in Enos Werk völlig neue Klangwelten auf, und er will Euch die „Biologische Maschinerie" des Musikers & Kybernetikers näher bringen. Herr Eno höchstselbst wird gesprächsweise dabei helfen.

London brennt! ...und die Punks gießen noch Sprit in die Flammen

Neeeiinnnn, bitte nicht noch 'ne Punk-Geschichte!! – Gemach , Kameraden, wir wollen Euch nicht noch drei neue Messiasse aus den Gossen des Londoner East Ends hervorzerren, sondern haben Mike Flood Page auf die Schleimspur der Rotznasen geschickt. Und was er dabei rauskriegte klingt so ganz anders als man's bisher lesen durfte. Nicht nur sind die Punks Big (Music) Business, sie haben auch der Rockmusik ein völlig neues Publikum erschlossen.

Peter Gabriel: Ein kompetenter Musiker?

Selbstredend! Steve Strange hat das scheue Wild gejagt und tatsächlich auch gestellt. (Natürlich nur mit dem Cassettenrecorder!) Und dann hat Mr. Gabriel ausgepackt: Über seine Vergangenheit mit Genesis, über seine Solo-LP und die Arbeit mit Produzent Bob Ezrin und auch über die Zukunft... Aber was reden wir lange; es steht alles in der nächsten SOUNDS. Wie immer!

SOUNDS 6/77 erscheint am Donnerstag, 26. Mai

Tampax-Tage spürt man nicht.

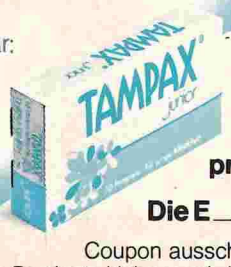
99 himmelblaue Mofas suchen 99 dufte Mädchen

Tampax verlost 99 himmelblaue Mofas!

Alle mitmachen! Damit bald 99 glückliche Mofa-Mädchen ihre Freizeit so richtig genießen können – oder den Schulweg, oder den Einkaufsbummel. Ohne einen Tag auszulassen – denn es gibt ja Tampax, um unbeschwert zu sein.

Was macht Tampax so praktisch, angenehm und sicher? Ganz klar: Die Einführhülse, mit der sich Tampax sauber und sicher plazieren läßt. Also einfach das richtige Lösungswort in den Coupon eintragen, Coupon auf eine Postkarte kleben, ausreichend frankieren und einsenden. Absender nicht vergessen! Teilnahmeberechtigt sind alle Mädchen. Die 99 glücklichen Gewinnerinnen erhalten: je 1 Mofa in Himmelblau. Teilnahmekarten gibt es auch im Handel, dort, wo's Tampax gibt. Einsendeschluß ist der 31. 7. 77. Gewinnerinnen werden persönlich benachrichtigt.

Mitarbeiter der THERA GMBH und ihre Angehörigen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Rechtsanwaltes. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Tragen Sie unten das fehlende Lösungswort ein. Wenn Sie den Text links genau gelesen haben, ist das ganz leicht.

Frage: Was macht Tampax so praktisch, angenehm und sicher?

Die E _____

Coupon ausschneiden, auf eine ausreichend frankierte Postkarte kleben und einsenden an:

Thera GmbH, Tampax-Aktion, 4000 Düsseldorf 222

Erstes Geld. Eigenes Konto. Giro.

Ein Girokonto gehört zum Leben.

Eben haben Sie der Schule den Rücken gekehrt, bald werden Sie starten: ins Leben, in den Beruf. Das verspricht interessant zu werden, und dazu gehört auch das erste selbstverdiente Geld.
Wenn es so weit ist, hilft Ihnen die Sparkasse, sich auf Ihren Start vorzubereiten. Allem voran: die Einrichtung des Girokontos. Sie haben von Anfang an Ordnung in den Finanzen: Geld bekommen, Geld überweisen, Kontoauszüge. Ab 18 kommen ein paar wichtige Dinge hinzu: Dispositionskredit, eurocheque-Karte und ec-Schecks zum Einkaufen und Reisen.

Fragen Sie nach dem »Sparkassen-Start-Service«, wir haben ein paar Tips für Ihren Berufsbeginn.

wenn's um Geld geht
Sparkasse